Neues Wiener Tagblatt Abend
10./V. 1918

Die Approvisionierung im Kriege.

Die Lebensmittelmärkte.

Heute waren Eier auf den Märkten nicht erhältlich, was besonders an fleischlosen Tagen unangenehm empfunden wird.

Gemüse gab es überall in reichlichen Mengen. Der Naschmarkt war mit Salat und Spinat geradezu überflutet. Leider kam ein großer Teil des Spinats hier nicht mehr gut an, wurde daher weit unter dem Höchstpreis, zu 40 H. pro Kilogramm, verkauft, ein Teil wurde sogar an arme Frauen gratis abgegeben. Außer Salat und Spinat gab es auch noch 800 Kilogramm Gärtnergemüse und heurigen Zwiebel, der um K. 3.30 pro Kilogramm verkauft wurde. Trotz des genügenden Angebotes grüner Gemüse war das heute ausgegebene Sauerkraut sehr lebhaft gefragt, es entstanden beim Verkauf desselben sogar Anstellungen.

In der Viktualienmarkthalle gab es heute außer Gärtnergemüse noch rote Rüben und Sauerkraut.

In der Großmarkthalle gelangten heute 1000 Kilogramm Würste und an Mindestbemittelte 120 Kilogramm Speck zur Abgabe.

Morgen Samstag wird in der Großmarkthalle außer Rindfleisch polnisches Kalbfleisch erhältlich sein.

Auf den Fischmärkten war heute das Angebot in toten Flußfischen entsprechend. Seefische waren nicht genügend vorhanden. Sehr gern wurden heute Schellfische ohne Kopf zum Preise von 5 K. pro Kilogramm gekauft.

Die Eiereinfuhr aus der Ukraine.

Montag um 10 Uhr vormittags findet die gründende Versammlung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung statt, die im behördlichen Auftrage die Aufbringung und Einfuhr ukrainischer Eier durchzuführen haben wird. Die Gesellschaft wird den Namen Eierimportgesellschaft, abgekürzt Eig, führen und besteht aus 12 Mitgliedern, unter denen sich die bedeutendsten Eiergroßhändler und einige Gesellschaften, die sich mit der Aufbringung von Eiern befaßten, befinden. Der Eig wird ein Syndikat angeschlossen, in welchem mittlere und kleinere Großhändler aus dem ganzen Reiche vereinigt sind. Dieses Syndikat wird das Betriebskapital, dessen erforderliche Höhe auf 8 bis 10 Millionen Kronen veranschlagt wird, zur Verfügung stellen und die Eier in den Kleinhandel überführen, während die Eig die Aufbringung der Eier in der Ukraine und deren Aufteilung an die Syndikatsmitglieder durchführen wird. Mehrere Agenten der Eig haben schon die Ukraine bereist und sie berichten, daß in diesem Lande Eier — übrigens auch Getreide, Fleisch und Fett — in großen Mengen vorhanden sind, doch stehen nur wenige Bahnwagen zur Verfügung, und diese sind meist reparaturbedürftig.

Die Zeit Abendblatt
10./V. 1918

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Glücklicherweise nimmt die Beschickung der Grünwarenmärkte einen so überaus günstigen Verlauf, daß das Ernährungsmanko der fleischlosen Tage nicht mehr allzu sehr ins Gewicht fällt. Der Wiener Zentralgemüsemarkt, der Naschmarkt, war auch heute wieder mit Gemüse förmlich überschwemmt. Vor allem lag ein Angebot von 190.000 Stück ungarischem Salat und 24.000 Stück Neusiedler Salat vor. Die Abgabe des Salats vollzieht sich fast nur mehr unter den Marktpreisen, ein Umstand, der den Konsumenten sehr zugute kommt. Auch mit Spinat sind die Märkte nicht schlecht versorgt, wiewohl die alte Spinaternte vielfach verbraucht ist und die neue erst vor der Tür steht. Aus Ungarn langten heute auf dem Naschmarkt 8000 Kilogramm Spinat ein, aus Niederösterreich, und zwar aus der Enzersdorfer Gegend, kamen 1000 Kilogramm Spinat an, die aber größtenteils verdorben waren. Dieser Spinat, der gelb und ausgewachsen war, wurde zum größten Teil verschenkt, der kleinere Rest wurde mit 40 Heller pro Kilogramm verkauft. Als neue Primär konnte der Naschmarkt heute seinen Besuchern ein Angebot von 4000 Kilogramm ungarischer Jungzwiebeln bieten. Diese Zwiebeln wurde mit K. 3.30 pro Kilogramm abgegeben. Ferner lagen auf dem Naschmarkt 1000 Kilogramm Grundbirnen im Angebot vor; dieses neue Kriegsgemüse, das in den letzten Tagen noch, wahrscheinlich infolge des Reizes der Neuheit gekauft wurde, fand heute seines hohen Preises wegen (K. 2.60 pro Kilogramm) nur schleppende Abnahme.

Sehr begehrt war heute auch bei den verschiedenen Abgabestellen das städtische Sauerkraut.

Auf dem Fischmarkt entwickelte sich heute ein lebhafter Verkehr. Das Angebot war natürlich nicht zureichend, obwohl auch Seefische zu K. 3 und K. 5 pro Kilogramm vorrätig waren. Auch die Seefischhallen waren heute stark besucht.

An die Mindestbemittelten gelangten heute im Rationierungswege Fettstoffe zur Abgabe.

Die Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich heute auf 5 Waggons mit 23·2 Rindfleisch. Was die Fleischversorgung für den morgigen Tag anlangt, so sind bis zur Berichtsstunde, die sich auf die Schweine- und Kalbfleischverteilung beziehenden Dispositionen für die Großmarkthalle noch nicht getroffen.

Die Viktualienhalle war heute mit 800 Kilogramm Gärtnergemüse, 1200 Kilogramm Sauerkraut, 1000 Kilogramm ungarischem Salat, 2000 Kilogramm roten Rüben und einigen hundert Kilogramm Spargel ausgestattet. Letzterer stellte sich auf K. 4.30 pro Kilogramm.

Eier waren heute nur vereinzelt angeboten. Morgen wird eine bessere Dotierung der Märkte mit Eiern wahrscheinlich sein.

Die Zeit
10./V. 1918

4

(Die gestrigen Märkte.) Der Feiertagsverkehr auf den Märkten ließ sich sehr lebhaft an. Besonders auf den Gemüsemärkten gab es gestern eine lebhafte Nachfrage. Auf dem Naschmarkt überwog das Angebot sogar stellenweise die Nachfrage, so daß im Großhandelsverkehr einzelne Waren tief unter den Marktpreisen gehandelt wurden. Von ungarischem Spinat lag ein Angebot von 23.000 Kilogramm vor, doch ist nur ein Teil der Sendung in halbwegs gutem Zustand angekommen. Der etwas beschädigte Spinat wurde stellenweise mit 50 bis 60 Heller pro Kilogramm abgegeben. Auch die Salatzufuhren haben stark zugenommen. Gestern erhielt man schon schöne Häuptel mit 16, 18 und 20 Heller pro Stück. Gestern wurde auch ziemlich viel Sauerkraut ausgegeben. Die Abgabe erfolgte halbkiloweise pro Kopf. Das aus den Vorräten der Gemeinde stammende Kraut war ziemlich guter Qualität. In der Viktualienhalle, die über 2000 Kilogramm frische Grünwaren und über 2000 Kilogramm Salat verfügte, gab es um Sauerkraut sogar ziemlich große Anstellungen. Eier wurden gestern auf den Märkten nicht verkauft. In der Großmarkthalle war Rindfleisch in genügenden Mengen angeboten. Es blieb sogar ein Teil davon unverkauft. Russisch-polnisches Kalbfleisch war in einer Menge von 1200 Kilogramm in der Halle vorrätig; dasselbe ging reißend ab. Nach Kitz- und Lammfleisch herrschte infolge der hohen Preise wenig Nachfrage. Der Wiener Zentralfleischmarkt verzeichnete gestern nur geringfügige Rindfleischankünfte; auch etwas Innereien sind angekommen. Der aus Bayern angekommene Schlepper mit Kartoffeln ist bald entleert. Für die nächsten Tage wird ein neuerlicher deutscher Kartoffeltransport auf dem Donauweg erwartet.

Neues Wiener Tagblatt Abendbl
11.V.1918

Die Approvisionierung im Kriege.

Besseres Brot.

Von Mittwoch an wird das Wiener Brot bedeutend weniger Mais enthalten. Die Zuschübe aus der Ukraine haben es ermöglicht, die zur Brotbereitung verwendete Teilmenge des Edelmehles von 25 auf 50 vom Hundert zu erhöhen, so daß das Maismehl nicht mehr drei Viertel, sondern nur die Hälfte der Mischung ausmachen wird. Das Edelmehl wird zur größeren Hälfte aus Gerstenmehl bestehen und nur zum kleineren Teil aus Korn- oder Weizenmehl. Immerhin wird die Mehlmischung so sein, daß das daraus hergestellte Brot zweifellos viel besser und viel schöner ausfallen wird.

Montag wird mit der Ausgabe der neuen Brotmehlmischung begonnen werden, und so wird Mittwoch schon an den meisten Stellen das bessere Brot zu haben sein.

Der Lebensmittelmarkt.

Heute wendet sich das Hauptaugenmerk der Hausfrauen, wie gewöhnlich gegen Wochenende, der Fleischbeschaffung zu.

Vor den Toren der Großmarkthalle setzten die Anstellungen schon gestern um 10 Uhr abends ein, bei Eröffnung der Halle waren zirka 10,000 Personen anwesend, nach Beginn des Straßenbahnverkehres erhöhte sich die Käufermenge auf mindest 30,000 Personen, die alle erschienen waren, um nichtrationiertes Fleisch zu erhalten. Für diesen Massenbesuch reichten natürlich die Vorräte nicht aus, was um so schmerzlicher empfunden wurde, da ein großer Teil der Mindestbemittelten bereits für den Feiertagsbedarf ihr Rindfleisch bezogen hatte. Außer Einheitsrindfleisch gab es heute in der Großmarkthalle an 60 Ständen je vier Viertel Rindfleisch von notgeschlachteten Tieren, ferner 70 Stück russisch-polnische Kälber, 2200 Kilogramm Selchfleisch zum Preise von 12 K., 500 Kilogramm gesalzenes Kalbfleisch a 11 K. und 125 Kilogramm Kriegswurst.

Auf dem Fischmarkte sind heute keine Zufuhren eingelangt, so daß die meisten Stände gesperrt blieben.

Der Geflügelmarkt war ganz unzureichend beschickt, ungarische Mastware blieb gänzlich aus, da die ungarischen Einsender eine weitere Erhöhung der Preise verlangen!

Die Gemüsemärkte waren heute nicht nur mit Spinat und Salat reichlich versehen, alle übrigen Gärtnergemüse waren gleichfalls gut vertreten. Eier fehlten auf den meisten Märkten, ebenso Aepfel, für welche die Jahreszeit schon zu vorgeschritten ist.

Die Zeit
11.IV.1918

6

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Heute gab es wieder einen recht lebhaften Verkehr auf allen Märkten. Bei der Großmarkthalle begannen die Anstellungen schon nach 10 Uhr abends. Zu Marktbeginn mochten etwa 5000 Personen angesammelt gewesen sein. Nach Tramwayverkehrsbeginn nahm der Zustrom zur Halle große Dimensionen an. In der Fleischhalle gab es heute ein ziemlich bedeutendes Aufgebot von Rindfleisch. Es stellte sich auf 25.000 Kilogramm. Ein Rest blieb für morgen. Die Gemeinde brachte in der Halle auf den Markt: 2200 Kilogramm Selchfleisch zu K. 13 pro Kilogramm, 500 Kilogramm gesalzenes Kalbfleisch zu K. 11 pro Kilogramm. Außerdem wurden in der Markthalle 70 russisch-polnische Kälber detailliert, deren Fleisch sehr rasch vergriffen war. Nach längerer Pause wurde heute wieder ein geringes Quantum Kriegswurst verkauft.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf 6 Waggons mit 25·1 Tonnen.

Der Fischmarkt blieb heute schwach beschickt. Auf dem Geflügelmarkt ist die ungarische Ware ausgeblieben; es herrschte daher Mangel an Mastgeflügel. Die Spekulation scheint jetzt die ungarische Ware künstlich zurückzuhalten, damit der Beginn der Geflügelsaison recht hohe Preise aufweist. Die gegenwärtigen Geflügelpreise sind ohnedies hoch genug.

Die Grünwaren- und Gemüsemärkte waren auch heute wieder sehr gut beschickt. Der Naschmarkt war mit ungarischem Salat fast überschwemmt. Angeboten waren 214.000 Stück Grund- und 14.000 Stück Neusiedler Salat. Von der Umgebung kamen 7 Gärtner mit 2500 Kilogramm Grünwaren auf den Markt. Der Kaisersebersdorfer Gärtnermarkt belieferte heute den Naschmarkt mit 15.000 Kilogramm Grünwaren. Auch größere Spinatsendungen waren eingetroffen. Die Beschickung der Grünwarenmärkte hat sich im Laufe der letzten Woche wesentlich gebessert. Der Naschmarkt allein verzeichnet gegen die abgelaufene Woche eine Mehrzufuhr von 1300 Meterzentner Gemüse.

Die Sauerkrautabgabe nimmt ihren weiteren Fortgang. Noch immer stehen größere Vorräte davon zur Verfügung. Die Kartoffelanlieferung schreitet ruhig fort.

In der Viktualienhalle wurden neben frischen Grünwaren noch rote Rüben angeboten, die bei den Ständen der Oesterreichischen Verkaufsgesellschaft abgegeben wurden.

Sehr bedauert wurde von den Hausfrauen, daß der Eiersegen etwas nachgelassen hat. Die Situation auf dem Eiermarkt muß sich aber bessern.

Fremdenblatt

12. IV. 1918

3
7

Die Verpflegung im Sommer.

Ueber die Verpflegsmöglichkeiten der Bevölkerung während des bevorstehenden Sommers zerbrechen sich Berufene und Unberufene ihre Köpfe. Es ist dies ein Problem, dessen Lösung auf dem Hoffnungs- und Zauberwort: Ukraine beruht. Ueber die mutmaßlichen Aussichten unserer Verpflegung in der Zeit bis zum September d. J. machte ein hervorragendes Mitglied des Ernährungsdienstes einem unserer Mitarbeiter folgende Angaben: „Leider muß vielen Wienern die Hoffnung, daß sich die Verpflegung der Hauptstadt während der Sommermonate durch den Abzug zahlreicher Familien aufs Land bessern werde, zunichte gemacht werden. Fast 90 Prozent der Sommerfrischler sind gezwungen, sich die rayonierten Nahrungsmittel aus Wien nachsenden zu lassen, da sie auf dem Lande nicht verpflegt werden können. Auch im Vorjahre brachte der Abzug der Sommerfrischler keine Besserung für die Verpflegung der Zurückgebliebenen.

Für den Monat Mai sind wir noch ziemlich ausreichend versorgt, wenn auch viele notwendige Lebensmittel mangeln. Mitte Juli setzt bereits die Versorgung mit den inländischen Getreidebezügen ein. Es ist sogar möglich, daß wir heuer, dank der bisherigen günstigen Witterung, bereits Ende Juni zur Nutznießung der heimischen Ernte kommen werden. Für gewöhnlich rechnet man nämlich den Tag Peter und Paul (29. Juni) als den Beginn der Schnittzeit. Bei dem ausgezeichneten bisherigen Saatenstand ist zu erwarten, daß die Ernte heuer gegenüber der normalen Zeit um vierzehn Tage früher vor sich gehen kann. Dies gilt natürlich nur von den ausgesprochenen fruchtbaren Flachlandgegenden. Einen besonders günstigen Saatenstand weisen heuer Böhmen, Mähren und Ungarn auf. Die Schwierigkeit des Ernährungsproblems liegt eigentlich nur im Monat Juni, für den noch weitere Vorsorgen getroffen werden müssen, zumal die auf dem Lande vorgenommenen Requisitionen auch noch nicht ein Kilogramm Getreidezuschub für Wien ergeben haben. Bezüglich der rumänischen Zuschübe muß erst das mit diesem Lande abgeschlossene Wirtschaftsübereinkommen abgewartet werden; außerdem kann es sich nur um Zuschübe aus der heurigen dortigen Ernte handeln, die frühestens erst im September aktuell werden können. Hinsichtlich der Getreideversorgung sind wir mit unseren ganzen Hoffnungen und Berechnungen für den Juni auf die Ukraine allein angewiesen.

In den folgenden Monaten werden wir, eine günstige Ernte vorausgesetzt, in der Lage sein, selbst aus eigenen Mitteln durchhalten zu können. Die Regierung wird aber stark sein müssen und die Ernte rechtzeitig erfassen müssen. Es wird notwendig sein, der Ablieferungsunlust der Bauern durch energische Maßnahmen ein Paroli zu bieten und endlich die Mißbräuche der Lohnmüllerei einzustellen."

Die Zeit
13. IV. 1918

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Während die Grünwarenmärkte am Montag sonst immer schwach beschickt sind, waren sie heute in allen Sorten gut dotiert. Auf dem Naschmarkt langten 90.000 Stück ungarischer Häuptelsalat ein. Ferner erschienen fünf niederösterreichische Gärtner mit 2500 Kilogramm Grünwaren am Markt. Aus Neusiedl waren überdies 12.000 Stück Häuptelsalat durch zwei Bauern auf den Markt gebracht worden. Außerdem standen 4000 Kilogramm ungarischer Spinat zu K. 1.— pro Kilogramm zur Verfügung. Mit Spargel sind die Märkte reichlich dotiert; auf dem Naschmarkt standen 500 Kilogramm zur Verfügung.

In der Viktualienabteilung der Großmarkthalle wurden 1550 Kilogramm Gärtnerware, 128 Kilogramm ungarischer Spargel, ferner durch die Oesterreichische Verkaufsgesellschaft für landwirtschaftliche Produkte 2000 Kilogramm rote Rüben rund 500 Kilogramm Spargel verkauft. In der Halle waren zwei Organe des freiwilligen Ernährungsdienstes anwesend.

Auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle standen zirka 7000 Kilogramm Rindfleisch, das von der vergangenen Woche erspart wurde, zur Verfügung. Der größte Teil des Fleisches ist mangels bezugsberechtigter Käufer übrig geblieben. Im Laufe des Vormittags hatten sich einige hundert Käufer eingefunden, die in der vergangenen Fleischwoche bereits ihre Marken eingelöst hatten und heute Rindfleisch ohne Einkaufsschein kaufen wollten. Diesem Wunsche konnte seitens der Marktbehörden natürlich nicht entsprochen werden. Im allgemeinen zeigte der Marktverkehr die übliche flaue Montagstimmung.

Der Fischmarkt blieb ohne Zufuhren. Auf dem Geflügelmarkt herrschte gleichfalls ein schwacher Verkehr, da nur sehr geringe Zufuhren vorlagen; namentlich an Fettware herrschte Mangel.

Auf dem Naschmarkt wurden heute an Mindestbemittelte 550 Kilogramm Pferdefleisch, ferner für Nachzügler erspartes Einheitsrindfleisch im Gewicht von 470 Kilogramm verkauft. Außerdem standen 70 Kilogramm Lammfleisch zur Verfügung. Es wurden ferner 12 Kisten Eier aus der Ukraina zum Preise von 57 Heller pro Stück verkauft. Die Eier gingen in Partien zu je zwei Stück reißend ab.

Amtsblatt der Stadt Wien

14./V. 1918

9

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 11. Mai 1918

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per	100 kg	40 K	— h
Roggen	„ 100 „	40 „	— „
Gerste	„ 100 „	37 „	— „
Hafer	„ 100 „	36 „	— „

(Übernahmsbestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	17 K	— h	per 100 kg
Stroh:			
Kornschaubstroh	10 „	— „	„ 100 „
Erbsen-, Wickenstroh	8 „	— „	„ 100 „
Bohnen-, Raps- und Maisstroh . .	6 „	— „	„ 100 „

(Die näheren Bestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 243 ex 1917.)

Österr. Volkszeitung
14.IV.1918

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Der Verkehr auf den gestrigen Lebensmittelmärkten wickelte sich, wie gewöhnlich an einem Montag, ruhig ab. In der Großmarkthalle fanden sich zwar in den ersten Frühstunden ziemlich viel Käufer ein, doch nur ein geringer Teil war zum Bezuge des rationierten Fleisches berechtigt. Nichtrationierte Fleischsorten mangelten. Die Geflügelzufuhren haben merklich abgenommen, speziell Fettware beginnt knapp zu werden. Für die kommenden Tage steht eine neuerliche Preiserhöhung in Aussicht. Fische fehlten fast ganz.

Auf den Gemüsemärkten stand auch gestern ungarischer Spinat im Vordergrunde; auch Gärtnerware und Spinat genügten der schwächeren Nachfrage. Spinat, der teils in beschädigtem Zustande einlangte, wurde zu K. 1 per Kilogramm abgegeben.

Auf einzelnen Märkten waren ukrainische Eier zu 57 H. per Stück erhältlich.

Die Zeit Abendblatt
14./V. 1918

M

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die Grünwarenmärkte waren heute überaus reichlich beschickt. Die Zufuhren von Salat und Spinat reichten vollständig für den Bedarf aus. Auf dem Naschmarkt langten heute ein: zwei geschüttete Wagen Salat mit 15.000 Stück aus Neusiedel am See, 140.000 Stück ungarischer Salat, 6000 Kilogramm ungarischer Spinat, 2150 Kilogramm Spargel und aus dem 11. Bezirk 15.000 Kilogramm Gärtnerware. In der Viktualienabteilung der Großmarkthalle standen 4000 Kilogramm Gärtnergrünwaren, 2000 Kilogramm rote Rüben (Oesterreichische Verkaufsgesellschaft) und 400 Kilogramm niederösterreichischer Spargel zur Verfügung. Die Preise blieben auf den Grünwarenmärkten trotz des starken Angebotes noch unverändert.

Der tägliche Fleischmarkt in der Großmarkthalle stand im Zeichen des fleischlosen Tages. Zur Deckung des Bedarfes an Fettstoffen wurden 600 Kilogramm Speck zu K. 14.— pro Kilogramm an Nichtrationierte und 120 Kilogramm Wohlfahrtsspeck für Mindestbemittelte zum Preise von K. 9.60 pro Kilogramm abgegeben. Angestellt waren zirka 3000 Personen; da doppelt soviel Leute angestellt waren als befriedigt werden konnten und der Zustrom von Käufern sich noch weiter fortsetzte, mußte die Halle gesperrt werden, worauf der Verkauf glatt vonstatten ging. An Würsten wurden 1372 Kilogramm zugeführt.

Der Fischmarkt war genügend mit Schellfischen zu K. 3.— pro Kilogramm beschickt. Die zugeführten Flußfische reichten für den Bedarf aus, da die Nachfrage angesichts der enorm hohen Preise gering war.

Die Eiermärkte wiesen heute größere Zufuhren auf; auf dem Naschmarkt wurden in Partien zu je 4 Stück 25.920 Stück galizische Eier zu 46 Heller pro Stück und 17.280 Stück ukrainische Eier zu 57 Heller, zusammen also 43.200 Stück Eier, abgegeben. Es kam zu Massenanstellungen, doch konnten alle Käufer befriedigt werden. In der Viktualienabteilung der Großmarkthalle wurden 18.720 Stück polnische Eier zu 43 Heller pro Stück abgegeben.

Österr. Volkszeitung
15./V. 1918

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Im Vordergründe des Verkehrs standen gestern die Gemüsemärkte. Trotz des fleischlosen Tages war auch gestern in der Großmarkthalle der Verkehr ziemlich lebhaft, und zwar war es die Speckausgabe, die zahlreiche Käufer angelockt hatte. Viele hatten sich bereits Montag in den Abendstunden angestellt. Zur Verfügung standen 600 Kg. für nichtrayonierte Käufer und 120 Kg. Wohlfahrtsspeck für Mindestbemittelte. Fische wurden stark begehrt; die Vorräte der „Nordsee" waren unter solchen Umständen bald vergriffen.

Andauernd günstig beschickt werden die Gemüsemärkte, die auch gestern von Salat beherrscht waren. Die Lieferungen von den Abendmärkten, wie auch von Spinat und Spargel hielten sich gleichfalls auf ansehnlicher Höhe. — Verhältnismäßig günstig wurden auch die Eiermärkte versorgt; wenn auch nicht die Gesamtheit, so doch ein großer Teil der Käufer konnte leidlich zufriedengestellt werden.

Neue Freie Presse Abendbl
15. IV. 1918

a 15

13

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Märkte waren heute im allgemeinen schwächer besucht, was zum Teil auf die ungünstige Witterung zurückzuführen sein dürfte. In der Großmarkthalle hielt sich der Verkauf des Einheitsrindfleisches in sehr engen Grenzen. Gern gekauft wurde wieder nur das Fleisch Wiener Schlachtung, während böhmisches Rindfleisch fast gänzlich unverkauft blieb. Außer Rindfleisch gab es heute nur Schaffleisch zu 20 bis 21 K. und Lammfleisch zu 22 K. 50 H. bis 23 K. 50 H. per Kilogramm und 1300 Kilogramm Würste. Der Fischmarkt war mit Flußfischen nur schwach beschickt. Seefische, und zwar Schellfische, welche im Ausschnitt 5 K. 80 H. und im ganzen 3 K. per Kilogramm kosten, waren reichlich angeboten. Die Geflügelmärkte sind nur schwach beschickt, Fettware fehlt fast gänzlich.

Die Grünwarenmärkte hatten durchwegs ausreichende Zufuhren aufzuweisen. In der Viktualienmarkthalle im 3. Bezirk wurden heute wieder 1200 Kilogramm Schaf- und Topfenkäse zum Preise von 2 K., beziehungsweise 2 K. 10 H. per 20 Dekagramm abgegeben. Die Anstellungen um den Käse hielten bis zur Mittagsstunde an.

Heute ist hier wieder ein Schlepper mit bayerischen Kartoffeln eingelangt.

Morgen Donnerstag, Freitag und Samstag findet in der Großmarkthalle der Verkauf gesalzenen Speckes für Nichtrayonierte statt, und zwar werden gegen Abtrennung der Ziffer 20 des weißen Einkaufsscheines und der Nr. 87 der neuen Fettkarten 6 Dekagramm per Person abgegeben. Donnerstag erfolgt die Abgabe für die Besitzer von Einkaufsscheinen mit den Anfangsbuchstaben A bis H, Freitag J bis Qu, Samstag R bis Z. Der Preis des Specks beträgt 9 K. 50 H. per Kilogramm.

Die Zeit Abendbl
15. IV. 1918

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Auf den Grünwarenmärkten waren die Zufuhren heute geringer als an den vorangegangenen Tagen, doch war auch die Nachfrage infolge des regnerischen Wetters weniger lebhaft, so daß die Vorräte zur Deckung des Bedarfes ausreichten. Die Preise blieben unverändert. Auf dem Naschmarkt wurden zugeführt: 50.000 Stück ungarischer Salat, 30.000 Stück Neusiedler Salat, 1500 Kilogramm Gärtnergrünwaren, 2800 Kilogramm ungarische Zwiebeln, 3000 Kilogramm ungarischer Spinat, 4000 Kilogramm niederösterreichischer Spinat, 800 Kilogramm niederösterreichischer Spargel und 2000 Kilogramm städtische rote Rüben. In der Viktualienabteilung der Großmarkthalle langten ein: 900 Kilogramm Gärtnergrünwaren und 125 Kilogramm ungarischer Spargel.

Auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle hielt sich der Verkehr in mäßigen Grenzen. Rindfleisch ging nur schleppend ab, weil das Publikum die Fleischmarken für das Ende der Woche aufspart. Der Verkehr auf dem Fischmarkt war gleichfalls schwach; nur die „Nordsee"-Fischerei hatte genügende Zufuhren zu verzeichnen; Schellfische wurden ohne Kopf zu K. 5.80 und mit Kopf zu K. 3.— pro Kilogramm verkauft. Auf dem Geflügelmarkt stagnierte das Geschäft; Fettware fehlte gänzlich. Bei einigen Ständen war Schaf- und Lammfleisch erhältlich. Die Preise betrugen für Schaffleisch, vorderes, K. 20.—, hinteres K. 21.—; für Lammfleisch, vorderes K. 22.50, hinteres K. 23.50. 200 Kilogramm Notschlachtungsfleisch wurden zum Preise von K. 5.— pro Kilogramm abgegebn. Mit der Bahn langten nur 9 Fässer Gedärme ein.

Auf dem Naschmarkt standen 550 Kilogramm Pferdefleisch für Mindestbemittelte, 1730 Kilogramm Einheitsrindfleisch, 100 Kilogramm Schweinefleisch, 380 Kilogramm Wurstwaren und 400 Kilogramm Seefische zur Verfügung.

Die Versorgung der Märkte mit Eiern war unzureichend; auf dem Naschmarkt wurden 14.400 Stück ukrainische Eier zu dem um 1 Heller auf 58 Heller erhöhten Preise in Partien zu je zwei Stück abgegeben.

Reißenden Absatz fanden 1200 Kilogramm Schaf- und Topfenkäse, die in der Viktualienabteilung der Großmarkthalle in Paketen zu je 20 Dekagramm zum Preis von K. 2.10, beziehungsweise K. 2, verkauft wurden.

Neues Wiener Tagblatt Abendl
16. 10. 1918

15

Die Approvisionierung im Kriege.

Die Lebensmittelmärkte.

Obwohl heute in der Großmarkthalle Speck und frisches Schweinefleisch zu haben war, betrug die Zahl der bei Hallenöffnung anwesenden Personen nur einige Hundert. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß heute in den Bezirksläden der Selcher das billigere rumänische Schweinefleisch zu haben war. Im Laufe des Vormittags hatte die Halle dann allerdings einen Massenbesuch aufzuweisen, doch wickelte sich der Verkehr vollkommen ruhig ab. Zur Ausgabe gelangten heute 5000 Kilogram ungarischer gesalzener Speck zum Preise von K. 9.50 pro Kilogramm und 5000 Kilogramm frisches ungesalzenes, abgezogenes Schweinefleisch zum Preise von K. 15.— pro Kilogramm. Der Speckverkauf wird morgen Freitag für die Besitzer von weißen Einkaufsscheinen mit den Anfangsbuchstaben J bis Oz fortgesetzt, der nächste Verkauf von Schweinefleisch findet Samstag gegen Vorweisung jener Einkaufsscheine, auf welchen das Wappen noch nicht durchlöchert ist, statt. Zur Ausgabe gelangt für je zwei Personen, welche der Einkaufsschein ausweist, ein halbes Kilogramm Schweinefleisch.

Rindfleisch fand heute in der Großmarkthalle wieder nur sehr schwachen Absatz, so daß ungefähr die Hälfte der heute vorrätigen 10,000 Kilogramm unverkauft blieben. Außer Rind- und Schweinefleisch war heute auch Schaf-, Lamm- und Kitzfleisch zu haben.

Der Fischmarkt sowie der Geflügelmarkt waren heute schwach besucht. Das Angebot in Fischen, namentlich in Seefischen, war mehr als ausreichend. Nebst Schollen und Schellfischen zu 3 K. pro Kilogramm gab es heute auch Rotzungen zum gleichen Preis. Ein Teil des heutigen Angebotes blieb unverkauft.

Die Preise für Fettgeflügel haben sich weiter um 1.70, für Hühner um eine Krone pro Kilogramm erhöht.

Die Viktualienmärkte sind anhaltend gut beschickt. Heute wurde wieder mit der Sauerkrautausgabe begonnen. Auf dem Naschmarkte gab es heute außer Gärtnergemüse ungarischen Salat und Spinat, auch eine Sendung Gemüse aus Steiermark, die vorläufig nur aus 300 Kilogramm Salat und Kohl bestand. Auf diesem Markte gelangten heute auch 10 Kisten ukrainischer Eier zum Preise von 58 H. pro Stück zur Abgabe. In der Viktualienmarkthalle im 3. Bezirk wurde auch heute Schaf- und Topfenkäse ausgegeben.

Vom Rindermarkt.

Auch der Nachmarkt für Rinder war in dieser Woche nicht so gut beschickt. Es langten um rund 2600 Stück weniger ein als letzten Donnerstag, doch ist zu berücksichtigen, daß der vorwöchige Nachmarkt außerordentlich stark beschickt war und auch noch der heutige Auftrieb größer ist als dies sonst an Donnerstagmärkten der Fall ist.

Die Zeit Abendbl
16./V. 1918

16

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die Beschickung der Gemüse- und Grünwarenmärkte reichte heute für den Bedarf aus. Auf den Naschmarkt wurden zugeführt: aus Kaiserebersdorf 12.000 Kilogramm Grünwaren und Gemüse, zumeist Frühgemüse, Kohl und Kohlrabi, die immer noch zu unerschwinglichen Preisen feilgehalten werden, ferner durch acht niederösterreichische Gärtner 3600 Kilogramm Gemüse, zumeist Häuptel- und Kochsalat, ferner 2500 Kilogramm Spargel; zirka 12.000 Stück Grundsalat durch zwei Bauern aus Neusiedel, 80.000 Stück ungarischer Salat, 3250 Stück Salat aus Znaim, 420 Kilogramm Kohlrüben und Salat aus der Steiermark, 4000 Stück ungarische Zwiebeln zum Detailpreis von zirka K. 3.80 pro Kilogramm und 15 Kilogramm Herrenpilze zum Höchstpreis von K. 1.20 für 10 Dekagramm. In der Viktualienabteilung der Großmarkthalle standen 2200 Kilogramm Grünwaren zur Verfügung.

Die Preise auf den Grünwarenmärkten blieben zunächst noch unverändert, doch wird sich bald ein kleiner Abbau der Preise, besonders für Frühgemüse, bemerkbar machen. Mit einer Ermäßigung der Salatpreise ist vorläufig nicht zu rechnen, die Händler verlangen vielmehr mit Rücksicht auf die hohen Einkaufspreise in Ungarn auch hier eine kleine Erhöhung der Preise.

Auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle standen 10.000 Kilogramm Rindfleisch zur Verfügung. Bei einigen Ständen gab es auch Schaf-, Lamm- und Kitzfleisch. In Schweinefleisch wurden 5000 Kilogramm zum Preise von K. 15.— pro Kilogramm angeboten. Zur Befriedigung des Fettstoffbedarfes stellte das Marktamt 5000 Kilogramm gesalzenen Speck zum Preise von K. 9.50 zur Verfügung. Der Speck wurde in Paketen zu je 6 Dekagramm an die Bezugsberechtigten der Buchstaben A bis H abgegeben; morgen erfolgt die Abgabe an die Buchstaben J bis O und Samstag an die Buchstaben R bis Z.

Auf dem Geflügelmarkt hielt sich der Verkehr in mäßigen Grenzen; die Zufuhren waren für heute ausreichend. Ungarische Fettware erhöhte sich um K. 1.— bis 1.50 im Preise. Hühner waren um 50 Heller bis K. 1.— teurer. Es kosteten: Fettgänse und Fetteriten K. 30.— bis 34.— pro Kilogramm, Hühner K. 23.— bis 26.— und Backhühner K. 32.—.

Auf dem Fischmarkt waren die Zufuhren ausreichend; besonders Seefische wurden in größeren Mengen angeliefert, und zwar Schellfische ohne Kopf zu K. 5.80, mit Kopf zu K. 3.—, und Rotzungen gleichfalls zu K. 3.—.

Im allgemeinen war der Marktverkehr in der Großmarkthalle sehr lebhaft, besonders Schweinefleisch ging reißend ab.

Auf dem Naschmarkt wurden 14.400 ukrainische Eier zum Preise von 58 Heller pro Stück abgegeben.

16. IV. 1918

17

Die Lebensmittelmärkte. Der gestrige Markttag, als der erste in der Woche, an dem der Rindfleischverkauf stattfindet, brachte in der Großmarkthalle nur einen schwachen Verkehr, da die meisten Verbraucher mit ihrem Rindfleischbezug bis zu Ende der Woche warten. Die vorhandenen Vorräte waren daher für den Bedarf mehr als ausreichend. An anderen Fleischsorten gab es geringe Mengen von Schaf- und Lammfleisch. Schaffleisch kostete vorderes 20 Kronen, hinteres 21 Kronen das Kilogramm; für Lammfleisch zahlte man vorderes 22·50 Kronen, hinteres 23·50 Kronen das Kilogramm. Außerdem gelangten 200 Kilogramm Notschlachtungsfleisch, das Kilogramm zu 5 Kronen, zur Ausgabe. Geflügel war selten und auch an Fischen fehlte das Angebot. Nur die „Nordsee" brachte Schellfische zu 3 Kronen und 5·80 Kronen das Kilogramm zum Verkauf. Einige Kisten rumänischer Eier wurden auf dem Naschmarkt in Mengen zu zwei Stück an jeden Käufer abgegeben. Auch die Versorgung der Gemüsemärkte war gestern etwas schwächer, doch genügten die vorhandenen Mengen für den Bedarf, da das Regenwetter den Marktverkehr beeinträchtigt hatte. Außer den Zufuhren aus Ungarn werden jetzt auch niederösterreichische Grünwaren in größeren Mengen angeboten.

Arbeiterzeitung
17. IV. 1918

18

Die Lebensmittelmärkte. Auch gestern war der Verkehr in der Großmarkthalle noch ziemlich schwach und die angebotenen Rindfleischmengen von 10.000 Kilogramm genügten für den Bedarf vollständig. Lammfleisch und Schöpsernes gab es nur bei einigen Ständen. Schweinefleisch gelangten 5000 Kilogramm zum Verkauf. Gesalzener Speck wurde sechs Dekagramm an jede Kundschaft abgegeben. Der Verkauf wird heute für die Buchstaben J bis Q fortgesetzt; Samstag kommen die Buchstaben R bis Z an die Reihe. Auf dem Geflügelmarkt erhöhten sich bei halbwegs zureichendem Angebot die Preise; ungarische Fettware wurde um 1 bis 1·50 Kronen das Kilogramm teurer verkauft. Fettgänse und Fettenten haben jetzt den Phantasiepreis von 80 bis 94 Kronen das Kilogramm erreicht. Hühner kosten 23 bis 26 Kronen, Bachhühner 32 Kronen das Kilogramm. Befriedigend waren die Zufuhren an Fischen. Besonders gut abgesetzt wurden Schellfische zu den bisherigen Preisen. Ausreichend versorgt waren wieder die Gemüsemärkte, wo sich jetzt auch schon die Grünwaren aus Niederösterreich und Steiermark stark bemerkbar machen. Auffallenderweise halten sich aber trotzdem die Preise noch immer auf gleicher Höhe. Besonders bei ungarischem Salat denken die Händler nicht daran, die Preise endlich herabzusetzen.

Österr. Volkszeitung
17.IV.1918

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

In der Großmarkthalle hat gestern die Gemeinde Wien für den Kleinhandel 5000 Kg. frisches ungarisches Schweinefleisch und 5000 Kg. Salzspeck ausgegeben; ersteres war bald bei Marktbeginn vergriffen. Hingegen war der Absatz von Rindfleisch gering, so daß neuerdings größere Mengen erspart blieben. Geflügel genügte für die mäßige Nachfrage. Fettware wurde, wie bereits angekündigt worden war, um K. 1.— bis 1.50 im Preise erhöht. Gänse und Enten K. 30.— bis 34.—, Hühner K. 23.— bis 26.— und Backhühner K. 32.— per Kilogramm. Von Fischen kamen eigentlich nur Seefische in Betracht; die „Nordsee" erwartet für die Feiertage größere Sendungen.

Die Gemüsemärkte, speziell der Naschmarkt, wurden reichlich bedacht. Sowohl Gärtnerartikel aus der Wiener Umgebung wie auch Salat und Spinat langten über Bedarf ein. Gestern waren auf dem Naschmarkte Salat und Kohlpflanzen aus Steiermark, beziehungsweise aus der Znaimer Gegend zu sehen. Spargel kommt täglich reichlicher auf die Märkte.

Eier ukrainischer Herkunft wurden nur auf einzelnen Märkten ausgegeben.

Neue Freie Presse Abendbl. 17.10.1918

Die Lebensmittelmärkte.

Am heutigen fleischlosen Tage übte der Speckverkauf für Nichtrayonierte in der Großmarkthalle die größte Anziehungskraft aus. Die Käufer hatten sich zum großen Teile bereits gestern abend vor der Großmarkthalle eingefunden; bei der Hallenöffnung waren ungefähr 6000 Personen anwesend. Die Zahl der Käufer verdoppelte und verdreifachte sich rasch, so daß bereits in den frühen Morgenstunden viele Tausende in langen Reihen bei den acht Verkaufsständen der Großmarkthalle standen. Morgen Samstag wird der Speckverkauf für die Besitzer von weißen Einkaufsscheinen mit den Anfangsbuchstaben R bis Z fortgesetzt. Außerdem gelangt morgen wieder frisches Schweinefleisch und Selchfleisch zur Ausgabe. Für Mindestbemittelte wurden heute 120 Kilogramm Speck ausgegeben. Ferner waren heute in der Großmarkthalle 1200 Kilogramm Wurstsorten, und zwar Blutwurst, Preßwurst und Leberwurst zu haben.

Die Gemüsemärkte waren durchwegs gut beschickt. Nebst Salat gab es auch Spinat in großen Mengen. Trotzdem werden Sauerkraut und rote Rüben noch immer sehr gern gekauft. Auf dem Naschmarkt gelangten auch wieder ungarische Zwiebeln zum Verkaufe. Auf diesem Markte langten heute auch die ersten Kirschen ein, die ungarischer Herkunft waren und zum Preise von 8 K. per Kilogramm verkauft wurden.

Auf den Fischmärkten war heute das Angebot sowohl in Flußfischen als auch in Seefischen vollkommen bedarfdeckend. Tote Karpfen kosten jetzt 12 K. 50 H. bis 13 K., Scheiden 23 K., Schille 24 bis 26 K., Barben und Brachsen 12 bis 13 K., Schellen, Schellfische und Rotzungen 3 K. per Kilogramm.

Auf den meisten Märkten wurden heute — selbstverständlich bei großem Käuferandrange — Eier abgegeben, doch waren die Vorräte so gering, daß die Abgabe auf 2 bis 3 Stück per Käufer beschränkt bleiben mußte.

Die Zeit Abend
17. V. 1918

a 17
21

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die Beschickung der Grünwaren- und Gemüsemärkte war heute recht günstig. Auf allen Märkten entwickelte sich ein reger Verkehr. Auf dem Naschmarkt wurden zugeführt: 1600 Kilogramm Gemüse und Grünwaren durch vier Gärtner, 8000 Kilogramm ungarische Zwiebeln, 16.000 Kilogramm ungarischer Spinat, 5000 Kilogramm niederösterreichischer Spinat und 120.000 Stück ungarischer Häuptelsalat. In der Viktualienhalle der Großmarkthalle langten ein: 2100 Kilogramm Gärtnergrünwaren und 100 Kilogramm ungarischer Spargel; außerdem gelangten 1200 Kilogramm Sauerkraut zur Ausgabe. Die Preise blieben heute noch unverändert, werden aber von morgen ab eine Herabsetzung erfahren. Die Gärtnermärkte finden nunmehr täglich statt.

Auf dem Naschmarkt trafen heute die ersten Kirschen aus Ungarn ein, wo es in mehreren Gegenden schon seit acht Tagen Kirschen gibt.

Auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle wurden an Fettstoffen seitens der Gemeinde Wien 120 Kilogramm Wohlfahrtsspeck an Mindestbemittelte, ferner 5000 Kilogramm gesalzener ungarischer Speck zum Preise von K. 9.60 pro Kilogramm in Paketen zu je 6 Dekagramm ausgegeben. An Würsten standen 1200 Kilogramm zur Verfügung. Am Fischmarkt waren die Vorräte bei lebhaftem Verkehr ausreichend. Es gab Zufuhren sowohl an Fluß- als auch an Seefischen, von letzteren namentlich Scheifische, Schollen und Rotzungen zum Preise von K. 8.— pro Kilogramm.

Der Marktverkehr verlief trotz des Massenbesuches in der Großmarkthalle sehr ruhig und ohne Zwischenfall.

Auf dem Naschmarkt wurden 14.400 Stück und in der Viktualienhalle 30.240 Stück Eier in Partien zu je zwei Stück ausgegeben.

In der Viktualienhalle fanden 600 Kilogramm Käse reißenden Absatz.

Neues Wiener Tagblatt Abend
17. IV. 1918

a 17

62

Herabsetzung der Gemüsepreise.

Das Anwachsen der inländischen Zufuhren hat das Marktamt veranlaßt, die Höchstpreise einiger Gemüsesorten herabzusetzen. Es kosten fortab: Wiener Gärtnerspinat K. 1.50 (— 20 H.), Kochsalat, im Stück, 30 H. (— 8 H.), Sauerampfer K. 1.40 (— 50 H.), grüner Kohl, im Stück, 76 H. (— 14 H.), Rettich, ein Büschel, 40 H. (— 2 H.), Karotten, ein Büschel, 48 H. (— 20 H.), Kohlrabi, im Stück, 90 H. (— 40 H.), Schlangengurken, im Stück, K. 5.50 (— K. 1.10).

Gärtnergurken, die bisher nicht verzeichnet wurden, sind in zwei Klassen geschieden zum Preise von K. 2.30 und K. 3.30. Der Preis für Rhabarber wurde um 30 H. erhöht auf K. 2.70. Für den Preßburger Salat, der von besonders guter Beschaffenheit ist, wurde ein Aufschlag von 2 H. zugelassen, so daß er um 26 H. verkauft werden darf. Für Spargel wurde ein Preis von 3 K. am Erzeugungsorte vereinbart, so daß sich der Wiener Kleinhandelspreis auf etwa K. 3.60 stellen dürfte.

Die neuen Preise treten schon morgen in Kraft, doch mit dem Vorbehalte, daß früher gekaufte Ware noch zum alten Preise verkauft werden darf. Ob wohl von diesem Vorbehalte auch hinsichtlich des teurer gewordenen Rhabarber Gebrauch gemacht werden wird?

Die Zeit

Abendl
18. IV. 1918

a 18
23

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die Großmarkthalle wies heute einen schon lange nicht mehr verzeichneten Massenbesuch auf. Die Anstellungen beim täglichen Fleischmarkt begannen schon gestern um 6 Uhr abends. Bei Eröffnung der Halle um 5 Uhr morgens mögen wohl bereits 50.000 Personen angestellt gewesen sein, deren Zahl sich nach Beginn des Tramwayverkehrs verdoppelte. Der heutige Verkehr übertraf also sogar noch jenen der Osterfeiertage. Auf dem Fleischmarkt gelangten zum Verkauf: 20.000 Kilogramm Rindfleisch, 236 Kilogramm Notschlachtungsfleisch zu K. 5.— pro Kilogramm und 1000 Kilogramm Würste; ferner aus den Beständen der Gemeinde Wien: 5000 Kilogramm ungarischer gesalzener Speck zu K. 9.50 pro Kilogramm, 15.000 Kilogramm frisches, ungesalzenes, abgezogenes Schweinefleisch zu K. 15.— pro Kilogramm, 10.000 Kilogramm geräuchertes ungarisches Rindfleisch zu K. 23.— pro Kilogramm, 10.000 Kilogramm geräuchertes kroatisches Schweinefleisch zu K. 24. —pro Kilogramm und 86 Kälber aus Russisch-Polen zum Preise von K. 12.— bis K. 16.50 pro Kilogramm. Alle Fleischsorten gingen reißend ab.

Auf dem Fischmarkt herrschte nur ein mäßiger Verkehr; Flußfische waren nur in geringen Mengen, Seefische über den Bedarf hinaus vorhanden. Angeboten wurden namentlich Schellfische zum Preise von K. 3.— mit Kopf und K. 5.80 ohne Kopf.

In Geflügel konnte sich nur ein schwacher Verkehr entwickeln; die Preise für ungarische Fettware erhöhten sich neuerdings um 1 Krone pro Kilogramm.

An Wildbret gelangten 300 Kilogramm ungarisches Damhirschfleisch zum Preise von K. 9.50 bis K. 18.20 zum Verkauf.

Die Großmarkthalle bleibt auch an den beiden Pfingstfeiertagen geöffnet. Morgen dürfte Schweinefleisch verkauft werden, dagegen kein Speck, da die Vorräte heute verkauft werden.

Auf den Grünwaren- und Gemüsemärkten waren die Zufuhren heute ziemlich günstig; sie reichten für den Bedarf aus Auf dem Naschmarkt langten ein: vom Simmeringer Gärtnermarkt 12.000 Kilogramm Grünware und Gemüse; ferner 10 Gärtner mit 4000 Kilogramm Gemüse, zirka 90.000 Kilogramm ungarischer Salat, 4000 Kilogramm ungarischer Spinat, 5000 Kilogramm niederösterreichischer Spinat und 4000 Kilogramm Spargel. In der Viktualienhalle wurden 3600 Kilogramm Gemüse und 377 Kilogramm Spargel angeboten.

Die Preise für einige Gemüse heimischer Produktion haben namentlich im Großhandel eine wesentliche Herabsetzung erfahren; bei einigen Artikeln, insbesondere bei ungarischem Salat, mußte eine Erhöhung der Preise zugebilligt werden.

Von heute an gelten im Detailhandel folgende Preise auf dem Naschmarkt: Schnittlauch 22 Heller pro Büschel, Porree 5 Heller pro Stück, getrocknete Herrenpilze 72 Heller pro Dekagramm, ungarischer Spinat K. 1.40 pro Kilogramm, heurige Zwiebeln 8 Heller pro Stück, heurige ungarische Zwiebeln K. 3.30 pro Kilogramm, ungarischer Knoblauch K. 6.20 pro Kilogramm, ungarischer Häuptelsalat 26 Heller, Gärtnerware 22 Heller pro Stück, Kochsalat 24 Heller pro Stück, Spinat K. 1.30 bis K. 1.50 pro Kilogramm, Kohlrabi 60 bis 90 Heller pro Stück, Karotten 48 Heller pro Büschel, Rettiche, weiß, rot und braun, 40 Heller pro Büschel, Solospargel K. 3.70 pro Kilogramm und Suppenspargel K. 2.40 pro Kilogramm.

Gegenüber der Vorwoche waren in dieser Woche um 412 Meterzentner weniger Grünwaren und Gemüse auf den Naschmarkt gebracht worden. Steirische Aepfel blieben aus, und es dürften aus der vorjährigen Ernte nunmehr keine Aepfel mehr zu erwarten sein. Größere Sendungen von Kirschen dürften nicht mehr lange auf sich warten lassen. Bei den Zufuhren von Kartoffeln machten sich bereits die ersten Anlieferungen aus Bayern geltend; diese auf dem Donauwege eingelangten Kartoffeln waren durchweg schöner Qualität.

Die Versorgung mit Eiern läßt noch immer viel zu wünschen übrig, obwohl wir mitten in der Saison stehen; auf dem Naschmarkt wurden heute 21.600 Stück und in der Viktualienabteilung der Großmarkthalle gleichfalls 21.600 Stück ukrainische Eier zu 58 Heller pro Stück abgegeben.

Neues Wiener Tagblatt
19./V. 1918

25

Die Approvisionierung im Kriege.

Was uns die Woche brachte.

Die Rinderzufuhren waren nicht so stark wie in der vorangegangenen Woche, aber für den rationierten Verbrauch mehr als genügend, so daß noch etwas für späteren Bedarf eingelagert werden konnte. Die Schweinezufuhren aus Rumänien sind — wohl mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage — viel stärker als sonst ausgefallen, so daß es möglich gewesen wäre, einen Vorrat einzukühlen, wenn nicht die Kühlräume mangeln würden. Die Verkaufsstellen für das rumänische Schweinefleisch wurden von 80 auf 113 vermehrt, und das ist gewiß nützlich, aber es reicht noch lange nicht aus, um das nächtliche Anstellen zu beseitigen, denn dazu gibt es nur ein Mittel — die Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Angebot und Nachfrage. Allerdings muß dies nicht unbedingt durch Hebung des Angebotes, es kann auch durch Rationierung des Verbrauches erreicht werden, aber solange das Gleichgewicht nicht vorhanden ist, wird unvermeidlich die ärmere Bevölkerung die Gelegenheit benützen, um den Vorrang, den ihr sonst die Reichen durch Geld ablaufen, durch den Verzicht auf die Nachtruhe an sich zu reißen. Dies war nicht nur bei den Verkaufsstellen des rumänischen Schweinefleisches, es war ebenso bei der Großmarkthalle, die mit Rücksicht auf die Feiertage Besonderes bot, zu beobachten. Da wie dort begannen die Anstellungen in den ersten Abendstunden des Vortages. Die starken Schweinezufuhren haben es ermöglicht, den Verkauf von Schweinefleisch auch an allen Tagen der nächsten Woche fortzusetzen und, um eine Uebervorteilung der Verbraucher zu vermeiden, entschloß man sich, die Preisunterschiede aufzuheben und einen Einheitspreis von 10 K. festzusetzen.

Die Preise des ungarischen Geflügels, auf welches der Wiener Markt hauptsächlich angewiesen ist, stiegen so ununterbrochen, daß die hiesigen Händler nicht in der Lage waren, sich ausgiebig mit Ware zu versehen, doch hatten sie dies nicht zu bedauern. Die hohen Preise haben den Absatz sehr verringert. Wie sehr billige Lebensmittel gesucht werden, konnte man auf den Fischmärkten wahrnehmen. So lange Seefische zu 3 K. vorhanden waren, stellte sich das Publikum um diese an und ließ selbst die Schellfische zu 5 K. unbeachtet. Flußfische spielen keine Rolle mehr.

Die Beschickung der Gemüsemärkte war immer gut, wenn auch durch den Fortschritt der Jahreszeit verändert. Der Neusiedler Salat hat aufgehört, aber der schöne Preßburger ist erschienen und bald wird auch der heimische Grundsalat reif sein. Der Spinat erster Ernte ist nicht mehr schön. Die Inlandszufuhren beginnen reichhaltiger zu werden, Spargel kommt in großen Mengen an und Karfiol und Gartengurken treten auf.

Die Milchzufuhren haben sich endlich zum Besseren gewendet. Das Brot enthält weniger Mais und beginnt nach Ueberwindung einiger technischer Schwierigkeiten schöner und schmackhafter zu werden. Die Eierzufuhren sollen sich ein wenig gehoben haben, doch bleiben sie jedenfalls hinter dem Bedarf weit zurück. Die Gemeinde hat von der „Oezeg" 300 Bahnwagen Sauerkraut erworben und gibt darum in der nächsten Woche Sauerkraut in unbeschränkten Mengen ab.

m. h.

Arbeiterzeitung
19. IV. 1918

26

Die Lebensmittelmärkte.

Gestern waren besonders die Spinatzufuhren sehr reichlich. Sie drückten den Preis so wesentlich, daß man ein Kilogramm zumeist für eine Krone, seltener für 1·20 bis 1·30 Kronen erwerben konnte. Einzelne Händler bemühten sich, ihren Vorrat für 60 Heller loszuwerden. Gegenüber dem vorausgegangenen Jahre bedeutet dies insofern eine Besserung, als man heuer doch immer nach der Hauptmarktzeit Gemüse lagern sieht, das 1917 nur den Zahlungsfähigsten auf Hinterwegen erreichbar war. Damals, nach einem langen Winter und einem dürren Vorsommer, gedieh das Gemüse beiweitem nicht so gut wie heuer. Es gab Leute, die überhaupt nicht dazukamen. Spinat zu kaufen, weil er, obwohl man ihn mit 1·40 bis 2 Kronen bewertete, doch schon um 7 Uhr morgens verschwunden war. Auch Salat ist jetzt wieder reichlicher vorhanden, aber nicht in solchen Mengen wie vor zwei Wochen. Sieht man auf die Gemüsefelder der Gärtner um Wien, dann wundert man sich, daß er nicht noch häufiger ist. Anscheinend bemühen sich diese Erzeuger, die Preise nicht durch reichliche Zufuhren zu drücken. Man bezahlt deshalb jetzt noch immer 20 bis 24 Heller, obgleich vor einem Jahre der Preis des Salats um diese Zeit schon auf 14 Heller sank. Gestern verkaufte man ihn aus Glashäusern noch bis zu 30 Heller. Er ist zarter als der im Freien gewachsene und daher von Feinschmeckern, die mit Geld nicht sparen müssen, gesucht. Immer noch ist der Druck auf die Gemüseerzeuger nicht stark genug, um die Preise dem Angebot entsprechend herabzusetzen. Was sonst an Gemüse zugeführt wird, kommt nur für einen kleinen Kreis von Verbrauchern in Betracht. Da ist vor allem neuer Kohlrabi, zart und grün, ein Leckerbissen für die Besucher der Stadtgasthäuser und für Kriegsgewinner. Ein kleines Bündel von vier Stück kostet 4 bis 6 Kronen. Es reicht kaum für zwei Teller Gemüse. Auch die kleinen Bündelchen von neuen Karotten, die 60 Heller kosten, sind ein Bißchen für einen Hungrigen. Ebenso teuer bewertet man die ausgewachsenen Kohlpflanzen aus alten Strünken. Unter 60 Heller bis 1·20 Kronen bekommt man sie nirgends. Daneben findet der Bemittelte noch reichlich Spargel. Er kostet kilogrammweise 4 bis 4·50 Kronen. Da Zwiebeln nahezu verschwunden sind, greifen viele gern nach den neu entstandenen, die zumeist aus Stengeln bestehen. Man verkauft ein Kilogramm für 3·50 Kronen und höher. Auch junger Knoblauch kommt so teuer. Alles übrige Grünzeug ist Suppenwürze. Spinatersatz wird kaum mehr zugeführt, weil er wenig Absatz hat. Gestern lagerten die jungen Brennesseln vertrocknet, weil sie niemand für den Kilogrammpreis von 50 Heller nehmen wollte. Eier sind noch immer sehr selten, Butter kommt nur in die Spitäler, Obst ist allgemein verschwunden. Schon in zwei Wochen wird es die ersten Kirschen geben, die heuer kaum jemand wird kaufen können.

Arbeiterzeitung
19./V. 1918

24

Der Fleischmarkt.

Die Lockung, markenfreies Fleisch zu erhalten, und der Wunsch, sich über die beiden Feiertage zu versorgen, brachten gestern Menschenmassen in die Fleischhalle, wie man sie dort nicht zu oft gesehen hat. Die Polizei schätzte sie auf fünfzigtausend, als man am Morgen zu verkaufen begann. Wieder waren die ganze Nacht hindurch viele Leute am Stadtpark entlang angereiht gewesen, um sich die Feiertagsspeise zu sichern. Natürlich konnten die Vorräte diesem Ansturm nicht genügen, soweit sie um erschwingliche Preise abgegeben wurden. Besonders umworben war das frische Schweinerne für den Kilogrammpreis von 15 Kronen, das diesmal nur gegen Einkaufsschein erhältlich war. Schon vor 9 Uhr ging davon der letzte Rest weg. Auch [illegible]em Selchfleisch von Schweinen, das man jetzt [illegible] Kronen verkauft, blieb nichts übrig. Noch [illegible] Zeit war es vielen Leuten um 11 bis 13 Kronen zu teuer. Jetzt greifen viele auch danach, obwohl es beim Kochen so einschrumpft, daß ein Kilogramm dann auf 35 bis 40 Kronen kommt. Jeder Bissen kostet mehr als früher ein Kilogramm. Wie hat man in den Tagen, da es noch Höchstpreise für dieses Fleisch gab, den Ueberschreitern gedroht! Nun bewilligt man ohne Widerstand Wucherpreise, die unerhört sind. Sie erreichten die Grenze des Möglichen. Wer kann da noch mittun? Das sah man gestern anschaulich beim geselchten Rindfleisch, für das man 23 Kronen verlangt. Es sah zu wenig anziehend aus, um aufgebraucht zu werden um einen Preis, den man vor zwei Jahren für ein Märchen gehalten hätte. Viel blieb unverkauft. Für den Reichen ist das kein Essen und der Arme kann es nicht erschwingen. Ihm bleibt schließlich nur das wenige, was ihm die Karten zubilligen oder was er sich durch Opfern des Schlafes erringt. Auch um den Salzspeck, der als Zubuße abgegeben wurde, ging es bis in den späten Vormittag lebhaft zu. Nicht weniger Bewerber fanden die markenfreien Fleischsorten in den Bezirken. Ueberall war Rindfleisch anscheinend für den Bedarf hinreichend. Man sah gestern davon weniger Ueberschuß als vor einer Woche. Seit kurzer Zeit muß man sich um Würste nicht mehr so drängen als vorher. Sowohl in der Halle als auch auf dem Naschmarkt konnte man gestern ein Kilogramm für 18 Kronen erwerben. Auch Blutwürste, die man mit 3·80 bis 5 Kronen für ein Kilogramm bewertet, errang man ohne Mühe. Vereinzelt lagerte gestern in kleinen Mengen bis nach 9 Uhr in der Halle polnisches Kalbfleisch für 11 Kronen, um das sich immer wieder Leute, viele vergebens, bemühten. Reichliche Zufuhren von Seefischen boten die Möglichkeit, gestern ein Kilogramm Schellfisch für drei Kronen, ohne Kopf für 5·60 Kronen zu erwerben. Man stellte sich auch darum an. Wegen der ein wenig geringeren Zufuhr und des Hinauftreibens der ungarischen Preise verlangt man jetzt für ein Kilogramm Fleischgeflügel 24 bis 28 Kronen, für Fettgeflügel bis zu 35 Kronen. Selbst um diesen unsinnigen Preis war von Fettgänsen nicht viel da.

Österr. Volkszeitung
19.IV.1918

28

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Der dieswöchige Verkehr auf den Lebensmittelmärkten stand im Zeichen der herannahenden Feiertage und war dementsprechend lebhaft. Den Hauptanziehungspunkt bildete die Großmarkthalle, nachdem verlautbart worden war, daß die Gemeinde Wien, den gesteigerten Anforderungen Rechnung tragend, größere Mengen der bevorzugten Fleischgattungen ausgeben wird. Außer frischem und geräuchertem Schweinefleisch wurde geselchtes Rindfleisch verteilt. Auch Speck stand ziemlich ausreichend zur Verfügung. Butter fehlt nach wie vor. Die Geflügelzufuhren hielten sich in mittelmäßigen Grenzen; Fettware wurde neuerlich im Preise erhöht. Der Absatz stockte infolge der hohen Preise. Auf den Fischmärkten dominierten Seefische, die beinahe über Bedarf vorrätig waren.

Am Freitag langte die erste Probesendung ungarischer Kirschen ein. Die dieswöchigen Gemüsemärkte wurden ausreichend bedacht. Zwar haben die Salatzufuhren aus der Neusiedler Gegend aufgehört, allein die Lieferungen einheimischer Ware verfolgen dauernd aufsteigende Richtung. Auf einzelnen Gebieten wurden die Preise bereits herabgesetzt, für die kommende Woche ist eine allgemeine Preisermäßigung zu erwarten.

Eier ukrainischer Herkunft wurden zwar in größeren Mengen ausgegeben, dem gesteigerten Bedarfe konnte aber nicht voll entsprochen werden.

Neue Freie Presse
19.IV.1918

28

Abgabe rationierter Artikel.

Die auf den Kopf entfallende Wochenmenge von Kartoffeln wird für die kommende Woche wieder mit 1 Kilogramm festgesetzt. Die Abgabe geschieht gegen Abtrennung des ganzen Wochenabschnittes E der neuen blaugedruckten Kartoffelkarte.

In der Mittwoch den 22. d. beginnenden Abgabewoche für Einheits- und Extremrindfleisch werden von den weißen Einkaufsscheinen die Abschnitte mit den Ziffern römisch XII und XIII, von den abgestempelten Einkaufscheinen für Mindestbemittelte die Abschnitte mit den Buchstaben L und M abgetrennt, und zwar bei einmaligem Bezuge der ganzen Wochenmenge gleichzeitig, beim Bezuge in zwei Partien gesondert.

Die Abgabe von je 5 Kilogramm Unterzündholz an einen Haushalt für eine Woche erfolgt in der Zeit vom 19. bis 25. d. gegen Abtrennung des Ziffernabschnittes 26 des amtlichen Einkaufsscheines. Der Preis des städtischen Unterzündholzes (gespalten) beträgt 30 H. für Weichholz und 22 H. für Hartholz für 1 Kilogramm.

Die Zeit
21./V. 1918

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Nach den beiden Feiertagen entwickelte sich heute ein mäßiger Verkehr, der noch dazu wegen des fleischlosen Tages auf manchen Gebieten in sehr engen Grenzen blieb.

Der Fischmarkt war heute sehr spärlich bedacht. Bei Verkaufsbeginn fehlten Seefische fast zur Gänze. An die Mindestbemittelten gelangte heute im Rayonierungswege Speck zur Abgabe. Für den Fleischmarkt in dieser Woche wird der Ausfall der heute einsetzenden Viehmärkte maßgebend sein. In Rindern ist infolge der Grünfütterung sowie wegen der bevorstehenden Ernte eine weitere Abnahme der Auftriebe vorauszusehen.

Auf den Grünwaren- und Gemüsemärkten konnte sich heute ebenfalls kein rechtes Leben entwickeln. Der Naschmarkt war von zehn Gärtnern mit 6000 Kilogramm Grünwaren beschickt. Außerdem gab es ungarischen Salat in mäßigen Mengen. Stärker dotiert war der Markt mit Restbeständen an ungarischen Zwiebeln, von denen heute ein Angebot von 37.000 Kilogramm vorlag. Es handelt sich um ausgewachsene Ware, die mit K. 2.20 pro Kilogramm abgegeben wurde. Auch heurige Zwiebeln wurde verkauft.

Stellenweise gab es auf den Märkten ukrainische Eier. Für die nächste Zeit werden größere Sendungen von Kirschen aus Südungarn erwartet.

Neues Wiener Tagblatt Abendblatt 22. IV. 1918

Die Approvisionierung im Kriege.

Die Lebensmittelmärkte.

Die Märkte hatten heute im allgemeinen keinen besonders starken Besuch aufzuweisen, da die Hausfrauen hauptsächlich bemüht waren, das in den Bezirksläden zum Verkaufe gebrachte Schweinefleisch zu erobern.

Insbesondere in der Großmarkthalle machte sich dieser Umstand geltend. Ziemlich guten Absatz fand nur das Rindfleisch hiesiger Schlachtung, während das böhmische Rindfleisch infolge seiner minderen Beschaffenheit nicht gern gekauft wird. Auch das Schaf- und Lammfleisch, das an einigen Ständen feilgehalten wurde, ging infolge der hohen Preise nur langsam ab.

Auf dem Fischmarkte in der Großmarkthalle warteten die Käufer bis zur Mittagsstunde vergebens auf die Zufuhr von Seefischen. Flußfische kamen heute auch nicht an, so daß die meisten Verkaufsstände überhaupt gesperrt blieben.

Auf dem Geflügelmarkte war zwar das Angebot nicht groß, die Nachfrage aber infolge der enormen Preise so gering, daß noch ein großer Teil der Vorräte unverkauft blieb. Während sonst eine derart schwache Nachfrage, insbesondere bei warmer Witterung, Anlaß zu Preisnachlässen bietet, blieben heute die hohen Preise für alle Geflügelsorten unverändert, was dafür spricht, daß die Gastwirte wahrscheinlich auch zu diesen hohen Preisen willige Abnehmer sind. Angeboten waren heute auch heurige Gänse zum Preise von 36 K. pro Kilogramm.

Die Grünwarenmärkte waren mit Gärtnergemüse etwas schwächer versehen. Dafür langte auf dem Naschmarkte die erste größere Sendung hiesigen Gärtnergrundsalates ein. Spinat war ziemlich bedarfsdeckend angeboten. Der aus Niederösterreich stammende Spinat, der auf dem Naschmarkt zum Verkauf gelangte, war zum Teil schon sehr ausgewachsen und wurde daher zum Preise von 50 H. pro Kilogramm abgegeben. Trotzdem wurde der Gärtnerspinat lieber gekauft. Vernachlässigt blieben heute Kohlrüben, von welchen sehr kleine Exemplare 90 H. kosten. Dagegen wird Karfiol zur Verbesserung von Suppen ungeachtet des hohen Preises viel gekauft. Von dem freigegebenen Sauerkrautverkauf wurde heute nicht mehr so ausgiebig Gebrauch gemacht. Auf dem Naschmarkte gab es heute auch ukrainischen Zwiebel zum Preise von 2 K. 20 H. pro Kilogramm, auch in der Viktualienmarkthalle sind heute 2 Waggons Zwiebel aus der Ukraine eingelangt, die morgen zum Verkauf gelangen dürften. Obstzufuhren fehlen gänzlich. Eier wurden heute auf den Märkten nicht verkauft.

Österr. Volkszeitung
22./V. 1918

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

In der Großmarkthalle ging es gestern im Gegensatze zu Samstag und den beiden vorhergegangenen Feiertagen sehr ruhig zu. An beiden Pfingsttagen waren die Hallenräume von Käuferscharen so überfüllt gewesen, daß am Montag den kommunalen Beständen nochmals 4000 Kg. Schweinefleisch entnommen werden mußten. Dagegen hielt sich der Verkehr gestern in den allerengsten Grenzen. In Betracht kamen bloß erlaubte Wurstsorten. In ganz spärlichen Mengen wurden Flußfische feilgehalten; Seefische fehlten gänzlich. Außerdem gelangte Speck für Mindestbemittelte zur Ausgabe.

Der fleischlose Tag brachte den Gemüsemärkten starken Besuch. Die Vorräte erwiesen sich als ausreichend, wiewohl die Lieferungen von den Abendmärkten infolge des Feiertages mäßig waren. Die erwarteten Kirschensendungen sind nicht eingelangt. Stark umlagert waren die Eierabgabestellen. Die Zufuhren waren zwar nicht ungünstig, ausreichend aber waren sie nicht.

Die Zeit Abend
22/V. 1918

a
33

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige Markttag bot den Hausfrauen in bezug auf Gemüse ziemlich reichliche Auswahl. Der Naschmarkt war mit sämtlichen Saisongemüsen sehr gut versorgt. Ein Teil der Salatsendungen hat unter dem Transport sehr gelitten und mußte naturgemäß billiger abgestoßen werden. Die Gemüsepreise, die noch ziemlich hoch sind, neigen zur Abbröcklung, doch sind die Preisrückgänge bisher nur geringfügig. Zwölf Gärtner waren mit 6000 Kilogramm Gemüse aller Art erschienen. Das Salatangebot stellte sich auf 50.000 Stück ungarischer Ware und auf 2400 Stück Salat aus der Enzersdorfer Gegend. An Spinat lag ein Angebot von 4500 Kilogramm vor. Spargel war in einer Menge von 1500 Kilogramm vorrätig. Der Preis für Solospargel hat sich bis auf K. 3.60 pro Kilogramm ermäßigt. Suppenspargel wird täglich billiger. Aus Ungarn sind 1600 Kilogramm Zwiebeln, vorjährige und heurige, eingelangt. Die heurigen Zwiebeln wurden mit K. 3.30 pro Kiloramm verkauft. Die alten Zwiebeln, die natürlich ausgewachsen sind, fanden trotzdem noch immer mit K. 3.20 pro Kilogramm guten Absatz. Auch die Vorstadtmärkte waren heute mit Gemüse ziemlich günstig versehen. Die Märkte in den ausgesprochenen Arbeiterbierteln waren mit Grünwaren genügend dotiert. Das Eierangebot ließ aber sehr zu wünschen übrig. Die meisten Großmärkte waren heute eierlos. Aus Galizien kommen noch immer keine Eier in entsprechenden Mengen auf den Markt. Zumeist ist es ukrainische Ware, die angeboten wird, aber auch nicht in zureichenden Mengen hereinkommt.

Auf dem Fleischmarkt war heute der Verkehr ziemlich matt. Die meisten Hausfrauen sparen eben noch immer ihre Fleischmarken für das Wochenende auf. In der Großmarkthalle blieb von dem mit 10.000 Kilogramm bemessenen Rindfleischangebot mehr als die Hälfte unverkauft. Außer Rindfleisch gab es dort nur Schaffleisch in geringen Mengen und zu sehr hohen Preisen. Um 20 und 21 Kronen pro Kilogramm kaufen nur wenige Hausfrauen dieses noch dazu sehr knochenreiche Fleisch. Gegen Wochenende dürfte wieder etwas Schweinefleisch die Tore der Halle passieren. Auch die Zufuhren zum Wiener Zentralfleischmarkt haben sichtlich abgenommen.

Der Geflügelmarkt, der in seine Hochsaison eingetreten sein sollte, steht heute im Zeichen der Leere. Die ungarischen Einsender sind sehr lässig, denn sie wollen offenbar mit einem neuen Preismanöver herauskommen. Fettgänse sind seltene Eintagsware geworden. Wer auf eine solche reflektiert, bei dem darf der Preis keine Rolle spielen.

Der Fischmarkt führte ebenfalls ein sehr kümmerliches Dasein. Seefischsendungen werden erwartet.

Die anhaltende Hitze, die für diese Zeit außergewöhnlich ist, könnte den Fluren gefährlich werden, wenn nicht bald ein erlösender Landregen sich einstellt. Nicht nur dem Getreide, auch dem Gemüsebau ist dieses schöne trockene Wetter hinderlich.

Neue Freie Presse Abend
22. IV. 1918

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Märkte hatten heute im allgemeinen kei... besonders starken Besuch aufzuweisen, da die Hausfrauen hauptsächlich bemüht waren, das in den Bezirksläden zum Verkaufe gebrachte Schweinefleisch zu erobern. Insbesondere in der Großmarkthalle, Fleischmarkt, machte sich dieser Umstand geltend. Ziemlich guten Absatz fand nur das Rindfleisch hiesiger Schlachtung, während das böhmische Rindfleisch infolge minderer Beschaffenheit nicht gerne gekauft wird. Auch das Schaf- und Lammfleisch, das an einigen Ständen feilgehalten wurde, ging infolge der hohen Preise nur langsam ab. Auf dem Fischmarkt in der Großmarkthalle warteten die Käufer bis zur Mittagsstunde vergebens auf die Zufuhr von Seefischen, Flußfische kamen heute auch nicht an, so daß die meisten Verkaufsstände überhaupt gesperrt blieben. Auf dem Geflügelmarkte war zwar das Angebot nicht groß, die Nachfrage aber infolge der enormen Preise so gering, daß noch ein großer Teil der Vorräte unverkauft blieb. Angeboten waren heute auch heurige Gänse zum Preise von 36 K. per Kilogramm.

Die Grünwarenmärkte waren mit Gärtnergemüse etwas schwächer versehen. Dafür langte auf dem Naschmarkte die erste größere Sendung hiesigen Gärtnergrundsalats ein. Spinat war ziemlich bedarfdeckend angeboten. Der aus Niederösterreich stammende Spinat, der auf dem Naschmarkte zum Verkaufe gelangte, war zum Teil schon sehr ausgewachsen und wurde daher zum Preise von 50 H. per Kilogramm abgegeben. Trotzdem wurde der Gärtnerspinat lieber gekauft. Vernachlässigt blieben heute Kohlrüben, von welchen sehr kleine Exemplare 90 H. kosten. Dagegen wird Karfiol zur Verbesserung von Suppen ungeachtet des hohen Preises viel gekauft. Von dem freigegebenen Sauerkrautverkaufe wurde heute nicht mehr so ausgiebig Gebrauch gemacht. Auf dem Naschmarkte gab es heute auch ukrainische Zwiebel zum Preise von K. 2.20 per Kilogramm, auch in der Viktualienmarkthalle sind heute zwei Waggons Zwiebeln aus der Ukraine eingelangt, die morgen zum Verkaufe gelangen dürften. Obstzufuhren fehlen gänzlich. Eier wurden heute auf den Märkten nicht verkauft.

Arbeiterzeitung
23./V. 1918

35

Die Lebensmittelmarkte. In der Großmarkthalle war gestern der Verkehr ein mittelmäßiger. Ziemlich gut wurde das Rindfleisch abgesetzt, während das an einzelnen Stellen feilgebotene Schaf- und Lammfleisch sich eines sehr schwachen Zuspruchs erfreute, was hauptsächlich seinen Grund in der minderen Beschaffenheit dieser Fleischgattung und in den viel zu hohen Preisen hat. Ueber eine sehr schwache Beschickung war auf den Fischmärkten zu klagen, wo hauptsächlich die Seefische mangelten, während Flußfische in kleinen Mengen angeboten waren. Sehr mäßig war auch das Angebot auf den Geflügelmärkten, doch konnten auch die geringen Warenmengen nicht abgesetzt werden, da die Preise den Absatz behindern. So kosteten heurige Gänse 36 Kronen das Kilogramm. Mit Gemüse und Grünwaren war der Naschmarkt wieder sehr reichlich versorgt. Besonders gab es viel hiesigen Salat. Von Spinat waren gegen 4000 Kilogramm in einem Zustand, daß das Kilogramm um 50 Heller abgegeben werden mußte. Zwiebeln gab es wieder in größeren Mengen. Karfiol kostete die Rose von 4 Kronen aufwärts. Eier fehlten wieder. Häufiger sieht man jetzt wieder Würste, die gern gekauft wurden, wobei man allerdings die Bemerkung macht, daß die meisten als auswärtige Ware bezeichnet und weit über die hiesigen Höchstpreise verkauft werden.

Die Zeit Abend
23./IV. 1918

86 a 23

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige Verkehr auf den Märkten war ein ziemlich lebhafter. Die vorübergehende Erhöhung der Rindfleischquote um 10 Dekagramm pro Kopf hat bei den Hausfrauen gewiß Freude hervorgerufen, doch ist ein Großteil des jetzt in Wien zum Verkauf gelangenden Rindfleisches von derart minderer Qualität, daß es nur zur Not gekauft wird. Besonders das ukrainische Vieh läßt in bezug auf Qualität zu wünschen übrig.

In der Großmarkthalle war heute genügend Rindfleisch vorhanden; ein Teil davon ist sogar übrig geblieben. Andere Fleischsorten waren fast gar nicht vorrätig. Schaffleisch wird seines hohen Preises wegen nicht gern gekauft. Kalbfleisch ist für private Konsumenten schon seit langem nicht mehr zugängig, und Schweinefleisch gibt es nur höchst selten in größeren Mengen.

Auf dem Geflügelmarkt haben sich wieder Zufuhren bemerkbar gemacht, doch hindern die hohen Preise die Absatzfähigkeit der Ware.

Der Fischmarkt gebot nur über sehr wenig Flußfische. Seefische sind wieder angekommen. Bei der „Nordsee" gab es davon einige Sorten.

Die Grünwarenmärkte waren heute ziemlich ausreichend versorgt. Die Gärtnersammelmärkte, die nun täglich abends abgehalten werden sollen, werden immer ertragreicher. Auf dem Naschmarkt gab es heute wieder einen Salatsegen. Auch Spargel war in beträchtlichen Mengen angeboten. Die peripheren Märkte verfügten gleichfalls über größere Gemüsequantitäten. Auf einzelnen Großmärkten wurden heute ziemlich ansehnliche Mengen ukrainischer Zwiebeln zu K. 2.20 pro Kilogramm verkauft, die trotz nicht immer einwandfreier Qualität doch ganz gut abgingen.

Heute wurden den größeren Märkten wieder ukrainische Eier zugewiesen. Ihre Qualität ist wohl infolge des langen Transports und der nicht immer ordnungsmäßigen Verpackung nicht gänzlich einwandfrei.

Österr. Volkszeitung
23/V. 1918

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Die Großmarkthalle hatte gestern trotz Beginnes des rationierten Fleischbezuges nur mäßigen Käuferbesuch zu verzeichnen. Rindfleisch genügte vollständig. Hiesige Ware wurde wie gewöhnlich bevorzugt, böhmische blieb unbeachtet. In den Bezirken wurde Schweinefleisch ausgegeben. Geflügel wurde in Anbetracht der andauernd hohen Preise nur mäßig abgesetzt. Heurige Gänse kosteten 36 K. per Kilogramm. Da es an Zufuhren fehlte, blieben die Fischverkaufsstände geschlossen.

Günstig wurden die Gemüsemärkte bedacht. Die Gärtner aus der Umgebung fanden sich zahlreicher ein; auch die Bezüge aus Ungarn zeigten eine Zunahme. Salat, der während der letzten Tage ausgeblieben war, wurde gestern wieder reichlich aus Ungarn zugeführt. Die erwarteten Kirschensendungen sind nicht eingetroffen. — Eier mangelten gestern fast ganz.

Die Zeit Abend
24./V. 1918

38

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige fleischlose Tag brachte den Gemüsemärkten eine sehr lebhafte Nachfrage. Ihre Beschickung stand im Zeichen des Ueberangebotes, das hoffentlich bald zu weiteren Preisermäßigungen Anlaß bieten wird. Auf den gestrigen Gärtnersammelmärkten blieb schon ein Teil der aufgebrachten Ware unverkauft.

Der Naschmarkt gebot heute über 6000 Kilogramm Gärtnergrünwaren vom Kaiserebersdorfer Gärtnermarkt, über 6000 Kilogramm von niederösterreichischen Gärtnern zugeführtes Gemüse, über 950 Kilogramm niederösterreichischen Spargel, über 120.000 Stück ungarischen Salat, über 440 Kilogramm heimischen Spinat, der zumeist ausgewachsen war, dann über 7500 Kilogramm ungarische Zwiebeln sowie über 90 Kilogramm ungarische und böhmische Herrenpilze, die einen Kilogrammpreis von K. 12.— notierten.

Neu waren heute auf dem Naschmarkt die Kirschenankünfte. Aus Znaim langten 88 Kilogramm Frühkirschen ein, die mit K. 4.20 pro Kilogramm detailliert wurden; ferner gab es dort 370 Kilogramm Tiroler Kirschen, die mit K. 5.20 pro Kilogramm zum Absatz gelangten. Ungarische Kirschen sind nicht eingelangt. Es heißt, daß die ungarischen Behörden die Ausfuhr von Kirschen unterbinden.

In der Viktualienhalle gab es heute 3000 Kilogramm Gärtnergemüse, 366 Kilogramm ungarischen Spargel, 1000 Kilogramm Sauerkraut, das jetzt zum Verkauf freigegeben und infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit sehr schwer anzubringen ist, und bei der Oesterreichischen Verkaufsgesellschaft 4000 Kilogramm ukrainische Zwiebeln, die mit K. 1.94 pro Kilogramm detailliert wurden.

Zu großen Anstellungen führte die Eier- und Käseabgabe in der Viktualienhalle. Zum Verkauf gelangten dort 800 Kilogramm Weich- und Schafkäse und 22 Kisten Eier. Auf anderen Märkten waren Eier nur spärlich zu haben; einzelne Märkte, darunter der Naschmarkt, wiesen heute überhaupt kein Eierangebot auf.

An die Mindestbemittelten wurde heute stellenweise Halbemmenthaler, und zwar in eine Menge von 10 Dekagramm für zwei Köpfe, gegen Einkaufsschein abgegeben. Der Kilogrammpreis für diesen Käse wurde mit K. 5.— festgesetzt.

Auf dem Fischmarkt herrschte heute begreiflicherweise eine große Nachfrage, doch war seine Warenbeschickung nur sehr geringfügig. Bei der „Nordsee" gab es meist Schellfische mit und ohne Kopf zum Preise von K. 3.—, respektive K. 5.—, pro Kilogramm.

Neue Freie Presse Abend
25./V. 1918

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Märkte waren heute im allgemeinen stärker besucht als im Laufe der Woche. Besonders lebhaft ging es in der Großmarkthalle zu. Die Anzahl der bei der Hallenseröffnung anwesenden Personen, von welchen sich ein Teil bereits gestern abend eingefunden hatte, betrug zwar nur ungefähr 2000, aber bei Beginn des Verkaufes war die Zahl der in der Halle anwesenden Käufer bereits auf 30.000 gestiegen. Die meisten hatte wieder der Schweinefleischverkauf in die Halle gelockt, obwohl auch in den Bezirksläden heute Schweinefleisch verkauft wurde. Die 7500 Kilogramm rumänisches Schweinefleisch, das zum Preise von 10 K. per Kilogramm halbkilogrammweise abgegeben wurde, fanden natürlicherweise reißenden Absatz und waren bereits um 7 Uhr früh ausverkauft. Infolge des großen Käuferandranges und mit Rücksicht darauf, daß die meisten Hausfrauen den Rindfleischeinkauf erst gegen Wochenende vornehmen, war heute auch die Nachfrage nach Rindfleisch sehr lebhaft, so daß die heute vorrätigen 20.000 Kilogramm Einheitsfleisch restlos abgingen. Der Rindfleischverkauf fand teilweise sogar unter Anstellungen statt. Nebst etwas Schaf- und Lammfleisch wurden heute auch 2000 Kilogramm Würste verkauft. An die Mindestbemittelten wurde wieder Schweizerkäse abgegeben.

Auf dem Fischmarkte sind heute die Zufuhren gänzlich ausgeblieben.

Auf dem Geflügelmarkte war die Nachfrage infolge der erhöhten Rindfleischmenge und des größeren Schweinefleischangebotes noch schwächer als in den letzten Tagen. Die Preise sind derzeit: Fettgänse 30 bis 35 K., Fettenten 32 bis 35 K., Indiane 22 bis 26 K., Poulards 20 bis 26 K., Suppenhühner 23 bis 26 K., Back- und Brathühner 32 K. per Kilogramm.

Die Grünwarenmärkte waren wieder ausreichend beschickt.

Arbeiterzeitung
26. IV. 1918

42

Die Lebensmittelmärkte.

Im Frieden sah man um diese Zeit überall die herangereiften Vorboten der Sommerfrüchte. Kirschen kamen lange aus Görz, auch Frühgemüse aller Art war schon zu haben; und die jungen Erdäpfel, die man oft schon längst vor Pfingsten mit Butter und Petersilie als Delikatesse des neuen Jahres schätzte, hat man seit dem italienischen Kriege ganz zu kennen verlernt. Eine Pause im Bezug von Kartoffeln gab es im Frieden eigentlich nicht, weil die jungen aus Malta und Süditalien kamen, ehe wir die alten aufbrauchten, die man für den Kilogrammpreis von 6 Heller kaum kaufte. Heute sind viele froh, wenn es ihnen gelingt, sie im Schleichhandel für eine Krone zu erhalten. Um Wien herum sind sie noch höher geschätzt, weil es da manchen Industrieort gibt, in dem seit einem Vierteljahr Erdäpfel ganz fehlen. Sie sind jetzt im allgemeinen wieder knapper geworden und nun droht, da Früherdäpfel zu uns nicht vor Ende Juli kommen werden, eine Pause von zwei Monaten in der Beschaffung dieses wichtigsten Magenfüllmittels. Auch seine Ersätze, wie Rüben aller Art, gibt es zu wenig. Nur rote Rüben, die vorwiegend als Salat in Betracht kommen, verkaufte man gestern für den hohen Kilogrammpreis von 2 bis 2·50 Kronen. Sie sind doppelt so teuer geworden als vor einer Woche. Langsam mehren sich die Zuschübe neuer, heuer gewachsener Rüben. Die kleinen Bündel Karotten, die man gestern für 48 Heller anbot, können für Hungrige nicht gelten. Luxusware ist jetzt noch alles was heuer wuchs, weil die Freiheit des Gemüsehandels es ihm ermöglicht, sich in den Preisen alle Freiheit zu leisten. Man wollte die Gemüsezufuhren dadurch fördern und muß es nun in den Kauf nehmen, daß einfache Kohlblätter für den Kilogrammpreis von 3 bis 4 Kronen angeboten werden. Auch Karfiol kommt aus dem Ausland fündteuer herein. Man verlangt für ein kleines Stück 2 Kronen, für ein größeres 2·80 Kronen, das man noch vor zwei Jahren für 20 bis 30 Heller bekam. Allerdings kam früher viel aus Italien, das uns während des ganzen Jahres mit billigem Karfiol versorgte. Früher eine Volksspeise, ist er nunmehr zu einem Leckerbissen für die Reichsten geworden, die noch Brösel und Fett aufzutreiben imstande sind, um diese Speise zur Vollkommenheit des Geschmacks zu bringen. Neuer Kohlrabi kostet noch immer 70 bis 90 Heller. Der Zahlungsfähige erfreut sich schon an manchem Genuß, der anderen versagt ist. Er findet schöne Gärtnergurken für den Stückpreis von 2 bis 3 Kronen, die man im Frieden im Sommer mit 4 Heller bezahlte; auch Schlangengurken für 5 Kronen das Kilogramm gibt es nun häufiger. Ueber den Bedarf vorhandener Spargel hat heute einen Kilogrammpreis von 3·60 bis 4 Kronen. Frühreife Kirschen bietet man für 4 bis 8 Kronen an, Erdbeeren sind teurer. Für junge Zwiebeln verlangt man nunmehr 2 bis 3 Kronen, für Knoblauch 4 Kronen und mehr. Salat war gestern für 20 bis 26 Heller in größeren Mengen als zuletzt vorrätig. Auch Spinat konnte man bis 1·60 Kronen das Kilogramm erwerben.

Österr. Volkszeitung
26.IV.1918

43

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Eine angenehme Ueberraschung bot in der abgelaufenen Woche die Erhöhung der Fleischquote, doch kam diese Verfügung nur den Käufern, die am Donnerstag und Samstag ihr Fleisch bezogen, zugute, während die anderen leer ausgingen. Schaf- und Lammfleisch waren ausreichend vorrätig. Infolge der Dezentralisierung des Schweinefleischverkaufes hat der Besuch in der Großmarkthalle selbst am Samstag merklich nachgelassen. Empfindlich fühlbar machte sich der Fettmangel. Die fortwährenden Preiserhöhungen für Geflügel haben die Kauflust stark beeinträchtigt, so daß der Absatz stockte. Fische genügten nicht.

Im Laufe der Woche langten Probesendungen von Znaimer und Tiroler Kirschen ein. Die Qualität läßt noch zu wünschen übrig. Ausreichend versorgt wurden die Gemüsemärkte. Die Bezüge aus Ungarn haben zwar nachgelassen, doch wurde der Ausfall durch die gesteigerten Lieferungen der Wiener Gärtner zum Teile ausgeglichen. Aus der Ukraine kamen Zwiebel in großen Mengen ein. — Eine Besserung in der Eierversorgung kam noch immer nicht zum Vorschein; die Knappheit dauert unvermindert an.

Reichspost
26. IV. 1918

Nachschau auf dem Wiener Naschmarkt.

Wenn man sich daran erinnert, welch trauriges Bild der Naschmarkt um diese Zeit im Vorjahre bot, so ist heuer ein Gang über den Naschmarkt mit seiner wahren Fülle von Gemüsen und Grünwaren aller Art eine wirkliche Freude. In der vorletzten Maiwoche des Vorjahres erschienen Brennessel- und Knoblauchspinat, Jungklee und Dörrkraut als die einzigen Retter in der Gemüsenot, als die einzigen Waren, um die man sich nicht anzustellen brauchte. Hingegen gab es die längsten und geduldigsten Anstellreihen, wo immer ein bißchen Spinat, Karotten oder Kohlrüben zu haben waren. Heuer gibt es kein Anstellen um Gemüse, alles ist da, was sich ein Hausfrauenherz nur verlangen kann: Spargel, Spinat, Salat, Kohlrüben, Karfiol, Dillenkraut, Zwiebel, Sauerampfer, rote Rüben, Gurken, Grünzeug usw. Am meisten aber Häuptel- und Kochsalat, dessen Preis per Stück auf 20 Heller, an mehreren Tagen schon auf 12 Heller herunter ging. Brennessel, Bärenlauch und Klee haben jeden Wert verloren, kommen auch gar nicht mehr auf den Markt, und selbst das Dörrkraut wird verschmäht, weil ja Sauerkraut überall zu haben ist.

Interessant ist eine kleine Gegenüberstellung der Durchschnittspreise für ein Kilogramm nachbenannter Gemüsearten im Vorjahre für die Zeit vom 20. bis 26. Mai:

	1917	1918
Spinat	K 1.90	K 1.40
Spargel	K 2.80 bis 4.60	K 3.70
Zwiebel (hiesiger)	K 1.50	K 1.20
Ungar. Zwiebel	K 2.80	K 2.40
Häuptelsalat (pro Stück)	30 bis 40 h	20 bis 30 h

Suppenspargel kostet heute Kr. 1.20 bis 1.30, Sauerampfer Kr. 1.40, Dillenkraut Kr. 4.— bis 5.—, ein Stück Kohlrübe 90 Heller, frische Gurken pro Stück Kr. 3.40 usw. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß heuer viele Waren in großer Menge auf den Markt kommen, die man im Vorjahre höchst selten sah. Dies trifft z. B. bei Kuttelkraut zu, das damals eine wahre Seltenheit war und heuer buttenweise vorrätig ist. Das gleiche kann man bei Kreun (Kr. 3.20) und vielen Gewürzen, wie Kümmel, Paprika, Majoran und so weiter wahrnehmen. Nur Karotten und Schnittlauch sieht man augenblicklich weniger und Früherbsen fehlen gänzlich. Dafür gelangen Erdbirnen zum Preise von Kr. 2.20 zum Verkauf, die sich den Wiener Markt zu erobern versuchen. Mit dem Obst sieht es noch kärglich aus. Kirschen, die bisher nur in verschwindend kleinen Mengen auf den Markt kamen, wurden einmal um Kr. 9.— bis 10.—, dann um Kr. 5.60 verkauft, und Erdbeeren, die im Vorjahre um diese Zeit zum Preise von Kr. 7.— bis 7.50 bereits in den Verkehr kamen, haben sich heuer überhaupt noch nicht blicken lassen.

Was das Fleisch betrifft, so geht die Abgabe des Rindfleisches kartengemäß zu den bekannten Einheits-, bezw. Extremfleischpreisen vor sich. Anderes Fleisch, mit Ausnahme von Lämmernem, das im Vorjahre noch Kr. 9.— bis 10.90 kostete, heuer aber mit Kr. 22.— bis 24.— verkauft wird, gibt es fast nie.

Ausgezeichnet ist der Geflügelmarkt beschickt; hier sind aber die Preise gegen das Vorjahr unerhört gestiegen. Die nachfolgende Tabelle, der wieder die Preise in der Woche vom 20. bis 26. Mai zugrunde gelegt sind, wird diese Preissteigerung am deutlichsten zeigen. Die angegebenen Preise beziehen sich natürlich auf ein Kilogramm:

	1917	1918
Gänse und Enten	K 12.— bis 15.—	K 34.75 bis 36.—
Gänsefett	K 20.— bis 25.—	K 56.—
Junge Hühner	K 10.—	K 14.—
Lebende Hühner	K 8.—	K 15.— bis 16.—
Suppenhühner	K 10.50 bis 11.50	K 26.—
Truthühner	K 9.— bis 10.—	K 26.—

Das Geflügel hat also sozusagen Kriegsgewinnerpreise erreicht. Gansleber kostet heute Kr. 40.— bis 70.—, Junges Kr. 10.— bis 11.—, Gehacktes Kr. 28.—, Brathühner Kr. 28.— usw. Bei solchen Preisen versteht man es auch, warum der Markt so ausgezeichnet beschickt ist. Und der Käufer sind viele, ganz erstaunlich viele, aus den verschiedensten Ständen. Für die zahlreichen Firangestellten kommen leider diese Hilfsmittel zur Erhöhung der behördlich vorgeschriebenen Wochenmenge an Fleisch nicht in Betracht.

Auch bei den Fischen ist eine bedeutende Preissteigerung gegenüber dem Mai des Vorjahres festzustellen. Während damals Karpfen noch mit Kr. 5.— bis 6.60 angeschrieben waren, kosten sie heute — allerdings angeblich ungarische Ware — Kr. 14.— bis 15.80. Der Schill, der damals um Kr. 12.— bis 16.— per Kilogramm zu haben war, notiert jetzt Kr. 26.— bis 28.—! Das gleiche ist bei den übrigen Fischgattungen der Fall. Seit einigen Tagen kommen ziemlich viel Sardellen auf den Markt, die zu 44 und 62 Heller verkauft werden. Dafür stand am heutigen Samstag der Pavillon der Nordseefischerei vollkommen fischlos da.

Alles in allem bietet uns heute ein Gang über den Naschmarkt zwar das freundliche Bild einer reichen Beschickung, aber, abgesehen von dem Preisrückgang bei einzelnen Gemüsen, leider auch das weniger freundliche Bild arger Preissteigerungen. Hoffen wir, daß die baldige Rückkehr zu vorkriegszeitlichen Verhältnissen an der ganzen Ostfront, die Vereinbarungen hinsichtlich unserer Verpflegung mit Rumänien und der Ukraine bald auch ihre Wirkung auf diese Preise zeitigen und deren allmählichen Abbau herbeiführen.

M.

Neues Wiener Tagblatt
27. IV. 1918

45

Die Approvisionierung im Kriege.

Die Lebensmittelmärkte.

Weit lebhafter als sonst am Montag war heute die Nachfrage in der Großmarkthalle nach Rindfleisch, da anscheinend die Vorräte der Bezirksfleischhauer nicht überall zur Verabfolgung der erhöhten Rindfleischmenge reichten. Heute standen aber auch in der Großmarkthalle nur 3000 Kilogramm Rindfleisch zur Verfügung, die rasch unter Anstellungen ausverkauft waren. Es konnten heute nicht alle Bezugsberechtigten ihren Bedarf decken, und da die Hausfrauen, welche in der Großmarkthalle leer ausgingen, auch keine Aussicht hatten, anderwärts ihr Bezugsrecht auszuüben, gaben sie ihrem Unwillen lauten Ausdruck. Außer Rindfleisch gab es heute in der Großmarkthalle nur 1800 Kilogramm Würste und etwas Schaf- und Lammfleisch, das aber infolge der hohen Preise unbeachtet blieb.

Auf dem Geflügelmarkt war die Nachfrage so schwach, daß der größte Teil der heutigen Zufuhren unverkauft blieb.

Auf dem Fischmarkte war der Verkehr gleichfalls sehr schwach. Seefischzufuhren gab es nicht. Angeboten waren nur tote Karpfen zum Preise von 16 K., geräucherte Karpfen zu 12 K. und gesalzene Karpfen zu 7 K. 60 H. pro Kilogramm.

Die Grünwarenmärkte waren heute schwach beschickt, doch reichte die Zufuhr zur Deckung des Bedarfes. Heute wurde bereits allgemein zu den ermäßigten Höchstpreisen verkauft. Die derzeitigen Preise sind: Grüner Kohl, Glashausware, 34 bis 68 H., Kohlrüben 46 bis 74 H., ungarischer Häuptelsalat 24 H., ungarischer Gärtnersalat 18 H., Kochsalat Grundware, 24 H., Glashausware 18 K. pro Stück, ungarischer alter Zwiebel 2 K. 20 H. pro Kilogramm, heurige 32 H. pro Büschel, Knoblauch 4 K. 50 H. pro Kilogramm.

In der Viktualienmarkthalle gelangte heute ukrainische Zwiebel zu 1 K. 96 H. pro Kilogramm zum Verkaufe.

Neues Wiener Tagblatt Abend 46
28/V. 1918

Die Lebensmittelmärkte.

Heute war die Nachfrage auf den Grünwarenmärkten sehr rege, die Zufuhren waren aber derart günstig, daß der Bedarf vollkommen gedeckt werden konnte. Auf dem Naschmarkt wurden von den Märkten in Kaiser-Ebersdorf 12,000 Kilogramm und von 10 Gärtnern, die heute den Markt besuchten, 6000 Kilogramm Gemüse und Grünwaren gebracht. Aus Ungarn kamen 60,000 Stück Salat, 1200 Kilogramm Spargel, 800 Kilogramm Kochsalat und 2680 Kilogramm Kohl, der zum Preise von K. 1.90 pro Kilogramm verkauft wurde. Der Kohl war mittelguter Qualität und fand ziemlich raschen Absatz. Ferner kamen heute noch aus Ungarn 3000 Kilogramm Steckzwiebeln, die mit K. 1.20 pro Kilogramm angeboten, aber wenig gekauft wurden. Aus der Umgegend von Bozen langten 750 Kilogramm Kirschen ein, für welche noch der Preis von K. 5.20 pro Kilogramm in Geltung blieb. Der Naschmarkt verfügte heute auch über 6 Kisten ukrainische Eier, die zweistückweise abgegeben wurden.

In der Viktualienmarkthalle im dritten Bezirk war das Angebot gleichfalls günstig. Außer frischem Gemüse gab es dort noch 1800 Kilogramm Sauerkraut. Heute ist hier wieder ein Schlepper mit bayerischen Kartoffeln eingelangt. Kartoffelsendungen werden auch aus Galizien und Russisch-Polen erwartet.

In der Großmarkthalle war heute der Verkehr sehr ruhig. Infolge des fleischlosen Tages wurden heute nur Würste verkauft. An die Mindestbemittelten wurde Salzspeck ausgegeben.

Sehr lebhaft war der Verkehr auf dem Fischmarkte. Das Angebot in Fluß- und Seefischen reichte nur knapp zur Deckung des Bedarfes, der Verkauf fand teilweise unter Anstellungen statt. Am begehrtesten waren wieder die Schellfische, welche zu K. 3 bis K. 5 pro Kilogramm verkauft wurden. Sonst gab es nur tote ungarische Karpfen zu K. 10.40 bis K. 14, gesalzene Karpfen zu K. 7.40, geräucherte Karpfen zu K. 12 und Schaiden zu K. 24 pro Kilogramm.

Neue Freie Presse Abendbl
28/V. 1918

47

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Heute war die Nachfrage auf den Grünwarenmärkten sehr rege, die Zufuhren waren aber derart günstig, daß der Bedarf vollkommen gedeckt werden konnte. Aus Ungarn kamen 60.000 Stück Salat, 1200 Kilogramm Spargel, 800 Kilogramm Kochsalat und 2680 Kilogramm Kohl, der zum Preise von 1 K. 90 H. per Kilogramm verkauft wurde. Der Kohl war mittelguter Qualität und fand ziemlich raschen Absatz. Ferner kamen heute noch aus Ungarn 3000 Kilogramm Steckzwiebeln, die mit 1 K. 20 H. per Kilogramm angeboten, aber wenig gekauft wurden. Aus der Umgegend von Bozen langten 750 Kilogramm Kirschen ein, für welche auch noch der Preis von 5 K. 20 H. per Kilogramm in Geltung blieb. Heute ist hier wieder ein Schlepper mit bayerischen Kartoffeln eingelangt. Sendungen werden auch aus Galizien und Russisch-Polen erwartet.

Die Zeit

Abendblatt
28. V. 1918

48 a 28

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Dem heutigen fleischlosen Tag war allenthalben ein sehr günstiges Gemüseangebot beschieden. Auch ein Kartoffelschlepper mit einer ungefähren Ladung von 30 Waggons ist wieder auf dem Donauweg aus Bayern in Wien eingetroffen.

Auf dem Naschmarkt waren angeboten: 12.000 Kilogramm Gärtnergrünwaren vom Kaiser-Ebersdorfer Markt, 6000 Kilogramm Gemüse, die von Gärtnern aus der Umgebung zum Markt geführt wurden, 40.000 Kilogramm ungarischer Salat, der bis 24 Heller pro Stück notiert, 6300 Stück Gärtnersalat (pro Nagel, 80 Stück, K. 4.—, pro Stück 18 Heller), eine große Partie ungarischer Kohl zu K. 1.90 pro Kilogramm, 8000 Kilogramm Kochsalat zu K. 1.20 pro Kilogramm, 3000 Kilogramm ungarische Zwiebeln, eine größere Menge Spargel, und zum erstenmal 750 Kilogramm Görzer Kirschen. Letztere wurden mit K. 5.20 pro Kilogramm abgegeben.

An Eiern konnten auf dem Naschmarkt nur sechs Kisten ukrainischer Herkunft detailliert werden. Nur wenige andere Märkte verfügten heute ebenfalls über Eier. In der Viktualienhalle standen zur Verfügung: 3600 Kilogramm Gärtnergrünwaren, etwas Spargel, 1860 Kilogramm Sauerkraut und bei der Oesterreichischen Verkaufsgesellschaft 1500 Kilogramm ukrainische Zwiebeln.

An die Mindestbemittelten wurde heute im Rayonierungswege Wohlfahrtspeck ausgegeben.

Der Fischmarkt war mit Flußfischen schwach, mit Seefischen etwas besser, keineswegs aber bedarfdeckend beschickt.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich bloß auf 2·4 Tonnen Innereien.

Österr. Volkszeitung
28./V. 1918

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Auf den gestrigen Lebensmittelmärkten herrschte Rindfleischknappheit; besonders in der Großmarkthalle war bei den wenigen Abgabestellen der Andrang erheblich. Die erhöhte Kopfquote hatte zur Folge, daß am Samstag und Sonntag die Vorräte restlos verkauft wurden. Die schwache Versorgung des gestrigen Marktes konnte daher der Nachfrage nicht entsprechen. Gleichwohl wurde Geflügel so gut wie gar nicht abgesetzt, eine Folge der enormen Preise und der verminderten Kaufkraft gegen Monatsende. Der größte Teil der Vorräte blieb unverkauft. Fische waren nur spärlich zu haben.

Die Gemüsemärkte wurden ziemlich ausreichend versorgt. Mit Ausnahme von Salat, der aus Ungarn zum Teile eingeführt wurde, stand heimische Ware im Vordergrund. Auf vielen Märkten gab es ukrainische Zwiebel. Im Laufe dieser Woche dürften größere Kirschensendungen eintreffen.

Neues Wiener Tagblatt Abend
29./V. 1918

51

Die Approvisionierung im Kriege.

Die Lebensmittelmärkte.

Der Verkehr in der Großmarkthalle war heute sehr lebhaft, doch war die Zahl der erschienenen Käufer lange nicht so groß wie sonst an Tagen vor einem Feiertag, was darauf zurückzuführen ist, daß heute in den Bezirksläden frisches Schweinefleisch erhältlich war. In der Großmarkthalle gab es außer Rindfleisch etwas Kalbfleisch und 2000 Kilogramm kroatisches Selchfleisch zu 24 K. pro Kilogramm. An vielen Ständen war Schaf-, Lamm- und Kitzfleisch erhältlich. Das ganze Angebot, Schaf-, Lamm- und Kitzfleisch ausgenommen, fand raschen Absatz und wurde fast gänzlich ausverkauft. Die Vorräte an Rindfleisch reichten heute vielfach nicht zur Befriedigung aller erschienenen Bezugsberechtigten aus.

Morgen gelangt in der Großmarkthalle außer Rindfleisch wieder nur kroatisches Selchfleisch zum Verkauf. Vielleicht auch etwas Kalbfleisch russisch-polnischer Herkunft.

Auf dem Naschmarkte war heute die Zufuhr etwas schwächer, aber noch immer bedarfdeckend. Spargel kommt in sehr großen Mengen an, ungeachtet des großen Angebotes und der nur schwachen Nachfrage beträgt der Kilogrammpreis für Spargel noch immer K. 3.20, dürfte aber in den nächsten Tagen bedeutend ermäßigt werden. Aus Znaim kamen heute 300 Kilogramm Kirschen, welche zu K. 4.20 pro Kilogramm verkauft wurden. Auf dem Naschmarkte gab es heute auch neun Kisten serbische Eier, die aber nicht von guter Beschaffenheit waren. Der Preis betrug 47 H. pro Stück.

In der Viktualienmarkthalle im dritten Bezirk wurden elf Kisten ukrainischer Eier unter großen Anstellungen verkauft. Das Grünwarenangebot war auch dort ausreichend.

Die Zeit Abendbl
31./V. 1918

52

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige fleischlose Tag brachte dem Fischmarkt einen sehr lebhaften Verkehr, doch reichten die Anbote nur für kurze Zeit aus. Auch die Seefischhallen der „Nordsee" waren heute sehr stark besucht.

An die Mindestbemittelten wurde heute im Rayonierungsweg Salzspeck zur Abgabe gebracht. Die Zufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt erwiesen sich heute sehr geringfügig. Nach der Großmarkthalle wurden heute bloß 3900 Kilogramm Rindfleisch zugeführt. Außer Fischen gab es in der Großmarkthalle noch etwas Wurstwerk. Morgen dürfte dort frisches Schweinefleisch zum Verkauf gelangen.

Den Gemüsemärkten war eine ausgezeichnete Beschickung beschieden. Nach dem Naschmarkt hatten 11 Gärtner 6600 Kilogramm diverse Grünwaren gebracht. Von ungarischem Salat waren 75.000 Stück angekommen. Außerdem standen zur Verfügung: 6000 Kilogramm ungarische Zwiebeln, etwas heimischen Spinat und Salat und 500 Kilogramm niederösterreichischer Staro-l Auch die Gemüsemärkte der äußeren Bezirke erfreuten sich einer halbwegs günstigen Beschickung.

Der Eiermarkt kann sich heuer fast gar nicht erholen. Die Nachfrage nach Eiern nimmt täglich überhand, ohne daß entsprechende Angebote auf den Markt kämen. Auch in der Zufuhr der ukrainischen Eier droht, wie aus Fachkreisen verlautete, eine vorübergehende Unterbrechung einzutreten. Auf dem Budapester Eiermarkt herrscht Warenknappheit. Ein Ei stellt sich in Budapest heute auf 72 bis 74 Heller.

Frühkirschen kommen nur in sehr geringen Mengen in die Stadt herein. Aus der Znaimer Gegend langten heute auf dem Naschmarkt 50 Kilogramm Kirschen ein, die mit K. 4.20 pro Kilogramm detailliert wurden. Tiroler und Görzer Kirschen stellen sich auf den Märkten um 1 Krone pro Kilogramm teurer, doch sind im sonstigen Verkehr Frühkirschen nicht unter 7 bis 8 Kronen pro Kilogramm zu haben. In der Znaimer Gegend werden heute Kirschen ab Baum mit K. 4.— pro Kilogramm verkauft, dazu muß der Käufer noch das Pflücken in eigener Regie besorgen.

Von Frühkartoffeln ist heuer noch keine Spur zu verzeichnen.

Lebensmittelverkehr.

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 29. Mai 1918

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per	100 kg	40 K — h
Roggen	„ 100 „	40 „ — „
Gerste	„ 100 „	37 „ — „
Hafer	„ 100 „	36 „ — „

(Uebernahmsbestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	17 K	— h	per 100 kg
Stroh:			
Kornschaubstroh	10 „	— „	„ 100 „
Erbsen-, Wickenstroh	8 „	— „	„ 100 „
Bohnen-, Raps- und Maisstroh . .	6 „	— „	„ 100 „

(Die näheren Bestimmungen siehe R.-G.-Bl Nr. 243 ex 1917.)

Österr. Volkszeitung
1./VI. 1918

54

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Die Einschränkung des Konsums am Monatsende gelangte gestern auf den meisten Märkten zum Ausdruck. In der Großmarkthalle stand der Verkehr außerdem im Zeichen des fleischlosen Tages. Verbotsfreie Würste waren ausreichend vorrätig, während Fische mangelten.

Die Gemüsemärkte wurden zwar schwächer versorgt, da infolge des Feiertages die Lieferungen von den Abendmärkten unterblieben sind, allein angesichts der größeren erwarteten Vorräte von den vorhergegangenen Tagen konnte der Nachfrage entsprochen werden. Sauerkraut wurde wenig beachtet. Gestern gelangten die angekündigten Dörrpflaumen zu 1 K. 56 H. per Kilogramm zur Ausgabe und fanden reißenden Absatz. Außer Znaimer Kirschen waren auch Erdbeeren auf dem Naschmarkte zu sehen. — Eier waren nur stellenweise in ganz geringen Mengen zu haben.

Die Zeit
1./VI. 1918

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der Marktverkehr gestaltete sich heute in der Großmarkthalle überaus lebhaft. Bereits gestern abends begannen die Anstellungen, und bei Eröffnung der Halle waren etwa 3000 Personen anwesend, deren Zahl sich nach Beginn des Tramwayverkehrs bald auf etwa 25.000 erhöhte.

Auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle wurden heute 17.000 Kilogramm rumänisches Schweinefleisch zum Preise von K. 10.— pro Kilogramm und 10.000 Kilogramm Einheitsrindfleisch verkauft. Bei mehreren Ständen gab es Schaf- und Lammfleisch.

Der Fischmarkt blieb ohne Zufuhren, so daß die Stände zum größten Teil geschlossen waren. Nur die „Nordsee" verfügte über geringe Mengen Schellfische zu K. 8.— pro Kilogramm und ungarische Karpfen zu K. 12.— pro Kilogramm.

Auch auf dem Geflügelmarkt konnte sich nur ein schwacher Verkehr entwickeln. Die Preise waren für billigere Sorten um K. 1.— bis 2.— niedriger. Es notierten: Fettenten K. 26.— bis 35.—, Indiane K. 23.— bis 26.—, Hühner K. 18.— bis 26.—, heurige Gänse K. 32.— bis 35.—, Fleischgänse K. 15.— bis 24.—, Fleischenten K. 15.—, Poulards K. 26.—, Back- und Brathühner K. 30.— pro Kilogramm.

Die Grünwaren- und Gemüsemärkte waren heute wieder gut beschickt; die Nachfrage konnte mit den zugeführten Mengen voll befriedigt werden. Von Kaiser-Ebersdorf langten auf dem Naschmarkt 15.000 Kilogramm Grünwaren ein; zehn Gärtner brachten überdies 6000 Kilogramm Gemüse. Zur Verfügung standen ferner 2500 Kilogramm niederösterreichischer Spargel und 24.000 Stück ungarischer Salat.

Die Zufuhren auf dem Obstmarkt nehmen stetig zu; heute langten aus Mähren 615 Kilogramm und aus Tirol 540 Kilogramm Kirschen ein. Der Detailpreis wurde mit K. 4.80 pro Kilogramm festgesetzt; unter K. 7.20 bis 8.40 konnte man aber natürlich in den Geschäften keine Kirschen bekommen.

Die Versorgung der Märkte mit Eiern bleibt leider unzureichend; auf dem Naschmarkt wurden heute 12 Kisten und in der Viktualienabteilung der Großmarkthalle 11 Kisten russisch-polnische Eier abgegeben.

Reichspost 1./VI. 1918

9
56

Die Beschickung des Naschmarktes.

War schon gestern der Naschmarkt außerordentlich gut versorgt, so ist heute die Lebensmittelzufuhr derart gesteigert worden, daß ein völliger Friedenszustand erreicht wurde. Freilich, nur hinsichtlich der Menge der ausgebotenen Waren — die Preise sind nur wenig gefallen und noch ganz kriegsmäßig. Ein Massenandrang der Hausfrauen herrschte heute auf dem Naschmarkt, sie verweilten lange Zeit an der großen Einkaufsstelle, „gustierten" bei den einzelnen Ständen und fluteten hin und zurück, indessen immer wieder neue Grünware auftauchte, hie und da sogar Pferdefuhrwerk sichtbar wurde, das erhebliche Mengen von Gärtnererzeugnissen brachte. Mit Ausnahme von drei, vier Fleischständen fanden buchstäblich gar nirgends Anstellungen statt.

Das lebhafte Treiben auf dem Naschmarkte war noch um 9 Uhr vormittags in vollem Gange. Salat, Kohlrabi und anderes Grünzeug und Gemüse gab es heute in Hülle und Fülle in jedem Verkaufsstande. Spargel war übergenug vorhanden, er wurde kiloweise gekauft und nach Hause geschleppt, um für spätere Zeiten aufbewahrt zu werden. „Belagert" waren eigentlich nur die Rind- und Kalbfleischverkaufsstellen, dort walteten die Wachleute ihres längstgewohnten, totlangweiligen Ordnerdienstes, um den sie wahrhaftig Niemand beneidet. In jener Baugruppe des Naschmarktes, wo die Fleischer untergebracht sind, hatte ein Stand großen Zulauf, dessen Inhaber eine große, schwarze Rechentafel befestigt hatte, auf der zu lesen war: „Lampelfleisch". Das erinnerte an ehedem und einst, und der bieder dreinsehende Verkäufer vom alten Schrot und Korn, der datierte auch noch aus dem besseren Anno dazumal. Nur die Preise, die Preise: „22 und 24 Kronen" hatte der Mann unter das wienerische Wort gesetzt. Geradezu in Massen war Geflügel aufgebracht worden, in der großen Mehrzahl Hühnervolk in, sagen wir, kriegsmäßigem Zustande. Sie gingen ab, wenn auch das gerupfte Tier in der Hand des Verkäufers fast verschwand. Sardellen gab es, das Stück zu dreißig Heller, die gerne genommen wurden, als Bereicherung des Speisezettels. Auch Görz hatte sich eingestellt: Zwar nicht mit Frühgemüse, auch nicht mit Früherdäpfeln, die man dort unten notwendig braucht, sondern mit Kirschen. Etliche Körbe der vielbeliebten Frucht waren eingelangt, sie werden um fünf Kronen per Kilo verkauft. Auf der Ringstraße an der Bellaria bot zur selben Zeit eine Frau Kirschen, das Viertelkilogramm zu zwei Kronen feil. Von heute an wird der für Frühgemüse bestimmte Abendmarkt auf dem Naschmarkte nicht mehr stattfinden. Aller Voraussicht nach hält die vorzügliche Beschickung des Marktes vor allem dank der massenhaften Erzeugung von Gemüse ringsum Wien und des vortrefflichen Wetters an.

Neues Wiener Tagblatt
2./VI. 1918

Die Approvisionierung im Kriege.

Die Märkte in der abgelaufenen Woche.

Die beendigte Woche wies einen großen Rückgang in den Rinderzufuhren auf, und infolgedessen mußte die Rindfleischquote wieder auf 20 Dekagramm herabgesetzt werden. Selbst zur Deckung dieser Quote mußte ein ansehnlicher Teil unsrer bescheidenen Reserven herangezogen werden, und trotzdem wurde bisher nicht genug Rindfleisch ausgegeben, um die Nachfrage der Verbraucher zu befriedigen. Allerdings soll dies durch Schwierigkeiten in der Abfuhr verursacht worden sein, und wir haben ja noch zwei Fleischtage vor uns. Immerhin wird die Bevölkerung mit Befriedigung erfahren, daß wieder größere Sendungen von Rindern unterwegs sind, so daß wir schon für den nächsten Rindermarkt einen besseren Auftrieb erwarten dürfen. Im Frieden, als Rindfleisch überall erhältlich war, bildeten seine Preise den Maßstab für die Preise aller andern Fleischsorten und mehr oder weniger auch für die Preise aller sonstigen Lebensmittel. Bei der gegenwärtigen Zwangswirtschaft sind die meisten Lebensmittel durch amtliche Höchstpreise derartigen Einwirkungen entzogen, aber dort, wo es keine amtlichen Höchstpreise gibt, nämlich im Schleichhandel, richten sich die Preise immer noch nach dem Rindfleisch, aber nicht nach dessen offiziellem Preis, sondern nach jenem, der sich aus dem Verhältnis zwischen Anbot und Nachfrage ergibt. Durch die Rationierung ist dieses Verhältnis zuungunsten der Käufer verschoben worden, und so steigen seither im Schleichhandel die Preise aller Lebensmittel ununterbrochen. Schweinefleisch hat schon 54 K. erreicht, Mehl 25 K., Schweinefett 70 K., Butter sogar 80 K.!

Gestern wurde gemeldet, daß es den Organen des Kriegswucheramtes gelungen sei, einige Schleichhändler, die ganze Schweine mit Schädeln und Füßen zu K. 40.— bis K. 42.— pro Kilogramm verkauft haben, auf frischer Tat zu ertappen. Wer weiß, ob die festgenommenen Schleichhändler hierüber so betrübt sind wie ihre unmittelbaren und mittelbaren Kunden. Diese werden jedenfalls künftig entweder auf Schweinefleisch verzichten oder für dasselbe höhere Preise bezahlen müssen, denn der größeren Gefahr entspricht eine größere Gefahrenprämie, und die Angst vor dem Hunger veranlaßt zahlungsfähige Leute, auch die größte Gefahr für Schleichhändler durch entsprechende Prämien auszugleichen. So wird der Anreiz zum Schleichhandel nie verringert.

Die Beschickung der Gemüsemärkte war anhaltend gut und reichte in manchen Waren über den Bedarf. Besonders galt dies vom Salat. Immer mehr trat Grundware an die Stelle der Glashausware, und gestern sah man die ersten schönen Kirschen und die ersten jungen Erbsen. Walderdbeeren sah man gar nicht, Ananaserdbeeren nur in Restaurants und zuweilen bei teueren Hausierern. m. h.

Arbeiterzeitung
2./VI. 1918

58

Die Lebensmittelmärkte.

Obwohl der heurige Frühling dem Gedeihen des Gemüses wesentlich günstiger ist als der von 1917, ist der Ueberschuß auf den Märkten nicht groß und die Preise bleiben dauernd weit über dem zulässigen Maß. Keine der behördlichen Stellen, die darauf Einfluß haben, versuchen die heimischen Preise herabzusetzen, aus Furcht, damit die Marktbeschickung zu vermindern. Das ewige Schwanken zwischen dem Sollen und Können bessert weder unsere Versorgung noch unsere wirtschaftlichen Verhältnisse. Erst wenn der Gemüsebau im großen mit Hilfe von Kräften durchgeführt würde, die an anderen Stellen überflüssig sind, würde es möglich sein, die Preise zu drücken. Daß man auch jetzt noch um Wien bei Gärtnern bis zu 30 Heller und mehr für ein Stück Salat verlangt, ist nicht nötig. Ein Quadratmeter Gemüsegrund bringt dem Gärtner schon in den ersten Frühjahrswochen an 3 Kronen gegenüber einer Einnahme von etwa 40 bis 60 Heller im Frieden. Mancher läßt den Salat lieber auswachsen, ehe er ihn billiger abgibt. Zumeist kommt dieses Gemüse aus Ungarn. Auch gestern war von dort viel zugeführt worden. Das bewirkte einen kleinen Preisfall. Man bezahlte aber immer noch 14 bis 18 Heller für Mittelware und 20 bis 24 Heller für ausgesucht große Stücke, kleine wurden für 10 Heller abgegeben. Sie ergeben nach dem Gewicht gegenüber den großen Stücken keinen Vorteil. Auch der nun wieder häufigere Kochsalat erfuhr endlich eine wesentliche Preisherabsetzung auf die Höhe des Wertes des Häuptelsalats. Das war auch das einzige Gemüse, das über Bedarf lagerte. Spinat ist nun ausgewachsen und vorläufig aufgebraucht, bis wieder der neu herangewachsene gebrauchsfähig ist. Wem an Geld nichts liegt, der findet jetzt schönen Kohlrabi für 50 bis 70 Heller, während ganz kleine, zumeist aus Blättern bestehend, für 30 bis 40 Heller verkauft werden. Auch die ausgewachsenen, aus alten Strünken stammenden Kohlstauden, für die man 40 bis 60 Heller verlangt, sind noch zu teuer. Häufig wird Dillenkraut zum Kilogrammpreis von 3 bis 5 Kronen angeboten. Rübchen sieht man wenig, auch Radieschen kommen nur in sehr kleinen Mengen in den Handel. Andere Rüben fehlen. In den letzten Tagen gab man noch immer Steckzwiebeln für 1·20 Kronen ab; die Feinschmecker finden noch immer genug Spargel für 3 bis 3·40 Kronen und große Ananaserdbeeren, für die man heute 8 bis 12 Kronen und mehr verlangt. Sie kommen nicht mehr auf die Märkte, auf denen auch Kirschen kaum zu sehen sind. Gestern führte man einige hundert Kilogramm zu für je 4·80 Kronen. Was um Wien geerntet wird, versickert, ehe es hieher gebracht wird. Es ist Juni und der Obstmarkt ist im Gegensatz zu allen vorausgegangenen Jahren völlig leer. Sehr gering bleiben auch die Angebote an Eiern, die nicht besser werden wollen. Was wurde alles von der Ukraine erhofft! Nun ist es zu spät, um noch etwas erwarten zu dürfen.

Reichspost
2. VII. 1918

58

Die Lebensmittelmärkte in dieser Woche.

(Nach marktamtlichen Mitteilungen.)

Zur Aufteilung gelangten auf den Rindermärkten 2888 Stück. Dies ist gegen die Vorwoche um 2268 Stück weniger. Von diesen Rindern erhielten die Fleischhauer 1436 Stück. Außer Markt wurden für Heereszwecke 684 Stück, für Volksfürsorgezwecke 146 Stück und für die Angehörigen der Garnisonen 154 Stück angekauft. Der Markt für lebende Schafe hatte einen Auftrieb von 773 Stück zu verzeichnen, die zum Preise von Kr. 9.— bis 9.30 per Kilogramm abgesetzt wurden. Der Schweinemarkt war nicht beschickt. Außer Markt wurden 18.703 Stück angekauft. Der Jung- und Stechviehmarkt hatte eine Zufuhr von 456 Kälbern, 187 Lämmern, 271 Weidner Schweinen und 59 Weidner Schafen zu verzeichnen, d. i. gegen die Vorwoche um 114 Kälber, 125 Schweine, 110 Lämmer und 28 Schafe mehr. Die Preislage blieb auf allen Gebieten unverändert. Auf dem Fleischmarkte der Großmarkthalle waren die Zufuhren im Vergleiche zur Vorwoche größer. Es kamen 27 Waggons mit 90.959 Kilogramm Fleischwaren an. An die Fleischhauer wurden in der letzten Woche 3900 Viertel Rindfleisch aufgeteilt. Die angebotene Rindfleischmenge war trotz der verminderten Kopfquote von 30 auf 20 Deka unzureichend. Kalbfleisch war nur in ganz geringen Mengen angeboten. Aus den Beständen der Gemeinde Wien wurden 1500 Kilogramm kroatisches Rauchfleisch zu Kr. 24.— und 27.000 Kilogramm frisches rumänisches Schweinefleisch zu Kr. 10.— per Kilogramm verabfolgt. Lamm-, Schaf- und Kitzfleisch war über Bedarf vorhanden. Die Preislage blieb im allgemeinen unverändert.

Die Kilogrammpreise im Kleinhandel stellten sich heute in der Großmarkthalle wie folgt: Inländisches Rindfleisch: vorderes mit Zuwage Kr. 7.20 bis —.—, ohne Zuwage —.— bis —.—, hinteres mit Zuwage 8.40 bis —.—, Bratenfleisch 12.— bis —.—, Ausländisches Rindfleisch: vorderes mit Zuwage Kr. 18.—, hinteres mit Zuwage Kr. 20.—, ohne Zuwage —.—, Bratenfleisch 25.—, Volksrindfleisch Kr. —.— bis —.—, Beiried, Lungenbraten, Rostbraten nicht ausgelöst und ohne Zuwage Kr. —.— bis —.—, Rindfleisch von notgeschlachteten Rindern Kr. —.—, Rindszunge, frisch Kr. —.— bis —.—, gepökelt Kr. —.— bis —.—, geselcht Kr. —.— bis —.—. Jede andere hier nicht genannte Sorte Kr. —.—. Rindsknochen Kr. 1.80 bis 2.40. Schweinefleisch mit Karree 22.— bis 30.—, rumänisches Schweinefleisch Kr. 10.— bis —.—, außer Markt bezogenes Schweinefleisch Kr. —.— bis —.—, gesalzenes Schweinefleisch Kr. —.—, Selchfleisch Kr. 24.— bis —.—, Schinke Kr. —.— bis —.—, Speck frisch 9.60 bis 14.—, ger. —.— bis —.—. Bauchfilz —.— bis —.—, Schweineschmalz 30.— bis 36.—, Gänsefett roh Kr. —.— bis —.—, ausgelassen —.—, —.—, Margarine 8.33 bis —.—. Kalbfleisch: vorderes 5.58 bis 7.10, hinteres 8.20 bis 8.40, Schnitzel und Bries 9.— bis 10.—, rumänisches Kalbfleisch vorderes 12.10, hinteres 15.—, Schnitzel und Bratenfleisch Kr. 16.50. Schaffleisch: vorderes 20.— bis 22.—, hinteres 21 — bis 24.—, Lammfleisch: vorderes 22.50 bis 23.50, hinteres 23.50 bis —.—. Kitzfleisch: vorderes 16.— bis —.—, hinteres 17.— bis —.—, Pferdefleisch vorderes Kr. 10.— bis 15.—, hinteres Kr. 12.— bis 17.—, Rindfleisch: bester Qualität, vorderes —.— bis —.—, hinteres —.— bis —.—, Bratenfleisch —.— bis —.— per 1 Kilogramm.

Für den Samstagmarkt begannen die Anstellungen schon Freitag abends. Angeboten wurden rund 9000 Kilogramm Einheitsfleisch, 17.000 Kilogramm frisches rumänisches Schweinefleisch in ½-Kilogramm-Paketen (das Kilogramm zu Kr. 10.—) und rund 2000 Kilogramm Würste. Bei vielen Ständen gab es Schaf-, Lamm- und Kitzfleisch, doch wurden diese Fleischsorten ihres hohen Preises wegen weniger beachtet. Reißenden Absatz fand das Schweinefleisch, welches um ½8 Uhr bereits ausverkauft war. Auch Rindfleisch war stark gefragt und reichten die Vorräte nicht aus. Kalbfleisch gab es nicht. Auf dem Geflügelmarkte verbilligten sich einige Sorten um 1 bis 2 Kr. per Kilogramm. Trotzdem hielt sich der Verkehr in mäßigen Grenzen. Es kosteten: heurige Gänse 32 bis 35 Kr., Fettgänse und -enten 26 bis 35 Kr., Fleischgänse und -enten 14 bis 24 Kr., Backhühner 18 bis 26 Kr., Poulards, ungarische 22 bis 26 Kronen, steirische 26 bis 30 Kr., Truthühner 24 bis 26 Kr., Suppenhühner 27 bis 28 Kr., Perlhühner 22 Kr. per 1 Kilogramm. Am Fischmarkte wurden 6732 Kilogramm Süßwasser- und 30.688 Kilogramm Seefische zugeführt, das ist gegen die Vorwoche um 4652 Kilogramm Süßwasserfische mehr, dagegen um 1447 Kilogramm Seefische weniger. An Krebsen kamen 159 Stück zum Preise von 70 bis 140 Hellern auf den Markt. An Butter kamen 40 Meterzentner an, die jedoch zumeist an die Spitäler abgegeben wurde. An Eiern wurden 358.560 Stück auf die Märkte gebracht. Es kostet das Stück je nach Qualität 47 bis 60 Heller. An Kartoffeln kamen 6000 Meterzentner an, das Kilogramm zu 34 Hellern (für runde) und 64 Hellern (für Kipfler). An Pilzen wurden 2 Meterzentner den Märkten überstellt. Es kosten je 10 Dekagramm Morcheln 90 bis 100 Heller, Champignons 140 bis 180 Heller, Pilzlinge 120 bis 140 Heller. An Gemüsen kamen 14.119 Meterzentner auf die Märkte. Es notieren: Spinat Kr. 1.28 bis 1.60, Rhabarber Kr. 2.68 bis 2.80, Sauerrampfer Kr. 1.40 bis 1.80, Kerbelkraut Kr. 4.98 bis 5.20, Solospargel Kr. 3.50 bis 3.80, Suppenspargel Kr. 2.18 bis 2.20, Kren Kr. 2.40 bis 2.70, Salatrübe rot Kr. 1.10 bis 2.10, Petersiliewurzel Kr. 2.30 bis 2.50, Zwiebel Kr. 1.20 bis 1.70, Knoblauch Kr. 4.50 bis 4.80, Sauerkraut Kr. 1.96, Salatgurken Kr. 2.90 per 1 Kilogramm, Kohl 30 bis 80 Heller, Salat 10 bis 28 Heller, Kochsalat 17 bis 36 Heller, Gärtnergurken Kr. 1.60 bis 2.—, Schlangengurken Kr. 4.80 bis 5.20, Karfiol Kr. 1.50 bis 4.—, Kohlrabi 45 bis 80 Heller, rote Rübe 30 Heller, Salatsellerie 80 bis 85 Heller per 1 St., Rettig 40 bis 48 Heller, Bertramkraut 30 bis 40 Heller, Dillkraut 22 bis 24 Heller, Petersilienkraut 8 bis 20 Heller, Schnittlauch 20 bis 24 Heller, Karotten 48 bis 52 Heller, schwarzer Rettig 60 bis 64 Heller per Büschl. An Obst kamen 67 Meterzentner auf dem Markt. Es kosten Kirschen Kr. 3.20 bis 5.20, Ananaserdbeeren Kr. 12.— bis 14, Aepfel Kr. 10.—, Dörrpflaumen Kr. 3.12 bis 4.50, Feigen Kr. 22.— bis 26.— per 1 Kilogramm. Mit Gemüse sind die Märkte reichlich beschickt.

Reichspost
2./VI. 1918

60

Die nächstwöchige Abgabe von Lebensmitteln.

In der mit Mittwoch, 5. d., beginnenden Abgabswoche von Einhei s- und Extremrindfleisch werden von den weißen Einkaufscheinen die Abschnitte mit den Ziffern XVII und XVIII, von den Einkaufscheinen für Mindestbemittelte die Abschnitte mit den Buchstaben P und Q abgetrennt.

In den vom Magistrate hiezu bestimmten Stellen wird von Montag, 3. d., an Schweinefleisch nur gegen Vorweisung des amtlichen Einkaufscheines (weiß, grün, blau, gelb) und gegen Abtrennung des Abschnittes 46 zur Abgabe gelangen, und zwar für Einkaufscheine, welche bis einschließlich 4 Personen lauten ½ Kilogramm, für solche mit 5 und mehr Personen 1 Kilogramm.

In der Zeit vom 2. bis 15. Juni werden bei den kundgemachten Verkaufsständen der Großschlächterei gegen Abtrennung der Ziffer 25 des färbigen Einkaufscheines und der zwei Fettkartenabschnitte Nr. 90 für nichtrayoniertes Fett der Fettkarte für alle Gruppen von Mindestbemittelten, welche nicht dem Lebensmittelverbande der Kriegsleistungsbetriebe Wiens angehören, je 50 Gramm Schweinespeck zum Preise von 48 Hellern für jedes Mitglied des Haushaltes abgegeben.

Die auf den Kopf entfallende Wochenmenge von Kartoffeln wird für die kommende Woche wieder mit ½ Kilogramm festgesetzt. Die Abgabe geschieht gegen Abtrennung des ganzen Wochenabschnittes G der Kartoffelkarte. Die Abgabe an die Verbraucher beginnt am Mittwoch; an diesem Tage werden die Kartoffeln an die Verbraucher mit den Anfangsbuchstaben A bis H, Donnerstag I bis O, Freitag P bis S und Samstag T bis Z abgegeben.

Neue Freie Presse
2./VI. 1918

61

Die Lebensmittelversorgung in der abgelaufenen Woche.

Schwierigkeiten bereitete in dieser Woche den Hausfrauen wieder die Beschaffung von Fleisch, da einerseits die zugewiesene Rindfleischmenge bis heute nicht an alle jene verabreicht werden konnte, die ihr Bezugsrecht ausüben wollten, anderseits Schweinefleisch bisher nur bei Opferung der Nachtruhe erhältlich ist. Die neue Regelung des Schweineverkaufes wird vielleicht diesbezüglich eine Aenderung bringen, auch sollen die an die Fleischhauer heute abgegebenen Mengen unbedingt genügen, um alle Bezugsberechtigten mit dem Quantum Rindfleisch von 20 Dekagramm per Person und Woche noch morgen Sonntag, eventuell Montag zu versehen. Dadurch, daß der Verkauf von frischem Schweinefleisch jetzt in sämtlichen Bezirken Wiens in mehr als 100 Verschleißstellen stattfindet, hat die Großmarkthalle zwar eine Entlastung erfahren, doch war der Marktverkehr heute infolge der Rindfleischknappheit trotzdem sehr stürmisch. Außer Rindfleisch gelangten in der Großmarkthalle in der abgelaufenen Woche 1500 Kilogramm kroatisches Selchfleisch zu 24 K. und 17.000 Kilogramm frisches Schweinefleisch zu 10 K. zum Verkaufe. Schaf- und Lammfleisch waren täglich in mehr als ausreichenden Mengen angeboten. Die Geflügelmärkte waren stets über Bedarf beschickt, da die Nachfrage infolge der enorm hohen Preise sehr gering ist. Die Fischmärkte waren so ziemlich ausreichend beschickt. Die billigen Seefische sind stets sehr begehrt.

Auf den Grünwarenmärkten waren die Zufuhren infolge des Feiertages, beziehungsweise des Entfallens der Abendmärkte an diesem Tage etwas schwächer, doch reichte das Angebot stets zur Deckung des Bedarfes. Die Preise haben sich für Kohl, Kohlrüben, Salat, Kochsalat und Knoblauch etwas ermäßigt und sollen kommenden Montag eine weitere Ermäßigung erfahren. Infolge des reichlichen Angebotes sahen sich viele Händler bereits im Laufe dieser Woche veranlaßt, unter den amtlich festgesetzten Preisen zu verkaufen. Die Gemüse- und Obstzufuhr nach Wien wird in nächster Zeit eine bedeutende Zunahme erfahren, da die Gemeinde Wien mit der Znaimer Ein- und Verkaufsgesellschaft ein Abkommen getroffen hat, wonach 75 Prozent der Znaimer Gemüseproduktion und 50 Prozent der Obsternte nach Wien zu liefern ist. Eine diesbezügliche amtliche Verlautbarung wird in den nächsten Tagen erfolgen. Der Gemüseertrag ist heuer in dieser Gegend außerordentlich günstig, auch die Obsternte berechtigt zu den besten Erwartungen. Die nächsten aus Znaim eintreffenden Kirschen werden zwar noch sehr teuer sein, da sich die Kirschen ab Znaim auf 4 K. per Kilogramm stellen, doch sind für spätere Lieferungen niedrigere Preise vereinbart. Da Obst vorläufig noch in sehr geringen Mengen nach Wien kommt und die Preise für den größten Teil der Bevölkerung unerschwinglich sind, fanden die in dieser Woche ausgegebenen bosnischen Dörrpflaumen reißenden Absatz, um so mehr als sie von sehr guter Beschaffenheit waren.

Die Zufuhr an Eiern hat weiter nachgelassen, so daß die Ankünfte selbst bei beschränkter Abgabe nicht zur Befriedigung aller stundenlange Wartenden reichten. Außerdem sind die Eier, welche meist serbischer und ukrainischer Herkunft waren, nicht von guter Qualität.

Österr. Volkszeitung
2./VI. 1918

(2)

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

Eine unangenehme Ueberraschung bot die wiederherabgesetzte Rindfleischklopfquote. Der Erfolg blieb aus; mit den vorhandenen Vorräten konnte trotzdem das Auslangen nicht gefunden werden, da der diesswöchige Rindermarkt um 1800 Stück gegen die Vorwoche schwächer versorgt wurde. In der Großmarkthalle bildeten sich bei allen Rindfleischabgabestellen starke Käuferansammlungen; selbst mit Zuhilfenahme von Gefrierfleisch konnten nicht alle befriedigt werden, so daß viele Käufer gestern ihrem Unmut lauten Ausdruck gaben. Kalbfleisch war nur sehr spärlich zu haben. Schweinefleisch fand trotz der Dezentralisierung reißenden Absatz. Der Absatz von Schaf- und Lammfleisch stockte infolge hoher Preise. Empfindlich fühlbar macht sich der Fettmangel. Um den Absatz von Geflügel zu heben, wurden gestern die Preise um K. 1 bis 2 per Kilogramm herabgesetzt; die Kauflust blieb trotzdem gering. Flußfische waren knapp vertreten, Seefische reichten zur Not aus.

Ungeachtet der vorgeschrittenen Jahreszeit bewegten sich die Kirschenzufuhren in bescheidenen Grenzen. In der kommenden Woche werden größere Sendungen erwartet, so daß ein Abbau in den Preisen stattfinden dürfte. Die Gemüsezufuhren erhielten sich auf reichlicher Höhe. Die Händler haben, um die Ware vor dem Verderben zu schützen, vielfach die marktamtlich festgesetzten Höchstpreise herabgesetzt. — Zu den Eierbezügen war eine Besserung noch immer nicht wahrzunehmen.

Neues Wiener Tagblatt
3./VI. 1918

63

Die Lebensmittelmärkte.

In der Großmarkthalle war heute der Verkehr weit lebhafter, als dies sonst an einem Montag der Fall ist. Nachdem es auch gestern vielen Hausfrauen nicht möglich war, ihre Fleischmarken einzulösen, und die Vorräte heute in den Bezirksläden sehr gering waren — viele Läden blieben überhaupt geschlossen —, war die Nachfrage nach Rindfleisch heute außerordentlich stark. Da aber nur 2000 Kilogramm Rindfleisch zur Verfügung standen, konnten auch heute nicht alle Erschienenen ihr Bezugsrecht ausüben. Es gab daher heute wieder laute Demonstrationen, und die Wache mußte nach 10 Uhr, nachdem das Rindfleisch ausverkauft war, zur zwangsweisen Räumung der Halle schreiten.

Außer Rindfleisch gab es heute in der Großmarkthalle noch über 1000 Kilogramm Würste und an vielen Stellen Schaf- und Lammfleisch, das aber infolge der hohen Preise wenig Beachtung fand.

Der Geflügelmarkt war nahezu geschäftslos.

Auf dem Fischmarkte fehlten heute Neuzufuhren, so daß nur kleine Reste Seefische zum Verkauf gelangten.

Die Gemüsemärkte waren heute schwächer beschickt, doch reichten die Vorräte zur Deckung des Bedarfes.

Auf dem Obstmarkte gab es heute Znaimer Kirschen zu K. 4.20 bis K. 4.80, Görzer Kirschen zu K. 5.20 und ungarische Ananaserdbeeren zu 9 K. pro Kilogramm.

Eier gab es nur auf wenigen Märkten.

Österr. Volkszeitung

4./VII. 1918

65

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Der Besuch auf den gestrigen Lebensmittelmärkten hielt sich in mittelmäßigen Grenzen; trotzdem konnten selbst die wenigen Käufer nur notdürftig bedient werden. Die Schwierigkeit in der Beschaffung von Rindfleisch machte sich namentlich in der Großmarkthalle empfindlich fühlbar. Da viele Bezugsberechtigte, deren Fleischmarken mit Rücksicht auf die große Knappheit nicht honoriert wurden, ihrem Unmute in lärmender Weise Ausdruck verliehen, mußte die Sicherheitswache wiederholt einschreiten. Die nichtrationierten Fleischsorten blieben infolge der hohen Preise auch gestern vernachlässigt, ebenso Geflügel, Beweis dafür, daß sich das Publikum doch nicht alles bieten läßt. Fische fehlten; es wurden nur geringe Reste von den letzten Tagen verkauft.

Die Versorgung der Gemüsemärkte reichte aus, wiewohl die Lieferungen von Gärtnerartikeln, da am Sonntag die Abendmärkte entfielen, geringer waren. Für die auf dem Naschmarkt eingelangten grünen Erbsen in Schoten wurde ein Verkaufspreis von K. 3.90 per Kilogramm bestimmt. Znaimer Kirschen und Ananaserdbeeren waren nur spärlich vertreten. Eier sind von den Märkten nahezu ganz verschwunden.

Arbeiterzeitung
4./IV. 1918

66

Die Ernährungsfragen.

Die Lebensmittelmärkte. Gestern gab es wieder einen stürmischen Tag in der Großmarkthalle. Der Zuspruch von Käufern war für einen Montag außerordentlich stark, was offenbar darauf zurückzuführen ist, daß in der vergangenen Woche die Rindfleischmengen so knapp waren, daß viele Verbraucher ihre amtlich bestimmte Fleischmenge nicht erhielten. Auch gestern erwiesen sich die Fleischvorräte wieder so gering und viele Frauen mußten sich, da sie kein Einheitsfleisch mehr bekommen konnten, zum Einkauf des teuren Extremfleisches entschließen. Das verursachte unter den vielen Marktbesuchern begreifliche Aufregung und es kam im Laufe des Vormittags zu recht stürmischen Kundgebungen, so daß die Wache einschritt und die Fleischhalle schließlich räumte. Da von amtlicher Seite behauptet wird, daß die Rindfleischzuweisungen noch immer in genügend großen Mengen erfolgen, liegt die Vermutung nahe, daß größere Vorräte an Einheitsfleisch auf Schleichwegen verschwinden, um als Extremfleisch verkauft zu werden. Außer den unzulänglichen 2000 Kilogramm Rindfleisch, die in der Großmarkthalle abgegeben wurden, gab es nur geringe Mengen von Schaf- und Lammfleisch und etwa 1000 Kilogramm Würste. In den Bezirken war gestern fast gar kein Fleisch aufzutreiben, auch Würste waren höchst selten. Auch die Geflügelmärkte waren gestern fast vollkommen verödet. An Fischen gab es kleine Reste von Seefischen, während andere Ware fehlte. Der Gemüsemarkt deckte den Bedarf halbwegs, doch waren auch hier die Zufuhren schwächer als sonst. Für einige Gemüsesorten gelten von heute an ermäßigte Preise. Grüner Kohl wird in zwei Sorten, zu 20 und 40 Heller, Kohlrabi gleichfalls zu 32 und 45 Heller, Dillenkraut zu 3 Kronen verkauft werden. Für Frühkraut wurde der Höchstpreis von 2·40 Kronen für den Kopf festgesetzt. Die Preise für Glashauswaren wurden abgeschafft. Als neue Frucht sind ungarische Ananaserdbeeren eingelangt, von denen das Kilogramm 9 Kronen kostet. Eier gab es auch gestern nur an vereinzelten Stellen.

Neues Wiener Tagblatt Abendbl
4./III. 1918

67

Die Approvisionierung im Kriege.

Die Lebensmittelmärkte.

Erfreulicherweise waren am heutigen fleischlosen Tage die Gemüsezufuhren auf den Grünwarenmärkten besonders reichlich. Auf dem Naschmarkte allein waren heute zugeführt: 20,000 Kilogramm Gärtnergemüse von den Abendmärkten in Kaiser-Ebersdorf, 12,000 Kilogramm andre Gärtnergemüse, 30,000 Stück ungarischer Salat, 14,000 Kilogramm ungarische grüne Erbsen in Schoten, 1500 Kilogramm Spargel und 75 Kilogramm Herrenpilze aus Steiermark. Der Bedarf war daher trotz sehr lebhafter Nachfrage reichlich gedeckt. Die derzeitigen Höchstpreise, die allerdings nur auf den Märkten eingehalten werden, betragen: Kochsalat 14 H., grüner Kohl, Glashausware, 25 bis 40 H., Kohlrüben 33 bis 47 H. pro Stück, Dillkraut K. 3.02 und grüne Erbsen mit Hülsen K. 3.26 bis K. 4.30 pro Kilogramm.

Auch der Obstmarkt war heute besser beschickt. Auf dem Naschmarkt gab es über 3000 Kilogramm Kirschen aus Znaim und Görz. Die Preise für Kirschen sind in den Bezirksläden auch weit höher als auf den Märkten. Allgemein sieht man Kirschen um K. 1.90 bis K. 2.— pro Viertelkilogramm angeschrieben, während der Marktpreis im kleinen K. 4.20 bis K. 5.20 pro Kilogramm beträgt. Die heute auf dem Naschmarkt zum Verkaufe gelangten Ananaserdbeeren wurden zu 8 K. per Kilogramm verkauft.

In der Großmarkthalle gelangten heute ohne Rücksicht auf den fleischlosen Tag 710 Kilogramm polnische Rindswurst minderer Qualität zum Preise von 8 K. pro Kilogramm zum Verkauf. Die Wurst hatte auf dem Transport bereits gelitten und mußte daher so rasch als möglich abgesetzt werden. Ungeachtet der minderen Beschaffenheit fand die Wurst reißenden Absatz. Außerdem gelangten noch 130 Kilogramm Preßwurst zum Verkauf. An die Minderbemittelten wurde Salzspeck abgegeben. An die Besitzer weißer Einkaufsscheine findet jetzt schon die dritte Woche keine Fettabgabe statt, was sehr unangenehm empfunden wird.

Die Fischmärkte waren schwach beschickt, es gab etwas tote Flußfische und Seefische.

Eier gelangten wieder nur auf einzelnen Märkten in ungenügender Menge zur Ausgabe.

Neue Freie Presse
4./III. 1918

Abend

a 4

68

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Erfreulicherweise waren am heutigen fleischlosen Tage die Zufuhren von Gemüse besonders reichlich. Auf dem Naschmarkte allein waren zugeführt: 20.000 Kilogramm Gärtnergemüse von den Abendmärkten in Kaiser-Ebersdorf, 12.000 Kilogramm andere Gärtnergemüse, 30.000 Stück ungarischer Salat, 14.000 Kilogramm ungarische grüne Erbsen in Schoten, 1500 Kilogramm Spargel und 75 Kilogramm Herrenpilze aus Steiermark. Der Bedarf war daher trotz sehr lebhafter Nachfrage reichlich gedeckt. Die derzeitigen Höchstpreise, die allerdings nur auf den Märkten eingehalten werden, betragen: Kochsalat 14 H., grüner Kohl, Glashausware, 25 bis 40 H., Kohlrüben 33 bis 47 H. per Stück, Dillkraut 3 K. 2 H. und grüne Erbsen mit Hülsen 3 K. 26 H. bis 4 K. 20 H. per Kilogramm.

Auch der Obstmarkt war heute besser beschickt. Auf dem Naschmarkte gab es über 3000 Kilogramm Kirschen aus Znaim und Görz. Die Preise für Kirschen sind in den Bezirksläden auch weit höher als auf den Märkten. Allgemein sieht man Kirschen um 1 K. 90 H. bis 2 K. per Viertelkilogramm angeschrieben, während der Marktpreis im kleinen 4 K. 20 H. bis 5 K. 20 H. per Kilogramm beträgt. Die heute auf dem Naschmarkte zum Verkaufe gelangten Ananaserdbeeren wurden zu 8 K. per Kilogramm verkauft.

In der Großmarkthalle gelangten heute ohne Rücksicht auf den fleischlosen Tag 710 Kilogramm polnische Rindswurst minderer Qualität zum Preise von 8 K. per Kilogramm zum Verkauf. Die Wurst hatte auf dem Transport bereits gelitten und mußte daher so rasch als möglich abgesetzt werden. Ungeachtet der minderen Beschaffenheit fand die Wurst reißenden Absatz. Außerdem gelangten noch 130 Kilogramm Preßwurst zum Verkauf. An die Minderbemittelten wurde Salzspeck abgegeben. An die Besitzer weißer Einkaufsscheine findet jetzt schon die dritte Woche keine Fettabgabe statt, was sehr unangenehm empfunden wird.

Eier gelangten wieder nur auf einzelnen Märkten in ungenügender Menge zur Ausgabe.

Österr. Volkszeitung
5./VI. 1918

69

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".

Wie gewöhnlich, brachte auch gestern der fleischlose Tag den Gemüsemärkten stärkeren Besuch. Sie wurden auch dementsprechend günstiger versorgt; besonders die Lieferungen von den Abendsammelmärkten waren ansehnlich. Aus Ungarn kommt kein Spinat mehr, wogegen grüne Erbsen in Schoten in so großen Mengen einlangen, daß der Verkaufspreis auf 3 K. 50 H. per Kilogramm herabgesetzt wurde. Der Ausfall in den ungarischen Salatzufuhren wurde durch die reichliche Belieferung des Marktes aus den Gärtnereien der Wiener Umgebung wettgemacht. Die Kirschenzufuhren aus der Görzer Gegend sind zwar im Zunehmen, aber noch lange nicht ansehnlich genug.

In der Großmarkthalle stand gestern der Verkehr unter der Einwirkung des fleischlosen Tages. Eine Partie polnischer Rindswürste, die in beschädigtem Zustande einlangte und zu 8 K. per Kilogramm abgegeben wurde, fand reißenden Absatz. Fische waren schon um 8 Uhr früh gänzlich ausverkauft. Infolge des andauernden Mangels kann den Besitzern der weißen Einkaufsscheine seit längerer Zeit kein Fett zugewiesen werden.

Eier wurden nur auf einzelnen Märkten in ganz geringen Mengen ausgegeben.

Neue Freie Presse Abendl 5./VI. 1918

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Nachfrage nach Rindfleisch war heute in der Großmarkthalle weitaus lebhafter als sonst am Mittwoch. Nach den schlechten Erfahrungen, die die Hausfrauen in der letzten Woche mit dem Rindfleischbezuge gemacht haben, waren sie bemüht, schon am ersten Tag von ihrem Bezugsrecht Gebrauch zu machen, um nicht wieder auch in dieser Woche leer auszugehen. Infolgedessen genügten die heutigen Vorräte in der Großmarkthalle von 8500 Kilogramm Einheitsrindfleisch nicht zur Deckung des Bedarfes. Viele Hausfrauen konnten heute ihre Fleischmarken nicht einlösen. Außer Rindfleisch gab es noch 400 Kilogramm Würste, 730 Kilogramm russisch-polnische Kriegswurst zu 8 K. das Kilogramm, bei der Großschlächterei wurden 210 Kilogramm rumänisches Schweinefleisch zu 10 K. per Kilogramm bereits nach der neuen Verkaufsregelung abgegeben. Der Fischmarkt verfügte heute nur über kleine Zufuhren von Seefischen und Flußfischen, die nicht zur Deckung des Bedarfes reichten. Angeboten waren hauptsächlich ungarische tote Karpfen zu 10 K. und Schellfische zu 3 K. das Kilogramm. Auf dem Geflügelmarkte war die Nachfrage sehr gering, so daß wieder ein großer Teil der eingelangten Zufuhren unverkauft blieb.

Die Grünwarenmärkte waren heute schwächer beschickt, doch reichten die Zufuhren noch immerhin zur Deckung des Bedarfes. Größere Zufuhren hatte dagegen der Obstmarkt aufzuweisen. Es kamen heute auf den Naschmarkt mehr als 8000 Kilogramm Kirschen an, wovon über 5000 Kilogramm aus Ungarn stammten. Der Kleinhandelspreis für ungarische Kirschen betrug auf dem Markte 3 K. 20 H. bis 3 K. 40 H. per Kilogramm. Die böhmischen und Tiroler Kirschen kosten noch immer 4 K. 20 H. bis 4 K. 80 H. per Kilogramm.

Tägliche Rundschau 5/VI. 1918

71

Höchstpreise und Marktvorräte.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst vertritt in einem uns zugegangenen Schreiben die Anschauung, daß die Witterung und nicht die Höchstpreise an der geringeren Beschickung des Marktes schuld sei.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst wendet sich gegen das Unwesen, das einseitig interessierte Kreise in der Oeffentlichkeit treiben, indem sie jedesmal, wenn infolge Witterungsumschlages weniger Gemüse oder Obst auf den Markt kommt, dies auf das Bestehen der Höchstpreise zurückzuführen suchen und zugleich das Verlangen erheben, man möge den Handel von allen Beschränkungen frei lassen. Mit diesem Treiben, das die berechtigten Interessen der Gesamtheit der Verbraucher mißachtet, wurde Anfang Mai begonnen, als Kälte eintrat und weniger Spargel geerntet werden konnte. Schon nach einigen Tagen erschien infolge Witterungsänderung auf dem Markte soviel Spargel, daß wiederholt unter dem Höchstpreise gekauft werden konnte. Nachdem in den letzten Tagen wiederum infolge starker Abkühlung, verbunden mit vorausgegangener Dürre, die Ernte in Gemüse nachgelassen hat und außerdem ein Stillstand in der noch im ersten Anfangsstadium befindlichen Kirschenernte eingetreten ist, wird mit diesem unverantwortlichen Treiben fortgefahren.

Die Ernte in Frügemüse und Frühobst ist, wie es in der Natur der Sache liegt, zu keinen Zeiten — im Frieden ebensowenig wie im Kriege — gleichmäßig gewesen, hängt vielmehr in der empfindlichsten Weise von der Witterung ab und ändert sich in ihrer Ergiebigkeit oft über Nacht. Im vorigen Jahre wurde aus einer selten guten Ernte in wenigen Tagen eine Mißernte, weil der Regen zur richtigen Zeit ausblieb. Der gestrige Regen, zumal wenn ihm warmes Wetter folgen sollte, wird bald wieder größere Zufuhren an Gemüse und Obst bringen. Allerdings haben Nachtfröste manche Erntehoffnung zerstört, und wir befinden uns, was meist übersehen wird, erst im Beginn der Frühernte, die in weiten Gegenden Deutschlands überhaupt noch nicht eingesetzt hat. Schließlich ist auch die Nachfrage nach Gemüse und Obst jetzt so groß, daß sie bis auf weiteres unmöglich auch nur annähernd voll befriedigt werden kann. Mit den Höchstpreisen hat der gegenwärtige Rückgang in der Beschickung der Märkte jedenfalls nur wenig zu tun. Die Wirkung neuer Höchstpreise könnte auch grade bei dem verderblichen Frühgemüse und Frühobst immer nur von ganz vorübergehender Bedeutung sein. Der Vorwurf, die Händler hielten die Ware zurück, um sie im Schleichwege unter Ueberschreitung der Höchstpreise abzusetzen, trifft in dem in der Oeffentlichkeit vielfach behaupteten Umfange nicht zu. Trotzdem sind Vorkehrungen getroffen, um solchen Machenschaften mit dem gebotenen Nachdrucke entgegenzutreten.

*

Die Zufuhr von Obst und Gemüse ist, wie uns das Nachrichtenamt des Berliner Magistrats mitteilt, in der Nacht vom 3. zum 4. Juni günstiger gewesen als in den vergangenen Tagen; und zwar betrug die Zufuhr von Gemüse in der Zentralmarkthalle in der letzten Nacht 128 000 Kg., darunter etwa $^2/_{10}$ Spargel, $^2/_{10}$ Kohlrabi, $^2/_{10}$ Rettig und Radieschen, $^1/_{10}$ Salat und $^1/_{10}$ Spinat. Die Obstzufuhr nach der Zentralmarkthalle und nach dem Urbanhafen belief sich in der letzten Nacht auf 2600 Kg. unreife Stachelbeeren, 860 Kg. Kirschen und 14 850 Kg. Erdbeeren. — Das sind für das große Berlin natürlich immer noch keine erheblichen Mengen. Die Händler und die Erzeuger halten eben die Ware zurück, um im Publikum Unzufriedenheit mit der Höchstpreispolitik zu erwecken. Aber es wäre allerdings falsch, zu verlangen, man müsse Obst und Gemüse heranschaffen ohne jede Rücksicht auf den Preis. Wer eben einigermaßen erschwingliche Höchstpreise will, muß sich zunächst in Geduld fassen. Immer bei Einführung von Höchstpreisen tritt ein Rückgang der Lieferungen ein, der aber bei Obst und Gemüse nicht allzulange andauern kann, denn Obst und Gemüse ist eine gar leicht verderbliche Ware.

In dem Bestreben, die Höchstpreise so zu gestalten, daß die Zufuhr dadurch nicht Schaden leidet, hat der Berliner Magistrat besonders auch in Anbetracht der gegenwärtig kalten Witterung — entgegen anderweiter Auffassung — sich bisher nicht entschließen können, Höchstpreise für Erdbeeren öffentlich bekanntzugeben. Selbstverständlich bleibt das Einschreiten wegen übermäßiger Preisforderung vorbehalten.

Arbeiterzeitung
6./III. 1918

72

Die Lebensmittelmärkte. In der Großmarkthalle herrschte gestern ein außerordentlich starker Verkehr, der darauf zurückzuführen ist, daß die mangelhafte Rindfleischversorgung in der letzten Zeit viele Hausfrauen veranlaßt hat, schon am Mittwoch ihre Wochenmenge an Fleisch zu kaufen. So hatte die Angst, später wieder kein Fleisch mehr zu bekommen, gestern in der Fleischhalle einen Massenandrang bewirkt, und die 8500 Kilogramm Einheitsfleisch, die zur Verfügung standen, genügten daher wieder nicht, den Bedarf zu decken. Da auch nur 400 Kilogramm Würste und 730 Kilogramm polnische Rindswurst zur Verfügung standen, herrschte im allgemeinen ein fühlbarer Mangel. Großen Zuspruch hatte das rumänische Schweinefleisch, von welchem die Großschlächterei 210 Kilogramm zum Verkauf brachte. An Fischen gab es nur ungarische Karpfen zu 10 Kronen und Schellfische zu 3 Kronen das Kilogramm, jedoch in so kleinen Mengen, daß auch damit das Auslangen nicht gefunden wurde. Dagegen war der Verkehr am Geflügelmarkt fast lahmgelegt und die meisten Waren blieben unverkauft liegen. Auf dem Naschmarkt war die Versorgung mit Gemüsen ziemlich ausreichend. Es gab 8800 Kilogramm Grünwaren aus Wien und Niederösterreich, 500 Kilogramm ungarische Erbsen, 46.000 Stück ungarischen Salat, 110 Kilogramm Kohl und Kohlrabi und ungarischen Rettig. An Frühobst langten neben 5180 Kilogramm Kirschen aus Ungarn 2300 Kilogramm von solchen aus Böhmen und Mähren ein, von denen das Kilogramm zu 3·20 Kronen zu haben war. Eier mangelten gestern wie immer.

Neue Freie Presse Abend
6./III. 1918

a
b

73

Die Lebensmittelmärkte.

Auch heute konnten wieder nicht alle Hausfrauen, welche das Rindfleisch in der Großmarkthalle beziehen wollten, befriedigt werden, da nur 3500 Kilogramm Einheitsrindfleisch vorrätig waren und die Nachfrage auch heute sehr lebhaft war. Die Anstellungen setzten schon in den ersten Frühstunden ein, so daß bei Hallenöffnung bereits einige Hundert Personen anwesend waren. In den ersten Vormittagsstunden war Rindfleisch an allen Ständen — mit Ausnahme des Standes der Großschlächterei, welche bis gegen die Mittagsstunde unter endlosen Anstellungen Rindfleisch abgab — ausverkauft und es mußten wieder einige Hundert Frauen die Großmarkthalle verlassen, ohne daß es ihnen gelungen wäre, ihr Bezugsrecht auszuüben. Verkauft wurde fast ausnahmslos Gefrierfleisch. In der Großmarkthalle waren heute außer Rindfleisch nur 1000 Kilogramm Schweinefleisch bei der Großschlächterei erhältlich. Der Fischmarkt verfügte heute nur über kleine Reste von Fluß- und Seefischen, da heute keine Zufuhren eingelangt sind. Auf dem Geflügelmarkte war das Angebot reichlich, die Nachfrage mit Rücksicht auf die hohen Preise sehr gering. Trotzdem blieben die Preise vollkommen unverändert.

Die Grünwarenmärkte waren heute wieder sehr gut beschickt. Auf dem Naschmarkte betrugen die Zufuhren von den Abendmärkten in Kaiser-Ebersdorf 25.000 Kilogramm, außerdem brachten noch Gärtner 6500 Kilogramm grüne Gemüse auf den Markt. Aus Ungarn kamen 70.000 Stück Salat und 200 Kilogramm Kohlrüben. Auf dem Naschmarkte sind heute auch wieder nahezu 7000 Kilogramm Kirschen eingelangt, die zum größten Teile ungarischer Herkunft waren. Die Kirschen fanden zum Preise von 3 K. 20 H. bis 4 K. 80 H. per Kilogramm reißenden Absatz.

Eier fehlten auf den meisten Märkten.

Neue Freie Presse Abend
7. III. 1918
75

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Der regste Verkehr herrschte heute auf den Grünwaren- und Obstmarkten, auf welchen die Zufuhren recht günstig waren. Der Naschmarkt war wieder mit Salat überflutet. Aus Ungarn allein kamen über 100.000 Stück Salat. Auch die übrigen Grünwaren waren reichlich angeboten. Der Obstmarkt hatte heute eine Zufuhr von mehr als 10.000 Kilogramm ungarischer Kirschen und 1500 Kilogramm ungarische Erdbeeren aufzuweisen. Das Obst wurde fast ausschließlich an Verbraucher abgegeben. Der Verkauf fand unter Aufstellungen statt; die Nachfrage war derart lebhaft, daß die Vorräte bald geräumt waren.

In der Viktualienmarkthalle gab es heute außer Grünwaren und Sauerkraut noch 1000 Kilogramm Käse und 16 Kisten russischpolnische Eier. Es konnten — ebenso wie auf dem Naschmarkte — wieder nur zwei Stück per Käufer abgegeben werden. Trotzdem konnten nicht alle Angestellten befriedigt werden.

Der Fischmarkt war wohl, insbesondere mit Seefischen, besser versehen als in den letzten Tagen, doch reichte trotzdem das Angebot nicht zur Deckung des Bedarfes. Da es in dieser Woche für viele Haushaltungen infolge der Rindfleischknappheit nur fleischlose Tage gegeben hat, war eben die Nachfrage nach Fischen als Ersatz für das fehlende Fleisch besonders lebhaft. Die Vorräte bestanden zum größten Teil aus Schellfischen ohne Kopf zum Preise von 5 K. 80 H. per Kilogramm.

Die Zeit
7./VI. 1918

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der Naschmarkt war heute erfreulicherweise wieder ziemlich gut mit Obst beschickt. Aus Ungarn langten 8000 Kilogramm schöne Kirschen ein, die zum großen Teil in etwa dreißig Detailständen des Naschmarktes zum Preise von K. 3.20 bis K. 3.60 pro Kilogramm verkauft wurden. Wie wir erfahren, werden gewöhnlich zwei Drittel der einlangenden Kirschen auf dem Naschmarkt selbst nach einem Händlerturnus kleinweise verkauft, während etwa ein Drittel der verfügbaren Obstbestände den Bezirken zum Verkauf zugewiesen wird. Die Verkaufspreise für Kirschen wurden heute seitens des Marktamtes wie folgt festgesetzt: Ungarische Kirschen im Kleinhandel K. 3.20 bis 3.84 pro Kilogramm, mährische Kirschen K. 4.50 bis 5.— und Görzer Kirschen K. 4.50 bis 5.20. Außerdem standen 1050 Kilogramm Ananaserdbeeren zum Preise von K. 8.— pro Kilogramm zur Verfügung. Die Konsumenten werden gut tun, sich bereits in den Morgenstunden auf dem Naschmarkt einzufinden, da die Vorräte in den späten Vormittagsstunden bereits verkauft sind.

Die Grünwarenmärkte waren gleichfalls ziemlich gut beschickt, werden aber in den Bezirken oft auch erst aufgesucht, wenn die vorhandenen Vorräte bereits ausverkauft sind. Auf dem Naschmarkt langten heute ein: 15.000 Kilogramm gemischte Gärtnerware und 60.000 Stück ungarischer Salat. Die Märkte sind nunmehr mit Salat geradezu überschwemmt.

Der tägliche Fleischmarkt in der Großmarkthalle stand im Zeichen des fleischlosen Tages. Angeboten wurden 110 Kilogramm Wohlfahrtsspeck zum Preise von K. 9.60 pro Kilogramm für Mindestbemittelte, ferner 500 Kilogramm erlaubte Würste.

Die Zufuhren auf dem Fischmarkt reichten für den Bedarf nicht aus. Vorherrschend waren Schellfische ohne Kopf zum Preise von K. 5.80 pro Kilogramm.

Auf dem Naschmarkt wurden 28.800 Stück und in der Viktualienhalle der Großmarkthalle 23.040 Stück russisch-polnische Eier abgegeben. In der Viktualienabteilung gab es ferner etwa 1000 Kilogramm Topfenkäse.

Arbeiterzeitung
7. IV. 1918

77

Die Lebensmittelmärkte. Die Fleischkalamität scheint jetzt eine bleibende Einrichtung werden zu wollen, denn auch der gestrige Markttag litt wieder unter dem Mangel an Rindfleisch. In der Großmarkthalle waren die Fleischvorräte noch geringer als am Mittwoch, denn es standen nur 3500 Kilogramm Einheitsfleisch, das überdies fast lauter Gefrierfleisch war, zur Verfügung. Groß dagegen war die Zahl der Marktbesucher, die sich schon in den ersten Frühstunden zu Hunderten angestellt hatten. Sie konnten natürlich wieder nicht alle befriedigt werden und die Zahl der Unversorgten mit Fleisch zählte einige Hunderte. Eine ebenfalls geringe Menge rumänisches Schweinefleisch, das die Großschlächterei verkaufte, war in kürzester Zeit abgesetzt. Auf dem Fischmarkt waren die Zufuhren ausgeblieben, und es gab nur kleine Reste von Fluß- und Seefischen, die für den Bedarf nicht hinreichten. Gut versorgt war der Geflügelmarkt, doch blieben die Waren unverkauft, da trotz des reichlichen Angebotes die hohen Preise unverändert beibehalten werden. Hinlänglich gut versorgt waren wieder die Grünwarenmärkte. Es gab auf dem Naschmarkt 31.500 Kilogramm Grünwaren aus Wien und Niederösterreich und 40.000 Stück Salat aus Ungarn. Ebenso waren 4200 Kilogramm Kirschen aus Ungarn, 600 Kilogramm aus Görz und 500 Kilogramm aus Znaim eingelangt, die im Kleinhandel das Kilogramm zu 5·20 und 4·80 Kronen verkauft wurden. Ananaserdbeeren wurden 800 Kilogramm im Kleinverkauf zu 8 Kronen abgegeben. Eier fehlten gänzlich.

Österr. Volkszeitung
8./VI. 1918

78

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

In der Großmarkthalle wickelte sich gestern der Verkehr ruhig ab; der Absatz blieb, wie immer an einem fleischlosen Tage, bloß auf verbotsfreie Würste und Fische beschränkt. Flußfische waren spärlich vertreten. Seefische wurden zwar in erheblichen Mengen feilgehalten, der gesteigerten Nachfrage entsprachen aber die Vorräte nicht. Heute dürfte Schweinefleisch nach den neuen Bestimmungen gegen Vorweisung des Einkaufsscheines bei vielen Ständen erhältlich sein.

Die Versorgung der Gemüsemärkte wies zwar gegen die früheren Tage einen Ausfall auf, aber mit Zuhilfenahme der ersparten Reste konnte den Anforderungen entsprochen werden. Auch die Kirschenzufuhren waren erheblich geringer; die erwarteten Sendungen aus Mähren und der Görzer Gegend blieben aus. Im Interesse der Wiener Bevölkerung wäre es erwünscht, daß die Ernährungsbehörden den Obsthandel mehr Aufmerksamkeit zuwenden sollten, denn trotz der günstigen Ernte sind Kirschen in seltenen Fällen und nur zu unerschwinglichen Preisen zu haben. Es scheint sich die Praxis eingebürgert zu haben, daß das eingelangte Obst mit Umgehung des Marktes direkt in die Luxusgeschäfte gebracht wird.

Eier wurden gestern auf den meisten Märkten ausgegeben, aber in unzureichenden Mengen.

Neues Wiener Tagblatt Abend
8./VI. 1918

78

Die Approvisionierung im Kriege.

Die Lebensmittelmärkte.

Die Großmarkthalle hatte heute wieder einen Massenandrang zu verzeichnen, wie dies schon seit Wochen nicht mehr der Fall war. Die Fleischhauer in den Bezirken hatten wieder nicht genügende Mengen Rindfleisch erhalten, um die Fleischmengen einlösen zu können, und die Hausfrauen wanderten in die Großmarkthalle in der Erwartung, dort ihr Rindfleisch beziehen zu können. Die Anstellungen setzten bereits gestern abend ein, so daß bei Hallenöffnung zirka 30,000 Personen anwesend waren. Es kam bereits vor Einlaß in die Halle zu einem derartigen Gedränge, daß die Sicherheitswache einschreiten mußte und sich die Hallenöffnung um eine halbe Stunde verzögerte. Beim Oeffnen der Tore entstand ein Gedränge, daß man als lebensgefährlich bezeichnen muß, und nur dem Einschreiten der Sicherheitswache im Verein mit den marktämtlichen Funktionären ist es zu danken, daß keine ernstlichen Unfälle eingetreten sind.

Dieser Massennachfrage konnte natürlich das Hallenangebot nicht lange standhalten. Das frische Schweinefleisch, das in einer Menge von 2500 Kilogramm vorrätig war und auf Grund der neuen Verkaufsregelung abgegeben wurde, war bereits um 7 Uhr früh ausverkauft. Das Rindfleisch hielt nicht viel länger stand, bloß an einzelnen Verkaufsständen war noch um 10 Uhr vormittags Rindfleisch erhältlich. Nachdem auch diese Stände geräumt waren und einige tausend Personen leer ausgingen, kam es neuerlich zu lärmenden Ansammlungen und Demonstrationen vor dem Markthause. Die Halle mußte geräumt und geschlossen werden.

Auf dem Fischmarkte waren die Zufuhren heute sowohl in Fluß- als auch in Seefischen sehr gering. Der Bedarf konnte daher nicht gedeckt werden.

Auf dem Geflügelmarkte war heute der Verkehr bei reichlichem Angebot sehr lebhaft. Die Preise haben sich etwas gedrückt.

Die Grünwarenmärkte waren sehr gut beschickt. Auf dem Naschmarkte gab es auch ein großes Obstangebot, und zwar 24,000 Kilogramm ungarische und 2000 Kilogramm Znaimer Kirschen. Außerdem 1500 Kilogramm Wald- und Ananaserdbeeren, beide Sorten zum Preise von 8 K. pro Kilogramm.

Die Zeit Abendl
8./VI. 1918

a
8
89

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Wie immer an Samstagen entwickelte sich auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle auch heute ein außerordentlich lebhafter Verkehr. Die Anstellungen begannen bereits gestern abends; bei Eröffnung der Halle waren etwa 30.000 Personen angestellt. Um 7 Uhr morgens drängten sich in die Halle bereits ungefähr 40.000 Personen. Der Andrang war aus dem Grunde so groß, weil trotz der Tatsache, daß auch die Bezirke mit Schweinefleisch dotiert waren, Menschen aus allen Bezirken der Großmarkthalle mit ihrem streng geregelten Verkehr zustrebten. Zum Verkauf gelangten 5900 Kilogramm Einheitsrindfleisch, 8500 Kilogramm rumänisches Schweinefleisch zum Preise von K. 10.— pro Kilogramm, 67 russisch-polnische Kälber und 47 polnische Schafe.

Mit der Bahn trafen heute zwei Waggons mit 5·2 Tonnen Schafe und Lämmer ein.

Die Zufuhren auf dem Fischmarkt waren geringfügig und bestanden aus kleinen Mengen Seefischen, die reißenden Absatz fanden.

Geflügel wurde in ausreichender Menge zugeführt; die Preise dürften in der nächsten Woche eine Herabsetzung erfahren.

Die Grünwarenmärkte waren gut beschickt. Auf dem Naschmarkt langten ein: vom Gärtnermarkt aus Kaiser-Ebersdorf 19.600 Kilogramm gemischte Grünwaren; durch zehn niederösterreichische Gärtner 8090 Kilogramm Grünwaren; 1200 Kilogramm niederösterreichischer Spargel, 50.000 Stück Häuptelsalat aus Ungarn und 250 Kilogramm Kohl aus Niederösterreich. Um 7 Uhr morgens war der Naschmarkt noch gut dotiert; Langschläfer finden die Märkte in Kriegszeiten bereits ausverkauft. In der Viktualienhalle der Großmarkthalle standen 4480 Kilogramm Grünwaren aller Kategorien, 350 Kilogramm Spargel und 600 Kilogramm Sauerkraut (ohne Einkaufschein) zur Verfügung.

Die Obstzufuhren wiesen eine weitere Steigerung auf. Auf dem Naschmarkt langten ein: 18.000 Kilogramm Kirschen aus Ungarn und 1300 Kilogramm Ananaserdbeeren zum Detailpreis von K. 8.— pro Kilogramm. Für den Verkauf von Kirschen wurden folgende Kleinhandelspreise festgesetzt: ungarische K. 3.60, mährische K. 3.60 und Görzer K. 4.50 pro Kilogramm. In Betracht kommen nur die Zufuhren aus Ungarn. Auf dem Naschmarkt wurden heute in fast 40 Ständen sehr schöne Kirschen zum Preise von K. 3.60 pro Kilogramm verkauft. Noch um halb 8 Uhr morgens waren bei manchen Ständen nur wenige Personen angestellt. Der Markt Am Hof und der 10. Bezirk wurden heute gleichfalls mit Kirschen versorgt. Die Gesamtzufuhren an Obst waren in dieser Woche um 500 Meterzentner größer als in der Vorwoche. Die Zufuhren dürften durch die Errichtung einer Einkaufsstelle in Znaim eine weitere Erhöhung erfahren.

Fremdenblatt
9./III. 1918

81

Die dieswöchigen Lebensmittelmärkte.

Die erwartete Besserung in der dieswöchigen Rindfleischversorgung ist nicht zugetroffen; viele Käufer, die ihr Bezugsrecht ausüben wollten, blieben unbefriedigt. Die Großmarkthalle bildete an den einzelnen Bezugstagen den Schauplatz lärmender Vorgänge, insbesondere am Samstag ging es dort turbulent zu. Die Abgabestellen für Schweinefleisch waren stets von Käuferscharen umlagert, so daß die jeweiligen Vorräte bald nach Markteröffnung vergriffen waren. Auch das Anbot an nichtrationierten Fleischgattungen war unzulänglich. Fettprodukte mangelten vollständig. In den Butterzufuhren wird ein Umschwung zum Besseren erwartet, da auch die Milchproduktion sich hebt. Die Ankünfte an Geflügel waren günstiger. Unzureichend wurde der Fischmarkt beschickt. Selbst Seefische waren knapp.

Auf dem Obstmarkt waren nur Erdbeeren und Kirschen zu sehen. Der für Erdbeeren bestimmte Höchstpreis von Kr. 8.— pro Kilogramm wurde nur dort, wo eine marktamtliche Kontrolle zu befürchten ist, eingehalten, während in einzelnen Geschäften Kr. 20.— bis 25.— pro Kilogramm gefordert und gezahlt wurden. Diese Uebelstände können nur durch exemplarische Strafen abgeschafft werden. Der Großteil der eingelangten Kirschen war ungarischer Herkunft. Die Zufuhren aus Mähren hielten sich trotz der günstigen Ernte unerklärlicherweise in den bescheidensten Grenzen.

Ungemein günstig wurden die Gemüsemärkte dotiert. Kohl, Kohlraben und Salat wurden im Preise herabgesetzt. Bei den Abgabestellen für grüne Erbsen herrschte stets starker Käuferandrang. Als Kuriosum soll erwähnt werden, daß einige Frühgemüsesorten sich billiger im Preise stellen als im Vorjahre. Eier wurden zwar in größeren Mengen auf die Märkte gebracht als in der Vorwoche, allein für den Bedarf nicht ausreichend.

Arbeiterzeitung
9./III. 1918

82

Die Lebensmittelmärkte.

Für den gestrigen Einkaufstag war auf den Gemüsemärkten ziemlich ausreichend vorgesorgt und man sah auf dem als Zentralgemüsemarkt in Betracht kommenden Naschmarkt, Grünwaren in großen Mengen. Besonders mit Salat, schöne Häuptel zu 26 Heller, war der Markt förmlich überschwemmt; auch Kohl, Kohlrabi und andere Gemüsearten gab es ziemlich ausreichend. Gestern sah man auch die ersten Gurken, allerdings noch zu dem Luxuspreis von 2·90 Kronen das Stück. Sauerkraut war an mehreren Stellen das Kilogramm zu 1·96 Kronen angeboten, das allerdings nicht gerade sehr einladend aussah und offenbar in den Fässern sehr gelitten hatte. Die Nachfrage danach war auch nur sehr gering und die Käufer hielten sich vorwiegend an das frische Gemüse. Einen ganz sonderbaren Eindruck macht es, wenn man jetzt die marktamtlichen Zahlen über die eingelangten Sendungen von Frühobst, Erdbeeren und Kirschen, mit dem tatsächlichen Warenangebot auf den Märkten vergleicht.

Es ist nämlich auffallend, daß man Kirschen und Ananaserdbeeren fast nirgends bekommt, wiewohl täglich mehr von diesen Frühobstsorten einlangt. Auch gestern waren Kirschen auf dem Naschmarkt fast nirgends zu haben, und wo welche ausgepackt wurden, entstand sofort ein förmlicher Menschenauflauf. Nach diesen Beobachtungen unterliegt es keinem Zweifel, daß das Obst unter der Hand verschwindet und an die vornehmen Restaurants und Delikatessengeschäfte über den Höchstpreisen verkauft wird. Die beste Erfahrung macht man dafür am Hof, wo sich die Händler am Freitag weigerten, auszupacken, und erklärten, nicht mehr einzukaufen, weil ihnen die amtlichen Höchstpreise nicht genügen. Trotzdem halten wir aber jetzt bei Höchstpreisen, die gegenüber den Preisen von 1916 und 1917 ein riesiges Ansteigen verzeichnen. Anfang Juni 1916 kostete das Stück Salat 8 bis 10 Heller, Kochsalat 8 bis 16 Heller, Kohl 16 bis 30 Heller, Kohlrabi 20 bis 24 Heller. Kirschen aus Triest bekam man das Kilogramm zu 1·40 bis 1·60 Kronen. In derselben Zeit im vorigen Jahre kostete Salat 14 bis 18 Heller das Stück, Kochsalat 20 bis 30 Heller. Kohlrabi 40 bis 50 Heller, während heimische Kirschen das Kilogramm schon um 1·16 bis 1·36 Kronen, ungarische Kirschen das Kilogramm zu 2·80 bis 4·34 Kronen zu haben waren. Ananaserdbeeren wurden schon um 1·56 Kronen das Kilogramm dem Verbrauch zugeführt. Grüne Erbsen, von denen heuer noch sehr wenig zu merken ist, kosteten im Juni 1916 das Kilogramm 70 Heller bis 1 Krone, während sie um dieselbe Zeit im vorigen Jahre zu 3 und 3·30 Kronen zu haben waren. Daß auch heuer keine Not daran ist, beweist, daß gestern von einem Agenten in der „N. Fr. Pr." 120 Waggons ungarische Erbsen zu je 5000 Kilogramm angeboten werden. Der Geflügelmarkt war auch gestern sehr gut beschickt, nur die Nachfrage stockte. Seitdem die Höchstpreise beseitigt wurden, ist zwar ein Ansteigen der Zufuhren zu verzeichnen, aber die Preise fallen nicht, sondern bewegen sich eher noch nach aufwärts. Dabei ist auch eine wahre Preisanarchie zu verzeichnen. So kosten magere Suppenhühner 32 Kronen das Kilogramm, Brathühner 20, 26 bis 27 Kronen. Gänse und Enten werden zu 34 bis 36 Kronen das Kilogramm verkauft, rohes Gänsefett wird zu 56 Kronen abgegeben. Polnische Gänse, armselig und mager, kosten das Kilogramm gleichfalls 24 Kronen und winzig kleine heurige Hühner bekommt man das Stück zu 15 bis 24 Kronen. Auch das Schaffleisch, das gestern verkauft wurde, hat bereits den Preis von 24 bis 25 Kronen das Kilogramm erreicht. So schreitet der Wucher in raschem Tempo ins Endlose weiter!

Der
Neue - Abend
10./VI. 1918

83

Der Krieg und die Lebensmittel

Das Wochenende und der heutige Tag bescherte den Wiener Hausfrauen wieder unangenehme Enttäuschungen. Es war auch in dieser Woche der Fall, daß nicht alle Fleischmarken mit der vorgeschriebenen Menge von 20 Dekagramm eingelöst werden konnten. Viele Haushaltungen gingen daher wieder leer aus, obwohl die Parteien stundenlang gewartet hatten.

In der Großmarkthalle hatten sich — gestern bei der Eröffnung — 5000 Personen eingefunden. Später entstand lebensgefährliches Gedränge und es kam zu häufigen lärmenden Auftritten. Sicherheitswache hatte Mühe, halbwegs Ordnung zu schaffen. Einige Verhaftungen wegen Widersetzlichkeit wurden vorgenommen.

Das Angebot in der Großmarkthalle war gestern und heute ganz unzureichend. Es umfaßte gestern 3000 Kilogramm Rindfleisch, 6000 Kilogramm frisches Schweinefleisch zum Preise von 10 Kronen, 2100 Kilogramm geräuchertes Rindfleisch zum Preise von 23 Kronen.

Heute, Montag, waren vorhanden: 1200 Kilogramm Einheitsrindfleisch, ferner ein Rest von 300 Kilogramm frischen Schweinefleisches. Auch etwas Lamm- und Schaffleisch wurde verkauft, das noch von gestern erübrigt worden war. Auch heute am letzten Tage konnte die Rindfleischquote nicht voll eingelöst werden. Viele Frauen gingen leer aus und die Halle mußte um ½11 Uhr zwangsweise geräumt werden.

~~Rindfleisch war auch auf den übrigen Märkten und in~~ ganz geringen Mengen oder gar nicht angeboten. Die Fleischläden in den Bezirken waren zumeist gesperrt.

Die Bahnankünfte in der Großmarkthalle betrugen 1 Waggon 73/10 Tonnen, darunter befanden sich 70 Stück Kälber, 300 Gänse aus Russisch-Polen.

Mittwoch dürften wahrscheinlich geringe Mengen Kalbfleisch aus Russisch-Polen zum Verkaufe gelangen. Die Preise hiefür betragen K 14 bis K 16 für das Kilo. Viele dieser Kälber wiegen sammt Fell und Kopf nicht einmal 20 Kilogramm.

Österr. Volkszeitung
11./VI. 1918

84

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Viele Käufer, die Samstag und Sonntag infolge der großen Knappheit ihren Rindfleischbedarf nicht decken konnten, versuchten gestern ihr Bezugsrecht nochmals geltend zu machen. Nachdem die meisten Fleischhauerläden geschlossen blieben, fanden sich zahlreiche Frauen in der Großmarkthalle ein, in der Erwartung, hier die rationierte Fleischmenge beziehen zu können. Die Abgabestellen waren stark umlagert, allein die vorhandenen Vorräte reichten bloß für einen geringen Teil. Das ausgegebene Schweinefleisch war bald nach Marktbeginn vergriffen. — Von Geflügel gab es größere unverkaufte Reste, die vollauf genügten. Fische fehlten fast gänzlich.

Die gestrigen Gemüsemärkte wurden, da am Sonntag die Sammelmärkte entfielen, merklich schwächer beschickt. Mit Zuhilfenahme von erwarteten Vorräten der beiden letzten Tage konnte das Auslangen gefunden werden. Kirschen langten nur aus Ungarn ein. Bei den Verkaufsstellen gab es starke Ansammlungen. Der Höchstpreis von K. 3.70 per Kilogramm wurde nur in den seltensten Fällen eingehalten. — Eier fehlten.

Der Neue Abend
11./VI. 1918

a II 85

Der Krieg und die Lebensmittel

Den stärksten Besuch hatte heute der Grünwarenmarkt aufzuweisen. Das Angebot in Gemüse war auf allen Märkten ausreichend. Auf dem Naschmarkt waren über 28.000 Kilogramm Gärtnergemüse, 1200 Kilogramm niederösterreichischen Spargel, 40.000 Stück ungarischen Häuptelsalat, 8000 Stück ungarischen Kochsalat und über 7000 Kilogramm Zwiebel angeboten. Mit diesen Zufuhren war der Bedarf mehr als gedeckt. Dagegen war die Nachfrage auf dem Obstmarkte derart lebhaft, daß die Zufuhren nicht ausreichten. Heute fand der Verkauf von Kirschen und Ananaserdbeeren auf diesem Markte an 120 Verkaufsständen statt. Die Zufuhren beliefen sich auf 25.000 Kilogramm ungarischer Kirschen, 500 Kilogramm Tiroler Kirschen und 750 Kilogramm Znaimer Kirschen. Die Preise für die ungarischen Kirschen betrugen K 3·70, für die Tiroler Kirschen K 3·80. Außerdem wurden 9550 Kilogramm ungarischer Ananaserdbeeren zum Preise von K 8 für das Kilogramm verkauft. Nicht alle Erschienenen konnten Ware erhalten. In der Viktualienmarkthalle gab es 5000 Kilogramm Gärtnergemüse, 16 Kisten russisch-polnischer Eier und 1500 Kilogramm Topfenkäse, der ebenso wie die Eier unter großem Andrang reißenden Absatz fand. Heute sind hier vier Waggons Kartoffel aus Russisch-Polen eingetroffen.

Sehr lebhaft war heute die Nachfrage auf dem Fischmarkte. Insbesondere die Schellfische zum Preise von K 3 für das Kilogramm waren sehr gesucht und nicht genügend angeboten. In der Großmarkthalle, Fleischabteilung, wurde heute nur an die Minderbemittelten 120 Kilogramm Salzspeck zum Preise von K 9·60 für das Kilogramm verkauft. Für die Besitzer weißer Einkaufsscheine wurde kein Speck ausgegeben. Erlaubte Wurstsorten fehlten heute gänzlich. Die Zufuhren per Wagen betrugen heute 4091 Kilogramm Rindfleisch, per Bahn langte ein Waggon mit 4·2 Tonnen Schafe und Lämmer und ein Waggon aus Oberösterreich mit 0·2 Tonnen ein.

Die Zeit
11./III. 1918

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Infolge des Fleischverbotes wendete sich heute der Hauptverkehr den Grünwarenmärkten zu, die starke Nachfrage zu verzeichnen hatten, aber auch vorzüglich beschickt waren. Auf vielen Märkten gab es wieder einmal Eier, und um diese drängten sich die Leute am meisten. Sehr dichte Anstellungen fanden auch beim Verkauf der Kirschen statt.

Auf den Naschmarkt wurden 15.000 Kilogramm Gärtnerwaren aus Kaiserebersdorf gebracht, weitere 3000 Kilogramm wurden von Gärtnern direkt zugeführt und 10.000 Kilogramm verschiedene Grünwaren brachten Landparteien. Die Bahnzufuhren betrugen 40.000 Köpfe Salat, 8000 Kilogramm Kochsalat, 7000 Kilogramm Zwiebeln und 1200 Kilogramm Spargel. Die Obstzufuhren haben stark zugenommen. Aus Ungarn kamen 25.000 Kilogramm Kirschen und 9000 Kilogramm Ananaserdbeeren, aus Tirol 500 Kilogramm Kirschen.

In der Viktualienhalle gab es 5000 Kilogramm Gärtnerwaren, 400 Kilogramm Spargel, 1500 Kilogramm Topfenkäse und 16 Kisten Eier. Es kamen hier 4 Waggons Kartoffeln aus Polen an.

In der Großmarkthalle mangelte es in außerordentlicher Weise an Waren für den fleischlosen Tag. Wurstwaren fehlten vollständig, Speck gab es nur für Mindestbemittelte, und der Fischmarkt war schwach beschickt. Um Seefische stellten sich die Leute in langen Reihen an.

Mit der Bahn kam je ein Waggon aus Ungarn und aus Oberösterreich, und beide enthielten 4·4 Tonnen Schafe und Lämmer.

Arbeiterzeitung
11. VI. 1918

88

Die Lebensmittelmärkte. Die Versuche der Verbraucher, in der Großmarkthalle ein bescheidenes Stückchen Rindfleisch zu erlangen, erweisen sich für viele mit jedem Tage aussichtsloser. Gestern und auch Sonntag gab es wieder dasselbe Stoßen und Drängen wie am Samstag, und wieder konnten Hunderte von Menschen nicht befriedigt werden. Die Menge des angebotenen Rindfleisches betrug am Sonntag 3000 Kilogramm und gestern waren es gar nur 1200 Kilogramm, die davon zur Verfügung standen. Der Sonntag, der eine große Zahl von Besuchern gebracht hatte, verlief daher sehr stürmisch und in dem Andrang wurden mehrere Fleischstände umgeworfen, so daß der Verkauf behindert war. Auch an diesem Tage schritt die Wache ein und verhaftete schließlich mehrere Personen wegen Nichtfolgeleistung. Gestern gab es wohl außerdem noch 5500 Kilogramm frisches rumänisches Schweinefleisch, das bereits um 8 Uhr ausverkauft war. Geräuchertes Rindfleisch, das zum Preise von 23 Kronen das Kilogramm verkauft wurde, blieb ziemlich unbeachtet, da es zu teuer ist. Auch Reste von Schaf- und Lammfleisch fanden wenig Käufer. Da gestern die meisten Fleischhauer in den Bezirken überhaupt geschlossen hatten, versuchten viele Leute noch im Laufe des Vormittags in der Großmarkthalle ihr Glück. Leider war das vergebens und die Halle wurde bei großem Andrang gegen 1/2 11 Uhr vormittags durch die Wache geräumt. Auch auf den Fischmärkten blieb es leer, denn es mangelten gestern alle Zufuhren. Gut versorgt waren nur die Geflügelmärkte, die wie gewöhnlich mit Rücksicht auf die Wucherpreise unbeachtet blieben. Ueber eine ziemlich gute Beschickung verfügten die Gemüsemärkte. An Obst waren 15.000 Kilogramm ungarischer Kirschen und 2500 Kilogramm Ananaserdbeeren eingelangt.

Die Zeit Abendl
12./VI. 1918

Der heutige Lebensmittelmarkt.

In der Großmarkthalle waren heute 18.000 Kilogramm Einheitsrindfleisch angeboten, eine Menge, die für einen Wochentagsbedarf außerordentlich groß ist. Angesichts der großen Nachfrage reichte sie aber noch immer nicht aus. Vielfach erschienen auch Hausfrauen, die die Fleischmarken der Vorwoche noch nicht einlösen konnten. Ihnen wurde auf Grund der bestehenden Bestimmungen auf die vorwöchigen Marken kein Fleisch ausgefolgt, was zu Unwillenskundgebungen in mehrfacher Hinsicht führte. Auch in den Bezirken war die Nachfrage nach Rindfleisch eine äußerst starke. Auch hier blieb das Angebot aber weit hinter der Nachfrage zurück.

Die dieswöchigen Rinderzufuhren blieben infolge der Weideperiode und der Erntearbeiten sehr zurück, so daß beträchtliche Vorräte aus den Kühlhäusern herangezogen werden mußten. Für die Folge ist leider auf eine weitere Abnahme der inländischen Zufuhren zu rechnen. Das ungarische Kontingent wird zwar im großen und ganzen eingehalten, doch reicht es zur Deckung des Bedarfes bei weitem nicht hin. Die Futtermittelernte in Ungarn ist größtenteils glänzend ausgefallen, wodurch die Viehhalter Anreiz zur weiteren Anfleischung ihrer Tiere bekommen. Sie beginnen schon langsam zurückzuhalten.

In einzelnen Bezirken wurde heute auch rumänisches Schweinefleisch abgegeben. In der Halle gab es keines, doch erhielt man dort auch noch Lamm- und Schaffleisch, welche Fleischsorten den Leuten aber zu teuer sind. Die Rinderknappheit hat auch ein beträchtliches Sinken der Wursterzeugung zur Folge.

Auf dem Geflügelmarkt ist das Bild ziemlich unverändert. Immer noch gibt es eine für diese Zeit erstaunlich große Menge von Fettenten und Fettgänsen, die aber ebenso wie die heurigen Hühner durch ihre hohen Preise den Käufern Reserve auferlegen. Dabei ist noch ein weiteres Steigen der Preise für Fettware vorauszusehen, da Fettstoffe äußerst knapp sind und fast jeden Tag teurer werden. Vom Fischmarkt ist nichts Neues zu melden.

Die Zufuhren nach den Gemüse- und Obstmärkten zeigen heute eine bedenkliche Abnahme, die auf die Absperrungsmaßregeln der ungarischen Regierung zurückgeführt werden. Aus Ungarn langten heute auf dem Naschmarkt 5000 Kilogramm grüne Erbsen, 8000 Kilogramm Kochsalat, 24.000 Köpfe Salat, 5000 Kilogramm Zwiebeln, 6000 Kilogramm Frühkirschen und 1500 Kilogramm Ananaserdbeeren ein. Außerdem standen 5100 Kilogramm hiesige Gärtnerwaren und 560 Kilogramm Spargel zur Verfügung. Die verringerten Zufuhren hatten zur Folge, daß die Nachfrage kaum gedeckt werden konnte. Besonders äußerte sich dies beim Obstverkauf. Die Leute rannten jedem Wagen, der den Kleinhändlern Obst zustellte, in Massen nach, um sich durch Anstellungen Obst zu ergattern. Beim Preis der Kirschen wurde die Spannung zwischen dem Groß- und dem Kleinhandelspreis zugunsten der Händler um 10 Heller pro Kilogramm erhöht. Die Znaimer Zufuhren sollen nun endlich so weit geregelt sein, daß man in den nächsten Tagen die ersten größeren Kirschentransporte aus dieser Gegend erwartet.

In der Viktualienhalle kam es beim Topfenverkauf zu großen Anstellungen. Es wurden dort neben 2000 Kilogramm Grünwaren 750 Kilogramm Topfen (20 Dekagramm zu K. 2.30) detailliert. Auch die dort angebotenen 400 Kilogramm Blockwurst gingen unter Anstellungen reißend ab.

Auf einzelnen Großmärkten sucht die Gemeinde noch immer größere Mengen von Sauerkraut abzustoßen, das infolge der Warenknappheit immer noch ihren Mann finden, trotzdem infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit die Sauerkrautsaison längst vorüber ist.

Die Märkte waren heute so ziemlich ohne Eier.

Neue Freie Presse Abendl
12./VI. 1918

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Großmarkthalle verfügte heute über ein großes Angebot von Rindfleisch, 12.000 Kilogramm Einheitsrindfleisch waren vorrätig. Die Nachfrage war, obwohl in den Bezirken Schweinefleisch verkauft wurde, sehr lebhaft, so daß der ganze Vorrat in den ersten Vormittagsstunden ausverkauft war. Außer Rindfleisch gab es noch 500 Kilogramm Würste und an einigen Ständen Schaf- und Lammfleisch. Bahnzufuhren waren bis zur Mittagsstunde nicht zu verzeichnen. Mit Wagen wurden 11.829 Kilogramm Rindfleisch und 532 Kilogramm Würste zugeführt.

Der Fischmarkt blieb heute ohne Zufuhren. Auf dem Geflügelmarkte war das Angebot reichlich, die Nachfrage sehr gering.

Der Naschmarkt war heute weit schwächer als in den letzten Tagen beschickt. Gemüse reichte nur knapp zur Deckung des Bedarfes. An Gärtnerware waren nur 6000 Kilogramm eingelangt, aus Ungarn kamen 5000 Kilogramm grüne Erbsen, 40.000 Stück Salat, 800 Stück Kochsalat und 6000 Kilogramm Zwiebel. Der Obstmarkt war gänzlich unzureichend beschickt; es kamen nur 10.500 Kilogramm ungarische Kirschen, 2000 Kilogramm Znaimer Kirschen und 1500 Kilogramm Ananaserdbeeren zum Verkaufe. Da die Preise für Obst auf dem Markte weit niedriger sind als in den Bezirken, war die Nachfrage wieder äußerst stürmisch. Der Verkauf vollzog sich unter Anstellungen, viele mußten wieder den Markt verlassen, ohne daß es ihnen möglich gewesen wäre, Obst zu erstehen. Die amtlich festgesetzten Preise haben wohl auch für die Bezirksläden Geltung, da aber die Verschleißer in den Bezirken ihren Bedarf zum großen Teile nicht auf den Märkten decken, sondern von Händlern beziehen, welche den Bauern schon ab Baum einen Preis von 4 bis 5 K. per Kilogramm bezahlen, ergeben sich Preise von 8 K. für ein Kilogramm Kirschen.

Österr. Volkszeitung

12./VI. 1918

81

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Der fleischlose Tag brachte den Gemüsemärkten gestern stärkeren Besuch; dank der günstigen Beschickung konnte den gesteigerten Anforderungen voll entsprochen werden. Namentlich der Naschmarkt verfügte über ansehnliche Vorräte. Sowohl einheimische Gemüsesorten wie auch die Bezüge aus Ungarn wiesen eine merkliche Zunahme auf. Kirschen und Erdbeeren begannen gleichfalls reichlicher zugeführt zu werden. Um auf dem Naschmarkt allzugroßes Gedränge zu vermeiden, wurde verfügt, daß die Kirschen an 150 Ständen ausgegeben werden.

Die Großmarkthalle bot gestern ein ödes Bild. Der Verkehr blieb auf Fische, die in unzureichenden Mengen vorrätig waren, beschränkt. Eine Folgeerscheinung der empfindlichen Fleischknappheit war das Unterbleiben der Ausgabe von erlaubten Wurstsorten. — Eier waren zwar auf den meisten Märkten, aber in gänzlich unzulänglichen Mengen erhältlich.

Abendl
13./VI. 1918

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Infolge der schlechten Witterung war der Marktbesuch heute im allgemeinen etwas schwächer, trotzdem genügten die Vorräte in der Großmarkthalle nicht zur Deckung des Bedarfes. Verkauft wurden heute arf diesem Markte nur 3000 Kilogramm Einheitsrindfleisch und an einigen Ständen Schaf- und Lammfleisch. Die Halle war gegen 10 Uhr vormitags bereits aller Vorräte entblößt, so daß wieder viel Hausfrauen heute kein Rindfleisch erhalten konnten. Der Fischmarkt blieb ohne Zufuhren. Bloß der Geflügelmarkt war wieder reichlich beschickt, doch ist die Nachfrage auf diesem Marktgebiete infolge der hohen Preise anhaltend sehr gering.

Die Gemüsemärkte verfügten wieder über ein reichliches Angebot. Auf dem Naschmarkte haben vor allem die Zufuhren von den Abendmärkten in Kaiser-Ebersdorf bedeutend zugenommen, aber auch die Ankünfte aus Ungarn waren wesentlich besser als gestern. Der Markt war heute mit Kohl, Salat und Kohlrüben sogar weit über Bedarf beschickt. Bloß der Obstmarkt war wieder ungenügend versorgt. Es gelangten im ganzen zirka 8500 Kilogramm Kirschen und 1200 Kilogramm Erdbeeren zum Verkaufe.

Auf einzelnen Märkten gab es auch Eier, aber in viel zu kleinen Mengen.

Arbeiterzeitung
13./VI. 1918

83

Die Lebensmittelmärkte. Ein um diese Zeit ganz ungewöhnliches Marktbild zeigten die gestrigen Gemüsemärkte, die so unzureichend mit Waren versorgt waren wie sonst nie. Aus Ungarn waren 40.000 Stück Salat, 5000 Kilogramm grüne Erbsen, 800 Stück Kochsalat und 6000 Kilogramm Zwiebeln eingelangt, während die Zufuhren aus der Wiener Umgebung und aus Niederösterreich ganz versagt hatten. Für den Bedarf, der jetzt in der Hauptsache auf die Gemüsemärkte gerichtet ist und der schon mit Rücksicht auf die wachsende Fleischknappheit und bei dem Mangel an allen anderen Lebensmitteln immer größer wird, genügten diese Vorratsmengen nicht annähernd, und so hatte der Naschmarkt bereits in den ersten Vormittagsstunden das kahle Aussehen, wie man es sonst nur in den Wintertagen gewohnt war. Noch weit unzulänglicher gestaltete sich die Versorgung mit Frühobst. Die Zahlen des Marktamtes erzählen zwar von 10.500 Kilogramm ungarischen Kirschen und von 2000 Kilogramm, die aus der Znaimer Gegend einlangten, aber auf dem Markte war davon nichts zu entdecken. Man sah weder Kirschen noch Ananaserdbeeren, von denen 1500 Kilogramm eingelangt sein sollen, und die Frage muß immer dringlicher gestellt werden, wohin diese Obstmengen eigentlich wandern. In den Bezirken bekommt man bei einzelnen Greislern allerdings Obst, aber es wird weit über den vom Marktamt festgesetzten Preisen verkauft, da die Geschäftsleute noch immer der Meinung sind, daß diese Preise nur für die Märkte gelten. Allerdings wird heute auch schon von Händlern bei den Bauern ab Baum vielfach ein Preis von 4 bis 5 Kronen für ein Kilogramm Kirschen bezahlt, was am deutlichsten beweist, wohin der freie Handel mit Frühobst geführt hat... Ebenso unzulänglich waren die Märkte in Rudolfsheim und Ottakring beschickt. In der Großmarkthalle war gestern die Fleischversorgung etwas besser, da 12.000 Kilogramm Einheitsfleisch zur Verfügung standen. Für den ausgehungerten Bedarf war allerdings auch das zu wenig, und das Fleisch war bald ausverkauft. Sonst gab es nur kleine Mengen Schaf- und Lammfleisch und 600 Kilogramm Würste. In den Bezirken wurde Schweinefleisch verkauft, um das sich die Leute schon während der Nacht angestellt hatten. Man sah lange Ketten von Anstellreihen, die oft viele Hunderte von Personen zählten. Auf dem Fischmarkt waren die Zufuhren ausgeblieben und der Geflügelmarkt kam wie gewöhnlich schon mit Rücksicht auf die hohen Preise nicht in Betracht. Eier gab es nur auf dem Rudolfsheimer Markte, sechs Kisten aus Russisch-Polen, die für den Bedarf nicht ausreichten.

Der Neue Abend
13./11. 1918

94

Der Krieg und die Lebensmittel

Die Gemüsemärkte, die gestern sehr unzureichend beschickt waren, boten heute ein freundlicheres Bild. Der Naschmarkt hatte sowohl von den Gärtnermärkten in Kaiser-Ebersdorf als auch aus Ungarn bedeutende Zufuhren erhalten. Auf diesem Markte standen heute zur Verügung: 26.500 Kilogramm Gärtnergemüse, 60.000 Stück ungarischer Salat, 6000 Kilogramm ungarische Zwiebeln, 500 Kilogramm ungarischer Knoblauch, 500 Kilogramm ungarische Karotten, 3500 Kilogramm Kohlrüben, 5000 Kilogramm Kochsalat. Der Markt war daher mit Gemüse sogar über Bedarf versehen. Bloß der Obstmarkt war wieder sehr schwach beschickt. Aus Ungarn langten bloß 8000 Kilogramm Kirschen und 1200 Kilogramm Erdbeeren ein. Aus Znaim traf nur eine Sendung von 490 Kilogramm Kirschen ein. Trotz der schlechten Witterung bildeten sich beim Verkauf von Kirschen lange Anstellreihen.

In der Großmarkthalle war heute der Vorrat an Rindfleisch sehr gering. Es kamen bloß 3000 Kilogramm zum Verkauf. Im übrigen gab es dort nur Schaf- und Lammfleisch.

Der Fischmarkt blieb heute ohne Zufuhr. Der Geflügelmarkt verfügte über reichliches Angebot, die Nachfrage war sehr gering.

Hamburger Fremdenblatt 14./VI. 1918

85

Bekanntmachung
über
die Abgabe von Lebensmitteln.

I. Kartoffeln.

§ 1.

Von Sonnabend, den 15. Juni 1918, an darf in der Stadt Hamburg in der Woche auf jede Kartoffelkarte eine Menge von 6 Pfund Kartoffeln abgegeben und entnommen werden, und zwar auf die Abschnitte c, d, e, f und g je 1 Pfund, auf einen halben der genannten Abschnitte je ½ Pfund. Die Abschnitte a und b sind ungültig.

Von Sonnabend bis Dienstag einschließlich dürfen auf jede Kartoffelkarte höchstens 3 Pfund abgegeben und entnommen werden, und zwar auf die Abschnitte c, d und e je 1 Pfund. Mit der Abgabe und Entnahme der restlichen 2 Pfund auf die Abschnitte f und g darf erst am Mittwoch begonnen werden.

§ 2.

Die Bestimmungen der §§ 2 und 3 der Bekanntmachung über die Abgabe von Lebensmitteln vom 9. November 1917 (Amtsblatt Seite 2030) bleiben unverändert in Kraft.

II. Zuckerhaltige Aufstrichmittel.

§ 3.

In der Woche vom 15. bis 21. Juni dürfen auf den Marmelade-Abschnitt der für die Woche gültigen Warenbezugskarte (Nr. 58) 500 Gramm Marmelade bei demjenigen Kleinhändler, bei welchem der Verbraucher als Kunde in die Marmelade-Kundenliste eingetragen ist, abgegeben und entnommen werden.

Der Kleinverkaufspreis für **Marmelade** beträgt:
92 Pfg. für je 500 Gramm Reingewicht.

III. Süßstoff.

§ 4.

In der Woche vom 15. bis 21. Juni 1918 darf gegen Vorlegung der für diese Woche gültigen Warenbezugskarte (Nr. 58) und Abtrennung des mit „Süßstoff" bezeichneten Abschnittes 1 Briefchen Süßstoff (H-Packung) in den Apotheken, soweit vorrätig, abgegeben und entnommen werden.

IV. Mühlenerzeugnisse.

§ 5.

Auf die Abschnitte 58a, 58b und 58c der für die Woche vom 15. bis 21. Juni 1918 gültigen allgemeinen Warenbezugskarte und der Kinderwarenbezugskarte gelangen insgesamt 175 Gramm Suppenmasse zur Verausgabung.

Bei Verzicht auf Essenentnahme in den Kriegsküchen sind bei Entnahme von 175 Gramm Suppenmasse, die nur in derjenigen Kleinverkaufsstelle erfolgen kann, bei welcher die Eintragung in die Kundenliste erfolgt ist, die mit 58a, 58b und 58c bezeichneten Abschnitte der allgemeinen Warenbezugskarte bezw. Kinderwarenbezugskarte abzutrennen.

Diejenigen, welche Essen in den Kriegsküchen erhalten, können auf den Abschnitt 58a 85 Gramm Suppenmasse beziehen. Die mit 58b und 58c bezeichneten Abschnitte berechtigen jeder entweder zur Entnahme von 1 Liter (Portion) Kriegsküchenessen für 3 Tage oder ½ Liter (Portion) Kriegsküchenessen für eine Woche — beides unter gleichzeitiger Abgabe der vorgeschriebenen Kartoffel- und Fleischkartenabschnitte — oder zur Empfangnahme von je 45 Gramm Suppenmasse in den Kleinverkaufsstellen.

Auf die beiden Abschnitte der Nährmittelzusatzkarte für Rüstungsarbeiter dürfen entnommen und abgegeben werden je
entweder ½ Liter (Portion) Kriegsküchenessen täglich in der Woche
oder je 1 Liter (Portion) Kriegsküchenessen an drei Tagen in der Woche — beides unter gleichzeitiger Abgabe der vorgeschriebenen Kartoffel- und Fleischkartenabschnitte —,
oder 30 Gramm Suppenmasse in derjenigen Kleinverkaufsstelle, in der die Eintragung in die Kundenliste erfolgt ist.

Die Abgabepreise für Suppenmasse betragen: für lose Suppenmassen:

	Rösti-suppe	Grieß-suppe	Kartoffel-suppe	Gersten-suppe	Hülsenfrucht-suppe	Gemüse-suppe
175 gr	M. —.27	—.22	—.27	—.24	—.33	—.30
350 „	„ —.53	—.43	—.53	—.48	—.65	—.60
525 „	„ —.79	—.64	—.80	—.72	—.97	—.90
700 „	„ 1.05	—.86	1.06	—.96	1.29	1.19
875 „	„ 1.32	1.07	1.33	1.19	1.61	1.49
1050 „	„ 1.58	1.28	1.59	1.43	1.94	1.79
1225 „	„ 1.84	1.50	1.85	1.67	2.26	2.09
1400 „	„ 2.10	1.71	2.12	1.91	2.58	2.38
1575 „	„ 2.37	1.92	2.38	2.15	2.90	2.68
1750 „	„ 2.63	2.14	2.65	2.38	3.22	2.98

Der Preis für Hülsenfruchtsuppe mit Hafer ist der gleiche wie Hülsenfruchtsuppe, ebenso kostet die Graupensuppe dasselbe wie die Gerstensuppe.

Die Suppenwürfel sind nach Auszeichnung zu verkaufen, und zwar:
die billigen Würfel mit M. 0,10 für einen Würfel,
die besseren Würfel mit M. 0,15 für einen Würfel.

§ 6.

Auf den Abschnitt 58c der für die Woche vom 15. bis 21. Juni 1918 gültigen Kinderwarenbezugskarte dürfen in den bekanntgegebenen Kleinverkaufsstellen 250 Gramm Nährmittel (im allgemeinen in Packung) abgegeben und entnommen werden.

V. Verteilung von Morgentrank an die Kinder vom 5. bis 14. Lebensjahr.

§ 7.

In der Woche vom 15. bis 21. Juni d. J. soll der in den zugelassenen Kleinverkaufsstellen übriggebliebene Bestand von Morgentrank zur Verteilung gebracht werden. Der Morgentrank soll wiederum an die Kinder vom 5. bis 14. Lebensjahre verteilt werden. Dieses Mal kann nur ½ Pfund Morgentrank für zwei Kinder zur Verteilung gebracht werden.

Eine ½-Pfund-Packung Morgentrank darf abgegeben und entnommen werden gegen 2 mit „V" bezeichnete Abschnitte der Vollmilchkarten für Kinder vom 5. und 6. Lebensjahre oder der Magermilchvorzugskarten für Kinder vom 7. bis 14. Lebensjahre.

§ 8.

Die Kleinhändler haben die vereinnahmten Abschnitte auf die vom Kriegsversorgungsamt zu beziehenden gummierten Vordrucke zu kleben und unter Angabe des ihnen etwa verbliebenen Restbestandes an Morgentrank bis zum 26. Juni d. J. dem Hamburgischen Kriegsversorgungsamt, Abteilung Teigwaren und Mühlenfabrikate, Großer Burstah 31, 2. Stock, einzureichen.

VI. Kaffee-Ersatzmittel.

§ 9.

In der Zeit vom 15. Juni bis zum 28. Juni darf auf den Kaffeeabschnitt der allgemeinen, für die Woche vom 15. bis zum 21. Juni d. J. gültigen Warenbezugskarte (Nr. 58) ½ Pfund Kaffee-Ersatzmittel abgegeben und entnommen werden.

§ 10.

Die auf den Kaffeeabschnitt Nr. 58 der allgemeinen Warenbezugskarte zur Verteilung gelangenden Kaffee-Ersatzmittel sollen für die Zeit vom 15. Juni bis 29. Juli d. J. reichen. Nach dem 28. Juni verlieren die Kaffeeabschnitte Nr. 58 ihre Gültigkeit.

Auf die jeweils gültigen Schiffer- und Urlauberkarten dürfen bis auf weiteres wöchentlich ⅛ Pfund Kaffee-Ersatzmittel abgegeben und entnommen werden.

§ 11.

Die Kleinhändler haben die von ihnen abgetrennten Kaffeeabschnitte der allgemeinen Warenbezugskarte Nr. 58 nach Ablauf des 28. Juni bis zum 3. Juli d. J. auf gummierte Bogen aufgeklebt, der Kaffeeabteilung des Kriegsversorgungsamts, zusammen mit den Bestandsaufgaben gegen Empfangsbestätigung einzuliefern. Die Kaffeeabschnitte der Schiffer- und Urlauberkarten sind bei dieser Gelegenheit der Kaffeeabteilung mit einzureichen.

VII. Butter und Margarine.

§ 12.

Für die Woche vom 15. bis 21. Juni 1918 wird die Abgabe von 30 Gramm Butter und 40 Gramm Margarine auf den Kopf der Bevölkerung zugelassen.

Der Preis beträgt
für 30 Gramm Butter . . . . 24 Pfg.,
für 40 Gramm Margarine . . . 16 Pfg.

VIII. Eier.

§ 13.

In der Woche vom 15. bis 21. Juni 1918 darf auf den Eierabschnitt der allgemeinen Warenbezugskarte (Nr. 58) und der Warenbezugskarte Nr. 58 für Kinder vom 7. bis 36. Lebensmonat ein Ei abgegeben und entnommen werden.

XIV. Strafbestimmungen.

§ 14.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Hamburg, den 14. Juni 1918.

Hamburgisches Kriegsversorgungsamt.

Der Neue - Abend
14./VI. 1918

14

86

Der Krieg und die Lebensmittel

Die Grünwarenmärkte, welchen sich an fleischlosen Tagen das Interesse der Hausfrauen zuwendet, waren heute nicht so reichlich beschickt wie gestern. Die Zufuhren von den Abendmärkten haben bedeutend nachgelassen, dagegen kamen aus Ungarn ziemlich große Mengen verschiedener Gemüsesorten, wie Kohl, Kohlrüben, Spargel, Salat, auch einige größere Sendungen Zwiebel und Knoblauch sind von dort eingetroffen.

Auf dem Obstmarkt sah es recht traurig aus. Das Angebot bestand im ganzen aus 5000 Kilogramm ungarischer und 2500 Kilogramm Znaimer Kirschen, sowie 1600 Kilogramm ungarischer Ananaserdbeeren. Mit diesen geringen Vorräten konnte nur ein verschwindend kleiner Teil der Kauflustigen befriedigt werden.

In der Viktualienmarkthalle waren gleichfalls nur knappe Gemüsezufuhren eingetroffen. Mit langen Anstellreihen gelangten 500 Kilogramm Schafkäse und 10 Kisten russisch-polnischer Eier zum Abkauf. Heute waren dort wieder drei Waggons Kartoffel aus Russisch-Polen eingelangt. Für die nächsten Tage erwartet man die Ankunft eines Schleppers mit siebzehn Waggons heuriger Kartoffeln aus Regensburg.

In der Großmarkthalle gab es heute nur 600 Kilogramm erlaubter Wurstwaren. An die Mindestbemittelten wurde wieder Salzspeck abgegeben, für die Besitzer weißer Einkaufscheine gab es auch heute keinen Speck. Morgen gelangt in der Großmarkthalle frisches Schweinefleisch zum Verkauf.

Auf dem Fischmarkte waren nur kleine Mengen Flußfische angeboten, hauptsächlich handelte es sich um Schaiden zum Preise von 26 bis 28 Kronen pro Kilogramm. Bei der Nordseefischhalle gab es auch etwas gesalzenen Karpfen zu K 7.40 per Kilogramm. Die gesamten Vorräte wurden ausverkauft.

Neues Pester Journal

14. VII. 1918

Neue Maximalpreise für Obst, Gemüse und Grünzeug.

Der leitende Ausschuß für den Grünzeug-, Gemüse- und Obstverkehr hat für die Zeit vom 16. bis 30. Juni folgende Maximalpreise festgesetzt:

Produkt:	Preis per 100 Kgr. in Kronen beim Produzenten	beim Großhändler	Preis per Kgr. in Hellern beim Kleinhändler
Kohl	70	106	126
Krauskohl (neuer Artikel)	60	96	116
Kohlrüben (mit Blättern)	70	106	126
Heurige gelbe Rüben in Bündeln zu 10 Stück 100 Bündel	20	28	1 B. 34
Heurige Petersilie und Pastinaks in Bündeln zu 10 Stück 100 Bündel	16	25	1 B. 30
Grüne Zwiebel (Stengel zur zur Hälfte abgeschnitten)	70	106	126
Grüner Knoblauch (Stengel zur Hälfte abgeschnitten)	200	260	300
		1 Stück	14
Monatsrettige in Bündeln zu 10 Stück 100 Bündel	12	20	1 B. 24
Brauner Rettig in Bündeln zu 5 Stück 100 Stück	16	25	1 B. 30
Brauner und schwarzer Rettig je nach Größe 100 Stück	8—12	10—15	1 St. 16
Bundsalat und Kräuselsalat (neuer Artikel) nach Gewicht	50	80	100
Kren	170	210	250
Spinat	40	66	80
Sauerampfer	40	66	80
Spargel Ia	260	320	360
Suppenspargel	130	170	200
Grüne Erbsen in Schoten	110	170	200
detto ohne Schoten (Körner)			400
		1 Liter	240
Grüne Bohnen	200	260	300
Kochkürbis	80	124	150
Gurken	80	124	150
Kirschen, weiche	150	210	250
Kirschen (neuer Artikel), harte u. zum Einkochen geeignete	240	310	360
Weichseln, gewöhnl., kleine	150	210	250
detto (neuer Artikel) große (spanische usw.)	250	320	380
Marillen Ia	180	250	290
Marillen IIa	120	170	210
Stachelbeeren	100	150	180
Walderdbeeren	200	270	320
Gartenerdbeeren (neuer Artikel)	240	320	360
Ribisel (neuer Artikel)	180	250	290
Nüsse (ohne Sack):			
in der Provinz	350	440	520
in Budapest	—	460	550
Nußkerne	1500	1650	1770

Obige Groß- und Kleinhandelspreise sind für Produkte, deren Preis bereits früher maximiert war, vom 19. Juni bis 3. Juli l. J. giltig. Für neue Artikel, die in diese Preisliste zum ersten Male aufgenommen wurden, gelten die Maximalpreise vom 16. Juni bis 3. Juli l. J.

Neues Wiener Tagblatt
14. III. 1918

Die Lebensmittelmärkte.

Infolge der schlechten Witterung war der Marktbesuch heute im allgemeinen etwas schwächer, trotzdem genügten die Vorräte in der Großmarkthalle nicht zur Deckung des Bedarfes. Verkauft wurden heute auf diesem Markte nur 3000 Kilogramm Einheitsrindfleisch und an einigen Ständen Schaf- und Lammfleisch. Die Halle war gegen 10 Uhr vormittags bereits aller Vorräte entblößt, so daß wieder viele Hausfrauen kein Rindfleisch erhalten konnten.

Der Fischmarkt blieb ohne Zufuhren.

Bloß der Geflügelmarkt war wieder reichlich beschickt, doch ist die Nachfrage auf diesem Marktgebiet infolge der hohen Preise anhaltend sehr gering.

Die Gemüsemärkte verfügten heute erfreulicherweise wieder über ein reichliches Angebot. Auf dem Naschmarkt haben vor allem die Zufuhren von den Abendmärkten in Kaiser-Ebersdorf bedeutend zugenommen, aber auch die Ankünfte aus Ungarn waren wesentlich besser als gestern. Der Markt war heute mit Kohl, Salat und Kohlrüben sogar weit über Bedarf beschickt.

Bloß der Obstmarkt war wieder ungenügend beschickt. Es gelangten im ganzen zirka 8500 Kilogramm Kirschen und 1200 Kilogramm Erdbeeren zum Verkaufe.

Auf einzelnen Märkten gab es auch Eier, aber in viel zu kleinen Mengen.

Neues Wiener Tagblatt Abendl
14/VI. 1918

Die Approvisionierung im Kriege.

Die Lebensmittelmärkte.

Die Grünwarenmärkte waren am heutigen fleischlosen Tage nicht so reichlich beschickt wie gestern, da die Zufuhren von den Abendmärkten wesentlich schwächer waren. Aus Ungarn kamen heute Salat, Kohl, Kohlrüben, Knoblauch und Zwiebeln in größeren Mengen. Der Bedarf konnte daher heute gedeckt werden.

Auf dem Naschmarkt sind heute nur 5000 Kilogramm ungarische und 2500 Kilogramm Znaimer Kirschen, ferner 1600 Kilogramm Ananaserdbeeren eingelangt. Dieses Angebot reicht selbstverständlich nicht im entferntesten zur Deckung des Bedarfes.

In der Großmarkthalle gelangten heute infolge des fleischlosen Tages nur 600 Kilogramm erlaubte Wurstwaren zum Verkaufe. Sonst wurde wie an den rationierten Mindestbemittelten abgegeben. Per Wagen sind heute 4152 Kilogramm Rindfleisch, per Bahn 2 Waggons aus Ungarn mit 475 Schafen und 1 Waggon aus Böhmen mit 3·5 Tonnen Rindfleisch eingelangt.

Morgen gelangt auch in der Großmarkthalle frisches Schweinefleisch — gegen Abtrennung der Nummer 46 des Einkaufscheines — zum Verkaufe.

Der Fischmarkt verfügte heute nur über ein geringes Angebot von Flußfischen. Es gab fast nur Schaiden zum Preise von K. 26.— bis K. 28.— pro Kilogramm und gesalzene Karpfen zu K. 7.40.

In der Viktualienmarkthalle gab es außer einem mäßigen Gemüseangebot heute noch 500 Kilogramm Schafkäse und 10 Kisten russisch-polnischer Eier.

An Kartoffeln sind heute vier 3 Waggons aus Russisch-Polen eingetroffen, ferner wurde ein Schlepper bayrischer Kartoffeln mit 17 Waggons avisiert.

Reichspost

14. VI. 1918

101

Die Versorgungsfragen.

Marktpreise und Höchstpreise.

Wir haben von den Höchstpreisen, diesem Allheilmittel ahnungsloser Kaffeehausvolkswirtschafter, nie viel gehalten. Der Markt kümmerte sich entweder um die Höchstpreise nicht, oder die Waren blieben einfach aus. Am allerwenigsten aber scheinen sich heute die Behörden selber um ihre Höchstpreisanordnungen zu kümmern. In den ersten Kriegsjahren wurden derartige Bekanntmachungen fallweise benützt, um harmlosen Greislern und Gemüsefrauen den Strick zu drehen und sie ins Kriminal zu bringen. Da man sich über die „Großen" nicht traute, gab man den Kampf schließlich fast ganz auf. Heute werden gelegentlich Höchstpreisverzeichnisse gedruckt und angeschlagen oder in den Zeitungen verlautbart, aber um ihr Schicksal kümmern sich die Behörden nur in den seltensten Fällen. Man mache einmal die Probe aufs Exempel, z. B. beim Honig, der in ganz Wien beinahe das Doppelte des kürzlich verkündeten Höchstpreises kostet. Wenn man dies schon nicht zu verhindern vermag, dann sollte man wenigstens davon absehen, die Autorität der Behörden durch feierliche Verlautbarungen, die jedermann gefahr- und straflos übertreten darf, noch mehr zu untergraben. Entweder ist der Ansatz im behördlichen Höchstpreisverzeichnis wirtschaftlich begründet, dann muß man der Preisfestsetzung auch mit allen Mitteln Respekt verschaffen, oder der Ansatz ist willkürlich und praktisch nicht zur Geltung zu bringen, dann verzichte man aufs Anordnen. Nichts wirkt so aufreizend, nichts setzt das Ansehen der Behörden in der Volksmeinung mehr herab als der ständige schreiende Widerspruch zwischen der Wirklichkeit und den „Verlautbarungen". Wie beim Honig verhält es sich mit vielen anderen Dingen. Die Preise der Erdbeeren sind derzeit — Mitte Juni! — einfach lächerlich hoch. Das gleiche gilt von den Kirschen, sofern solche überhaupt zu sehen sind. Man könnte jetzt an VV. Dr. Blasel, der der Bevölkerung von seiner Propaganda und den Künsten seiner Marktorganisation goldene Berge versprochen hat, die Frage richten, wo denn die Kirschen bleiben? Dr. Blasel hat sich gewissermaßen selber haftbar dafür gemacht, daß auf Grund der „Erfolge" seiner Propaganda und seiner „Intervention" die Bevölkerung mit billigem Frühobst reichlichst bedacht werden würde. Einstweilen ist das gerade Gegenteil der Fall, obwohl die Zeit der Kirschenernte auch für die Wiener Gegend bereits begonnen hat. Sogar vom neuerstandenen Organ der Blasel-Partei werden heute die Blasel-Leute als „wenige Schreier nach dem freien Handel" abgetan, denen man „leichtfertig" ein „gefährliches Zugeständnis" gemacht habe. Nun, die Erlösung der Verbraucher von den Segnungen der „Geos" usw. war gewiß notwendig, aber mit dem bloßen Niederreißen ist es nicht getan, es muß an die Stelle des Unzulänglichen etwas Besseres gesetzt werden. Aufzubauen, Positives zu schaffen, ist der Demagogenliberalismus unfähig. Dagegen darf die Bevölkerung von der neuen Organisation für den Obst- und Gemüseverkehr, die von der Wiener Gemeindeverwaltung nach Ueberwindung großer Hindernisse, an denen die genannte Demagogie ihren Anteil hat, jüngst zustandegebracht wurde, eine Besserung der Verhältnisse auch hinsichtlich der Obstversorgung Wiens in absehbarer Zeit erhoffen. Ob diese Organisation auch noch für die Kirschen zurecht kommt, bleibt freilich abzuwarten. Aber an der verhängnisvollen Verspätung ist, wie erwähnt, gerade auch das liberale Demagogentum schuld, das sich an die Händlerschaft mit törichten Schlagworten herangemacht hatte.

Österr. Volkszeitung
14./III. 1918

103

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Der Besuch auf den gestrigen Lebensmittelmärkten wurde vom Regenwetter stark beeinträchtigt; die Zahl der erschienenen Käufer war verhältnismäßig gering. Trotzdem reichte Rindfleisch in der Großmarkthalle nicht aus. Schaf- und Lammfleisch fand jedoch trotz der Rindfleischknappheit wenig Beachtung, ebenso Geflügel.

Ungemein günstig wurden die Gemüsemärkte bedacht. Im Vordergrunde stand wieder der Naschmarkt, der gestern ansehnliche Zufuhren aufwies. Die Lieferungen vom Kaiserebersdorfer Markte und von den Wiener Gärtnern beliefen sich auf 27.000 Kg. Außerdem langten aus Ungarn trotz der erschwerten Ausfuhr 10.000 Kg. Kohl, Kohlrüben und anderen Gemüsegattungen, 6000 Kg. Zwiebel, 500 Kg. Knoblauch, 500 Kg. Karotten und 60.000 Stück Salat ein. Infolge des schwächeren Besuches blieb ein Teil der Vorräte unverkauft. Kirschen wurden nur aus Ungarn in ganz unzureichenden Mengen zugeführt. Das Ausbleiben der mährischen Sendungen wird damit begründet, daß die Brünner und Prager Händler an Ort und Stelle höhere als die in Wien gültigen Preiszahlen.

Der Neue-Abend
15.III.1918
103

Der Krieg und die Lebensmittel

Die Grünwarenmärkte boten heute ein freundlicheres Bild, da die Zufuhren von dem Abendmarkte in Kaiser-Ebersdorf wesentlich besser waren und auch von niederösterreichischen Erzeugern 9000 Kilogramm Gärtnergemüse zu Markte gebracht wurden. Aus Ungarn langten nur bescheidene Sendungen ein. Sehr schlecht war es heute mit den Obstangeboten bestellt Zum Verkaufe gelangten heute auf dem Markte 4000 Kilogramm ungarische Kirschen zu K 3.70 das Kilogramm, 1200 Kilogramm Znaimer Kirschen zu K 4.08 und K 5.08 das Kilogramm und schließlich 1600 Kilogramm Ananaserdbeeren.

Die Großmarkthalle verfügte heute nicht über ein ausreichendes Fleischangebot. Das Anstellen setzte gestern abends ein und erreichte bis zur Hallenöffnung eine Anzahl von 1000 Personen. Die ersten Straßenbahnen brachten einen Zuzug von Käufern, so daß die Anzahl der Personen in der Zeit bis 6 Uhr früh auf 30.000 geschätzt wurde. Die vorrätigen 9200 Kilogramm frischen Schweinefleisches waren bereits um 7 Uhr früh ausverkauft. Aber auch das Rindfleisch ging reißend und restlos ab, und es konnten heute nicht alle Hausfrauen ihren Rindfleischbezug ausüben. Schaf- und Lammfleisch gab es an vielen Ständen. Es wurde zuerst nur ungern gekauft, ging aber infolge der Knappheit aller übrigen Sorten schließlich fast restlos ab. Außer den erwähnten Fleischarten gab es heute noch etwas russisch-polnisches Kalbfleisch, 2000 Kilogramm Würste und 700 Kilogramm Rindssalami. Diese Salami hatte aber auf dem Transporte etwas gelitten und wurde daher zum Preise von K 10 das Kilogramm verkauft; sie ging gleichfalls unter langen Anstellreihen restlos ab. Der Wildbretmarkt verfügte heute nach langer Pause wieder über 120 Stück Hasen und 30 Stück Rehe. Der Fischmarkt blieb heute ohne Zufuhr. Zum Verkaufe gelangten nur Reste von Flußfischen, welche gestern erübrigt wurden. Auf dem Geflügelmarkte waren heute, da die Nachfrage weit schlechter als das Angebot war, die Preise für alle Sorten von Geflügel mit Ausnahme der guten Mastware um 1 bis 2 K ermäßigt.

Neue Freie Presse Abendblatt
15./VII. 1918

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Großmarkthalle war heute in den ersten Frühstunden wieder das Ziel vieler tausender Hausfrauen. Die Anstellungen hatten wohl auch schon gestern abend begonnen, waren aber diesmal schwächer, da auch die Schweinefleischabgabe an die Markenkontrolle gebunden ist. Die ersten Wagen der Straßenbahn brachten aber einen derartigen Zuzug von Käufern, daß bald alle Wege dicht mit Käufern gefüllt waren und die Zahl der Hallebesucher auf zirka 30.000 Personen geschätzt wurde. Die vorrätigen 9200 Kilogramm rumänisches Schweinefleisch waren um 7 Uhr bereits ausverkauft. Später Kommende, die noch über Einkaufscheine mit dem Abschnitte 46 verfügten, konnten kein Schweinefleisch mehr erhalten, doch wird auch morgen noch Schweinefleisch gegen die Abschnitte 46 und 47 verkauft werden. Die stürmische Nachfrage galt aber nicht nur dem Schweinefleisch, auch das vorhandene Rindfleisch ging unter endlosen Anstellungen restlos ab, vielen Hausfrauen war es auch heute nicht möglich, das ihnen für diese Woche gebührende Rindfleisch zu beziehen.

Die Bezirksläden hatten heute meist nur bis 9 Uhr vormittags Rindfleisch zur Verfügung, in der Großmarkthalle gingen die Vorräte ungefähr um die gleiche Zeit zur Neige. Kalbfleisch russisch-polnischer Herkunft, das heute in der Großmarkthalle an einigen Ständen erhältlich war, ging natürlich gleichfalls reißend ab. Bloß Schaf- und Lammfleisch, das an vielen Ständen feilgeboten wurde, wurde langsam abgesetzt, schließlich aber infolge der unzureichenden Angebote in den anderen Fleischsorten so ziemlich ausverkauft. Zum Verkaufe gelangten heute noch — gleichfalls unter endlosen Anstellungen — 2000 Kilogramm Würste und 700 Kilogramm Rindssalami, die auf dem Transport schon etwas gelitten hatte. Der Preis für diese Salami betrug 10 K. per Kilogramm.

Die Grünwarenmärkte waren heute wieder besser mit Gemüse versehen, da von den Abendmärkten in Kaiser-Ebersdorf größere Zufuhren auf die Märkte kamen. Die Zufuhren aus Ungarn waren mäßig. Sehr schwach war wieder das Obstangebot auf dem Naschmarkte, auf welchem es heute nur 4000 Kilogramm ungarische, 1200 Kilogramm Znaimer Kirschen und 1600 Kilogramm Ananaserdbeeren gab.

Die Zeit Abendbl
15./VI. 1918

105

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Schon in den frühen Morgenstunden waren heute die Fleischhauerläden von zahlreichen Kauflustigen belagert. Auch jene Selchereien in den Bezirken, an denen heute die Tour war, Schweinefleisch aufzubringen, konnten sich des Ansturms der Hausfrauen fast nicht erwehren. Neben rumänischem wurde auch ungarisches eingekühltes Schweinefleisch zum Verkauf gebracht.

In der Großmarkthalle setzten die Anstellungen bereits in den Abendstunden ein, doch zählte man zu Marktbeginn erst gegen 6000 Personen; nach der Markteröffnung hatten sich ungefähr 30.000 Personen in der Halle eingefunden. Zur Verfügung standen neben geringen Mengen von Schaf- und Lammfleisch 9800 Kilogramm Rindfleisch, die aber nicht hinreichten, um die Nachfrage vollends zu decken; dann gab es 9200 Kilogramm Schweinefleisch, das um 7 Uhr morgens aber bereits glatt verkauft war. Ueberdies wurden 66 polnische Kälber und 2000 Kilogramm Würste detailliert. Großen Zudrang erlebte auch ein Stand, an dem eine größere Partie faisierter Rindssalami, die zum menschlichen Genuß präpariert war, halbkiloweise mit K. 5 verkauft wurde. Morgen wird in der Großmarkthalle dieser Abverkauf fortgesetzt.

Der Wiener Zentralfleischmarkt verzeichnete heute keine Bahnzufuhren. Per Achse wurden 3666 Kilogramm Rindfleisch und 1373 Kilogramm Würste in die Großmarkthalle gebracht.

Auf dem Fischmarkt fehlen die Seefische. An Flußfischen ist das Angebot ebenfalls mehr als geringfügig. Auf dem Geflügelmarkt, der über die Nachfrage gedeckt ist, trat bei mittleren Sorten ein Preisrückgang von K. 1 bis K. 2 ein. Die Preise für Primasorten halten sich jedoch auf unveränderter Höhe.

Eine stattliche Beschickung wiesen die heutigen Grünwaren- und Gemüsemärkte auf. Vor allem war der Naschmarkt sehr gut mit Ware versehen. Angeboten waren dort: 25.000 Kilogramm gemischte Gärtnergrünwaren von Kaiser-Ebersdorf, 9000 Kilogramm von Gärtnern direkt zugeführtes Gemüse, 1250 Kilogramm Spargel, 30.000 Köpfe Salat, Herrenpilze und eine größere Menge von Birsenblättern.

An Obstsendungen waren eingetroffen: 4000 Kilogramm Kirschen aus Ungarn, 1200 Kilogramm aus Znaim und 350 Kilogramm aus Böhmen sowie 600 Kilogramm Ananaserdbeeren.

In der Viktualienhalle gab es 6500 Kilogramm gemischte Gärtnerware.

Einzelne Märkte waren heute wieder mit Eiern versorgt, doch reichten die Angebote nicht in entferntesten hin, den Bedarf der Hausfrauen zu decken.

Arbeiterzeitung
15./VI. 1918

106

Die Lebensmittelmärkte. Die gestrige Versorgung mit Gemüse und Grünwaren war mit Rücksicht auf den stärkeren Bedarf des fleischlosen Tages als schwach zu bezeichnen. Auf dem Naschmarkt befanden sich 12.500 Kilogramm Gemüse aus den Wiener Gärtnereien und mehr als 9000 Kilogramm Grünwaren inländischer Herkunft. Aus Ungarn waren 40.000 Kilogramm Salat, 20.000 Kilogramm Kohlrüben, 4000 Kilogramm Kohl und 9000 Kilogramm Zwiebeln eingelangt. Ungarische Kirschen gab es 5000 Kilogramm, mährische Kirschen 2500 Kilogramm. Für Kirschen traten gestern die neuen erhöhten Marktpreise in Kraft, die aber auch schon an einzelnen Stellen wieder überschritten wurden. Man zahlte für ein Kilogramm Kirschen bis über 5 Kronen. In der Großmarkthalle war der Verkehr sehr schwach. An Mindestbemittelte wurden 100 Kilogramm Wohlfahrtsfleisch verkauft, außerdem wurden 600 Kilogramm Weichwürste feilgeboten. Auch die Fischmärkte verfügten über ein geringes Angebot. Es gab zumeist nur Scheiden zu dem verhältnismäßig hohen Preise von 26 bis 28 Kronen das Kilogramm. Für den heutigen Verkauf in der Großmarkthalle wurden 4152 Kilogramm Rindfleisch und 475 Schafe aus Ungarn zugeführt. Heute gelangt in der Großmarkthalle auch frisches Schweinefleisch gegen Abtrennung der Nummer 46 des Einkaufsscheines zum Verkauf.

Neues Wiener Tagblatt Abendl
15./VI. 1918

107

Die Approvisionierung im Kriege.

Die Lebensmittelmärkte.

Die Großmarkthalle war heute in den ersten Frühstunden wieder das Ziel vieler Tausender Hausfrauen. Die Anstellungen hatten wohl auch schon gestern abend begonnen, waren aber diesmal schwächer, da auch die Schweinefleischabgabe an die Markenkontrolle gebunden ist. Die ersten Wagen der Straßenbahn brachten aber einen derartigen Zuzug, daß bald alle Wege dicht mit Käufern gefüllt waren und die Zahl der heutigen Hallebesucher auf zirka 30,000 Personen geschätzt wurde. Die vorrätigen 9200 Kilogramm rumänisches Schweinefleisch waren um 7 Uhr bereits ausverkauft. Später Kommende, die noch über Einkaufscheine mit dem Abschnitt 46 verfügten, konnten heute in der Großmarkthalle kein Schweinefleisch mehr erhalten, doch wird auch morgen noch Schweinefleisch gegen die Abschnitte 46 und 47 verkauft werden. Die stürmische Nachfrage galt aber nicht nur dem Schweinefleisch, auch das vorhandene Rindfleisch ging unter endlosen Anstellungen restlos ab; vielen Hausfrauen war es auch heute nicht möglich, das ihnen für diese Woche gebührende Rindfleisch zu beziehen. Die Bezirksläden hatten heute meist nur bis 9 Uhr vormittags Rindfleisch zur Verfügung, in der Großmarkthalle gingen die Vorräte ungefähr um die gleiche Zeit zur Neige. Kalbfleisch russisch-polnischer Herkunft, das heute in der Großmarkthalle an einigen Ständen erhältlich war, ging natürlich gleichfalls reißend ab. Bloß Schaf- und Lammfleisch, das an vielen Ständen erhältlich war, wurde langsam abgesetzt, schließlich aber infolge der unzureichenden Angebote in den andern Fleischsorten so ziemlich ausverkauft. Zum Verkaufe gelangten heute noch — gleichfalls unter endlosen Anstellungen — 2000 Kilogramm Würste und 700 Kilogramm Rindssalami, welche auf dem Transport schon etwas gelitten hatte. Der Preis für diese Salami betrug 10 K. pro Kilogramm.

Der Fischmarkt verfügte heute nicht über Zufuhren; es gelangten nur die von gestern erübrigten Vorräte an Flußfischen zum Verkaufe.

Auf dem Geflügelmarkte war heute der Verkehr wohl etwas lebhafter als in den letzten Tagen, doch überstieg das Angebot noch immer weit den Bedarf. Die Preise haben sich mit Ausnahme der guten Qualitäten von Mastgeflügel für alle Geflügelsorten um 1 bis 2 K. pro Kilogramm ermäßigt.

Die Grünwarenmärkte waren heute wieder besser mit Gemüse versehen, da von den Abendmärkten in Kaiser-Ebersdorf größere Zufuhren auf die Märkte kamen. Die Zufuhren aus Ungarn waren mäßig.

Sehr schwach war wieder das Obstangebot auf dem Naschmarkte, auf welchem es heute nur 4000 Kilogramm ungarische, 1200 Kilogramm Znaimer Kirschen und 1600 Kilogramm Ananaserdbeeren gab.

Arbeiterzeitung
16./VI. 1918

108

Die Lebensmittelmärkte.

Von den in diesen Wochen gediehenen Gemüsen sah man zuletzt wenig auf dem Markte. Erst gestern besserte sich die Beschickung, weil die Drosselung der Ausfuhr aus Ungarn vorübergehend nachgelassen hat. Immerhin bleibt nach Marktschluß so wenig übrig, daß nur noch diejenigen etwas aufzutreiben vermögen, die sehr früh aufstehen. Nach 7 Uhr morgens bekommt man nur noch wenig. Leider ist die Marktaufsicht, zu der die Verbraucher viel zu wenig herangezogen werden, ungenügend, um den Schlichen der Händler beizukommen, die verschleppen, was nur möglich ist. Sonst könnten nicht so viele Speisestätten der Reichen so gut mit allem versorgt sein. Diese vermögen die Preise zu überbieten und den Anreiz zu erhöhen, die Marktwaren dem zu entziehen, der sich darauf verläßt, um den Marktpreis allein einzukaufen. Nach den statistischen Ausweisen des Marktamtes möchte man glauben, daß die Gärtner um Wien jetzt viel liefern. Sie könnten weit mehr abgeben, wenn sie nicht wieder ihre bevorzugten Käufer hätten. Um nur nicht billiger verkaufen zu müssen, schränken sie auch ihre Lieferungen ein. Schon vor einem Jahre gab es keine Höchstpreise für Gemüse, nur der Handel war schärfer überwacht als heuer. Dem Andrängen der Preistreiber wurde nachgegeben. Nun stehen die Gemüsepreise in den Wochen des besten Ertrages andauernd unverschämt hoch. Gestern verlangte man für ein Stück Kohl, das aus alten Strünken herausgewachsen und derb ist, 30 bis 40 Heller, für einen kleinen Kohlrabi 40 bis 60 Heller. Wie soll man damit für eine Familie Gemüse aufbringen? Auch junges Kraut zum Kilogrammpreis von 2·40 Kronen war schon zu haben. Die kleinen Bündel gelben Rüben, für die man 50 Heller bis 1·20 Kronen verlangte, genügten nicht für einen halben Teller Zuspeise. Man sieht an den Amtstafeln allerlei angeschrieben, das öffentlich nicht erhältlich ist, wie Radieschen für 40 bis 60 Heller, Spinat für 1·40 Kronen. Wem an Geld nichts liegt, der bekommt jetzt kleine rote Rüben für 40 bis 50 Heller, gewöhnliche Gurken für 1·50 bis 3 Kronen, Schlangengurken für 5 Kronen, winzige Stückchen Karfiol für 1·60 bis 3 Kronen, ein Kilogramm Erbsen in Schoten für 3·50 bis 4·30 Kronen. Neue Zwiebeln werden für 2·20 bis 3 Kronen, neuer Knoblauch für 4·60 Kronen abgegeben. Von Dillenkraut für 3 Kronen und von Salat für 18 Heller gab es wenig Vorrat. Auch der Obstmarkt bleibt verödet. Unter großem Andrang verkaufte man auf dem Naschmarkt 1/4 Kilogramm Ananaserdbeeren für 2 Kronen. Viele Leute schätzten sich glücklich, davon ein wenig zu bekommen, weil Kirschen nur noch Glückskindern zufallen, die sich zeitlich auf den Weg machen und für ein Kilogramm 5 bis 6 Kronen auslegen. Anderes Frühobst, wie Ribiseln und Stachelbeeren, sieht man gar nicht. Es ist auch nicht mehr zu erwarten, daß Obst in den Handel kommen wird, weil es im stillen genug Käufer findet.

Österr. Volkszeitung

18./VI. 1918

109

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

In der Großmarkthalle wurde gestern bloß bei drei Verkaufsstellen Einheitsfleisch im Gewichte von 1500 Kg. feilgehalten, das bald nach Marktbeginn vergriffen war. Die später Erschienenen erhielten nichts mehr und gaben ihrem Unwillen lärmenden Ausdruck. Von Geflügel waren nur ersparte Reste, die der schwachen Nachfrage genügten, vorrätig.

Ein unerfreuliches Bild bot der Obstmarkt. Der Naschmarkt verfügte bloß über 1520 Kg. Kirschen verschiedener Herkunft, die im Handumdrehen verschwunden waren. — Auch der Gemüsemarkt wurde gestern unzureichend bedeckt und mußten die noch vorhandenen unverkauften Reste herangezogen werden. Aus Ungarn sind nur geringe Mengen Salat und Karotten eingelangt.

Eier wurden nicht ausgegeben.

Arbeiterzeitung
18./VI. 1918

110

Die Lebensmittelmärkte. In der Großmarkthalle war die gestrige Fleischversorgung wieder außergewöhnlich schlecht. Zur Verfügung standen bloß 2500 Kilogramm Einheitsfleisch, 2300 Kilogramm geräuchertes Rindfleisch und 750 Kilogramm frisches Schweinefleisch. Diese Mengen genügten natürlich für den Bedarf nicht annähernd. Die Zahl der Marktbesucher war bereits in den ersten Frühstunden auf mehr als 30.000 angewachsen und es kam zu lebhaften Kundgebungen des Unwillens, die sich besonders noch steigerten, als bekannt wurde, daß auch die Verkürzung der Brotmenge verfügt worden sei. Die Kundgebungen fanden damit ihr Ende, daß die Halle wieder polizeilich geräumt und gesperrt wurde. Ausreichend beschickt waren die Geflügelmärkte, doch fanden sie wie gewöhnlich keine Beachtung. Die Fischmärkte waren mit Seefischen gut beschickt, dagegen fehlten die Flußfische. Ziemlicher Mangel herrschte auch auf den Gemüsemärkten. Die Naschmarktversorgung war fast nur auf die Grünwarenreste vom Sonntag angewiesen und an Zufuhren von Frühobst standen bloß 104 Kilogramm ungarischer Kirschen und 854 Kilogramm aus Mähren zur Verfügung.

Die Zeit Abendblatt
18./VI. 1918

111

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Auf sämtlichen Märkten wurde heute die Kürzung der Brotquote lebhaft diskutiert. Besonders in den Vorstadtbezirken hat diese Zwangsmaßnahme bei der Bevölkerung unangenehm berührt. Der Marktverkehr war ziemlich lebhaft und dies trotz des fleischlosen Tages.

Der Fischmarkt verzeichnete heute bessere Zufuhren sowohl in See- als auch in Flußfischen. Von einer Bedarfsdeckung konnte aber nicht die Rede sein.

Die Grünwaren- und Gemüsemärkte waren ziemlich gut beschickt. Der Naschmarkt wurde vom Kaiser-Ebersdorfer Gärtnermarkt mit 24.500 Kilogramm Gärtnergrünwaren, darunter ziemlich beträchtliche Quantitäten von Kohl und frischen Karotten, versorgt. Außerdem hatten Gärtner aus der Umgebung Wiens 8000 Kilogramm Gemüse auf den Markt gebracht. Aus Ungarn waren eingelangt: 30.000 Stück Salat, 4000 Kilogramm junger Knoblauch (K. 4.64 pro Kilogramm) und 5000 Kilogramm heurige Zwiebeln, die mit K. 2.20 pro Kilogramm verkauft wurden.

In der Viktualienhalle standen für den heutigen Bedarf 3000 Kilogramm Gärtnergemüse, 400 Kilogramm Spargel und 1000 Kilogramm Topfenkäse zur Verfügung. Um Käse und um die dort erhältlichen Eier herrschten ganz bedeutende Anstellungen.

In der Großmarkthalle wurden heute 300 Kilogramm erlaubte Wurstsorten und 120 Kilogramm Wohlfahrtsspeck an rationierte Mindestbemittelte abgegeben. Außerdem gelangten dort 5000 Kilogramm Salzspeck in der vorgeschriebenen Weise als Entschädigung für die Kürzung der Brotration zur Abgabe. Per Achse wurden in die Großmarkthalle 7495 Kilogramm Rindfleisch und 250 Kilogramm Würste gebracht. An die Fleischhauer gelangten heute in die Großmarkthalle 1·81 Viertel Rindfleisch und 695 Viertel gefrorenes Rindfleisch aus Deutschland zur Abgabe.

Die heutigen Bahnzufuhren nach der Großmarkthalle stellten sich auf 4 Waggons mit 13·8 Tonnen.

Auf einzelnen Märkten kamen auch heute wieder Eier zum Vorschein. Leider läßt das Eierangebot noch immer sehr zu wünschen übrig.

Neue Freie Presse Abendbl
18. VII. 1918

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Grünwarenmärkte waren heute ziemlich günstig beschickt, da von den Abendmärkten viel Gemüse gebracht wurde. Angeboten waren Kohl, Kohlrüben, Karotten, heurige rote Rüben, Salat und Suppenspargel. Am begehrtesten waren Kohlrüben, die sich zwar sehr teuer stellen, aber von guter Qualität waren und noch immer ausgiebiger sind als die kleinen Karotten, von welchen ein Kilogramm 1 K. 60 H. kostet. Der Kohl ist meist ausgewachsen und derb, ergibt daher, insbesondere wenn der entsprechende Zusatz an Einbrenn oder Kartoffeln fehlt, ein wenig schmackhaftes Gemüse. Spinat kommt nur mehr sehr wenig auf die Märkte, als Ersatz für Spinat wurden heute vielfach junge Rübenpflanzen, das Kilogramm zu 1 K., gekauft. Sehr hoch im Preise stehen noch immer Gurken, von welchen die kleinsten 2 K. 40 H. per Stück kosten. Ganz kleine Köpfe Karfiol müssen mit 1 K. 60 H. bis 3 K. bezahlt werden.

Der Obstmarkt verfügte über 6000 Kilogramm ungarische, 200 Kilogramm Tiroler und 500 Kilogramm Znaimer Kirschen, die reißend abgingen. Eine Neuheit bildeten heute ungarische Stachelbeeren, die zu 3 K. 80 H. per Kilogramm verkauft wurden. Verkauft wurden noch 850 Kilogramm Johannisbeeren und eine Sendung von 500 Kilogramm Ananaserdbeeren, die aber erst im Laufe des Vormittags einlangte.

In der Großmarkthalle wurde mit dem Speckverkauf für die Besitzer weißer Einkaufsscheine begonnen. Da der Verkauf erst durch die heutigen Morgenblätter allgemein bekannt wurde, gab es keine nächtlichen Anstellungen, erst im Laufe des Vormittags wurde die Nachfrage lebhaft und der Verkauf hielt unter Anstellungen bis zur Mittagsstunde an. Morgen wird der Speckverkauf für die Buchstaben H bis L fortgesetzt. An die Mindestbemittelten wurde heute gleichfalls Speck abgegeben. Sonst gab es heute in der Fleischhalle mit Rücksicht auf den fleischlosen Tag nur 300 Kilogramm erlaubte Wurstwaren.

Mit der Bahn langten heute ein Waggon aus Ungarn mit 2·9 Tonnen Lämmern und Weidnerschafen, aus Böhmen drei Waggons mit 10·9 Tonnen Rindfleisch ein. An die Fleischhauer wurden heute 1181 Viertel böhmisches Rindfleisch und 695 Viertel Gefrierfleisch aus Deutschland verteilt.

Der Fischmarkt erhielt wohl heute Zufuhren an Fluß- und Seefischen, doch war das Angebot ganz ungenügend.

In der Viktualienmarkthalle wurde heute wieder Topfenkäse und Eier verkauft.

Der Neue Abend
18./III. 1918

a
18
113

Der Krieg und die Lebensmittel

Die durch die Brotverkürzung gesteigerte Notwendigkeit, Ersatz in anderen Nahrungsmitteln zu schaffen, hatte heute noch mehr Käufer als sonst an fleischlosen Tagen schon früh morgens auf die Märkte getrieben. Sie fanden ziemlich ausreichende Mengen der nun schon gewohnten Gemüsekost vor, hie und da auch erwünschte Zugaben in Form von Eiern, die freilich viel zu wenig waren. Der Naschmarkt verfügte über 24.500 Kilogramm Gemüse und Grünwaren, ferner 30.000 Stück ungarischem Salat, 4000 Kilogramm Knoblauch und 5000 Kilogramm Zwiebel aus Ungarn sowie 900 Kilogramm Spargel. 7000 Stück polnische Eier hatten viele Kauflustige angelockt, die reihenweise und stundenlang den Markt umsäumten. Es konnten nur 3500 Käufer mit je zwei Stück zu 50 Hellern bedacht werden. An Obst waren verfügbar: 5000 Kilogramm Znaimer und 6000 Kilogramm ungarische Kirschen, 400 Kilogramm Stachel- und 850 Kilogramm Johannesbeeren. Die Preise waren K 3·70 bis K 4·10 für lichte und K 4·90 bis K 5·10 für dunkle Kirschen. Was bedeuten jedoch diese Mengen Obst auf dem Riesenmarkte!

Der von der Großschlächterei abgegebene Salzspeck war bedarfdeckend und — wenigstens am Naschmarkte — ohne Anstellen zu haben. Fische waren wenig zu sehen. Die Sommermonate wirken bereits schwächend auf die Nachfrage nach diesem Lebensmittel.

In der Großmarkthalle beherrschte die Ausgabe von Salzspeck, ungarischer Herkunft, von dem 5000 Kilogramm zu K 9·50 für das Kilogramm verkauft wurden, das Marktbild. Der Speck sah gut aus. Er war heute am ersten Tage nur „mit Anstellen" zu haben. Abgenommen wurden beide Abschnitte „Nr. 92" für nichtrayoniertes Fett und der Ziffernausschnitt „34" des weißen Einkaufsscheines. Nebstdem kamen 300 Kilogramm erlaubte Würste, für Mindestbemittelte auch 120 Kilogramm Wohlfahrtsfleisch zu K 9·60 für das Kilogramm zur Abgabe. An Bahnzufuhren verzeichnete man vier Waggons (einer aus Ungarn, drei aus Böhmen) mit 13.800 Kilogramm verschiedener Fleischsorten. Die Wagenzufuhren betrugen 7495 Kilogramm Rindfleisch und 256 Kilogramm Gemüse. Der Fischmarkt wies größere Zufuhren See- und Flußfische auf, die noch ausreichten. Der Marktverkehr wickelte sich in der Fleischhalle ruhig ab.

In der Viktualienhalle dagegen war die Stimmung der massenhaft erschienenen Käufer wohl anfangs erregt, besserte sich jedoch, als durch 11 Kisten polnischer Eier und 1000 Kilo Topfen gleicher Herkunft die Nachfrage besser befriedigt werden könnte. 3000 Kilogramm Gärtnergemüse und 2100 Kilogramm Spargel waren bedarfdeckend. Auch Sauerkraut ist noch genügend da, daß wohl noch Absatz finden dürfte. Eine „fliegende" Händlerin mit Gemüse, die auf dem Platze vor der Halle mit „Überpreisen" einsetzen wollte, wurde von Marktbeamten gezwungen, ihren Vorrat trotz ihres heftigen Widerspruches zu angemessenen Preisen abzusetzen. Butter wird von den Molkereien, die jetzt noch Margarine für die Vorwoche ausgeben, erst für Donnerstag angekündigt. Morgen wird der Salzspeck an die Bezugsberechtigten der Anfangsbuchstaben H bis L. abgegeben.

Amtsblatt der Stadt Wien
18/VI. 1918

18

114

Lebensmittelverkehr.

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 15. Juni 1918.

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz	per 100 kg	40 K	— h
Roggen	„ 100 „	40 „	— „
Gerste	„ 100 „	37 „	— „
Hafer	„ 100 „	36 „	— „

(Uebernahmsbestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	17 K	— h	per	100 kg
Stroh:				
Kornschaubstroh	10 „	— „	„	100 „
Erbsen-, Wickenstroh	8 „	— „	„	100 „
Bohnen-, Raps- und Maisstroh	6 „	— „	„	100 „

(Die näheren Bestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 243 ex 1917.)

* * *

Pferdemarkt vom 14 Juni 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 593 Stück.

268 Gebrauchspferde, 325 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . . 1800 bis 5800 K per Stück

„ Schlachtpferde . . . 2500 „ 2700 „ „ „

Schlachtpferde per kg Lebendgewicht 6 K 25 h bis 6 K 50 h.

Der Markt war lebhaft.

Neues Wiener Tagblatt Abend
18./III. 1918

0
18
115

Die Lebensmittelmärkte.

Die Grünwarenmärkte waren heute ziemlich günstig beschickt, da von den Abendmärkten viel Gemüse gebracht wurde. Angeboten waren Kohl, Kohlrüben, Karotten, heurige rote Rüben, Salat und Stoppenspargel. Am begehrtesten waren heute Kohlrüben, die sich zwar sehr teuer stellten, aber von guter Qualität waren und noch immer ausgiebiger sind als die kleinen Karotten, von welchen 1 Kilogramm K. 1.60 kostet. Der Kohl ist meist ausgewachsen und derb, er gibt daher, insbesondere wenn der entsprechende Zusatz an Einbrenn oder Kartoffeln fehlt, ein wenig schmackhaftes Gemüse. Spinat kommt nur mehr sehr wenig auf die Märkte, als Ersatz für Spinat wurden heute vielfach junge Rübenpflanzen, das Kilogramm zu 1 K. gekauft. Sehr hoch im Preise stehen noch immer Gurken, von welchen die kleinsten K. 2.40 pro Stück kosten. Ganz kleine Köpfe Karfiol müssen mit K. 1.60 bis K. 3.— bezahlt werden.

Der Obstmarkt verfügte heute über 6000 Kilogramm ungarische, 200 Kilogramm Tiroler und 500 Kilogramm Znaimer Kirschen, die reißend abgingen. Eine Neuheit bildeten heute ungarische Stachelbeeren, die zu K. 3.80 pro Kilogramm verkauft wurden. Angeboten wurden noch 850 Kilogramm Johannisbeeren und eine Sendung von 500 Kilogramm Ananaserdbeeren, die aber erst im Laufe des Vormittags einlangten.

In der Großmarkthalle wurde heute mit dem Speckverkauf für die Besitzer weißer Einkaufscheine begonnen. Da der Verkauf erst durch die heutigen Morgenblätter allgemein bekannt wurde, gab es keine nächtlichen Anstellungen, erst im Laufe des Vormittags wurde die Nachfrage lebhaft und der Verkauf hielt unter Anstellungen bis zur Mittagsstunde an. Morgen wird der Speckverkauf für die Buchstaben H bis L fortgesetzt. An die Mindestbemittelten wurde heute gleichfalls Speck abgegeben. Sonst gab es heute in der Fleischhalle mit Rücksicht auf den fleischlosen Tag nur 300 Kilogramm erlaubte Wurstwaren.

Per Bahn langte heute ein Waggon aus Ungarn mit 9·9 Tonnen Lämmern und Weidener Schafen, aus Böhmen 3 Waggons mit 10·9 Tonnen Rindfleisch ein. An die Fleischhauer wurden heute 1181 Viertel böhmisches Rindfleisch und 695 Viertel Gefrierfleisch aus Deutschland verteilt.

Der Fischmarkt erhielt wohl heute Zufuhren an Fluß- und Seefischen, doch war das Angebot ganz ungenügend.

In der Viktualienmarkthalle wurden heute wieder Topfenkäse und Eier verkauft.

Arbeiterzeitung
19./VI. 1918

116

Die Ernährungsfragen.

Die Lebensmittelmärkte. Gestern zeigte sich in der Belieferung der Gemüsemärkte wieder eine Besserung, dagegen hat es mit dem Frühobst ganz den Anschein, als ob wir vor einer völligen Stockung stehen. Auf dem Naschmarkt standen 60.000 Stück Salat zur Verfügung, und außerdem gab es 24.500 Kilogramm sonstige Grünwaren. An Kirschen gab es bloß 750 Kilogramm inländische, dagegen fehlten die Zufuhren aus Ungarn vollständig. Hie und da gab es zum erstenmal kleine Mengen an Beerenobst, und zwar Stachelbeeren und Johannisbeeren, die zu 4 Kronen und darüber das Kilogramm verkauft wurden. In der Großmarkthalle war der Verkehr an dem fleischlosen Tage unbedeutend. Von der Gemeinde wurden 5000 Kilogramm Salzspeck abgegeben und außerdem standen 120 Kilogramm Wohlfahrtsspeck zur Verfügung. Sonst war der ganze Markttag recht flau und die Leute suchten überall vergeblich nach anderen Waren, die leider nicht zu haben waren. Es mangelten die Eier und auch an Fischen war der Vorrat ganz unbedeutend. So reichten auch die Vorräte an Gemüse, von dem jetzt der größte Teil der Wiener Bevölkerung buchstäblich lebt, nur knapp.

Österr. Volkszeitung
19/VI. 1918

112

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Die Bekanntgabe, daß Salzspeck zur Verteilung gelangt, lockte trotz des fleischlosen Tages viele Käufer in die Großmarkthalle. Ausgegeben wurden aus den städtischen Vorräten 5000 Kg. für nichtrayonierte Käufer. Heute und an den folgenden zwei Tagen wird die Abgabe fortgesetzt. Wurstsorten waren nur in ganz geringfügigen Mengen zu haben. Die Fischzufuhren waren zwar nicht ungünstig, allein für den gesteigerten Bedarf unzureichend. Den Fleischhauern wurden 1184 Viertel Einheits- und 695 Viertel Gefrierfleisch zugewiesen.

Die Gemüsemärkte wurden beinahe auf allen Gebieten ausreichend versorgt. — Auf dem Obstmarkt waren gestern Johannisbeeren zu K. 5.20 und Stachelbeeren zu K. 3.80 per Kilogramm zu sehen. Die eingelangten Sendungen waren allerdings sehr geringfügig, dürften aber in absehbarer Zeit an Umfang zunehmen. In den Kirschenzufuhren ist noch immer keine Besserung festzustellen, da die hohen Preise der Provinzhändler die Ausfuhr behindern.

Eier wurden auf den meisten Märkten bei starkem Andrang ausgegeben.

Die Zeit Abend
19./VI. 1918

a 13
118

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Trotz des Regenwetters gestaltete sich heute der Marktverkehr ziemlich lebhaft. In der Großmarkthalle wurde unter großem Andrang die Ausgabe von Salzspeck, der als Entschädigung für die Kürzung der Brotration abgegeben wird, fortgesetzt. Das Rindfleischangebot, das mit 7000 bis 8000 Kilogramm angenommen werden kann, war unzureichend. Der Verkehr erreichte zwischen 8 und 9 Uhr früh, um welche Zeit gegen 30.000 Käufer anwesend gewesen sein mögen, seinen Höhepunkt.

Auf dem Geflügelmarkt ist ein weiterer Preisrückgang von K. 1.— bis 2.— pro Kilogramm zu verzeichnen. Noch immer aber sind die Preise derart hoch, daß die Absatzmöglichkeit nur eine schleppende ist. Der Fischmarkt war nicht schlecht beschickt.

Die Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkte stellten sich heute auf 6·8 Tonnen.

Auf den Gemüsemärkten ging es sehr lebhaft zu. Der Naschmarkt war mit Gärtnerware und auch mit ungarischem Salat, sowie Knoblauch und Zwiebeln ziemlich günstig versehen. Aus Böhmen waren 200 Kilogramm Rhabarber eingetroffen, die mit K. 2.80 pro Kilogramm abgesetzt wurden.

Aus der Znaimer Gegend langten 2500 Kilogramm und aus Ungarn 12.000 Kilogramm frische Kirschen ein. Außerdem gab es auf dem Naschmarkt 2000 Kilogramm Ribisel und 1500 Kilogramm Stachelbeeren. Mit Ausnahme der Ribisel, für welche ein Marktpreis von K. 5·80 pro Kilogramm festgesetzt wurde, ging das Obst reißend ab.

Nur einzelne Märkte waren heute mit Eiern versorgt. Die Abgabe der Eier hatte große Anstellungen zur Folge.

Auf den Märkten in den inneren Bezirken ging der Verkehr ziemlich ruhig vor sich.

Neue Freie Presse Abendblatt
20./VI. 1918

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Großmarkthalle hatte heute seit Beginn des dieswöchentlichen Speckverkaufes für Besitzer weißer Einkaufsscheine den größten Ansturm auszuhalten. Da die Witterung sich im Laufe des gestrigen Nachmittags gebessert hatte, setzten die Anstellungen bereits gestern abend ein. Vor Hallenöffnung waren ungefähr 5000 Personen anwesend, deren Zahl aber in den ersten Morgenstunden derart zunahm, daß beim Einlaß in die Halle lebensgefährliches Gedränge herrschte. Es wurden nach polizeilicher Schätzung ungefähr 30.000 Personen in die Halle eingelassen, der Rest, beiläufig 10.000 Personen, mußte sich in Viererreihen um das Gebäude der Großmarkthalle anstellen und wurde nur gruppenweise eingelassen. Um 10 Uhr vormittags, als wieder heftiger Regen einsetzte, befand sich noch ein großer Teil der Käufer außerhalb der Halle. Mit dem Verkauf wurde heute schon um halb 6 Uhr morgens begonnen und wird bis in die Nachmittagsstunden fortgesetzt werden. Selbstverständlich wird aber der Vorrat von 5000 Kilogramm nicht zur Befriedigung aller Käufer reichen. Auch das Angebot in Rindfleisch, das heute nur 3000 Kilogramm betrug, reichte nicht im entferntesten zur Deckung des Bedarfes. Außer Rindfleisch gab es nur geringe Mengen von Schaf- und Lammfleisch sowie 400 Kilogramm Würste.

Morgen wird der Speckverkauf für die Besitzer weißer Einkaufsscheine mit den Anfangsbuchstaben Sch, St bis Z fortgesetzt.

Unter den heutigen Bahnzufuhren befinden sich auch zwei Waggons aus Ungarn mit 5000 Stück Hasen für die Gemeinde Wien.

Der Fischmarkt hatte heute eine größere Zufuhr an Seefischen aufzuweisen, die reißenden Absatz fanden und um 8 Uhr früh bereits ausverkauft waren. Angeboten waren hauptsächlich Schellfische zu 3 K. und Kabeljaue zum Preise von 6 K. 40 H. per Kilogramm. Das Angebot in Flußfischen war sehr gering.

Auf dem Geflügelmarkte sind die Zufuhren anhaltend sehr reichlich, die Nachfrage aber infolge der unerschwinglichen Preise sehr gering.

Auf den Grünwarenmärkten hat sich die Zufuhr, namentlich von den Abendmärkten in Kaiser-Ebersdorf, gebessert. Aus Ungarn kam heute außer Knoblauch nur Salat und eine Sendung von 1000 Kilogramm Karotten.

Der Obstmarkt verfügte heute früh fast über gar kein Angebot, da die meisten Sendungen erst im Laufe des Vormittags eingetroffen sind. Aus Znaim kam heute die erste größere Kirschensendung von 5000 Kilogramm. Aus Mähren kamen ferner noch 6000 Kilogramm Stachelbeeren und 7000 Kilogramm Johannisbeeren.

Die Zeit Abendbl
20./III. 1918

a
10

120

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die Kürzung der Brotration hat die Nachfrage nach Gemüse derart groß werden lassen, daß selbst verhältnismäßig größere Grünwarenangebote im Handumdrehen verschwinden. Auf dem Naschmarkt gab es 12.000 Kilogramm Gärtnergrünwaren vom Kaiserebersdorfer Markt. Außerdem hatten vier Gärtner 2500 Kilogramm Gemüse auf den Markt gebracht. Ungarischer Salat war in einer Menge von 4500 Kilogramm eingetroffen. Aus Ungarn kamen weiter 3500 Kilogramm Knoblauch, 1000 Kilogramm Karotten und 500 Kilogramm Kirschen.

Aus der Znaimer Gegend waren 6500 Kilogramm Kirschen eingetroffen. Weiter bot der Zentralobstmarkt über 7000 Kilogramm Stachelbeeren zum Preise von K. 3.80 und über 4500 Kilogramm Ribisel zu K. 5.30 pro Kilogramm.

Rindfleisch wurde heute überall zu wenig. In der Großmarkthalle waren nur 3000 Kilogramm davon vorhanden. Viele Leute mußten unverrichteter Dinge nach Hause gehen, wenn sie es nicht vorzogen, Salzspeck zu kaufen, von dem 5000 Kilogramm zur Verfügung standen. Morgen wird der ausnahmsweise wegen der Brotkürzung in der Großmarkthalle eingeschobene Salzspeckverkauf beendet. Jetzt kommt das Pferdefleisch für die Inhaber der weißen Einkaufsscheine daran.

Auch die Viktualienhalle hatte einen großen Zulauf, da dort wieder Topfenkäse erhältlich war. Einzelne Märkte waren heute wieder mit Eiern versorgt. Leider kommen so wenig Eier auf den Markt, daß der Schleichhandelspreis für ein Ei wieder auf 75 bis 80 Heller hinaufgegangen ist.

Neues Wiener Tagblatt Abendl
20./III. 1918

121

Die Lebensmittelmärkte.

Die Großmarkthalle hatte heute seit Beginn des dieswöchigen Speckverkaufes für Besitzer weißer Einkaufscheine den größten Ansturm auszuhalten. Da die Witterung sich im Laufe des gestrigen Nachmittages gebessert hatte, setzten die Anstellungen bereits gestern abend ein. Vor Halleneröffnung waren ungefähr 5000 Personen anwesend, deren Zahl aber in den ersten Morgenstunden derart zunahm, daß beim Einlaß in die Halle lebensgefährliches Gedränge herrschte. Es wurden nach polizeilicher Schätzung ungefähr 30,000 Personen in die Halle eingelassen, der Rest, beiläufig 10,000 Personen, mußte sich in Viererreihen um das Gebäude der Großmarkthalle anstellen und wurde nur gruppenweise eingelassen. Um 10 Uhr vormittags, als wieder heftiger Regen einsetzte, befand sich noch ein großer Teil der Käufer außerhalb der Halle. Mit dem Verkauf wurde heute schon um ½6 Uhr morgens begonnen und wird bis in die Nachmittagsstunden fortgesetzt werden. Selbstverständlich wird aber der Vorrat von 5000 Kilogramm nicht zur Befriedigung aller Käufer reichen. Auch das Rindfleischangebot, das heute nur 3000 Kilogramm betrug, reichte nicht im entferntesten zur Deckung des Bedarfes. Außer Rindfleisch gab es nur geringe Mengen von Schaf- und Lammfleisch und 400 Kilogramm Würste.

Morgen wird der Speckverkauf für die Besitzer weißer Einkaufscheine mit den Anfangsbuchstaben Sch, St bis Z fortgesetzt.

Unter den heutigen Bahnzufuhren befinden sich auch zwei Waggons aus Ungarn mit 5000 Stück Hasen für die Gemeinde Wien.

Der Fischmarkt hatte heute eine größere Zufuhr an Seefischen aufzuweisen, die reißenden Absatz fanden und um 8 Uhr früh bereits ausverkauft waren. Angeboten waren hauptsächlich Schellfische zu 3 K. und Kabeljau zum Preise von K. 6.40 pro Kilogramm. Das Angebot in Flußfischen war sehr gering.

Auf dem Geflügelmarkt sind die Zufuhren anhaltend sehr reichlich, die Nachfrage aber infolge der unerschwinglichen Preise sehr gering.

Auf den Grünwarenmärkten hat sich die Zufuhr, namentlich von den Abendmärkten in Kaiser-Ebersdorf, gebessert. Aus Ungarn kam heute außer Knoblauch nur Salat und eine Sendung von 1000 Kilogramm Karotten.

Der Obstmarkt verfügte heute früh fast über gar kein Angebot, da die meisten Sendungen erst im Laufe des Vormittags eingetroffen sind. Aus Znaim kam heute die erste größere Kirschensendung von 5000 Kilogramm. Aus Mähren kamen ferner noch 6000 Kilogramm Stachelbeeren und 7000 Kilogramm Johannisbeeren.

Auf einzelnen Märkten gab es heute Eier, auf dem Naschmarkt wurden 15 Kisten galizischer Eier — drei Stück zu K. 1.62 — abgegeben.

Österr. Volkszeitung

20./VI. 1918

112

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Die empfindliche Fettnot während der letzten Wochen hatte zur Folge, daß die angekündigte Speckausgabe gestern der Großmarkthalle wieder einen Massenbesuch brachte. Sämtliche Abgabestellen waren von Käuferscharen umlagert, die stundenlange warten mußten, bis sie abgefertigt werden konnten. Da viele die Gelegenheit benützten, um gleichzeitig ihre rationierte Fleischmenge zu beziehen, so reichten die Vorräte an Einheitsfleisch trotz günstiger Beschickung des Marktes — es wurden 18.000 Kg. zugewiesen — nicht vollständig aus. Die Speckabgabe wird heute fortgesetzt. Mit Geflügel war der Markt ausreichend versorgt; gegen Wochenende wird unter dem Drucke der gesteigerten Zufuhren ein Preisrückgang von K. 1 bis K. 2 per Kilogramm erwartet.

Die Beschickung der Gemüsemärkte wurde vom Regenwetter stark beeinträchtigt. Trotz verminderten Angebotes konnte jedoch der Nachfrage entsprochen werden, da auch die Zahl der Erschienenen eine geringere war. — Die Kirschenzufuhren sind noch immer ganz belanglos, wogegen Johannis- und Stachelbeeren aus der Znaimer Gegend in größeren Mengen einlangten.

Arbeiterzeitung
20./VI. 1918

123

Die Lebensmittelmärkte. Auch gestern offenbarte sich wieder der Rindfleischmangel in der Großmarkthalle, die nur mit unzureichenden Mengen versorgt war. Der Vorrat bestand aus 12.000 Kilogramm, die aber bei dem starken Andrang von Besuchern, die sich trotz des strömenden Regens nicht abhalten ließen, dort zu erscheinen, um zu ihrem Stückchen Fleisch zu gelangen, bald aufgebraucht waren. So kam es, daß zahlreiche Leute den oft sehr weiten Weg in dem Unwetter umsonst gemacht hatten und ohne ihre kleine Wochenmenge an Fleisch wieder den Heimweg antreten mußten. Außer dem Rindfleisch waren nur kleine Mengen an Schaf- und Lammfleisch angeboten, so daß auch damit das Auslangen nicht gefunden werden konnte. Sehr stark war das Verlangen nach dem von der Gemeinde ausgegebenen Salzspeck, der in kürzester Zeit ausverkauft war. Auf den Fischmärkten herrschte auch gestern wieder starker Warenmangel, während die Vorräte an Geflügel weit über den Bedarf reichten, der noch immer durch die hohen Preise eingeschränkt ist. Die Gemüseversorgung war auf dem Naschmarkt für den Bedarf ziemlich hinreichend, der allerdings durch den unter dem Regenwetter stark verminderten Verkehr nur ein beschränkter war. Aus Ungarn standen 30.000 Stück Salat, 5000 Kilogramm Knoblauch, 2000 Kilogramm Zwiebeln und 6000 Kilogramm andere Gärtnerwaren zur Verfügung. Mährische Kirschen waren 2500 Kilogramm eingelangt, außerdem gab es 2000 Kilogramm Johannisbeeren und kleinere Mengen ungarische Stachelbeeren. Die Preise dafür bewegten sich zwischen 3·80 und 5·30 Kronen für das Kilogramm. Ferner wurden fünf Kisten Eier aus Russisch-Polen verkauft, um die sich die Leute trotz des strömenden Regens in langen Reihen angestellt hatten.

21./VI. 1918

Lebensmittelverkehr.

Pferdemarkt vom 18. Juni 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 926 Stück.

420 Gebrauchspferde, 506 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . . 1800 bis 5800 K per Stück

„ Schlachtpferde . . . — „ — „ „ „

Schlachtpferde per kg Lebendgewicht 6 K 70 h bis 7 K 50 h.

Der Markt war äußerst lebhaft.

* * *

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 18. Juni 1918.

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per	100 kg	40 K	— h
Roggen	„ 100	„ 40	„ — „
Gerste	„ 100	„ 37	„ — „
Hafer	„ 100	„ 36	„ — „

(Uebernahmsbestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	17 K	— h	per 100 kg
Stroh:			
Kornschaubstroh	10 „	— „	„ 100 „
Erbsen-, Wickenstroh	8 „	— „	„ 100 „
Bohnen-, Raps- und Maisstroh . .	6 „	— „	„ 100 „

(Die näheren Bestimmungen siehe R.-G.-Bl Nr. 243 ex 1917.)

Österr. Volkszeitung
21./III. 1918

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Von dem von der Gemeinde Wien zugewiesenen 20,000 Kg. Speck gelangte gestern die letzte Serie im Gewichte von 5000 Kg. zur Ausgabe. Der Andrang war nicht viel weniger stürmisch als an den vorhergegangenen Tagen. Die Beschickung des Fischmarktes war zwar nicht ungünstig; der gesteigerten Nachfrage entsprachen aber die Vorräte nicht ganz. Besonders begehrt waren Schellfische.

Die Kürzung der Brotration gelangte auf den Gemüsemärkten besonders zum Ausdrucke. Sämtliche Gemüsesorten wurden stürmisch begehrt. Da aber die Beschickung der Märkte vom Regenwetter der letzten Tage beeinträchtigt wurde, machte sich gestern an allen Gebieten Knappheit fühlbar, so daß den Anforderungen nicht voll entsprochen werden konnte. — Der Obstmarkt bot ein sehr unerfreuliches Bild. Die geringen Mengen, die ankamen, waren bei starkem Kaufandrange schon in den ersten Frühstunden ausverkauft.

Eier wurden auf den meisten Märkten ausgegeben; natürlich, wie immer, in ganz unzureichendem Ausmaße. Von den versprochenen Mehrzufuhren anläßlich der Brotkürzung merkt man bisher noch herzlich wenig.

Arbeiterzeitung
21. VII. 1918

M6

Die Lebensmittelmärkte. Ein außerordentlich schlechter Markttag erschwerte gestern die Versorgung nach jeder Richtung. In der Großmarkthalle war an dem fleischlosen Tage der Verkauf bloß auf die Speckabgabe beschränkt, von dem 5000 Kilogramm angeboten waren, eine Menge, die für die Bedarfsdeckung nicht reichte. Außerdem gab es bloß 200 Kilogramm Weichwürste, die im Handumdrehen abgesetzt waren. Auf dem Fischmarkt machte sich, da nun zu allen anderen Lebensmitteln auch das Brot mangelt, eine weit stärkere Nachfrage als sonst bemerkbar, und so genügten auch hier die angebotenen Mengen nicht für den erhöhten Bedarf. Billige Seefische waren überhaupt nur in unzureichenden Mengen vorhanden und bei den Flußfischen machen sich jetzt Preise bemerkbar, die nicht kaufkräftige Schichten der Bevölkerung von diesem Markte ausschließen. Man zahlt jetzt für ein Kilogramm Karpfen 16 bis 18 Kronen, Schille 22 bis 28 Kronen, Scheiden 25 bis 26 Kronen und selbst für die sonst billigen Weißfische 7·50 Kronen. Die allgemeine Situation wurde noch dadurch verschlechtert, daß gestern die Gemüsezufuhren völlig unzulänglich waren, da die Ausfuhrsperre in Ungarn uns in der Hauptsache auf die Gärtnereien der Umgebung beschränkt hat. Besonders trostlos sah es mit der Obstversorgung aus, da die ganze Menge von ungarischen und mährischen Kirschen 2600 Kilogramm betrug, die schon in den ersten Frühstunden verschwanden. Eier wurden zwar an einigen Stellen verkauft, doch reichte das Angebot für den heißhungrigen Bedarf auch nicht annähernd. Die allgemeine Klage ist, daß jetzt wirklich sättigende Lebensmittel weder in einem Geschäft noch am Markte aufzutreiben sind.

Die Zeit Abendbl
21. VII. 1918

127

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Heute stürzte sich die Nachfrage vorwiegend auf die Gemüsemärkte, die aber nicht besonders reichlich versehen waren. Der Kaiser-Ebersdorfer Gärtnermarkt hatte dem Naschmarkt heute nur 4000 Kilogramm Gärtnerwaren geliefert, auswärtige Gärtner brachten 1500 Kilogramm Gemüse auf den Markt. Aus Ungarn waren eingelangt: 25.000 Stück Salat, 3000 Kilogramm Knoblauch, 800 Kilogramm Karotten und 600 Kilogramm Kirschen. Heute fand sich auch mährische Zwiebeln in kleineren Mengen auf den Wiener Märkten ein. Dieselben wurden auf dem Naschmarkt mit K. 2.54 bis K. 2.60 pro Kilogramm detailliert. Aus der Znaimer Gegend betrugen die Kirschenankünfte für den Wiener Zentralobstmarkt 6000 Kilogramm. Auch Stachelbeeren waren vorrätig. Ribisel passierten den Markt nur vorübergehend.

In der Großmarkthalle wurde heute die Salzspeckabgabe als Entschädigung für die Brotkürzung, ebenso wie auf den anderen Großmärkten, beendet.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf vier Waggons mit 32·1 Tonnen, darunter 200 Schafe aus Ungarn und 26 Tonnen Rindfleisch aus Deutschland.

Morgen werden in der Großmarkthalle 10.000 Kilogramm gefrorenes Schweinefleisch zum Preise von K. 15.— und 4000 Kilogramm gesalzenes Rindfleisch zum Preise von K. 23.— pro Kilogramm aus den Vorräten der Gemeinde Wien zum Verkauf gelangen. Wahrscheinlich dürften auch die ungarischen Gefrierhaushasen zum Verkauf gelangen, doch wird sich mit Rücksicht auf die teuren Anschaffungskosten der Stückpreis nicht unter 25 Kronen stellen.

Österr. Volkszeitung
21./VI. 1918

128

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volkszeitung".)

Auch gestern bildete die Großmarkthalle das Hauptziel der einkaufenden Frauen, und hatte die neuerliche Ausgabe von 5000 Kg. Speck zur Folge, daß die Käufer sich bereits Mittwoch in den Abendstunden anzustellen begannen. Gestern war der Zustrom aus allen Wiener Bezirken schon in den ersten Frühstunden enorm. Trotzdem wickelte sich der Verkehr ohne nennenswerte Zwischenfälle ab. Rindfleisch wurde so spärlich angeboten, daß nur die wenigsten Kunden befriedigt werden konnten. Günstig bedacht wurde der Geflügelmarkt; der Absatz hielt sich jedoch in mäßigen Grenzen. Seefische waren günstiger vertreten, Flußfische mangelten.

Die Beschickung der Gemüsemärkte war zwar nicht ungünstig, da aber infolge der gekürzten Brotration die Nachfrage nach Gemüse fortgesetzt im Zunehmen ist, waren die Vorräte bald ausverkauft. Kirschen sind noch immer nur stellenweise zu sehen; die Aussichten für die Zuführen in den anderen Obstsorten sind noch nicht geklärt.

Eier wurden nur auf einzelnen Märkten ausgegeben.

Neues Wiener Tagblatt Abendblatt
22. III. 1918

Die Lebensmittelmärkte.

Die Nachfrage war heute auf allen Märkten außerordentlich lebhaft, so daß auch dort, wo die Zufuhren heute günstiger waren, nur knapp das Auslangen gefunden werden konnte.

In der Großmarkthalle reichten heute sowohl die Vorräte an Rindfleisch als auch die Vorräte an Schweinefleisch nicht zur Deckung des Bedarfes. Für den heutigen Tag standen zur Verfügung: 10,500 Kilogramm Einheitsrindfleisch, 2000 Kilogramm Würste, 10,000 Kilogramm ungarisches gefrorenes Schweinefleisch zum Preise von 15 K., 31 russisch-polnische Kälber und 400 Stück ungarische Hasen.

An einigen Ständen wurde Schaffleisch verkauft. Die Nachfrage war für alle Fleischgattungen, mit Ausnahme von Schaffleisch, stürmisch, so daß das Schweinefleisch bereits um ½8 Uhr und Rindfleisch um 10 Uhr gänzlich ausverkauft war. Auch heute konnten wieder nicht alle Erschienenen, die noch bezugsberechtigt sind, Rindfleisch erhalten. Die Anstellungen für den heutigen Verkauf begannen gestern um 8 Uhr abends, bei Hallenöffnung waren schon ungefähr 8000 Personen angesammelt, um 7 Uhr früh wurde die Zahl der Käufer bereits auf 30,000 geschätzt.

Der Geflügelmarkt war heute sehr gut beschickt, eben auch die Nachfrage war weit lebhafter als in den letzten Tagen, die Preise haben sich aber trotzdem, mit Ausnahme der für die besten Qualitäten, um 1 K. pro Kilogramm ermäßigt.

Der Fischmarkt erhielt heute keine Zufuhren.

Auf dem Naschmarkt war die Gemüsezufuhr weit besser als gestern, doch reichten die Zufuhren nur knapp zur Deckung des Bedarfes, der infolge der verminderten Rotation in den letzten Tagen weit größer ist.

Auf dem Obstmarkt sind heute nur größere Sendungen Johannis- und Stachelbeeren eingelangt, an Kirschen, die stets am meisten begehrt sind, gab es nur 6000 Kilogramm.

In der Viktualienmarkthalle genügte das Gemüseangebot so ziemlich zur Deckung des Bedarfes. Große Anstellungen verursachte wieder die Abgabe von Topfen- und Schafkäse.

Arbeiterzeitung
23./III. 1918

1180

Fünfzehn Kronen für einen halben Laib Brot.

Freitag wurden von der Polizei drei junge Frauenspersonen, Debora Müller und die Schwestern Malvine und Dora Kanarienstein, die aus Dulla in Galizien stammen, aber aus Budapest nach Wien gekommen waren, auf dem Karmelitermarkt wegen Preistreiberei mit Brot und Mehl verhaftet. Sie hatten elf Laib Brot und mehrere Kilogramm Mehl. Die Verhaftung erfolgte auf Anzeige einer Frau, die beobachtet hatte, wie Dora Kanarienstein in der Einfahrt des Gemeindehauses auf dem Karmeliterplatz einen Laib Brot für zwanzig Kronen verkauft hatte. Von dieser Frau verlangte die Kanarienstein für einen halben Laib Brot fünfzehn Kronen. Gestern standen die drei Mädchen vor dem Bezirksgericht Leopoldstadt. Die 22jährige Debora Müller gab an, sie sei, als sie vor etwa vierzehn Tagen in Wien gewesen sei, auf der Gasse von einer Frau, die gehört habe, sie sei aus Budapest, gebeten worden, wenn sie wieder nach Wien komme, Brot mitzubringen und dafür Wäsche zu nehmen. Als sie nun wieder nach Wien gekommen sei, habe sie dieser Frau zwei Laib Brot und etwas Mehl bringen wollen, bloß als Geschenk. Sie wäre zufrieden gewesen, wenn sie ein Paar alte Schuhe oder etwas Wäsche bekommen hätte. — Richter Landesgerichtsrat Dr. Wüstinger: Es ist nur merkwürdig, daß Sie in Gesellschaft der beiden Kanarienstein verhaftet wurden, die auch aus Dulla stammen und ebenfalls aus Budapest gekommen sind und hier Brot für 20 Kronen den Laib verkauften. — Angekl.: Ich hab' die zwei Kanarienstein beim Aussteigen aus der Tramway getroffen. Weil ich nicht gewußt habe, wo die Kleine Pfarrgasse ist, in der die Frau wohnt, habe ich die Kanarienstein gebeten, mir die Gasse zu zeigen. Die Kanarienstein sind dann in ein Geschäft gegangen, ich habe draußen gewartet und bin sofort von einem Wachmann verhaftet worden. Man hat mich mitgenommen, obwohl die Kanarienstein gesagt hat: Sie ist ja ganz unschuldig. — Die Zeugin Sali Neufeld gab an, sie habe bei der Müller vor vierzehn Tagen Brot gesehen und sie auf der Gasse um ein Stück Brot gebeten. Die Müller habe gesagt, sie gebe keines, sie werde jedoch nächstens aus Budapest Brot mitbringen. — Richter (zur Angeklagten): Sie kennen die Zeugin gar nicht und wollen ihr ein Geschenk machen! Sagen Sie doch, daß Sie hergekommen sind, um das Brot zu verkaufen. — Die Zeugin erklärte noch, daß sie der Müller für Brot und Mehl Wäsche gegeben hätte. — Die 19jährige Dora Kanarienstein gab an, sie habe Brot und Mehl als Geschenk für einen Bekannten, den Hersch Kris, mitgebracht. Sie sei in dessen Laden gegangen und da sei ein Wachmann gekommen und habe, als sie eben das Mehl und das Brot auspackte, sie und ihre 15jährige Schwester Malvine verhaftet. — Richter: Wir werden aber hören, daß Sie den Herrn Hersch Kris gar nicht kennen. Sie sind einfach, als Sie von einer Frau, von der Sie fünfzehn Kronen für einen halben Laib Brot verlangten, angezeigt wurden, in das nächste Geschäft geflüchtet, auf dessen Firmatafel Sie den Namen Hersch Kris gelesen haben, und nun behaupten Sie, daß Kris ein Bekannter ist, dem Sie ein Geschenk machen wollten. Wir werden ja sehen.

Es wird nun ein Zeuge in den Saal gerufen. Es ist dies der Inhaber des Geschäftes Hersch Kris; er heißt Oppel. — Angekl.: Das ist ja der Herr Kris. — Richter: Das ist also Ihr Bekannter Kris? — Angekl.: Ja. — Der Zeuge Oppel gibt an, daß er die Angeklagte nicht kenne. Es seien zwei Mädchen plötzlich zu ihm gekommen und haben ihn gebeten, er möge erlauben, daß sie ein Paket bei ihm auspacken dürfen, da sie gerade von der Bahn kommen. Ehe er noch ja oder nein sagen konnte, sei schon ein Wachmann gekommen und habe die Mädchen verhaftet. — Richter: Zum Kauf ist Ihnen das Brot und das Mehl nicht angeboten worden? — Zeuge: Nein. — Richter: Bekannt sind Sie auch nicht mit den Mädchen? — Zeuge: Gewiß nicht. — Richter (zur Angeklagten): Was erzählen Sie da für Geschichten von dem bekannten Herrn Kris, dem Sie ein Geschenk aus Budapest mitbringen? Gestehen Sie doch lieber, daß Sie hiehergekommen sind, um hier das Brot teuer zu verkaufen. — Die Anzeigerin Ernestine Hartwig erzählte, sie habe in der Straßenbahn die drei Mädchen gesehen und es sei ihr aufgefallen, daß sie in ihren Taschen eine Unmenge Brotlaibe haben. Auf dem Karmeliterplatz sei die Dora Kanarienstein mit einem Manne unter ein Haustor gegangen und habe ihm einen Laib Brot für zwanzig Kronen verkauft. Darauf habe sie das Mädchen gefragt, ob sie ihr auch einen Laib Brot verkaufen würde, und das Mädchen habe einen halben Laib für fünfzehn Kronen angeboten. Sie sei darüber so entrüstet gewesen, daß sie den nächsten Wachmann rief und die beiden Mädchen, die in ein Geschäft gegangen waren, mit ihrer Freundin, die mit ihnen ging, verhaften ließ. — Angekl.: Sie haben mich gefragt, ob ich Ihnen den halben Laib um zehn Kronen verkaufen will. Ich habe darauf gesagt: Nicht wenn Sie mir fünfzehn Kronen geben, kann ich ihn verkaufen. — Zeugin: Das ist ja unerhört, da müßte ich ja verrückt sein, wenn ich zehn Kronen für einen halben Laib Brot geben wollte. — Der Richter verurteilte die Dora Kanarienstein wegen Preistreiberei zu vierzehn Tagen Arrest und zum Verfall des Brotes und des Mehls. Die zwei anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Neues Wiener Tagblatt
24. VII. 1918

131

Die Abprovisionierung im Kriege.

Die Lebensmittelmärkte.

Die Märkte waren heute schwächer beschickt. Die Nachfrage galt heute hauptsächlich dem Rindfleisch, da viele Hausfrauen, obwohl sie nach den Erfahrungen der letzten Wochen ihre Fleischmarken nicht mehr für die letzten Tage der Bezugswoche zurückbehielten, bis heute noch kein Rindfleisch erhalten hatten. Auf vielen Bezirksmärkten war aber heute Rindfleisch überhaupt nicht angeboten, die meisten Fleischhauerläden in den Bezirken blieben gleichfalls gesperrt.

In der Großmarkthalle war dagegen heute das Angebot in Einheitsrindfleisch, das 3500 Kilogramm betrug, ziemlich bedarfdeckend. Außer Rindfleisch wurden heute noch 75 Stück ungarische Gefrierhasen verkauft.

Sehr günstig waren heute die Bahnzufuhren, die 13 Waggons mit 80 Tonnen umfaßten, und zwar kamen aus Deutschland 5 Waggons mit 33·5 Tonnen Gefrierfleisch, aus Mähren 4 Waggons Gefrierfleisch, aus Böhmen 2 Waggons Rindfleisch, 1 Waggon mit 0·2 Tonnen Kälber und 1 Waggon aus Ungarn an die Gemeinde Wien mit 13 Tonnen Hasen.

Der Fischmarkt blieb heute wieder ganz ohne Zufuhr.

Auf dem Geflügelmarkt ist das Angebot günstig, die Nachfrage sehr schwach.

In der Viktualienmarkthalle verursachte die Abgabe von 300 Kilogramm Topfenkäse endlose Anstellungen. Gemüse war nur schwach angeboten. Sehr gern gekauft wurden Dörrpflaumen, von welchen heute 3000 Kilogramm abgegeben wurden.

Per Bahn sind heute in der Viktualienmarkthalle fünf Waggons Kartoffeln aus Russisch-Polen eingelangt.

Auch auf den Naschmarkte war heute das Gemüseangebot sehr gering, da gestern Sonntag keine Abendmärkte in Kaiser-Ebersdorf stattfanden. An Obst gab es heute 5000 Kilogramm Kirschen, 4500 Kilogramm Johannisbeeren und 4000 Kilogramm Stachelbeeren.

Der Neue Abend
24./VII. 1918
130

Der Krieg und die Lebensmittel

Nachdem viele Tausende Erwachsene und Kinder die Nacht von Samstag auf Sonntag, in Decken gehüllt, liegend und sitzend, vor der Großmarkthalle verbracht hatten, um Schweinefleisch oder Rindfleisch zu erhalten, war heute der Besuch auf diesem Markte ziemlich schwach, so daß der Bedarf mit den vorrätigen 3500 Kilogramm Einheitsrindfleisch so ziemlich gedeckt werden konnte. Außer Rindfleisch gab es heute nur 75 Stück Gefrierhasen, die reißend abgingen.

Morgen beginnt in der Großmarkthalle wieder der diesswöchige Fettverkauf, und zwar für die Besitzer weißer Einkaufscheine mit den Anfangsbuchstaben A bis G gegen Abtrennung des Abschnittes 33 des Einkaufscheines und der Nummer 93 der Fettkarten.

Die Bahnzufuhren in der Großmarkthalle waren heute so umfangreich wie schon lange Zeit nicht. Es langten ein: 5 Waggons Gefrierfleisch aus Deutschland mit 39·5 Tonnen, 4 Waggons aus Mähren mit 19·4 Tonnen Rindfleisch, ferner 1 Waggon mit 0·2 Tonnen Kalbfleisch, 2 Waggons aus Böhmen mit 8·1 Tonnen Rindfleisch und 1 Waggon aus Ungarn mit 12 Tonnen Gefrierhasen für die Gemeinde Wien.

Mit der Achse wurden 3352 Kilogramm Rindfleisch zugeführt.

Der Geflügelmarkt war weit über Bedarf beschickt, der Fischmarkt hatte dagegen heute überhaupt keine Zufuhren aufzuweisen.

Auf dem Naschmarkt war heute die Zufuhr an Gemüsen sehr gering, da Sonntag keine Abendmärkte abgehalten werden und aus Ungarn nur 12.600 Kilogramm Salat eingelangt sind. Die Obstzufuhren betrugen heute auf diesem Markte nur 5600 Kilogramm Kirschen, 4500 Kilogramm Johannisbeeren und 4000 Kilogramm Stachelbeeren.

Die Viktualienmarkthalle verfügte heute über ein sehr schwaches Gemüseangebot. Obst war nicht zugeführt. Sehr gesucht waren die ausgegebenen Dörrpflaumen und der Topfenkäse, von welchem heute nur 300 Kilogramm vorrätig waren, doch wurde heute auch in einigen Molkereien Topfen zum Preise von K 5·30 für das Kilogramm verkauft.

Eier fehlten auf den meisten Märkten gänzlich.

Der Neue Abend
25./IV. 1918

133

Der Krieg und die Lebensmittel

Erfreulicherweise waren am heutigen fleischlosen Tage die Grünwarenmärkte wieder ziemlich gut beschickt. Die Zufuhren von den Abendmärkten in Kaiser Ebersdorf waren günstig und da auch niederösterreichische Gärtner größere Mengen Gemüse auf den Markt brachten, war der Vorrat für den heutigen Tag entsprechend. Kopf-, Kopfsalat und auch Kohlrüben waren reichlich vertreten, grüne Erbsen, die sehr gesucht sind, langten nur in einer Menge von 4500 Kilogramm ein. Aus Ungarn kam heute kein Gemüse an, dagegen wurde uns von dort eine außerordentlich starke Zwiebelsendung beschert. Auf dem Naschmarkte allein kamen heute aus Ungarn 30.000 Kilogramm Zwiebeln an.

Der Obstmarkt erhielt heute aus Ungarn die ersten Marillen. Vorläufig waren es 6780 Kilogramm, die zum Preise von K 5 für das Kilogramm verkauft wurden und rasch und restlos abgingen. Obst war in nicht genügenden Mengen vertreten. Außer den angeführten Marillen gab es heute nur 8000 Kilogramm mährische Kirschen, 2000 Kilogramm mährische Stachelbeeren und 200 Kilogramm Heidelbeeren aus Kielce.

Auf den Bezirksmärkten ist nur sehr wenig oder gar kein Obst zu sehen. In der Viktualienmarkthalle im 3. Bezirk konnten heute nur 300 Kilogramm ungarische Kirschen verkauft werden. Außer einem genügenden Gemüseangebot gab es dort noch 300 Kilogramm Topfenkäse, Dörrpflaumen und 10 Kisten Eier.

In der Großmarkthalle übte der Speckverkauf, der heute für die Besitzer weißer Einkaufsscheine mit den Buchstaben A bis G stattfand, wieder außerordentliche Anziehungskraft aus. Die feuchte Witterung hatte wohl das nächtliche Anstellen hintangehalten, doch war lange vor Beginn des Verkaufes, das ist um ½6 Uhr früh, der Andrang sehr groß. Die heute zur Verfügung gestandenen 5000 Kilogramm reichten nicht für alle Erschienenen und, um weiteres unnötiges Anstellen zu vermeiden, fand nach 9 Uhr vormittags kein Einlaß in die Halle mehr statt.

Der Fischmarkt war unzureichend beschickt. Seefische fehlten gänzlich.

Eier gab es nur auf einzelnen Märkten in sehr geringer, vollkommen unzureichender Menge.

Abgabe von Wohlfahrtsfleisch

im erhöhten Ausmaße von 25 Dekagramm für den Kopf an die Besitzer der grünen, blauen und gelben Einkaufsscheine gegen Abtrennung der beiden Buchstaben V und W;

morgen (Mittwoch) für die Buchstaben L bis R.

Die Zeit
25./VI. 1918
25
134

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Heute war es wieder die Salzspeckabgabe, die in der Großmarkthalle einen starken Käuferandrang hervorrief. Vor Marktbeginn hatten sich ungefähr 1000 Personen vor der Halle eingefunden. In den ersten Vormittagsstunden waren die Fettstände förmlich belagert.

Auf dem Fischmarkt sah es heute mit Rücksicht auf den fleischlosen Tag sehr traurig aus. Seefische fehlten fast gänzlich, Flußfische waren nur in äußerst geringfügigen Mengen angeboten.

Auf den Grünwaren- und Gemüsemärkten herrscht ein sehr lebhafter Verkehr. Allgemein gehen die ungarischen Salatzufuhren ab. Auf dem Naschmarkt kamen 80.000 Kilogramm ungarische Zwiebeln an, die mit K. 2.20 pro Kilogramm verkauft wurden. Außerdem gab es auch noch mährische Zwiebeln, die einen Kilogrammpreis von K 2.40 notierten. Vom Kaiser-Ebersdorfer Gärtnermarkt fielen heute für den Naschmarkt 16.500 Kilogramm Grünwaren ab. Aus Niederösterreich waren eingetroffen: 400 Kilogramm Spargel, 4600 Kilogramm grüne Erbsen in Schoten (K. 3.70 pro Kilogramm), 2000 Kilogramm Kohl (40 Heller pro Stück), 1000 Kilogramm Kochsalat (20 Heller pro Stück).

Auf dem Obstmarkt tauchten heute das erstemal ungarische Marillen auf, die aus Nagh-Körös kamen. Sie waren in einer Menge von 6500 Kilogramm angeliefert worden und stellten sich im Detailverkehr auf K. 5.— pro Kilogramm. Dann sah man heute auch auf dem Naschmarkt Heidelbeeren, die einen Kleinhandelspreis von K. 4.80 pro Kilogramm notieren. Aus Mähren sind kleinere Partien Kirschen eingelangt. Ungarische Kirschen werden auf den hiesigen Märkten vermißt.

Auf einzelnen Märkten wurden heute auch kleinere Partien Eier abgegeben.

Bis zur Berichtsstunde ist der Wiener Zentralfleischmarkt heute ohne Bahnzufuhren geblieben.

Die Zeit Abendbl
25./VI. 1918

25
135

Die Ernährungsfrage.

Verkauf von Hasen.

Der Gemeinde Wien ist es abermals gelungen, in Budapest 12.000 Stück Gefrierhasen anzukaufen. Eine bereits eingelangte Partie dieser Hasen wird am 27. und 29. d. bei den Wildbrethändlern auf sämtlichen Märkten Wiens und in den größeren Geschäftsbetrieben verkauft werden. Der Verkauf erfolgt an Selbstverbraucher nur in zerlegtem Zustand zu folgenden Preisen: Hasenbraten (Rücken und Lauf) K. 17. 25, Hasenjunges K. 5.25, Hasenrücken K. 9.50 und Hasenlauf K. 8.—.

Verkauf von Junggänsen.

Die Gemeinde Wien hat gegen 800 Stück Junggänse angekauft und werden dieselben am 27. und 29. d. bei den Wildbrethändlern auf sämtlichen Märkten Wiens und in allen größeren Geschäftsbetrieben zum Preise von K. 29.— pro Kilo verkauft werden.

Neues Wiener Tagblatt Abend
25. VI. 1918

25.
136

Die Approvisionierung im Kriege.

Die Lebensmittelmärkte.

Während sich sonst am fleischlosen Tage die Hauptnachfrage den Grünwarenmärkten zuwendet, hatte heute mit Rücksicht auf den Speckverkauf wieder die Großmarkthalle den größten Besuch aufzuweisen. Infolge der ungünstigen Witterung setzten zwar die Anstellungen erst in den Morgenstunden ein, doch war der Andrang bei Beginn des Verkaufes um ½6 Uhr früh nicht geringer als an den Verkaufstagen der Vorwoche. Der Vorrat von 5000 Kilogramm, welcher heute an die Besitzer weißer Einkaufsscheine mit den Anfangsbuchstaben A bis G abgegeben wurde, reichte nicht zur Befriedigung aller Käufer; die Tore der Großmarkthalle wurden daher nach 9 Uhr vormittags gesperrt, um die noch der Halle zuströmenden Käufer vom zwecklosen Anstellen abzuhalten.

Außer Speck gab es heute in der Großmarkthalle nur 300 Kilogramm erlaubte Wurstsorten.

Der Fischmarkt erhielt heute nur schwache Zufuhren von Flußfischen, Seefische fehlten gänzlich, so daß das Angebot weit schwächer als die Nachfrage war.

Etwas günstiger als gestern war heute das Angebot auf dem Naschmarkte. Sowohl von den Abendmärkten in Kaiser-Ebersdorf als von andern niederösterreichischen Gärtnern wurde Gemüse auf den Markt gebracht. Aus Ungarn kam heute kein Gemüse an, dagegen langte von dort eine Sendung von 30,000 Kilogramm Zwiebeln an.

Auf dem Obstmarkte gab es heute die ersten Marillen aus Ungarn. Eingetroffen sind heute 6780 Kilogramm, die zum Preise von 5 K. pro Kilogramm reißend abgingen. Angeboten waren sonst noch an Obst mährische Kirschen und Stachelbeeren und Heidelbeeren aus Kielce.

Die Viktualienmarkthalle im 3. Bezirke war heute gleichfalls mit Gemüse ziemlich gut versorgt. An Obst gab es dort nur 300 Kilogramm ungarische Kirschen. Unter langen Anstellreihen wurden heute auch wieder Topfen, Käse und Eier abgegeben.

Hilfe in der Brotnot.

Der Verein zur Errichtung von Volksküchen verabreicht in seinen beiden Lokalen, 2. Bezirk, Krummbaumgasse Nr. 8, und 20. Bezirk, Klucygasse Nr. 7, dank der gütigen Unterstützung des Obermagistratsrates Dr. Dont und des Magistratssekretärs Dr. Plank, für die durch die gekürzte Brotration schwer betroffene Bevölkerung eine Abendsuppe um 8 Heller oder ein Gemüse um 12 Heller.

Die Vereinsleitung hat dem Rathaus für die Schützlinge des Schwarzgelben Kreuzes monatlich tausend Gratisportionen zur Verfügung gestellt.

Neues Wiener Tagblatt Abend
26./IV. 1918

Die Approvisionierung im Kriege.

Die Lebensmittelmärkte.

In der Großmarkthalle war heute die Nachfrage sowohl für Fleisch als auch für Speck derart lebhaft, daß die Vorräte wieder nicht zur Deckung des Bedarfes reichten. Angeboten waren heute 10,000 Kilogramm Einheitsrindfleisch, 60 Stück Gefrierhasen und 5000 Kilogramm Salzspeck, der heute an die Besitzer weißer Einkaufsscheine mit den Anfangsbuchstaben H bis L abgegeben wurde. Die Anstellungen für den heutigen Bedarf setzten gestern nachts um 11 Uhr ein, bereits vor Halleneröffnung waren zirka 3000 Personen anwesend, um 7 Uhr früh war aber die Zahl der Käufer bereits auf 15,000 Personen angewachsen. Infolgedessen war nicht nur das Speckangebot zu klein, sondern auch die verhältnismäßig günstigen Rindfleischvorräte reichten nicht für alle Kauflustigen.

Der Fischmarkt verfügte heute wieder nur über ganz geringe Vorräte an Flußfischen.

Auf dem Geflügelmarkt überstieg das Angebot weit die Nachfrage, die Preise haben sich daher für die meisten Geflügelsorten um 1 K. pro Kilogramm ermäßigt.

Die Grünwarenmärkte waren heute mäßig beschickt. Von den Abendmärkten wurde heute nicht viel gebracht. Reichlich vertreten waren heute auf dem Naschmarkt grüne Erbsen. Obwohl das Angebot mehr als 17,000 Kilogramm umfaßte, fand der Erbsenverkauf unter Anstellungen statt.

Die Beschickung des Obstmarktes erfährt noch immer keine Besserung. Aus Ungarn kamen heute auf den Naschmarkt nur 2700 Kilogramm Kirschen und 3000 Kilogramm Marillen. Sonst langten heute nur 8500 Kilogramm Stachelbeeren und aus Mähren 1400 Kilogramm Kirschen ein. Mit diesen Ankünften konnte der Bedarf selbstverständlich nicht im entferntesten gedeckt werden.

Die Bewirtschaftung der Kartoffeln.

Die Verordnung des Ernährungsamtes über die staatliche Bewirtschaftung der Kartoffeln ist heute erschienen. Sie läßt einige sehr wichtige Fragen noch offen, denn die Höchstmengen des zulässigen Verbrauches für menschlichen Genuß (ebenso für Verfütterung, industrielle Verarbeitung und Saatgut) werden erst nach Feststellung des Ernteergebnisses bestimmt werden, also zu einer Zeit, wo große Mengen schon verbraucht worden sein werden. Allerdings sind Verfütterung und industrielle Verarbeitung von Kartoffeln nur mit besonderer behördlicher Erlaubnis gestattet, und die Verwendung in gewerblichen, nicht aber in landwirtschaftlichen Spiritusbrennereien ist überhaupt verboten. Der Bedarfsdeckungsplan wird erst aufgestellt werden.

Außer der Prämie für frühe Ablieferung gibt es auch eine für freiwillige Ablieferung, und diese beträgt bis 15. Dezember 5 K. für den Meterzentner und nach dem 1. März 1919 (in der Zwischenzeit sind Transporte wegen der Kälte zu vermeiden) um 2 K. mehr. Ueberdies wird, um zur freiwilligen Ablieferung anzueifern, für den Fall der zwangsweisen Abnahme der Preis um 20 Prozent herabgesetzt. Die Höchstpreise für den Kleinverkauf werden von den politischen Landesbehörden festgesetzt. Für Kipflerkartoffeln beträgt der Höchstpreis das Dreifache des jeweiligen Höchstpreises der runden Kartoffeln.

Der Bewirtschaftungsplan weist gegenüber dem Vorjahr einen wichtigen Unterschied auf, der im Sinne der Verbraucher als Fortschritt begrüßt werden muß. Im vorigen Jahre wurden den Erzeugern Kontingente vorgeschrieben, nach deren Ablieferung sie mit den ihnen noch verbleibenden Kartoffeln freien Handel treiben durften. Von diesem gemischten Aufbringungssystem hatten die Agrarier der Bevölkerung Wunder versprochen, aber es versagte in der Anwendung vollständig, indem die Ablieferungen hinter den vorgeschriebenen Kontingenten weit zurückblieben. Die Regierung hat aus dieser Erfahrung gelernt und nicht wieder zu Kontingentierungen gegriffen, sondern die ganze Ernte beschlagnahmt.

Der Neue Abend
26. IV. 1918

139

Der Krieg und die Lebensmittel

Die Lage auf den Lebensmittelmärkten war heute im allgemeinen nicht erfreulich.

Die Gemüsemärkte waren nur schwach beschickt, so daß mit den heutigen Ankünften der Bedarf nur sehr knapp gedeckt war. Auf dem Naschmarkte hat die Zufuhr von den Gärtnermärkten bedeutend nachgelassen, um so freudiger wurden die größeren Ankünfte an grünen Erbsen begrüßt, von welchen aus Ungarn 14500 Kilogramm und aus Niederösterreich 3000 Kilogramm eingelangt sind. Der Verkauf der grünen Erbsen fand bei einem Preis von K 3·10 für das Kilogramm unter Anstellungen statt. Das übrige Gemüseangebot bestand aus etwas Kohl und Kochsalat.

Der Obstmarkt ist anhaltend sehr schwach beschickt. An Marillen kamen heute hier nur 3000 Kilogramm an. Kirschen gab es aus Ungarn und Mähren zusammen nur 4100 Kilogramm. Nur von den weniger beliebten Stachelbeeren waren heute 8000 Kilogramm angeboten.

Auch in der Großmarkthalle reichten heute die Vorräte nicht zur Deckung des Bedarfes. Die heute von der Gemeinde Wien ausgegebenen 5000 Kilogramm Salzspeck waren bald ausverkauft, ebenso das Einheitsrindfleisch, obwohl heute von diesem 10.000 Kilogramm zum Verkaufe gelangten.

Auf dem Fischmarkte fehlten heute wieder Seefische gänzlich, verkauft wurden nur geringe Vorräte der teuren Flußfische.

Eine reichliche Beschickung hatte nur der Geflügelmarkt aufzuweisen, auf welchem es infolge der schwachen Nachfrage zu einem Preisrückgang von einer Krone für das Kilogramm kam.

Eier fehlten heute fast auf allen Märkten. In der Großmarkthalle wird morgen der Speckverkauf für die Besitzer weißer Einkaufsscheine mit den Anfangsbuchstaben M bis S fortgesetzt.

Abgabe von Wohlfahrtsfleisch

im erhöhten Ausmaße von 25 Dekagramm für den Kopf an die Besitzer der grünen, blauen und gelben Einkaufsscheine gegen Abtrennung der beiden Buchstaben V und W;

morgen (Donnerstag) für die Buchstaben S bis Z.

Der Neue Abend
27/VI. 1918

Der Krieg und die Lebensmittel

Heute läßt sich wieder von den Lebensmittelmärkten nur Ungünstiges berichten. Wer nicht sehr zeitlich zur Stelle war, erhielt an Gemüse nur die wenig ausgiebigen und teuren Karotten, da die Märkte nur über geringe Gemüsemengen fiesiger Erzeugung verfügten. Kohl und Kohlrüben gab es nur n kaum nennenswerten Mengen, bloß grüne Erbsen niederösterreichischer Herkunft waren auf allen Märkten in den ersten Morgenstunden reichlich angeboten, aber bei dem empfindlichen Mangel aller übrigen Gemüse außerordentlich rasch vergriffen.

In der Großmarkthalle war der Rindfleischverkauf gleichfalls um halb 8 Uhr beendet. Die Vorräte an Salzspeck — 5000 Kilogramm — reichten auch nicht zur Befriedigung aller Erschienenen, deren Zahl schon um 7 Uhr früh beiläufig 15.000 betrug.

Rindfleisch war auch in den Bezirksläden der Fleischhauer nur spärlich vertreten. Gestern und heute haben sich viele Verbraucher bereits um 4 Uhr früh vor den Fleischhauerläden angestellt, und hörten dann um 7 Uhr morgens, daß es kein oder nur ganz geringe Mengen Rindfleisch gibt.

In der Großmarkthalle wird der Speckverkauf morgen für die Besitzer weißer Einkaufsscheine mit den Anfangsbuchstaben St, Sch bis Z fortgesetzt.

Obst kommt in kaum nennenswerten Mengen auf die Wiener Märkte. Der Naschmarkt verfügte heute nur über 5000 Kilogramm Kirschen, 8500 Kilogramm Stachelbeeren und 4000 Kilogramm Marillen. Alle diese Obstsorten sind trotz ihrer hohen Preise außerordentlich lebhaft gefragt, jeder auftauchende Obstkorb verursacht lange Anstellreihen, noch bevor der Händler an das Auswiegen der Ware schreiten kann.

Auf dem Fischmarkte gab es wieder nur ganz geringe Menge Flußfische, Seefische fehlen.

Reichlich sind nur die Geflügelmärkte beschickt, die Geflügelpreise sind aber derart hoch, daß die Nachfrage sehr gering ist.

Abgabe von Wohlfahrtsfleisch.

In der 63. Woche wird das Wohlfahrtsfleisch ebenfalls im erhöhten Ausmaß von 25 Dekagramm auf den Kopf an die Besitzer der grünen, blauen und gelben Einkaufsscheine gegen Abtrennung der Buchstaben „X" und „Y" in den Vormittagsstunden abgegeben: Samstag, den 29. d. M., A bis Z, Montag, 1. Juli, G bis K, Mittwoch, 3. Juli L bis R und Donnerstag, 4. Juli, S bis Z.

Abgabe von Altkartoffeln.

Die weiteren Zufuhren ermöglichen eine Altkartoffelabgabe im 1., 2., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 13., 14., 15., 18. und 19. Bezirk, in welchen diese Woche noch keine Abgabe stattfand. Die Wochenmenge wird für den Kopf mit ½ Kilogramm festgesetzt. Der Verkauf erfolgt am Samstag (Feiertag), Montag und Dienstag zum Preise von 34 Heller in der üblichen Weise unter Abtrennung des Abschnittes „K" der Kartoffelkarte.

Österr. Volkszeitung

27. III. 1918

141

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".

Das bevorstehende Monatsende machte sich auf den gestrigen Lebensmittelmärkten nicht bemerkbar. Diese waren vielmehr stark, wie immer, besucht. Im Vordergrunde stand die Großmarkthalle, wo die Speckausgabe wieder große Anziehungskraft bildete. Da die von der Gemeinde Wien zugewiesenen 5000 Kilogramm nicht ausreichten, kam es gegen 12 Uhr unter den Frauen, die stundenlang umsonst gewartet hatten, zu lärmenden Szenen. Die Halle wurde hierauf, um weitere Demonstrationen zu verhindern, von der Sicherheitswache geräumt; alle Eingänge wurden geschlossen. Auch Rindfleisch erwies sich als unzulänglich. Stark umlagert waren die Stände, wo Gefrierhasen verkauft wurden. Der Geflügelmarkt wurde reichlicher beschickt, so daß die Preise neuerlich um K. 1 per Kilogramm herabgesetzt wurden.

Die gestrigen Gemüsemärkte wurden nur knapp ausreichend versorgt. Viele Gemüsearten, besonders Salat mangelte, da die ungarischen Sendungen fast ganz ausgeblieben sind. Nur grüne Erbsen aus Niederösterreich wurden verhältnismäßig reichlich zugeführt. Auch Obst war, wie gewöhnlich, nur sehr spärlich vertreten. Kirschen fehlten fast ganz; Stachelbeeren langten dagegen etwas reichlicher ein.

Eier fehlten auf allen Märkten. Wo bleibt die anläßlich der Brotverkürzung versprochene stärkere Aufbringung? Bisher ist es, seitdem die Kürzung in Kraft ist, mit Eiern eher schlechter als besser geworden.

Neue Freie Presse
28/III. 1918

142

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Beschickung der Märkte blieb heute auf allen Gebieten weit hinter dem Bedarf zurück. Die Gemüsemärkte verfügten nur über schwache Zufuhren von den Abendmärkten und anderem niederösterreichischen Gemüse. Ungarische Gemüsezufuhren fehlten heute gänzlich. Größere Mengen gab es nur von grünen Erbsen, die reißend abgingen und bereits vor 8 Uhr früh ausverkauft waren. Später kommende konnten an Gemüse überhaupt nur mehr Karotten erhalten, von welchen das Büschel — 10 bis 11 kleine Rübchen — 48 H. kostete.

In der Großmarkthalle war Rindfleisch nur bis ½8 Uhr morgens erhältlich. Die Bezirksladen blieben heute vielfach geschlossen, nachdem gestern — am ersten Tage dieser Fleischbezugswoche — auch schon einige Laden kein Rindfleisch hatten. Der in der Großmarkthalle ausgegebene Speck reichte auch nicht im entferntesten zur Deckung des Bedarfes. Das Regenwetter hatte zwar die Hausfrauen von nächtlichen Anstellungen abgehalten, aber um 7 Uhr früh waren ungefähr 15.000 Käufer in der Halle, für welche der Vorrat von 5000 Kilogramm Salzspeck nicht ausreichte. Morgen findet in der Großmarkthalle der Speckverkauf für die Besitzer weißer Einkaufsscheine mit den Anfangsbuchstaben St. Sch bis Z statt. Auf dem Fischmarkte gab es wieder nur geringe Mengen teurer Flußfische. Der Geflügelmarkt ist anhaltend über Bedarf beschickt, die Nachfrage infolge der hohen Preise sehr gering.

Eier waren nur auf wenigen Märkten und in ganz verschwindend kleinen Mengen angeboten.

Abgabe von Altkartoffeln.

Die weiteren Zufuhren von Altkartoffeln ermöglichen eine Abgabe im 1., 2., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 13., 14., 15., 18. und 19. Bezirk, in welchen für diese Woche noch keine Kartoffelabgabe stattfand. Die auf den Kopf entfallende Wochenmenge wird mit ½ Kilogramm festgesetzt. Die Kartoffeln werden am Samstag (Feiertag), Montag und Dienstag zum Preise von 34 H. für das Kilogramm in der üblichen Weise unter Abtrennung des Wochenabschnittes K der Kartoffelkarte abgegeben.

Abgabe von Wohlfahrtsfleisch.

Mit Genehmigung des Amtes für Volksernährung wird das Wohlfahrtsfleisch in der 63. Woche ebenfalls im erhöhten Ausmaße von 25 Dekagramm auf den Kopf abgegeben werden. An die Besitzer von weißen Einkaufsscheinen wird am Sonntag vormittag, Montag, Mittwoch und Donnerstag von 4 Uhr nachmittags an Pferdefleisch im Höchstausmaße von 1 Kilogramm für jeden Haushalt zum ermäßigten Preise von 8 K. für Vorderes und 10 K. für Hinteres gegen Durchlochung des städtischen Wappens auf dem weißen Einkaufsscheine, und zwar für diese Woche in sämtlichen 50 Ständen und Geschäften der Großschlächterei, welche Wohlfahrtsfleisch verkaufen, abgegeben werden.

Arbeiterzeitung
28. VII. 1918

143

Die Lebensmittelmärkte. Auf den Märkten zeigt sich jetzt fast jeden Tag ein Mangel, wie man ihn sonst in dieser Jahreszeit nie gewohnt war. In der Großmarkthalle waren gestern wieder nur 2000 Kilogramm Rindfleisch angeboten, die bereits vor 8 Uhr Früh unter großem Gedränge ausverkauft waren. In den Bezirken hatten die meisten Fleischhauer ihre Laden wieder nicht geöffnet, da ihnen kein Fleisch zur Verfügung stand. Besonderer Andrang herrschte in der Großmarkthalle an den Stellen, wo Speck abgegeben wurde, der für den Bedarf gleichfalls nicht ausreichte. An Fischen herrschte Mangel, da nur kleine Mengen von teuren Flußfischen zur Verfügung standen. Ueberreichlich beschickt war nur der Geflügelmarkt, auf dem die Phantasiepreise anhalten. Unzulänglich waren auch gestern wieder die Zufuhren an Grünwaren, von denen wir jetzt aus Ungarn fast nichts mehr erhalten. Auf dem Naschmarkt gab es 10.000 Kilogramm grüne Erbsen und sonstige Grünwaren. An Obst gab es 3000 Kilogramm Kirschen, 6500 Kilogramm Stachelbeeren und 3400 Kilogramm ungarische Marillen. Eier waren wieder nur an einigen Stellen in ganz unzulänglichen Mengen angeboten. Die allgemeine Mangelhaftigkeit in der Marktversorgung in dieser Jahreszeit erfüllt einen mit der größten Sorge darüber, wie es erst im kommenden Winter aussehen wird.

Abgabe von Wohlfahrtsfleisch. Das Wohlfahrtsfleisch wird in der dreiundsechzigsten Woche im erhöhten Ausmaß von 25 Dekagramm auf den Kopf an die Besitzer der grünen, blauen und gelben Einkaufsscheine gegen Abtrennung der beiden Buchstaben X und Y an folgenden Tagen in den Vormittagsstunden abgegeben werden: Samstag den 29. d. A bis F, Montag den 1. Juli G bis K, Mittwoch den 3. L bis R und Donnerstag den 4. S bis Z. An die Besitzer von weißen Einkaufsscheinen wird Sonntag den 30. d. vormittags und Montag den 1. Juli, Mittwoch den 3. und Donnerstag den 4. von 4 Uhr nachmittags an Pferdefleisch im Höchstausmaß von einem Kilogramm für jeden Haushalt zum ermäßigten Preise von 8 Kronen für Vorderes und 10 Kronen für Hinteres gegen Durchlochung des städtischen Wappens auf dem weißen Einkaufsschein, und zwar für diese Woche in sämtlichen fünfzig Ständen und Geschäften der Großschlächterei, welche Wohlfahrtsfleisch verkaufen, abgegeben werden.

Der Neue Abend
2./VIII. 1918

2
145

Der Krieg und die Lebensmittel

Auf den Märkten gab es heute bei strömendem Regen wieder lange Anstellreihen, da man sich jetzt wieder so ziemlich um alle Lebensmittel anstellen muß. Die Reflektanten auf Speck, welche sich bereits gestern abends vor der Großmarkthalle eingefunden hatten, verließen zwar im Laufe der Nacht ihre Plätze, aber nur auf kurze Zeit. Lange vor Eröffnung der Halle fanden sich wieder viele Verbraucher ein und noch vor Beginn des Verkaufes befanden sich ungefähr 10.000 Personen in der Großmarkthalle, wo heute 5000 Kilogramm Speck aus den Vorräten der Gemeinde Wien für die Besitzer weißer Einkaufscheine mit den Anfangsbuchstaben A bis G ausgegeben wurde. Morgen wird der Speckverkauf für die Besitzer weißer Einkaufscheine mit den Anfangsbuchstaben H bis L fortgesetzt. Außer Speck gab es heute kein Angebot in der Großmarkthalle. Mit Wagen sind heute nur 600 Kilogramm Rindfleisch und 240 Kilogramm Würste eingelangt, mit der Bahn: 1 Waggon aus Ungarn mit 207 Lämmern, 2 Waggons aus Leipzig mit 12.031 Kilogramm Rindfleisch und 1 Waggon böhmisches Rindfleisch mit 3965 Kilogramm.

Der Fischmarkt war wieder sehr schwach beschickt, so daß sich das Marktamt veranlaßt sah, die Abgabe der billigen Schellfische auf 1 Kilogramm für den Käufer zu beschränken, damit möglichst viele Käufer wenigstens etwas erhalten.

Auf den Grünwarenmärkten waren die Zufuhren wohl günstiger als gestern, aber nur sehr knapp bedarfdeckend. Es erhielten daher auch auf diesen Märkten nur jene Gemüse, die zeitig am Morgen zur Stelle waren.

Beim Verkauf von Obst, das zwar in größeren, aber lange nicht ausreichenden Mengen vertreten war, gab es ebenso wie bei dem Verkauf von Eiern ungeachtet des strömenden Regens lange Anstellreihen, die stundenlanges Warten bedingen.

Abgabe von Frühkartoffeln.

Die weiteren Zufuhren von Frühkartoffeln ermöglichen eine Abgabe dieser Ware im 16. und 21. Bezirk. Die Frühkartoffeln werden in diesen Bezirken am Mittwoch und Donnerstag abgegeben. Die auf den Kopf entfallende Wochenmenge wird mit ½ Kilogramm festgesetzt. Die Kartoffeln werden zum Preise von 66 Hellern für das ½ Kilogramm in der üblichen Weise unter Abtrennung des ganzen Wochenabschnittes L der Kartoffelkarte abgegeben.

Die Zeit Abendl
2./VII. 1918

a
146

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Das schlechte Wetter hielt die Käufer heute nicht ab, in großen Scharen zu den Märkten zu strömen. Besonders waren heute die Gemüsemärkte das Ziel der Wanderung der Hausfrauen, denn der fleischlose Tag wirft immer eine große Nachfrage auf die Gemüseverkaufsstellen. Die Nachfrage gestaltete sich heute auch deshalb stärker, weil in der Mehlzuteilung neuerliche Verzögerungen eingetreten sind. Auch die Brotabgabe wird sehr unregelmäßig durchgeführt. Wenn es auch stellenweise an der Mehlzuweisung an die Bäcker gebricht, so lassen einzelne dieser Geschäftsleute der Bevölkerung auch ihre Willkürherrschaft verspüren. Sogar eigenmächtige, über die behördliche Kürzung hinausreichende Schmälerungen der Brotration werden von Broterzeugern und Verschleißern vorgenommen. Dagegen sollte man denn doch einschreiten.

Die Fischzufuhren sind seit einigen Tagen abermals gesunken. Das spärliche Angebot an Fluß- und Seefischen war heute im Handumdrehen vergriffen.

Einen großen Zudrang erlebte heute die Großmarkthalle, in der heute wieder 5000 Kilogramm Salzspeck als Brotersatz abverkauft wurden. Die Qualität dieses gesalzenen Speckes ist nicht immer ganz einwandfrei. Erlaubte Weichwurstsorten waren heute nicht angeboten.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf einige Waggons Rindfleisch, deutsches Gefrierfleisch und auf einige Lämmer aus Ungarn und ein paar Stück Kälber aus Mähren.

Der Naschmarkt war heute mit Gemüse ziemlich versorgt. Die Hauptrolle entfiel auf die niederösterreichischen Erbsen, die in einer Gesammenge von 25.000 Kilogramm angeboten waren. Vom Kaiserebersdorfer Markt lag ein Grünwarenangebot von 10.000 Kilogramm vor.

Aus Ungarn waren neben Erbsen- auch wieder größere Zwiebel- und Knoblauchsendungen eingetroffen.

Die Frühobstbeschickung fiel auch heute ziemlich geringfügig aus. Auf dem Zentralobstmarkt gab es heute das erstemal Ringlotten, die mit K. 3.80 pro Kilogramm feilgehalten wurden. Aus Böhmen waren 4500 Kilogramm und aus Mähren 1000 Kilogramm Kirschen eingetroffen. Aus Ungarn kamen heute auch schon 500 Kilogramm Frühbirnen an, die mit K. 2.80 pro Kilogramm zum Abverkauf gelangten; außerdem trafen von dort her ein 1800 Kilogramm Kirschen und 14.500 Kilogramm Marillen. Auf den Märkten sah man überdies auch noch Ribisel, Stachelbeeren und Heidelbeeren.

In der Viktualienhalle gab es große Anstellungen bei den Käseständen sowie bei der Oesterreichischen Verkaufsgesellschaft, die Zwiebeln und grüne Erbsen verkaufte. Auch bei den Sauerkrautständen herrschte reges Leben. Sauerkraut wird übrigens hauptsächlich auf den Vorstadtmärkten noch immer in ziemlich beträchtlichen Mengen als Frischgemüseersatz verkauft.

Eier waren heute nur stellenweise erhältlich. Wo sie abgegeben wurden, entstanden lange Polonäsen.

Das Regenwetter behindert auch die Frühkartoffelernte, ein Umstand, der dazu beiträgt, die Schleichhandelspreise für Frühkartoffeln ins Unendliche hinaufzutreiben. Die schlechte Witterung beginnt sich bereits als sehr störend auf dem Gebiet der Approvisionierung geltend zu machen.

Neue Freie Presse Abendbl
2./VII. 1918

147

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Grünwarenmärkte waren wohl weit besser als gestern, aber noch immer nicht ausreichend beschickt. Auf dem Naschmarkt gab es von den Abendmärkten in Kaiser-Ebersdorf wieder 18.300 Kilogramm Gärtnergemüse, außerdem 25.000 Kilogramm niederösterreichische und 3000 Kilogramm ungarische grüne Erbsen. Aus Ungarn kam außer dieser Erbsensendung nur Zwiebel und Knoblauch. Auch das Obstangebot war auf dem Naschmarkt verhältnismäßig günstig. Zu Gebote standen 14.000 Kilogramm ungarische Marillen, 1200 Kilogramm ungarische und 12.500 Kilogramm böhmische Kirschen, ferner 1500 Kilogramm Stachelbeeren, 500 Kilogramm Birnen und als Neuheit 100 Kilogramm Reineclauden zum Preise von 3 K. 30 H. per Kilogramm. In der Viktualienmarkthalle stand auch ein besseres Gemüseangebot zur Verfügung. Obst fehlte auf diesem Markte gänzlich. Bei der Ausgabe von 1300 Kilogramm Topfenkäse entstanden wieder lange Anstellreihen, die sich trotz des Regenwetters bis vor die Halle fortsetzten.

Der Besuch der Großmarkthalle war trotz des strömenden Regens sehr lebhaft, da mit der Speckausgabe begonnen wurde. Die Anstellungen setzten bereits gestern abend ein; die ungünstige Witterung verscheuchte dann zwar einen Teil der Angestellten, die sich aber wieder in den ersten Morgenstunden einfanden. Vor Eröffnung der Halle warteten schon mehr als 1000 Personen auf Einlaß, bei Beginn des Verkaufes waren vor den Ständen, welche Speck abgaben, bereits mehr als 10.000 Personen angestellt. Außer Speck für die Besitzer weißer Einkaufsscheine mit den Anfangsbuchstaben A bis G und für die rayonierten Mindestbemittelten gab es heute in der Großmarkthalle kein Angebot.

Der Fischmarkt erhielt nur sehr bescheidene Zufuhren an Fluß- und Seefischen. Sehr begehrt waren wieder die Schellfische zu 3 K. per Kilogramm, und da der Vorrat nicht ausreichend schien, wurde vom Marktamt verfügt, daß an jeden Käufer nur ein Kilogramm abzugeben ist.

Eier konnten nur auf einzelnen Märkten abgegeben werden.

Arbeiterzeitung
2./III. 1918

148

Die Lebensmittelmärkte. Der Mehrverbrauch an den beiden Feiertagen hat die wenigen Lebensmittelvorräte so erschöpft, daß die Märkte gestern einen richtigen schwarzen Tag hatten. In der Großmarkthalle stand gestern die auch bisher trotz aller Knappheiten noch nie gekannte kleine Rindfleischmenge von 1000 Kilogramm zur Verfügung. Sie war natürlich bei dem riesigen Andrang von Marktbesuchern, der auch gestern herrschte, bereits in den ersten Morgenstunden ausverkauft und schon um 8 Uhr früh mußten die Leute, die ihr Fleisch beziehen wollten, unbefriedigt abziehen. Das verursachte natürlich wieder großen Unwillen und es kam zu lärmenden Kundgebungen, so daß abermals die Wache einschritt und die Schließung der Halle versuchte. Auch an Fischen gab es gestern nur kleine Reste von teuren Flußfischen, während Seefische vollends mangelten. Die Gemüseversorgung leidet jetzt empfindlich unter der schlechten Witterung, da das Regenwetter das Einbringen von Gemüse erschwert. Gestern war deshalb auch die Beschickung der Grünwarenmärkte eine sehr schlechte. In größeren Mengen gab es auf dem Naschmarkt nur grüne Erbsen, von denen 27.000 Kilogramm zur Verfügung standen. Sonst gab es noch geringe Mengen von Karotten und 9000 Köpfe Salat, der jetzt, wo die Lieferungen aus Ungarn ausbleiben, im Preise beträchtlich gestiegen ist. So verlangt man jetzt für ein Häuptel 56 bis 60 Heller. Ein ganz unverschämter Wucher machte sich gestern auch mit Eierschwämmen bemerkbar, von denen ein Kilogramm mit 6·50 Kronen verkauft wurde. Es ist das eine Preissteigerung beinahe um das Sechsfache des Preises vom vorigen Jahre. An Obst blieben die Zufuhren auch gestern unzulänglich. Dabei kosten Marillen noch immer das Kilogramm 5 Kronen. Heidelbeeren, die gestern auf dem Naschmarkt in einer Menge von 25.000 Kilogramm vorhanden waren, kosteten 4·80 Kronen das Kilogramm. Um Kirschen mußte man sich auch gestern anstellen.

Österr. Volkszeitung
4./III. 1918

148

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Die unzureichenden Vorräte in Rindfleisch machten sich gestern besonders fühlbar, da viele Käufer infolge Sistierung des Verkaufes am heutigen Tage ihre rationierte Menge beziehen wollten. Die Knappheit gelangte namentlich in der Großmarkthalle zum Ausdrucke, denn für den Massenbesuch anläßlich der Speckausgabe standen bloß 12.600 Kg. Einheitsfleisch zur Verfügung. Sowohl bei den Fleisch-, wie auch bei den Speckverkaufstellen herrschte ein starker Andrang. Gegen 12 Uhr versuchten viele Hunderte Käufer, die nach langem Warten unverrichteter Dinge abziehen mußten, zu demonstrieren, und mußte die Halle von der Sicherheitswache geräumt werden. Die Geflügelpreise wurden infolge schwacher Zufuhren um 2 bis 3 K. per Kilogramm erhöht. Fische waren bereits vor 8 Uhr ausverkauft.

Auf dem Gemüsemarkte hält die Knappheit in allen Grünwarensorten unvermindert an, da der anhaltende Regen die Gärtnerarbeiten erschwert. Aus den niederösterreichischen Gutsverwaltungen langten grüne Erbsen und Schnittbohnen ein. Außerdem waren noch ungarische Erbsen, Zwiebeln und Knoblauch zu sehen.

Der Obstmarkt wurde bloß mit ungenügenden Kirschenmengen beschickt, während alle anderen Obstsorten fehlten. Der Mangel macht sich unangenehm fühlbar.

Eier waren nur auf einzelnen Märkten erhältlich.

Neues Wiener Tagblatt Abend
5./VII. 1918

151

Die Approvisionierung im Kriege.

Die Lebensmittelmärkte.

Die Grünwarenmärkte waren am heutigen fleischlosen Tage erfreulicherweise besser beschickt, doch reichte auf den meisten Märkten das Angebot noch immer nicht vollkommen zur Deckung des Bedarfes, da die Nachfrage infolge der allgemeinen Lebensmittelknappheit außerordentlich stark ist.

Der Naschmarkt erhielt heute aus Ungarn größere Sendungen an Gemüse, und zwar 42,000 Kilogramm Fisolen und 14,000 Kilogramm Kürbisse. Da mit dem Verkauf der Gemüse nicht an allen Stellen gleichzeitig begonnen werden kann, gab es beim Gemüseverkauf trotz des reichlicheren Angebotes lange Anstellreihen, denn die Verbraucher waren bemüht, möglichst viel und vielerlei zu erhalten und stellten sich wiederholt an. Durch diesen Vorgang erhalten an Tagen besserer Zufuhren manche Versteigen, während wieder andre, die keine Zeit zum braucher Mengen, welche ihren eigenen Bedarf überAnstellen haben, leer ausgehen.

In der Viktualienmarkthalle war auch heute das Gemüseangebot schwach. An Obst kamen auf diesem Markte nur 400 Kilogramm Marillen zum Verkauf.

Auf dem Naschmarkt langten heute aus Böhmen 6000 Kilogramm Kirschen und 1000 Kilogramm Marillen, aus Ungarn 11,000 Kilogramm Marillen ein. Außerdem gab es nur noch 500 Kilogramm Stachelbeeren und 1500 Kilogramm Johannisbeeren.

In der Großmarkthalle fand heute die Speckabgabe für die Besitzer weißer Einkaufscheine mit den Anfangsbuchstaben Sch bis Z unter den üblichen Anstellungen statt. Morgen gibt es nicht mehr Speck, dagegen gefrornes Schweinefleisch zum Preise von 15 K pro Kilogramm.

Eier gab es heute wohl auf den meisten Märkten, aber in verschwindend kleinen Mengen.

Die Zeit Abendbl.
5./III. 1918

152

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Auf den Gemüsemärkten ging es heute sehr lebhaft zu, war doch eigentlich der dritte fleischlose Tag der Woche. Auf dem Naschmarkt waren heute neben anderen Grünwaren angeboten: 1300 Kilogramm niederösterreichische Erbsen, 42.000 Kilogramm ungarische grüne Fisolen, die ihren Preis (K. 2.90 bis K. 3.10 pro Kilogramm) noch immer behaupten, 14.000 Kilogramm Kürbisse (K. 2.40 pro Kilogramm), 2500 Kilogramm Knoblauch. Obst war heute auf dem Wiener Zentral-Obst- und Gemüsemarkt in folgenden Quantitäten im Kleinhandel angeboten: 6000 Kilogramm böhmische Kirschen, 1000 Kilogramm böhmische Marillen, 11.000 Kilogramm ungarische Marillen, 1500 Kilogramm Ribisel und 500 Kilogramm Stachelbeeren.

Die Vorstadtmärkte waren unzureichend versorgt. Heute kamen auf den meisten Großmärkten Eier zum Verkauf, doch konnten die Käufer nur zum geringsten Teil befriedigt werden. Wo die Eier bleiben, ist ein bisher ungelöstes Rätsel.

In der Großmarkthalle gab es heute beim Salzspeckverkauf die üblichen Massenanstellungen. Wieder kamen 5000 Kilogramm Salzspeck zur Abgabe.

Für morgen erwartet man in der Halle die Ausgabe von Schweinefleisch aus den Kühlhausbeständen der Gemeinde Wien. Wie wir hören, befinden sich Vertreter des Marktamtes in Budapest, um weitere Ankäufe in Kühlhaushafen zu tätigen.

Da sich das Regenwetter etwas gebessert hat, ist zu hoffen, daß morgen mehr Gärtnerwaren auf den Markt kommen.

Arbeiterzeitung
5./VII. 1918

153

Die Lebensmittelmärkte. Gestern war der Verkauf von Rindfleisch mit Rücksicht auf die knappen Fleischbestände untersagt, was einen Massenzustrom auf die Gemüsemärkte zur Folge hatte. Die Zufuhren erwiesen sich auch hier gestern wieder als zu gering und der Bedarf konnte nur sehr unzulänglich gedeckt werden. Es gab auf dem Naschmarkt 10.000 Kilogramm Grünwaren, die zum Teil wieder aus Ungarn stammten. Von den ungarischen Zufuhren waren 2400 Kilogramm Fisolen, 3000 Kilogramm grüne Erbsen und 2000 Kilogramm Kürbisse, die zu 3·40 Kronen verkauft wurden. Aus Niederösterreich waren 8000 Kilogramm Erbsen eingelangt. Noch schlechter als sonst war die Versorgung mit Obst. 6000 Kilogramm Marillen und 3500 Kilogramm Kirschen waren alles, womit der Markt versorgt war. In der Großmarkthalle übten die 5000 Kilogramm Speck, die ausgegeben wurden, eine starke Anziehungskraft. Gegen 10 Uhr vormittags waren alle Stände leer und die Halle wurde gesperrt. An Fischen waren die Zufuhren gleichfalls äußerst schwach. Eier gab es an einigen Stellen, doch waren sehr viel schlechte darunter. Der allgemeine Mangel bewirkte gestern eine stärkere Nachfrage auf dem Geflügelmarkt, wo selbst die sündteure Ware gekauft wurde. Den Leuten bleibt eben nur die Wahl, sich dem Wucher preiszugeben oder zu hungern.

Österr. Volkszeitung
5./VII. 1918

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Eine Folgeerscheinung der andauernden Rindfleischknappheit bildete die Ausschaltung des Rindfleischverkaufes am gestrigen Tage. Von der weiteren Beschickung des Rindermarktes hängt es ab, ob diese Verfügung auch für die kommenden Donnerstage in Geltung bleiben wird. Die Großmarkthalle wies trotzdem zahlreichen Käuferbesuch auf, da die Fortsetzung der Speckausgabe Frauen aus allen Bezirken heranlockte. Die zugewiesenen 5000 Kg. waren bereits um 11 Uhr ausverkauft, so daß die Unbefriedigten, wie auch die Bezugsberechtigten, die am Mittwoch leer ausgingen, ihrem Unmute in lauter Weise Ausdruck gaben. In Ermanglung aller Fleischsorten war die Nachfrage nach Geflügel trotz der erhöhten Preise eine intensivere.

Die Beschickung des Gemüsemarktes litt auch gestern unter der anhaltenden Ungunst der Witterung. Die Anlieferungen seitens der Wiener Gärtner hielten sich in den bescheidensten Grenzen. Grüne Erbsen, die bisher in ansehnlichen Mengen einlangten, wiesen einen Ausfall in der Zufuhr auf. Hingegen wurden die Märkte mit Schnittbohnen ausgiebiger versorgt. Aus Ungarn sind noch 9000 Kg. Kürbisse (2 K. 40 H. per Kilogramm) eingelangt.

Kümmerlich beschickt wurde der Obstmarkt. Marillen und böhmische Kirschen bildeten das ganze Um und Auf. Gestern ist auch eine kleine Sendung Marillen aus Görz eingetroffen.

Eier wurden nur in der Viktualienhalle III ausgegeben.

Arbeiterzeitung
6./VIII. 1918

155

Die Lebensmittelmärkte. An dem gestrigen fleischlosen Tage gab es in der Großmarkthalle nur Speck für die Besitzer der weißen Einkaufsscheine. Der Verkauf vollzog sich wie gewöhnlich unter großem Gedränge und wie immer reichten auch gestern die Vorräte nicht hin, um den Bedarf zu decken. Auf den Gemüsemärkten hatte sich die Situation einigermaßen gebessert, doch reichten die Vorräte immerhin nur knapp für den Bedarf. In größeren Mengen waren auf dem Naschmarkt ungarische Fisolen eingelangt. Es gab davon 42.000 Kilogramm, wozu noch 14.000 Kilogramm Kürbisse kamen. Der Zudrang war gestern besonders stark, und ohne „Anstellen" war auch kein Gemüse zu haben. Es zeigt sich eben immer mehr, daß die Mehrzahl der Wiener Bewohner mit ihrem Nahrungsbedürfnis auf Gemüse angewiesen ist. An Obst gab es 6000 Kilogramm Kirschen, 12.000 Kilogramm Marillen, 15.000 Kilogramm Johannisbeeren und 500 Kilogramm Stachelbeeren. Auch damit war der Bedarf nur unzulänglich gedeckt. Auf dem Fischmarkt war das Angebot sehr gering und von billiger Ware fast gar nichts zu haben. Eier gab es stellenweise kleine Mengen.

Reichspost
7. VIII. 1918
156

Die Lebensmittelmärkte in dieser Woche.

(Nach marktamtlichen Mitteilungen.)

Auf dem Rindermarkt wurden 1501 Stück aufgeteilt. Es erhielten die Extremfleischhauer 172, die Einheitsfleischhauer 1023 und die Militärfleischhauer 306 Stück. Der Markt für lebende Schafe wurde mit 339 Stück beschickt. Der Schweinemarkt wurde nicht beschickt. Auf dem Jung- und Stechviehmarkt erhielten die Spitäler und Sanatorien 370 Kälber, die Fleischhauer und Wirte 117 Weidner Schweine, 9 Weidner Lämmer, 25 Weidner Schafe und 78 lebende Lämmer. Die Preislage blieb auf allen Gebieten unverändert. Auf dem Fleischmarkt in der Großmarkthalle waren die Zufuhren im allgemeinen schwächer als in der Vorwoche. Es wurden 52 Waggons mit 279.655 Kilogramm Fleischwaren zugeführt. Rindfleisch war gänzlich unzureichend. An Kälbern wurden 147 Stück detailliert. Schaf-, Lamm- und Kitzfleisch reichte für die Nachfrage aus. Aus den Beständen der Gemeinde Wien kamen 24.000 Kilogramm gefrorenes ungarisches Schweinefleisch, 2000 Kilogramm frisches Schweinefleisch sowie 12.722 Hasen zur Abgabe. Die Fleischhauer erhielten 1527 Viertel Rindfleisch. Für den Samstag-, resp. Sonntagsverbrauch kamen 2500 Kilogramm Einheitsrindfleisch, 1000 Kilogramm Würste, aus den Vorräten der Gemeinde Wien 15.000 Kilogramm ungarisches Schweinefleisch, Köpfe zu 8 Kr., Füße zu 3 Kr. per Kilogramm zum Verkaufe. Ueberdies kamen 70 russisch-polnische Kälber und 340 Gefrierhasen zur Abgabe. Die Nachfrage war eine sehr lebhafte. Der Mangel an Rindfleisch machte sich sehr fühlbar. Sonntags werden weitere 10.000 Kilogramm gefrorenes Schweinefleisch abgegeben. Der Geflügelmarkt war schwächer beschickt. Die Produzenten schicken ihre Ware hauptsächlich nach Budapest, da sie dort höhere Preise erzielen. Es erhöhten sich die Preise um Kr. 1.— bis 1.50 per Kilogramm. Es kosten: Hühner Kr. 26.— bis 30.—, ung. Poulards Kr. 27.— bis 30.—, steirische Poulards Kr. 29.— bis 32.—, Fettenten Kr. 31.75 bis 36.—, Junggänse Kr. 30.75 bis 35.75, Fettgänse Kr. 31.75 bis 36.—, Truthühner Kr. 20.75 bis 28.—, Suppenhühner Kr. 24.— bis 26.— per 1 Kilogramm, Tauben Kr. 3.— bis 5.— per Stück. An Fischen kamen 5955 Kilogramm Fluß- und 42.964 Kilogramm Seefische auf den Markt. Daneben gab es noch 600 Krebse, das Stück zu 60 Heller bis 3 Kr. An Butter kamen 67 Meterzentner nach Wien, die zumeist an die Spitäler abgegeben wurde. An Eiern kamen 180.560 Stück zum Preise von 54 bis 70 Heller das Stück zum Verkaufe. An Gemüse wurden 14.790 Mtz. zugeführt. Es kostet: Kohl 25 bis 50 Heller, Weißkraut Kr. 2.— bis 2.50, Karfiol Kr. 1.30 bis 5.—, Gurken Kr. 1.30 bis 2.20, Häuptelsalat 20 bis 30 Heller, Kochsalat 15 bis 28 Heller, Bierrettig 24 bis 30 Heller, Kohlrabi 32 bis 50 Heller, Porre 6 bis 8 Heller, rote Salatrüben 36 bis 46 Heller, Sellerie 24 bis 30 Heller per 1 Stück, Spinat Kr. 1.90 bis 2.40, Spinatersatz Kr. 1.10 bis 1.12, grüne Erbsen Kr. 3.10 bis 3.40, grüne Fisolen Kr. 3.14 bis 6.40, Spargelkürbis Kr. 2.24 bis 2.40, Dillkraut Kr. 2.30 bis 2.40, Gurken Kr. 2.30 bis 2.80, Sauerampfer Kr. 1.30 bis 1.40, Tafelspargel Kr. 3.50 bis 3.80, Suppenspargel Kr. 2.20 bis 2.30, Rhabarber Kr. 2.80 bis 2.90, Karotten Kr. 2.60 bis 2.80, Petersiliewurzel Kr. 2.30 bis 2.40, Matrüben 58 bis 60 Heller, Zwiebel Kr. 1.90 bis 2.68, Kren Kr. 3.— bis 3.30, Knoblauch Kr. 3.50 bis 4.70 per 1 Kilogramm, ausgelöste grüne Erbsen per 1 Liter Kr. 4.10 bis 5.50, Karotten 48 bis 56 Heller, Rettig 40 bis 66 Heller, Gärtnerzwiebel 80 bis 90 Heller, Bertramkraut 30 bis 36 Heller, Petersilie 16 bis 20 Heller, Schnittlauch 24 bis 28 Heller, per 1 Büschel. An Kartoffeln kamen 6000 Meterzentner an. Alte kosten 34 Heller, heurige Kr. 1.16 per 1 Kilogramm. An Pilze wurden 11 Meterzentner zugeführt. Es kosten Champignons Kr. 1.40 bis 1.80, Herrenpilze 80 bis 130 Heller, Morcheln 90 Heller, Röllinge 45 bis 50 Heller per 10 Dekagramm. An Obst kamen 3166 Meterzentner an. Es kosten Kirschen Kr. 3.40 bis 5.32, Weichseln Kr. 4.30 bis 5.40, Aprikosen Kr. 4.— bis 5.10, Erdbeeren Kr. 8.— bis 20.—, Himbeeren Kr. 16.— bis 20.—, Stachelbeeren Kr. 3.10 bis 4.20, Heidelbeeren Kr. 4.80 bis 4.90, Johannisbeeren Kr. 4.50 bis 5.30, Birnen Kr. 2.80 bis 2.90, gedörrte Feigen Kr. 26.— bis 32.—, getrocknete Zwetschken Kr. 3.12 bis 4.50 per 1 Kilogramm. Die Zufuhren an Obst und Gemüse waren zwar reichlicher, genügten aber nicht.

Neues Wiener Tagblatt
8./VII. 1918

157

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Aussichtslosigkeit, Rindfleisch in den Läden der Bezirksfleischhauer zu erhalten, die an allen Fleischtagen dieser Woche kein oder nur wenig Rindfleisch erhalten hatten, ließ wieder große Mengen ihr Glück in der Großmarkthalle versuchen. Aber sowohl gestern als auch heute gab es in der Großmarkthalle nur sehr wenig Rindfleisch. Sonntag gab es wenigstens außer 3500 Kilogramm Rindfleisch noch 10,000 Kilogramm gefrorenes Schweinefleisch, 300 Kilogramm frisches Schweinefleisch, 70 Stück polnische Kälber, 180 Stück Gefrierhasen und etwas Schaffleisch, so daß wenigstens ein Teil der erschienenen Käufer etwas erhalten konnte. Heute aber gab es in der Großmarkthalle nur 1000 Kilogramm Einheitsrindfleisch, 1000 Kilogramm frisches Schweinefleisch und 400 Kilogramm Würste. Dieses Angebot reichte nicht im entferntesten zur Deckung des Bedarfes, die Vorräte waren bald nach 8 Uhr gänzlich geräumt, so daß bereits um 9 Uhr mit der zwangsweisen Räumung der Halle begonnen wurde.

Der Geflügelmarkt verfügte nur über unverkaufte Reste von gestern.

Auf dem Fischmarkte ist heute nichts eingelangt.

Auf dem Naschmarkte war heute das Gemüseangebot ausreichend, da aus Ungarn fast mehr als 24,000 Kilogramm Gemüse — grüne Fisolen, Kürbisse und grüne Erbsen — ankamen. Mit den 5000 Kilogramm Gärtnerware, die heute auch auf den Naschmarkt kam, gab es also heute fast 100,000 Kilogramm Gemüse.

Auf den übrigen Märkten war das Gemüseangebot leider nicht so günstig.

Die Zufuhren an Obst haben wohl auch eine nennenswerte Steigerung erfahren, doch reichte das Angebot nicht zur Deckung des Bedarfes. Auf dem Naschmarkt gelangten heute 40,000 Kilogramm Marillen, 2000 Kilogramm Birnen und 200 Kilogramm Aepfel aus Ungarn, ferner 700 Kilogramm Heidelbeeren aus Steiermark zum Verkauf. In der Viktualienmarkthalle, in welcher es heuer bisher nur wenig Obst gab, kamen heute mehr als 7000 Kilogramm Marillen zum Verkauf.

Die Zeit
9./VII. 1918

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Wieder waren die heutigen Märkte außerordentlich zahlreich besucht. In der Großmarkthalle gab es beim Salzspeckverkauf das übliche Gedränge. Für die rationierten Mindestbemittelten kamen 120 Kilogramm Wohlfahrtsspeck zum Verkauf. Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt beliefen sich auf drei Waggons Schafe. Per Achse wurden in die Großmarkthalle 6000 Kilogramm Rindfleisch zugeführt. Auf ein Weichen der Rindfleischknappheit ist infolge des schwachen St. Marxer Auftriebes nicht zu rechnen.

Auf dem Fischmarkt gebrach es heute trotz des fleischlosen Tages an einem entsprechenden Angebot. Sehr gut fielen heute die ungarischen Zufuhren aus. Die Grünwaren- und Gemüsemärkte waren ziemlich gut beschickt, trotzdem aber infolge der großen Nachfrage meistenteils schon in den frühen Vormittagstunden ausverkauft.

Auf dem Naschmarkt, der heute einen Riesenzulauf hatte, gab es in erster Linie 15.000 Kilogramm Gärtnerware vom Gärtnermarkt in Kaiserebersdorf, dann 8000 Kilogramm ungarische Erbsen, 14.000 Kilogramm heimische Erbsen, 4000 Kilogramm ungarische Fisolen, 4000 Kilogramm gelbe Rüben aus Niederösterreich (K. 2.— pro Kilogramm), 500 Kilogramm Spargel; aus der Znaimer Gegend kamen heute Salat, Möhren, Karotten, Kohlrabi und Kirschen auf den Markt.

Der Wiener Zentralobstmarkt verfügte über besonders reichliche Zufuhren an ungarischen Marillen, die noch immer einen Kilogrammpreis von K. 4.80 behaupten. Aus Ungarn kamen heute die ersten Weichseln an.

Im Zunehmen sind auch die Zufuhren an ungarischen Kürbissen begriffen.

In der Viktualienhalle gab es heute beim Primsenverkauf und bei den Abgabestellen für Eier, von denen dort 20 Kisten detailliert wurde, große Anstellungen.

Eier waren heute auf den meisten Märkten angeboten, doch waren sie gleich frühmorgens ausverkauft.

Auf den peripheren Märkten gab es zur Erhöhung des Angebotes auch noch städtisches Sauerkraut.

Neues Wiener Tagblatt Abendbl.
9/VII. 1918

9
160

Der Warenmarkt.

Wiener Pferdemarkt.

Wien, 9. Juli. (Orig.-Ber.) Zum Verlauf wurden auf den Markt gebracht: 225 Pferde für Gebrauchs- und 203 Pferde für Schlachtzwecke. Es wurden bezahlt: Kutschpferde zu 3800 K. bis 4600 K., leichte Zugpferde zu 1800 K. bis 3600 K., schwere Zugpferde zu 3500 K. bis 6000 K. Der Markt verlief lebhaft.

Ostdeutsche Rundschau
9./VII. 1918

Der Krieg und die Lebensmittel

In der Großmarkthalle gab es am heutigen fleischlosen Tag wieder nur Speck, und zwar für die Mindestbemittelten als auch für die Besitzer weißer Einkaufsscheine mit den Anfangsbuchstaben Sch bis Z. Das Bild war das gleiche wie an den vorhergegangenen Tagen: nächtliche Anstellungen, stürmische Nachfrage, zu kleiner Vorrat und viel Unwillen darüber, daß nicht alle die Menge von 6 Dekagramm für die Person erhalten können.

Auf dem Fischmarkte war heute das Angebot sehr gering. Von den billigen Schellfischen kamen heute nur 250 Kilogramm zum Verkaufe, die selbstverständlich reißend abgingen.

Auf den Gemüsemärkten ist die Nachfrage derart lebhaft, daß selbst dort, wo das Angebot ziemlich günstig ist, die Nachfrage nicht gedeckt werden kann. Die Unsicherheit der Verhältnisse bringt es mit sich, daß die Hausfrauen an solchen Tagen bemüht sind, ihren Bedarf auch für die nächsten Tage zu decken und daher kommt es, daß heute auf dem Naschmarkte selbst bei einem guten Angebote der Gemüseverkauf unter Anstellungen stattfand. Auf diesem Markte gelangten heute 10.000 Kilogramm Gärtnergrünwaren, 42.000 Kilogramm ungarische Fisolen, 14.000 Kilogramm ungarische Kürbisse, 12.000 Kilogramm niederösterreichische Erbsen und 2500 Kilogramm Knoblauch zum Verkaufe.

Verhältnismäßig viel schwächer war die Viktualienmarkthalle beschickt. Dort konnte auch heute der Bedarf nicht gedeckt werden.

Der Obstmarkt auf dem Naschmarkt verfügte heute wohl über reichlichere, aber nicht im entferntesten ausreichende Sendungen, namentlich Kirschen waren sehr schwach vertreten.

Speckverkauf gibt es in dieser Woche nicht mehr, dagegen gelangt morgen in der Großmarkthalle außer Rindfleisch gefrorenes Schweinefleisch und etwas Kalbfleisch zum Verkaufe.

Die Zeit Abendbl
10./VIII. 1918

162

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Das Rindfleisch wurde heute ziemlich allgemein viel zu knapp. In der Großmarkthalle waren davon 6000 Kilogramm angeboten, die aber gleich in den frühen Morgenstunden ausverkauft waren. Zu Marktbeginn dürften gegen 10.000 Personen angestellt gewesen sein. Der Zulauf an Käufern steigerte sich bis gegen halb 9 Uhr auf mehr als 30.000 Menschen. Außer dem Rindfleisch ließ das Marktamt nach 140 polnische Kälber detaillieren und gegen 60 Schafe.

Viele Käufer hatten sich heute in der Großmarkthalle auch wegen der Fortsetzung des Salzspeckverkaufes eingefunden. Auch hier mußten viele unverrichteter Dinge nach Hause gehen.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt bestanden aus drei Waggons Schafen. Das eingeklühlte Rindfleisch aus Brünn, das infolge eines Transportfehlers verschickt wurde, wird für morgen in der Großmarkthalle erwartet.

Auf dem Fischmarkt war das Angebot sehr geringfügig. Auf dem Geflügelmarkt stiegen die Preise leicht an, da der großen Nachfrage gegenwärtig ein geringeres Angebot zur Verfügung steht.

Die Grünwarenmärkte geraten langsam in die Sommersaison. Der Naschmarkt war mit 5000 Kilogramm Gärtnergrünwaren aus Kaiser-Ebersdorf versehen. Aus Znaim waren ungefähr 3000 Kilogramm Gemüse eingetroffen. Ungarische Fisolen langten in einer Menge von 22.000 Kilogramm ein. Dann gab es 15.500 Kilogramm grüne Erbsen. Die Obstbeschickung bleibt weit hinter dem Bedarf zurück, da das Frühobst auch in den Landstädten ein sehr begehrter Artikel geworden ist. Ungarn scheint heuer eine große Marillenernte hinter sich zu haben, denn die Anlieferungen sind sehr bedeutend. Trotzdem sieht man diese beliebten Früchte wenig in den Stadtgeschäften. Auf dem Naschmarkt gelangten heute 50.000 Kilogramm ungarische Marillen zum Verkauf. Heute tauchten dort auch schon in einem Angebot von 120 Kilogramm die ersten Pflaumen auf, welches Obst bekanntlich unter die Höchstpreise fällt. An Reineclauden waren angeboten 2200 Kilogramm. Die Zufuhren an ungarischen Aepfeln und Birnen sind vorderhand begreiflicherweise noch schwach.

Die Zeit
11./VII. 1918

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Durch die Verlautbarung des Volksernährungsamtes, daß infolge des Ausbleibens der Zufuhren erst mit Samstag oder Sonntag auf die Wiederaufnahme der Rindfleischabgabe gerechnet werden könne, ist heute ein Rindfleischbezug nur jenen Konsumenten möglich gewesen, die dieser amtlichen Verlautbarung zum Trotz dennoch auf Rindfleisch ausgingen und das Glück hatten, dort Kunden zu sein, wo noch Rindfleischbestände lagernd waren.

Schon in der Großmarkthalle wurden heute gegen 2000 Kilogramm Einheitsrindfleisch verkauft. Vor und in der Halle war heute das alltägliche Bild des Käuferzudranges vorherrschend. Auch gegen 4000 Kilogramm Salzspeck und 180 Kilogramm Kriegswurst wurden heute dort abgegeben.

Der Fischmarkt blieb heute fast gänzlich ohne Zufuhren. Sehr unangenehm fiel das Fehlen der Seefische ins Gewicht.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt beliefen sich auf 164 Schafe.

Verhältnismäßig gut war heute der Naschmarkt beschickt. Die Kaiser-Ebersdorfer Gärtnerwaren waren mit 10.000 Kilogramm vertreten. Aus Ungarn kamen 58.000 Kilogramm Kürbisse, 5000 Kilogramm Karotten, 15.000 Kilogramm Zwiebeln und 5000 Kilogramm Knoblauch. Aus Böhmen wurden geliefert: 11.000 Kilogramm rote Rüben zu K. 1.30 und 11.000 Kilogramm gelbe Rüben zu K. 1.20. Aus der Znaimer Gegend trafen heute zum erstenmal Gurken ein, für die ein Detailpreis von K. 1.80 pro Kilogramm bestimmt wurde. Die ungarischen Zufuhren an grünen Fisolen fielen heute etwas schlechter aus. Aus Niederösterreich wurden heute 14.000 Kilogramm grüne Erbsen nach dem Naschmarkt gebracht.

Die Vorstadtmärkte waren wie gewöhnlich hinsichtlich der Gemüse zu wenig beschickt. Hier mußte stellenweise noch das städtische Sauerkraut aushelfen.

Die Obstzufuhren haben sich hinsichtlich der ungarischen Marillen sehr gebessert. Heute standen auf dem Naschmarkt sogar 104.000 Kilogramm von diesem beliebten Obst zur Verfügung.

Aus Böhmen kommen noch immer Kirschen, aber in sehr geringen Quantitäten, dann Ribisel herein. Ungarn liefert auch zu den Marillen noch geringe Mengen von Frühäpfeln und Frühbirnen. Steirische Heidelbeeren finden sich ebenfalls verschüchtert auf den Märkten ein.

Für den Millionenkonsum der Stadt Wien sind die heurigen Frühobstankünfte aber vollständig unzureichend.

An Eiern gebrach das Angebot heute auf den meisten Märkten.

Die Zeit Abendbl.
12./VII. 1918

a 12

164

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Für den heutigen fleischlosen Tag waren die Grünwarenmärkte entschieden zu schwach datiert. Dieser Uebelstand machte sich besonders auf den Vorstadtmärkten bemerkbar, auf denen zum Teil noch städtisches Sauerkraut als Lückenbüßer verwendet werden konnte.

Auf dem Naschmarkt standen bloß 7000 Kilogramm Gärtnergrünwaren zur Verfügung. Aus Ungarn kamen: 65.000 Kilogramm Kürbisse, 2000 Kilogramm Möhren, nur 3000 Kilogramm grüne Fisolen, 5000 Kilogramm Zwiebeln und 8000 Kilogramm Knoblauch zum Markt. Aus dem Flachland von Niederösterreich wurden zugeführt: 7500 Kilogramm Karotten, 600 Kilogramm gelbe Rübca und 2700 Kilogramm grüne Erbsen.

Der Zentralobstmarkt war heute ebenfalls nicht gut beschickt. Die ungarischen Ankünfte stellten sich auf 2500 Kilogramm Marillen, die selbstverständlich zu wenig wurden. Aus Böhmen langten ein: 6000 Kilogramm Heidelbeeren und 6000 Kilogramm Kirschen.

Die Salzspeckabgabe in der Großmarkthalle zog heute wieder viele Tausende von Käufern an. Da nur 4000 Kilogramm Salzspeck als „Brotersatz" zur Verfügung standen, mußte die Mehrzahl der Käufer ohne Speck die Halle verlassen. Dies vollzog sich nicht immer ganz ruhig.

Auf dem Fischmarkt macht sich das Fehlen der Seefische empfindlich bemerkbar. Das Angebot an Flußfischen war wie gewöhnlich unzureichend.

Eier gab es nur auf wenigen Märkten und da nur in so geringen Angeboten, daß nur ein Teil der Angestellten befriedigt werden konnte.

Neues Wiener Tagblatt 13./VII. 1918.

165

Die dieswöchigen Viehmärkte.

Das wichtigste Marktgebiet, der Rindermarkt, war wohl in dieser Woche viel besser beschickt, doch reichen die jetzigen Ankünfte an Lebendvieh noch immer nicht zur Deckung des Bedarfes, und zur Ergänzung sind wir auf auswärtige Fleischsendungen angewiesen. Von solchen sind gestern aus Brünn 54,000 Kilogramm eingetroffen, doch kann eine vollkommen ausreichende Versorgung der Fleischhauer für die letzten Tage dieser Fleischbezugswoche nur dann vorgenommen werden, wenn wir auch noch aus Steiermark, welches jetzt statt Lebendvieh Fleisch liefert, eine größere Sendung erhalten. Auf dem Montag- und Donnerstagmarkt zusammen konnten an die Fleischhauer nahezu doppelt so viel Rinder als in der Vorwoche verteilt werden. Außerdem wurden auch heute an die Fleischhauer 100 Stück Schlachtrinder abgegeben. Der Borstenviehmarkt war nicht beschickt. Auf dem Stechviehmarkt waren die Ankünfte an Kälbern wieder so gering, daß Kälber nur an die Heilanstalten abgegeben werden konnten. Weidner-Schweine, Schafe und Lämmer erhielten die Wirte und Fleischhauer nur in ganz geringen Mengen.

Neues Wiener Tagblatt
14. VIII. 1918

166

Der Warenmarkt.

Börse für landwirtschaftliche Produkte.

Wien, 13. Juli. (Orig.-Ber.) Das Hauptinteresse nehmen im Verkehr an der Börse jetzt die Erntechancen und der Fortgang der Erntearbeiten in Anspruch. Die Nachrichten hierüber befriedigen und rechnet man im allgemeinen mit einem guten Durchschnittsertrag. Nach den vereinzelten Handdruschproben, die von der neuen Ware gezeigt wurden, ist auch die Qualität der Fechsung eine recht gute. Zu einzelnen belanglosen Umsätzen kommt es jetzt nur mehr in Futterersatzstoffen.

Mahlprodukte.

Wien, 12. Juli. (Orig.-Ber.) Die Versorgung des Konsums und der Bäckereibetriebe erfolgt fast ausschließlich aus den ankommenden Aushilfen. Neue Ware steht noch nicht zur Verfügung, wird aber, da auch in Oesterreich der Schnitt schon im Gang ist, nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Reichspost
14. VII. 1918

167

Die Lebensmittelmärkte in dieser Woche.

(Nach marktamtlichen Mitteilungen.)

Auf dem Zentralviehmarkte in St. Marx kamen diese Woche 2398 Stück Rinder zur Aufteilung, und zwar erhielten die Extremfleischhauer 301 Stück und die Einheitsfleischhauer 2097 Stück Rinder zugewiesen. Auf dem Markte für lebende Schafe kamen 453 Stück Schafe an die Fleischhauer zur Abgabe. Der Schweinemarkt blieb unbeschickt. Auf dem Jung- und Stechviehmarkt wurden 378 Stück Kälber an Spitäler und Sanatorien abgegeben, an Fleischhauer und Wirte kamen 98 lebende Lämmer, 13 Weidner Lämmer, 30 Stück Weidner Schafe und 141 Stück Weidner Schweine zur Aufteilung. Die Beschickung des Marktes war etwas besser wie in der Vorwoche, für den Bedarf jedoch gänzlich ungenügend. Die Preislage blieb auf allen Marktgebieten unverändert. Auf dem Fleischmarkte in der Großmarkthalle waren die Zufuhren schwächer. Es wurden 29 Waggons mit 113.743 Kilogramm Fleischwaren zugeführt. Obwohl Rindfleisch im Wochenlaufe weniger in die Halle gebracht wurde, waren infolge der Rayonierung die vorhandenen Mengen nahezu ausreichend. An Kalbfleisch wurden 136 Stück Kälber detailliert, doch war diese Menge gänzlich ungenügend; Schaf-, Lamm- sowie Kitzfleisch wurden über Bedarf angeboten. Aus den Beständen der Gemeinde Wien kamen 20.000 Kilogramm Salzspeck, 10.000 Kilogramm gefrorenes Schweinefleisch, 2600 Kilogramm frisches Schweinefleisch zur Abgabe. Die Preislage blieb im allgemeinen unverändert, nur Schaffleisch erhöhte sich um 50 Heller per 1 Kilogramm. An die Fleischhauer kamen 1520 Viertel Rindfleisch zur Aufteilung. Von der 1. Wiener Vieh- und Fleischverkaufsgesellschaft wurden 6321 Kilogramm Rindfleisch in die Halle gebracht. Für den Samstagmarkt standen zirka 10.000 Kilogramm Einheitsrindfleisch, 1000 Kilogramm Würste à Kr. 18.—, aus den Vorräten der Gemeinde Wien 9000 Kilogramm gefrorenes Schweinefleisch à Kr. 15.— zur Verfügung. Ueberaus großes Gedränge herrschte bei der Schweinefleischabgabe und war dasselbe um 8 Uhr ausverkauft. Rindfleisch wurde langsamer abgesetzt, da viele Käufer, welche sich bei Bezirksfleischhauern rayonieren ließen, dort ihr Fleisch beziehen konnten. Am Wildbretmarkt gelangten 250 Stück Gefrierhasen unter starkem Andrang zur Abgabe und die Nachfrage konnte nicht befriedigt werden. Die Beschickung des Geflügelmarktes war etwas schwächer, die Preise für Fettwaren haben um Kr. 1.— bis 1.50 angezogen, die knapperen Zusendungen besonders in ungarischer Ware wurden mit den einsetzenden Erntearbeiten begründet. An Eiern wurden 143.286 Stück auf die Märkte gebracht, die Preise für 1 Stück sind 54 bis 84 Heller je nach Gattung und Qualität. An Butter kamen bloß 50 Meterzentner nach Wien. An Fischen wurden 3617 Kilogramm Süßwasserfische zugeführt. Seefische fehlten. Krebse kamen einige 100 Stück zu Markte, das Stück kostet 50 bis 160 Heller. An Pilzen wurden 22 Meterzentner auf den Markt gebracht. Man zahlt Pilzlinge 80 bis 160 Heller, Rötlinge 45 bis 60 Heller, Morcheln 90 bis 100 Heller, Champignons 140 bis 180 Heller per 10 Dekagramm. Kartoffeln wurden 6000 Meterzentner abgegeben. Heurige Kartoffeln kosten Kr. 1.32, alte 34 Heller per 1 Kilogramm. An Gemüsen kamen 22.534 Meterzentner auf die Märkte. Es kostet: Kohl 25 bis 56 Heller, Blumenkohl 80 bis 400 Heller, Artischoken Kr. 1.60 bis 2.90, Gurken Kr. 1.30 bis 2.40, Weißkraut Kr. 1.60 bis 2.80, Häuptelsalat 20 bis 36 Heller, Kochsalat 20 bis 30 Heller, Kohlrabi 32 bis 56 Heller, Bierrettig 24 bis 30 Heller, rote Rüben 36 bis 46 Heller, Salatsellerie 24 bis 40 Heller per 1 Stück, grüne Erbsen Kr. 3.10 bis 4.—, grüne Fisolen Kr. 3.70 bis 6.42, Gurken Kr. 1.80 bis 2.—, Speisekürbis Kr. 1.48 bis 2.30, Dillkraut Kr. 2.30 bis 2.50, Kerbelkraut Kr. 2.— bis 2.50, Sauerampfer Kr. 1.30 bis 1.40, Spinat Kr. 1.90 bis 2.80, Spinatersatz Kr. —.50 bis 1.12, Rhabarber Kr. 2.80 bis 3.—, Tafelspargel Kr. 3.50 bis 3.80, Suppenspargel Kr. 2.20 bis 2.40, Karotten Kr. 1.20 bis 1.60, Petersilienwurzel Kr. 2.30 bis 2.50, Salatrüben Kr. 2.12 bis 2.50, Mairüben 58 bis 70 Heller, Zwiebel Kr. 1.90 bis 2.70, Knoblauch Kr. 3.30 bis 3.60, Sauerkraut Kr. 1.96, alles per 1 Kilogramm, grüne Erbsen, ausgelöst, per 1 Liter Kr. 4.10 bis 5.—, Karotten 48 bis 52 Heller, Rettig 40 bis 60 Heller, Petersilie 18 bis 24 Heller, Bertramkraut 30 bis 34 Heller, Majoran 20 bis 40 Heller, Schnittlauch 18 bis 28 Heller per 1 Büschel. An Obst wurden 8960 Meterzentner zugeführt. Es kosten: Kirschen Kr. 5.30 bis 8.—, Erdbeeren Kr. 8.— bis 16.—, Himbeeren Kr. 18.— bis 20.—, Pfirsiche Kr. 6.— bis 8.—, Weichseln Kr. 4.40 bis 6.60, Pflaumen Kronen 2.90 bis 3.60, Ringlotten Kr. 2.30 bis 2.80, Aprikosen Kr. 4.56 bis 8.—, Aepfel Kr. 2.50 bis 2.80, Birnen Kr. 2.24 bis 3.—, Stachelbeeren Kr. 3.08 bis 4.50, Johannisbeeren Kr. 4.40 bis 6.—, Heidelbeeren Kr. 4.80 bis 4.90, Feigen Kr. 24.— bis 32.— per 1 Kilogramm, Melonen Kr. 10.— bis 15.— per 1 Stück.

Arbeiterzeitung
16. VII. 1918

160

Die Lebensmittelmärkte. Die Marktverhältnisse lassen eine Hoffnung auf eine Besserung nicht aufkommen und verschlechtern sich von Tag zu Tag. Vor allem wird die Fleischversorgung immer trostloser und an den verflossenen zwei Tagen war die Situation wieder ungünstiger als vorher. Während am Sonntag schon zeitlich früh mehr als 7000 Personen die Großmarkthalle vor ihrer Eröffnung umlagerten, standen an Einheitsrindfleisch nur 2200 Kilogramm zur Verfügung, wozu noch in ungefähr gleichen Mengen frisches Schweinefleisch hinzukam. Für den Sonntagsbedarf waren diese Mengen natürlich nicht ausreichend und so mußten wieder viele Käufer auf das erhoffte Stückchen Fleisch verzichten. Noch schlechter gestaltete sich die Situation am gestrigen Tage, wo es nur 1000 Kilogramm Einheitsrindfleisch gab. Auch Geflügel gab es nur in mäßigen Mengen, das aber wie gewöhnlich nicht gekauft wurde. An Fischen herrschte ein vollständiger Mangel. In einem recht trostlosen Zustand befanden sich gestern auch die Gemüsemärkte, nachdem die inländischen Zufuhren beinahe vollständig fehlten. Auf dem Naschmarkt waren 1000 Kilogramm Karfiol alles was davon zu sehen war. Sonst gab es nur ungarische Ware, und zwar wieder vorwiegend Kürbisse, die in einer Menge von 85.000 Kilogramm vorhanden waren. An anderen Waren waren 17.000 Kilogramm Fisolen und 2000 Kilogramm Knoblauch eingelangt. Damit sollte der Riesenbedarf des Naschmarktes gedeckt werden! Auch an Obstsorten gab es nur 70.000 Kilogramm Marillen und geringe Menge von Heidelbeeren, die noch immer 4·80 Kronen das Kilogramm kosten. Die Marillen hatten außerdem sehr stark unter den Einwirkungen des Transports gelitten. Auch die Fisolen waren zumeist in einem sehr schlechten Zustand angekommen, fanden aber trotzdem reißenden Absatz. An Eiern wurden fünf Kisten aus Russisch-Polen verkauft, die wie gewöhnlich rasch verschwunden waren. Sonst litt die ganze Bedarfsdeckung unter einem erschreckenden Mangel.

Die Zeit Abendbl
16./VII. 1918

170

Der heutige Lebensmittelmarkt.

In den heimischen Gärten ist die erste Gemüseernte beendet und die zweite Ernte hat noch nicht begonnen. Infolgedessen fallen gegenwärtig die Zufuhren in Gärtnerwaren sehr spärlich aus; es kamen heute auf dem Naschmarkt im ganzen 10.700 Kilogramm an. Besser waren die Zufuhren von auswärts. Sie bestanden in 30.000 Kilogramm Kürbissen, 11.500 Kilogramm Kohl, 5000 Kilogramm Erbsen, 14.000 Kilogramm Halmrüben, 5800 Kilogramm roten und 3000 Kilogramm gelben Rüben, 2000 Kilogramm Wurzelwerk, 1000 Kilogramm Zwiebeln, 600 Kilogramm Knoblauch und 500 Kilogramm Birsenblättern. Auf den Bezirksmärkten sah man vorzugsweise Karfiol, Kraut, Birsenblätter und gelbe Rüben.

Die Obstzufuhr bestand wieder hauptsächlich in Marillen, von denen 64.000 Kilogramm, doch nicht im besten Zustand, ankamen. Von Reineclauden wurden 4100 Kilogramm zugeführt, und außerdem gab es einen kleinen Posten Birnen. Der Marktverkehr war sehr lebhaft.

In der Großmarkthalle wurde heute wieder der Verkauf von Salzspeck fortgesetzt. Es waren hiervon 5000 Kilogramm vorhanden. Es konnten fast alle Bewerber befriedigt werden, so daß die zahlreich angesammelten Leute sich diesmal in aller Ruhe und ohne Aeußerungen des Unmutes entfernten. Für Mindestbemittelte standen 120 Kilogramm Speck zur Verfügung.

Nach langer Pause waren wieder einmal Schellfische zur Stelle, doch viel zu wenig, um den Bedarf zu decken. Flußfische genügten, weil sie infolge ihrer hohen Preise wenig Nachfrage finden.

Die Großmarkthalle hatte bis zur Berichtsstunde keine Bahnzufuhren. Für den morgigen Tag stehen ihr einige tausend Kilogramm Einheitsfleisch und mehrere polnische Kälber zur Verfügung.

Arbeiterzeitung
17./VII. 1918

Die Lebensmittelmärkte. Obwohl gestern ein fleischloser Tag war und der Verkauf in der Großmarkthalle sich bloß auf die 5000 Kilogramm Salzspeck beschränkte, der an die Besitzer der weißen Einkaufsscheine mit den Buchstaben A bis G abgegeben wurde, war der Zuspruch ziemlich lebhaft. Sonst gab es noch in geringen Mengen Fische, von denen die billigen Sorten wie Schellfische sehr rasch ausverkauft waren. Auf den Gemüsemärkten herrschte auch gestern wieder Mangel, der durch den fleischlosen Tag verschärft wurde. Was in größeren Mengen ankam, waren rote Rüben, Halmrüben und Karotten, während sich die Zufuhren an anderen Gemüsesorten als völlig unzulänglich erwiesen. Auf dem Naschmarkt bestanden die Vorräte aus 10.000 Kilogramm Grünwaren aus Kaisersdorf, 7000 Kilogramm Zwiebeln, 6000 Kilogramm gelber Rüben, 11.340 Kilogramm Mairüben, 12.000 Kilogramm Fisolen, 14.000 Kilogramm Erbsen, 11.800 Kilogramm Kohl und 30.000 Kilogramm Kürbissen. Die Obstzufuhren beschränkten sich auf 30.000 Kilogramm Marillen und 200 Kilogramm Birnen. In den Obstzufuhren will sich keinerlei Besserung einstellen und die Beschickung ist trotz der immer gleich hohen Preise unzulänglich.

Arbeiterzeitung
18. Juli 1918

18
172

Die Ernährungsfragen.

Die Lebensmittelmärkte. Wir halten jetzt in einer Jahreszeit, wo sonst die Märkte mit Gemüse und Obst überschwemmt waren. Im Verlauf der letzten Tage, wo sich auch die Versorgung mit Gemüse immer unzulänglicher erweist, sieht man bereits jetzt, am Beginn des Hochsommers, daß die verschiedenen Rübensorten einen Hauptbestandteil der auf die Märkte gelangenden Waren ausmachen. So gab es gestern auf dem Naschmarkt 76.000 Kilogramm Mairüben und 18.000 Kilogramm Möhren, während alle anderen Gemüsesorten nur unzulänglich vorhanden waren. Es gab 6000 Kilogramm Fisolen, 4000 Kilogramm Kraut und 7000 Kilogramm verschiedener Grünwaren aus Kaisersebersdorf. Was solche schwache Mengen jetzt für den Naschmarkt bedeuten, der von Menschen jeden Tag überflutet ist, läßt sich leicht ausdenken. Da es aber nur noch 30.000 Kilogramm Kürbisse gab, wurde der Bedarf eben vorwiegend von Möhren, Rüben und Kürbissen gedeckt, so daß eigentlich unsere Marktversorgung so ziemlich der im Winter gleichkommt, wo die Bevölkerung Wochen hindurch zumeist von Rüben lebte. Da taucht wohl die Frage auf, wie es erst im kommenden Winter aussehen wird, wenn schon jetzt in der fruchtbarsten Jahreszeit der Markt so beschaffen ist? Auch die Obstzufuhren bestanden wieder nur aus 53.000 Kilogramm Marillen, 4000 Kilogramm Reineclauden und 500 Kilogramm Heidelbeeren. So trostlos hat die Obstversorgung noch nie angefangen wie heuer. In der Großmarkthalle gelangten 9000 Kilogramm Rindfleisch zur Ausgabe und außerdem wurden die üblichen 5000 Kilogramm Salzspeck verkauft. Auch die Versorgung mit Fischen war wieder herzlich schlecht. Die übliche Hetzjagd der Verbraucher brachte auch gestern für viele keinerlei Erfolg.

Neues Wiener Tagblatt Abend
18./III. 1918.

Die Approvisionierung im Kriege.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Das Rindfleischanbot war heute wieder auf allen Märkten und in den Bezirksläden sehr schwach. In der Großmarkthalle standen für den Kleinverkauf nur 1000 Kilogramm Einheitsrindfleisch und 800 Kilogramm Würste zur Verfügung. Dieser geringe Vorrat reichte natürlich nicht zur Deckung des Bedarfes. Trotzdem ging das russisch-polnische Kalbfleisch, das heute in der Großmarkthalle verkauft wurde, nur langsam ab, da die hohen Preise in keinem Verhältnis zur Qualität des Fleisches stehen.

Großen Andrang gab es auch wieder bei der Speckabgabe. Die Anstellungen setzten wie gewöhnlich bereits am Vorabend ein; bei der Halleeröffnung herrschte bereits lebensgefährliches Gedränge, und bald nach Beginn des Verkaufes waren ungefähr 20,000 Personen in der Halle angesammelt.

Mit der Bahn langten heute in der Großmarkthalle vier Waggons mit 17·7 Tonnen Rindfleisch ein, zwei dieser Waggons stammten aus Steiermark, zwei aus Böhmen.

Mittels Wagen kamen nur 740 Kilogramm Rindfleisch und 840 Kilogramm Würste.

Morgen wird der Speckverkauf für die Besitzer weißer Einkaufsscheine mit den Anfangsbuchstaben Sch, St bis Z fortgesetzt, doch sind nur jene bezugsberechtigt, welche laut Einkaufsschein bisher keinen Speck erhalten haben.

Auf dem Naschmarkte gab es heute außerordentlich große Zufuhren an verschiedenen Rübenarten und ungarischen Kürbissen. An Gärtnergemüse gab es zwar auch 24,000 Kilogramm, doch war die die Nachfrage nach diesen Gemüsen so wie nach den ungarischen grünen Erbsen und Fisolen, von welchen heute zusammen nur 14,000 Kilogramm ankamen, weit stärker als der Vorrat. Von den Rüben und Kürbissen wurde ein großer Teil für morgen erübrigt.

Der Obstmarkt war heute wieder sehr schwach beschickt. Es gab nur 39,000 Kilogramm ungarische Marillen und 26,000 Kilogramm blaue Pflaumen, für welche heute der Kleinhandelspreis auf 2 K. für das Kilogramm ermäßigt wurde.

Österr. Volkszeitung
19./VII. 1918

174

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Die Folgeerscheinungen der verminderten Zufuhren auf dem dieswöchigen Rindermarkte gelangten in der unzulänglichen Rindfleischversorgung zum Ausdrucke. Ueberall machte sich die Knappheit sowohl in den Fleischhauereien wie auch auf den Märkten besonders fühlbar. In der Großmarkthalle standen bloß 1000 Kg. zur Verfügung, die für den Massenbesuch anläßlich der Speckausgabe nicht einmal zur Befriedigung der Frühkäufer ausreichten, und kam es daher zu neuerlichen stürmischen Auftritten, denen die Sicherheitswachen durch Räumen der Halle ein Ende machte. Außerdem wurden noch 800 Kg. Würste ausgegeben. Um die Fleischnot zu mildern, wurden aus den Beständen der Gemeinde Wien 127 polnische Kälber detailliert. Allein das Kalbfleisch fand mit Rücksicht auf den hohen Preis, K. 13.10 bis K. 17.50 per Kilogramm, und der minderen Qualität wenig Beachtung. In Geflügel war gar kein Verkehr.

Der Gemüsemarkt wurde gestern ausgiebiger bedacht. Gärtnerware, die eine merkliche Zunahme aufwies, wie auch Erbsen und Bohnen, haben trotz gesteigerten Angebotes der intensiven Nachfrage nicht entsprochen. Der Konsum mußte daher die weniger beliebten verschiedenen Rübenarten, wie auch Kürbisse, die über Bedarf einlangten, in Anspruch nehmen. Auch böhmische Zwiebel wurden von der Verteilungsstelle in großen Mengen auf den Markt gebracht.

Der Verkehr auf dem Obstmarkte stand gestern im Zeichen von Marillen und Pflaumen, während die übrigen Obstsorten fehlten. Letztere notieren ab heute K. 2,10 per Kilogramm.

Arbeiterzeitung
19./VII. 1918

176

Die Lebensmittelmärkte. Die allgemeine Marktlage wies auch gestern keine wesentliche Besserung auf. In der Großmarkthalle kamen wieder nur 1000 Kilogramm Einheitsfleisch zur Verteilung, die natürlich für die Bedarfsdeckung nicht im entferntesten ausreichten. Sonst gab es noch 140 Kälber und geringe Mengen an Schaf- und Lammfleisch sowie 800 Kilogramm Würste. Der Zuzug an Käufern war auch gestern wieder massenhaft, denn schon am Vorabend begann das Anstellen und bei Beginn der Verkaufszeit waren mehr als 20.000 Personen anwesend. Unter solchen Umständen ist es natürlich begreiflich, daß die größte Zahl der Käufer wie gewöhnlich wieder leer nach Hause gehen mußte. Auf den Gemüsemärkten bestand das Angebot wieder zumeist in den verschiedenen Rübensorten. Es gab auf dem Naschmarkt 10.000 Kilogramm Möhren, 20.000 Kilogramm Stoppelrüben, 40.000 Kilogramm Mairüben und 40.000 Kilogramm Kürbisse. Andere Gemüsesorten erwiesen sich wieder für den Bedarf unzureichend. Es gab 9600 Kilogramm Erbsen, 5600 Kilogramm Fisolen, 6000 Kilogramm Knoblauch und 24.000 Kilogramm verschiedener Grünwaren aus Kaisersebersdorf. An Obst waren 39.000 Kilogramm ungarischer Marillen und 26.000 Kilogramm Pflaumen zugeführt. Sonst fehlten alle Obstsorten, die sich nun einmal in diesem Jahre nicht einstellen wollen. An Fischen herrschte allgemeiner Mangel und auch Eier waren nirgends aufzutreiben.

Arbeiterzeitung
20./VII. 1918

177

Die Lebensmittelmärkte. Eine kleine Besserung zeigte gestern die Gemüseversorgung, obwohl auch ohne Anstellen nichts zu haben war. Reichlich versorgt war der Naschmarkt nur mit Möhren, von denen es 55.000 Kilogramm gab, und mit Kürbissen, die in einer Menge von 70.000 Kilogramm eingelangt waren. An anderem Gemüse gab es 3000 Kilogramm Erbsen und 7000 Kilogramm verschiedener Grünwaren aus Niederösterreich, 30.000 Kilogramm Fisolen aus Ungarn, 13.000 Kilogramm Gurken und 7500 Kilogramm Kraut. In der Obstzufuhr wiesen gestern die Marillen mit 120.000 Kilogramm die stärksten bisherigen Sendungen auf. Daneben gab es 20.000 Kilogramm Pflaumen und 5300 Kilogramm Reineclauden. Von den Marillen war aber wieder ein großer Teil beschädigt. Trotzdem wurde aber das Kilogramm davon um 4·56 Kronen verkauft. In den einzelnen Bezirksgreislerladen werden allerdings für schönere Ware noch immer die unerhört hohen Preise von 10 bis 12 Kronen für ein Kilogramm verlangt. In der Großmarkthalle wurden wieder 5000 Kilogramm Salzspeck ausgegeben, der für den Bedarf nicht genügte. Sonst gab es nur noch 600 Kilogramm erlaubte Wurstsorten. An Fischen gab es wieder nur teure Ware: Karpfen zu 10 und 18 Kronen, Schille zu 26 Kronen, Nerflinge zu 14 Kronen und Scheiben zu 20 bis 28 Kronen das Kilogramm. Seefische fehlten vollständig. Unter großer Ansammlungen wurden auch auf dem Naschmarkt sechs Kisten Eier verkauft, die in kürzester Zeit verschwunden waren.

Reichspost 26/VII. 1918.

Der Lebensmittelmarkt.

(Nach marktamtlichen Mitteilungen.)

Der Fleischmarkt der Großmarkthalle war mit 1000 Kilogramm Einheitsrindfleisch, 7200 Kilogramm Rindsinnereien und 50 Stück polnische Kölbern beschickt. Dieses Quantum war in keiner Weise ausreichend. Rindfleisch war bereits um 8 Uhr ausverkauft. Aus den Beständen der Gemeinde Wien wurden 4000 Kilogramm Salzspeck für die Buchstabengruppe M bis S der weißen Einkaufsscheine abgegeben. Auch diese Menge war unzureichend und nach 8 Uhr früh war weder Speck noch Rindfleisch zu haben. Infolge des Fleischmangels war der Andrang bei den Innereien, welche 1 kiloweise abgegeben wurden, ein sehr starker. Die Zufuhren per Achse betrugen 300 Kilogramm Rindfleisch und 145 Kilogramm Würste. Per Bahn wurden zugeführt 5 Waggons mit 22.676 Kilogramm Fleischwaren und zwar 2 Waggons aus Steiermark mit 12.235 Kilogramm Rindfleisch, 1 Waggon aus Böhmen mit 8315 Kilogramm Rindfleisch und 2 Waggons mit 7206 Kilogramm Innereien. Die Mitglieder der Fleischhauervereinigung erhielten nur Schafe. An Innereien galten folgende Preise: Kalbslunge, Herz und Milz Kr. 8.20 bis 9.20, Kalbsleber Kr. 10.—, Kalbshirn Kr. 8.20, Gekröse Kr. 6.— bis Kr. 6.20, Zunge Kr. 8.— bis 8.20, Kalbsfüße Kr. 6.— bis 6.14, Kalbskopf mit Zunge und Hirn Kr. 8.20, ohne Zunge und Hirn Kr. 7.84; Schweinsköpfe Kr. 6.80, Schweinslunge Kr. 6.— bis 6.80, Leber Kr. 6.— bis 6.80, Niere Kr. 6.— bis 6.80, Füße geputzt Kr. 1.—, Schweinszunge frisch Kr. 3.—, gepöckelt Kr. 10.—, geselcht Kr 11.— per 1 Kilogramm. Hirn Kr. 1.— bis 1.50 per Stück, Lammslunge, Herz und Leber Kr. 7.30 bis 7.50, Kitzlunge, Herz und Leber Kr. 4.50 bis 4.70, Schafslunge, Herz und Leber Kr. 6.80 bis 7.—, Niere Kr. 9.— bis 9.20, Magen geputzt Kr. —.90 bis 1.—, Kopf mit Zunge und Hirn Kr. 3.20 bis 3.40 per 1 Kilogramm. Hirn Kr. 1.— bis 1.20 per 1 Stück. Auf dem Fischmarkt wurden Fluß- und Seefische zugeführt. Vorherrschend waren Schellfische mit Kopf zu Kr. 3.—, ohne Kopf zu Kr. 5.— bis 5.80. Die Nachfrage nach Seefischen war gering, so daß Ware erübrigt wurde. Ein Teil der Schellfische, die von der „Dezeg" bezogen wurden, mußten vertilgt werden, da sie nicht mehr genußfähig waren. Der Geflügelmarkt zeigte reichliche Beschickung. Der Detailverkauf hielt sich jedoch wegen der Phantasiepreise in engen Grenzen. In der Viktualienhalle gab es 3000 Kilogramm Gärtnergrünwaren, 1300 Kilogramm ungarische Fisolen, 5000 Kilogramm ungarische Marillen, 210 Kilogramm Topfenkäse und 20 Kisten = 28.800 Stück polnische Eier, die reißend Absatz fanden. Auf dem Naschmarkt gab es hauptsächlich ungarische Rüben und Kürbisse.

Neue Freie Presse Abendl 20./VII. 1918

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Da der Vorrat der Bezirksfleischhauer nicht zur Deckung des Bedarfes reicht, war die Nachfrage nach Fleisch in der Großmarkthalle wieder sehr stürmisch. Aber auch dort reichten die Vorräte nicht für alle. Zur Verfügung standen 7000 Kilogramm Einheitsrindfleisch, 700 Kilogramm Würste, 10.000 Kilogramm ungarisches gefrorenes Schweinefleisch zum Preise von 15 K. per Kilogramm, 16.000 Kilogramm Rindssalami und etwas Schaffleisch. Schweinefleisch und Salami wurden über marktamtliche Verfügung nur halbkilogrammweise abgegeben, um einem möglichst großen Teil der Käufer wenigstens etwas zukommen zu lassen. Mit der Bahn langten wohl 21.160 Kilogramm Rindfleisch ein, doch wird dieser Zuschuß nicht genügen, um für den morgigen Verkauf vollkommen entsprechende Mengen auszugeben. Aus Ungarn kam ein Waggon mit 210 Schafen. Mit Wagen kamen in die Großmarkthalle 3068 Kilogramm Rindfleisch und 710 Kilogramm Würste. Auf dem Fischmarkte gab es außer den teuren Flußfischen wieder nur eine kleine Menge Seefische — 300 Kilogramm Schollen zum Preise von 3 K. per Kilogramm — die reißend abgingen. Der Geflügelmarkt war mit Fettware sehr schwach, dagegen mit Hühnern über Bedarf beschickt. Infolgedessen haben sich die Preise für Mastgeflügel um 1 K. bis 1 K. 50 H. per Kilogramm erhöht, demnach kosten jetzt Fettenten und Gänse 37 K. per Kilogramm. Hühner waren heute bis 2 K. per Kilogramm billiger erhältlich. 250 Stück Gefrierhasen aus den Vorräten der Gemeinde Wien fanden raschest Absatz.

Die Gemüsemärkte waren wieder ziemlich gut besucht. Auf dem Naschmarkte waren heute auch die Gärtnerzufuhren, die 25.000 Kilogramm betrugen, günstig. Nach längerer Pause kam aus Ungarn nebst Mairüben, Möhren, Kürbissen und Erbsen auch wieder eine Sendung Salat von 5000 Kilogramm.

Die Obstzufuhren fielen auch etwas besser aus. Ein Teil der auf dem Naschmarkte angekommenen Marillen war wohl sehr schöner Qualität, ein Teil hatte aber wieder sehr unter dem Transporte gelitten. Schuld an dem Verderben des Obstes ist nicht nur die lange Transportdauer und die warme Witterung, sondern zum großen Teile auch die leichtfertige Verpackung — viele Körbe werden nur mit Papier ohne Deckel verschlossen — und die unvorsichtige Behandlung der Ware unterwegs beim Ein- und Ausladen der Waggons.

Arbeiterzeitung
23./VII. 1918

190

Die Lebensmittelmärkte. Nachdem gestern der Fleischmarkt vollkommen verödet war, hatten wir eigentlich ohne amtliche Anordnung einen fleischlosen Tag und der Verkehr blieb auf die Gemüsemärkte beschränkt. Glücklicherweise verfügten diese über halbwegs ausreichende Zufuhren. Es gab auf dem Naschmarkt 95.000 Kilogramm Kürbisse, 65.000 Kilogramm Rüben, 15.000 Kilogramm Fisolen, 5200 Kilogramm Erbsen und 6000 Kilogramm verschiedene Gärtnerwaren. An Obst wurden 63.000 Kilogramm Marillen, 45.000 Kilogramm Pflaumen und kleinere Mengen Aepfel, Birnen und Heidelbeeren zugeführt. An dem Marktverkehr merkte man deutlich, daß der Bevölkerung jetzt nur der Gemüsemarkt als Ausweg bleibt, um den Nahrungsbedarf des Tages zu decken.

Neues Wiener Tagblatt Abendbl. 23/VIII. 1918.

Die Approvisionierung im Kriege.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

In der Großmarkthalle gab es am heutigen fleischlosen Tage nur die Speckabgabe sowohl für die Besitzer weißer Einkaufsscheine mit den Anfangsbuchstaben A bis G als auch für die rationierten Mindestbemittelten. Die Anstellungen für den Speckverkauf setzten wohl schon um die Mitternachtsstunde ein, doch war heute der Andrang nicht so groß wie in den vorhergehenden Wochen, so daß sich die Abgabe, wenn auch unter langen Anstellreihen, vollkommen ruhig vollzog. Es dürften heute auch so ziemlich alle Erschienenen Speck erhalten haben.

Auf dem Fischmarkte gab es heute nach langer Pause wieder eine größere Menge Schellfische zu 3 K. und 5 K. 80 H. pro Kilogramm, die Nachfrage nach diesen Fischen war aber so lebhaft, daß der Vorrat bald ausverkauft war und viele Bewerber nichts bekamen.

Die Grünwarenmärkte waren heute im allgemeinen besser beschickt. Der Naschmarkt erhielt heute wieder größere Zufuhren aus Ungarn. Die gesuchtesten Gemüsesorten, wie Erbsen und Kohl, kamen zwar nur in verhältnismäßig kleinen Mengen an, Fisolen erhielten wir heute aus Ungarn überhaupt nicht; da aber auf dem Naschmarkt auch 21.000 Kilogramm Gärtnergemüse zur Verfügung standen, war das Angebot ziemlich reichhaltig und vollkommen ausreichend. Das Kraut, das jetzt auf die Märkte kommt, ist schon ausgereift, daher ausgiebig und sehr begehrt, nur hatte es während des Transports sehr gelitten.

Sehr schlecht bedacht war heute wieder die Viktualienmarkthalle im dritten Bezirk, die stets in den ersten Morgenstunden fast aller Vorräte entblößt ist.

Die Obstzufuhren auf dem Naschmarkt reichten heute so ziemlich zur Deckung des Bedarfes, da außer 70.000 Kilogramm ungarischen Marillen auch 80.000 Kilogramm ungarische Pflaumen einlangten. Reineclauden, hiesige Marillen, Aepfel und Birnen kamen wieder nur in kleinen Mengen, Eier fehlten nahezu auf allen Märkten.

Arbeiterzeitung 24./VII. 1918.

24
182

Die Ernährungsfragen.

Die Lebensmittelmärkte. Der gestrige fleischlose Tag brachte den Verbrauchern die angenehme Ueberraschung, daß die Gemüsemärkte besonders günstige Zufuhren aufzuweisen hatten. Aus Ungarn waren 106.000 Kilogramm Kürbisse, 5000 Kilogramm Gurken, 3000 Kilogramm Erbsen, 5000 Kilogramm Kohl, 6000 Kilogramm roter Rüben und 1000 Kilogramm grüner Paprika eingelangt. Außerdem gab es 21.000 Kilogramm Grünwaren aus Kaiserebersdorf und 22.000 Kilogramm gelber Rüben, 34.000 Kilogramm Möhren und 40.000 Kilogramm Stoppelrüben aus Niederösterreich. Auch die Zufuhren an Obst waren ganz stattliche. Es gab 70.000 Kilogramm ungarischer Marillen, 88.000 Kilogramm Pflaumen, 5000 Kilogramm Reineclauden, 1600 Kilogramm Aepfel, 1200 Kilogramm Birnen und 3000 Kilogramm böhmischer Heidelbeeren und 2000 Kilogramm Marillen aus Niederösterreich. Dagegen hatte die Großmarkthalle nach den zwei bewegten Sturmtagen gestern einen stillen Tag. Verkauft wurden 4000 Kilogramm Salzspeck und 120 Kilogramm Wohlfahrtsspeck. Der Fischmarkt war nur mit geringen Mengen Seefischen beschickt.

Arbeiterzeitung 25/VII. 1918.

25
183

Die Lebensmittelmärkte. Die Zufuhren auf den Gemüsemärkten waren auch gestern halbwegs befriedigend. Zum erstenmal waren auf dem Naschmarkt ungarische Paradeiser in einer Menge von 58.000 Kilogramm eingelangt. Sie wurden zu 2·80 Kronen das Kilogramm verkauft und zu diesem verhältnismäßig hohen Preise sehr flott abgesetzt. Außerdem gab es 120.000 Kilogramm Kürbisse, 17.000 Kilogramm gelber Rüben, 5000 Kilogramm Zwiebeln, 18.000 Kilogramm Knoblauch, 3500 Kilogramm Kraut und 1000 Kilogramm Petersilie. Auffallend muß es bezeichnet werden, daß trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit die Preise für Grünwaren keine Ermäßigung erfahren wollen. Ungarische Fisolen erfuhren gestern sogar eine Verteuerung und kosten jetzt 3·70 Kronen das Kilogramm. Die Zufuhren an Obst waren wieder etwas schwächer ausgefallen und reichten für die Bedarfsdeckung nicht hin. Es gab 30.000 Kilogramm Marillen, 56.000 Kilogramm Pflaumen, 5000 Kilogramm Aepfel, 6000 Kilogramm Birnen, 1500 Kilogramm Reineclauden und 300 Kilogramm Mirabellen. Für die Möglichkeit der Versorgung auf den Märkten bieten die marktamtlichen Zahlen allerdings nie einen Maßstab, weil die größten Obstmengen an die einzelnen Verschleißer in den Bezirken verschwinden, wo sie immer noch zu Wucherpreisen verkauft werden. Unzureichend wie immer war auch gestern die Fleischversorgung in der Großmarkthalle. Es gab 11.600 Kilogramm Einheitsfleisch, 1100 Kilogramm Würste, 24 Stück polnischer Kälber und 234 Stück Schafe. Trotz des hohen Preises fand auch das Kalbfleisch sehr guten Absatz. An Fischen gab es kleine Mengen Schellfische, die zum Preise von 5·80 Kronen das Kilogramm verkauft wurden. Eier waren nur stellenweise erhältlich.

Wo bleibt der Zucker? Aus Ottakring wird uns geschrieben: Bekanntlich soll im Monat Juli für die Haushaltungen Einsiedezucker abgegeben werden. Den Zucker, den man allmonatlich bezieht und der gewöhnlich Anfang des Monats ausgegeben wird, ist bis jetzt, wo wir schon am Schluß des Monats angelangt sind, in den Geschäften von Ottakring nicht zu bekommen. Immer wird man von einem Tag auf den anderen vertröstet, so daß Familien, welche den Einsiedezucker dem gedachten Zwecke zuführten, seit Wochen ohne Zucker sind. Ist es denn gar nicht möglich, daß die Leute, die schon sonst nichts haben, wenigstens ihren Zucker, auf den sie Anspruch besitzen, zur rechten Zeit bekommen?

Neue Freie Presse 25/III. 1918.

25

184

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die für den heutigen Verkauf ausgegebene Rindfleischmenge war wieder viel zu klein für den Bedarf. In der Großmarkthalle gab es nur 1000 Kilogramm Einheitsrindfleisch, das ebenso wie die geringe Menge Kalbfleisch, welche zum Verkaufe gelangte, bereits um 8 Uhr morgens ausverkauft war. Unter großen Anstellungen wurden auch 7000 Kilogramm Innereien abgegeben, doch konnten alle Bewerber Innereien erhalten. Großen Andrang gab es natürlich wieder bei den Speckabgabestellen, bei welchen die Nachfrage weit größer war als der Vorrat. Ungefähr tausend Personen, die bezugsberechtigt waren, dürften leer ausgegangen sein.

Morgen findet der Speckverkauf für die Besitzer weißer Einkaufsscheine mit den Anfangsbuchstaben Sch, St bis Z statt. Mit Wagen kamen in die Großmarkthalle nur 300 Kilogramm Rindfleisch und 145 Kilogramm Würste; mit der Bahn kamen 2 Waggons Rindfleisch mit 12.236 Kilogramm aus Steiermark und 1 Waggon mit 3215 Kilogramm Rindfleisch aus Böhmen. Aus Ungarn kamen 2 Waggons Innereien.

Der Naschmarkt war mit Gemüse wieder ausreichend beschickt, doch war die Auswahl eine sehr geringe, da aus Ungarn außer Rüben und Kürbissen nur Paradeiser in größerer Menge ankamen. Die Gärtnerzufuhren fielen heute schwach aus, ein großer Teil dieser Zufuhren bestand überdies aus Wurzelwerk. Die Marilleuzufuhren aus Ungarn gehen in den letzten Tagen stark zurück und die geringen Mengen, welche wir jetzt aus den österreichischen Erzeugungsgebieten bekommen, können diesen Ausfall nicht wettmachen. Pflaumen langten auf dem Naschmarkt in einer Menge von 86.000 Kilogramm ein, alle übrigen Obstsorten, die jetzt schon reifen, fehlen oder kommen nur in sehr geringen Mengen auf den Markt.

In der Viktualienmarkthalle gab es heute außer einem sehr bescheidenen Gemüseangebote auch 2100 Kilogramm Topfenkäse und nach längerer Pause auch wieder 20 Kisten Eier. Auf dem Fischmarkte in der Großmarkthalle war die Nachfrage nach Schellfischen ungeachtet der Fleischknappheit schwächer als das Angebot. Für Flußfische herrschte nur sehr geringe, für Geflügel fast keine Nachfrage.

Neues Wiener Tagblatt
27/VII. 1918.

27
185

Der Warenmarkt.

Butter.

Wien, 26. Juli. (Orig.-Ber.) Nachdem die rollende restliche Ware rechtzeitig hier eintraf, konnte der Konsum mit der rationierten Menge ausländischer Butter wieder beteilt werden. Ab nächster Woche kommt aber Margarine zur Abgabe. Auf heimisches Produkt ist lange Zeit nicht zu rechnen, denn die Milch langt selbst für den dringendsten Bedarf nicht mehr aus, von einer Verbutterung kann daher kaum mehr die Rede sein. Nachdem die bisherigen Bezugsquellen ausländischer Butter unterbunden sind, bemühen sich die hiesigen Molkereien, Butter- und Käsehändler, aus andern Gebieten Butter und alle Arten Milchprodukte einzuführen. Diesbezügliche Unterhandlungen sollen schon ziemlich weit gediehen sein. Aus Rumänien langten in letzter Zeit größere Mengen von Schafkäse ein, der in Konsumorganisationen und Märkten zur Abgabe gelangt und wegen seiner Güte flotten Absatz findet. Kuhbutter ist in Rumänien nicht zu haben.

Arbeiterzeitung
28. VII. 1918

166

Die Lebensmittelmärkte.

Wer jetzt Obst auf den Märkten sucht, versäumt da oft viel Zeit. Im Kleinhandel bekommt man es dort nicht und bei den Großhändlern haben nur Zwischenhändler Glück. Deshalb tun viele, denen es auf den Mehrgewinn des Gemischtwarenhändlers nicht ankommt, besser daran, sich in einem der Geschäfte in den Bezirken Obst, allerdings zu hohen Preisen, zu sichern. Man bezahlt da für ein Kilogramm Marillen bis zu sechs und acht Kronen und ist noch froh, wenn man überhaupt etwas erringt. Unsere niederösterreichischen Marillen reifen erst jetzt heran. Ihre Menge ist heuer so groß, daß sie hinreichen würde, die Märkte zu füllen und die Wünsche der meisten Verbraucher nach größeren Käufen zu befriedigen. Auch in den anderen Provinzen bringt man jetzt erst die Marillen ein. An vielen Stellen soll es an Arbeitskräften und Transportgelegenheiten fehlen, sie auf die Märkte zu bringen. Deshalb ziehen es diese Produzenten vor, das Obst an solche Leute abzugeben, die es selbst vom Baum abnehmen, wie die Marmeladenfabriken. Nun kommt ungeachtet der guten Ernte doch nur wenig in den Handel und es ist zu befürchten, daß das Fehlen einer Organisation für das Aufbringen der Marillen uns heuer auch um dieses Obst bringen wird. Wenn die Obstpreise jetzt noch immer so hoch bleiben, so darf man nicht mehr hoffen, daß sie sinken werden. Verlangt man doch jetzt in den Kleinhandlungen für ein Kilogramm Reineclauden, die im Frieden 8 bis 16 Heller kosteten, zwei Kronen, für ein Kilogramm Heidelbeeren 4·80 Kronen. Und es gibt Narren, die solche Preise bezahlen, und Behörden, die solchen Wucher dulden, ohne die Anzeige wegen Preistreiberei zu machen. Daß man dann für Frühäpfel bis zu fünf Kronen verlangt, ist nicht erstaunlich. Frühobst, wie Stachelbeeren und Ribiseln, die bis acht Kronen kosten, bekommt man kaum mehr. Auf dem Naschmarkt gaben nur wenige Händler Heidelbeeren und Marillen ab. Viele Stände sind dauernd ohne Ware und ihre Inhaber, die doch leben müssen, scheinen ihre Geschäfte nur mit Umgehung des Marktes zu machen. Ebenso schlimm sieht es mit dem Gemüsehandel aus. Wärme und Feuchtigkeit haben alle Gemüse gut gedeihen lassen und doch veranlaßt dies nicht die heimischen Gärtner, mit den Preisen herunterzugehen. Sie sind nicht einmal imstande, unsere Märkte mit Ware zu versorgen, obwohl man durch vier Kriegsjahre Zeit gehabt hätte, mit Soldaten dem Gemüsebau aufzuhelfen. Nun läßt man auch den Preistreibern freie Bahn. Deshalb sieht man jetzt erstaunt, daß ein Kilogramm Paradeiser mit 4·40 Kronen ausgeboten wird, die noch vor zwei Jahren 60 bis 80 Heller kosteten. Wie hoch wird sich da das Kilogramm Paradeismark stellen? Auch Erbsen und Fisolen sind kaum unter 3·50 bis 4 Kronen zu haben, die man vor einem Jahre mit 1 bis 1·50 Kronen zu teuer glaubte. In Mengen führt man jetzt schon die im letzten Winter zum Ueberdruß gewordenen Halmrüben zu. Ein Kilogramm stellt sich auf 94 Heller bis 1 Krone. Ganz unbedeutend ermäßigt hat sich der Kilogrammpreis für rote Rüben. Man verlangte gestern 2 Kronen für eine Ware, die vor wenigen Wochen aus den alten Beständen für 1 Krone abgegeben wurde. Obwohl wir so oft die Marktbehörden aufforderten, dafür zu sorgen, daß die gelben Rüben entweder ohne Blätter oder wenn mit diesen billiger verkauft werden, verlangt man für ein Kilogramm noch immer 1·60 Kronen. Diese Bewucherung, die den wirklichen Rübenpreis auf etwa 3·50 Kronen treibt, geht unter den Augen der Marktaufsicht vor sich. Auch der unsinnig hohe Kilogrammpreis für Eierschwämme, der auf 6 bis 8 Kronen bleibt, schreit nach dem Kriegswucheramt, das endlich die Marktaufsicht belehren sollte, daß sie bei der Feststellung der Marktpreise an der Bewucherung mitschuldig wird. Wie zuletzt täglich, waren auch gestern Kürbisse über Bedarf für den Kilogrammpreis von 1 bis 1·30 Kronen vorhanden. Auch Blätter der Burgunderrüben für 70 bis 90 Heller und Spinat für 1 Krone konnte man an vielen Stellen erhalten. Karfiol für 1·12 Kronen wird nur von Leckermäulern gekauft. Sonst bleibt die Auswahl so kärglich wie bisher. Man muß daher für den heurigen Winter das Schlimmste befürchten, wenn schon jetzt Gemüse so selten bleiben. Eier und Fett sieht man kaum. Nur Topfen für 13 bis 17 Kronen und Liptauer Streichkäse für etwa 16 bis 18 Kronen sind die letzte Zuflucht für solche, die einen Brotaufstrich suchen.

Neue Freie Presse
29./VIII. 1918

187

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Heute ereignete es sich im Laufe von acht Tagen zum zweitenmal, daß die Großmarkthalle ganz ohne Rindfleisch war. Das heutige Fleischangebot bestand aus einer geringen Menge Schaffleisch, das ungeachtet der großen Fleischknappheit wenig beachtet wurde. Die heute in der Halle erschienenen Verbraucher, es waren ihrer einige Tausende, wollten entweder ihre Rindfleischmarken einlösen oder Schweinefleisch erhalten. Amtlich wurde nämlich in sämtlichen Tageszeitungen verlautbart, daß ab heute gegen Abtrennung des Abschnittes 2, beziehungsweise 1 und 2, des weißen oder rosa Einkaufsscheines Schweinefleisch erhältlich sein wird. Diese Ankündigung entspricht aber nicht den Tatsachen, da heute weder in den Bezirken noch in der Großmarkthalle Schweinefleisch zum Verkaufe bereitgestellt wurde. Als Ersatz für das mangelnde Fleisch konnten heute nur 4500 Kilogramm Innereien — Leber kilogrammweise und Fleckzeug zweikilogrammweise — abgegeben werden. Nachdem beim Verkaufe der Innereien Ruhe und Ordnung hergestellt war, wurden die Käufer, welche auf Innereien reflektierten, wieder bei einem Tore eingelassen.

Mit der Bahn kamen heute drei Waggons Rindfleisch aus Steiermark mit 16.100 Kilogramm, und zwei Waggons aus Ungarn mit 4500 Kilogramm Innereien, mit Wagen 9157 Kilogramm Rindfleisch und 850 Kilogramm Würste an.

Auf dem Fischmarkt gab es heute nur 100 Kilogramm Schellfische und eine noch geringere Menge Flußfische, das Angebot bestand heute nur aus gestern erübrigter Ware.

Auf dem Geflügelmarkt herrschte fast gar kein Verkehr.

Die Gemüsemärkte waren, wie gewöhnlich am Montag, sehr schwach beschickt, namentlich hiesige Gärtnerprodukte kamen wenig auf den Markt.

Der Obstmarkt auf dem Naschmarkt erhielt heute die erste Sendung ungarischer Weintrauben und ungarischer Zwetschken. Für diese ersten Sendungen wurden folgende Preise bewilligt: 12 K. für das Kilogramm Weintrauben, die kaum mittlerer Qualität waren, und 3 K. für das Kilogramm Zwetschken. Diese Preise sollen zwar nur für die ersten Sendungen gelten, doch haben wir bisher die Erfahrung gemacht, daß bei den späteren Sendungen keine nennenswerte Ermäßigungen folgen.

Neues Wiener Tagblatt Abendbl
30./VII. 1918

1
30

188

Der Warenmarkt.

Wiener Pferdemarkt.

Wien, 30. Juli. (Orig.-Ber.) Zum Verkauf wurden auf den Markt gebracht: 183 Pferde für Gebrauchs- und 195 Pferde für Schlachtzwecke. Es wurden bezahlt: Kutschpferde zu 2800 K. bis 4600 K., leichte Zugpferde zu 1800 K. bis 3600 K., schwere Zugpferde zu 3500 K. bis 5800 K. Der Markt verlief wenig lebhaft.

Neues Wiener Tagblatt
31./VII. 1918

185

Der Warenmarkt.

Eier.

Wien, 30. Juli. (Orig.-Ber.) Bis heute langte noch keine Ware an, und es ist fraglich, ob solche bis zum Wochenende hier eintrifft. Auf den Märkten fehlt es an Eiern. Die bisherigen Preise sind nominell unverändert, für das rollende Material werden bei Ankunft neue Preise erstellt werden, die sich mit Rücksicht auf den teueren Einkauf höher stellen werden.

Arbeiterzeitung
31./VII.1918

190

Die Lebensmittelmärkte. Die Großmarkthalle hatte gestern wieder einen ruhigen Tag. Abgegeben wurden nur 3000 Kilogramm Salzspeck, die bereits um 9 Uhr vormittags ausverkauft waren. Im Laufe des Vormittags gelangten dann noch 4000 Kilogramm Weichwürste zum Verkauf, die sehr flott abgesetzt wurden. Außerdem gab es 3000 Kilogramm Rindsinnereien, die allerdings zum Teil an Anstalten und Wiederverkäufer abgegeben wurden. An Fischen gab es 800 Stück Schellfische, die natürlich bald verkauft waren. Schwächer als die letzten Tage war wieder die Versorgung mit Obst und Gemüse ausgefallen. Es gab auf dem Naschmarkt 25.000 Kilogramm Kürbisse, 32.000 Kilogramm Paradeiser, 27.000 Kilogramm Zwiebeln, 5000 Kilogramm rote Rüben, 15.000 Kilogramm Fisolen und 5000 Kilogramm Erbsen. An Obst lassen auffallenderweise die ungarischen Marillenzufuhren immer mehr nach. Davon gab es gestern nur 12.000 Kilogramm und 8000 Kilogramm davon aus der Wachau. Am besten fielen die Zufuhren an Pflaumen und Zwetschken aus, von denen 30.000 Kilogramm eingelangt waren. Für einen fleischlosen Tag erweisen sich natürlich solche Zufuhrsmengen immer als zu gering. An die Zeiten, wo es im Hochsommer einmal Gemüse und Obst im Ueberfluß gab, erinnert sich der Marktbesucher nur mit stiller Sehnsucht.

Die Zeit Abendl
31./VIII. 1918

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die Nachfrage nach Rindfleisch war heute am ersten Tage der Versorgungswoche sehr stark. Es war auch das Angebot ein günstiges und die Großmarkthalle verfügte nicht nur über 10.00 Kilogramm Einheitsfleisch, sondern auch über 8000 Kilogramm Rindsinnereien, 12.000 Kilogramm Weichwürste und 1500 Kilogramm Seefische. Das ganze Angebot wurde unter starkem Andrang verkauft, nur bei den Seefischen, die nicht gut aussahen, blieb ein Teil übrig. 3000 Kilogramm Salzspeck wurden wie immer unter starkem Zudrange verkauft.

Auf dem Gemüsemarkt waren die heutigen Zufuhren weit stärker als die gestrigen. Auf dem Naschmarkt kamen an 180.000 Kilogramm Kürbisse, 65.000 Kilogramm Paradeiser, 27.000 Kilogramm gelbe Rüben, 12.000 Kilogramm rote Rüben, 18.000 Kilogramm Gurken, 8000 Kilogramm Gärtnerwaren, 8000 Kilogramm Fisolen, 5000 Kilogramm grüne Erbsen und 15.000 Kilogramm Zwiebeln.

Die Obstzufuhren bestanden in 128.000 Kilogramm blauen Pflaumen, 27.000 Kilogramm Zwetschken, 15.000 ungarischer und 9000 Kilogramm hiesiger Marillen, außerdem 1050 Kilogramm Weintrauben.

Eier wurden allgemein vermißt.

Arbeiterzeitung
2./VIII. 1918

192

Die Lebensmittelmärkte. Gestern war in der Großmarkthalle wieder ein Riesenandrang von Menschen, von denen sich eine große Zahl bereits am Abend vorher angestellt hatte. Als der Verkauf begann, waren es wohl weit mehr als 30.000 Menschen, die sich zu dem Fleischverkauf eingefunden hatten, der gestern wieder einmal vollkommen versagte. Von den 2300 Kilogramm Einheitsfleisch, die zur Verfügung standen, mußte beinahe die Hälfte an Selcher abgegeben werden, da das Fleisch zum großen Teile von notgeschlachteten Tieren stammte. Der Rest, der für die Abgabe auf Einkaufsscheine verblieb, erwies sich unter solchen Umständen als vollkommen ungenügend und so konnte der weitaus größte Teil der Besucher kein Fleisch bekommen. Sonst gelangten noch 3900 Kilogramm Innereien zum Verkauf, die ebenso wie die 200 Kilogramm Hartwürste und 800 Kilogramm Weichwürste in kürzester Zeit und unter großem Gedränge abgesetzt waren. Von Salzspeck standen ebenfalls nur 3000 Kilogramm zur Verfügung, so daß die Großmarkthalle schon vor 10 Uhr gähnende Leere aufwies. An Fischen gab es etwa 800 Kilogramm Schellfische zu 5·80 Kronen und 100 Kilogramm Schollen zu 3 Kronen das Kilogramm. Auch auf den Gemüsemärkten konnte der Bedarf nur mit den minderwertigen Rübensorten gedeckt werden, während besseres Gemüse auch gestern wieder mangelte und nur unter mühevollem Anstellen zu erreichen war. Es gab am Naschmarkt 75.000 Kilogramm Kürbisse, 35.000 Kilogramm Mairüben, 16.500 Kilogramm Möhren, 24.000 Kilogramm Einlegegurken, 40.000 Kilogramm Zwiebeln, 8000 Kilogramm Erbsen und 15.000 Kilogramm Fisolen. An Obst wurden aus Ungarn 150.000 Kilogramm Pflaumen und 25.000 Kilogramm Marillen zugeführt. Aus Niederösterreich gab es 15.000 Kilogramm Marillen, während andere Obstsorten fehlten.

Neues Wiener Tagblatt
3./VIII. 1918

Die Approvisionierung im Kriege.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

In der Großmarkthalle gab es heute außer Rindfleisch, von welchem für die Abgabe an Verbraucher 8000 Kilogramm zur Verfügung standen, 1700 Kilogramm frisches Schweinefleisch zu K. 14.20, 5000 Kilogramm Selchfleisch zu 20 K., 1800 Kilogramm Braunschweigerwurst zu 18 K., 1000 Kilogramm Rindssalami zu K. 36.50, 1000 Kilogramm Blut- und Leberwürste zu 8 K., 96 Schafe und 4500 Kilogramm Innereien. Diese Vorräte genügten jedoch auch nicht zur Deckung des Bedarfes, da heute die Nachfrage wieder außerordentlich stürmisch war. Nach polizeilicher Schätzung dürften heute ungefähr 40,000 Personen bald nach Beginn des Verkaufes in und vor der Halle angestellt gewesen sein. Schon der Einlaß in die Halle verursachte ein lebensgefährliches Gedränge, das auch noch nach Beginn des Verkaufes anhielt, so daß der Verkauf bei einzelnen Ständen nur unter außerordentlichen Schwierigkeiten vorgenommen werden konnte.

Diesen Tumult benützte ein unbekannt Gebliebener zu einem Scherz rohester Art. Plötzlich trat nämlich in einer Gruppe Angestellter ein derart heftiger Gasgeruch auf, daß alle Umstehenden ein beißendes Gefühl in den Augen verspürten und einzelne Frauen von derartigen Uebelkeiten befallen wurden, daß sie den schwer erkämpften Platz verlassen mußten. Zunächst dachte man an ein Gasgebrechen, das aber nicht konstatiert werden konnte. Es liegt die Vermutung nahe, daß jemand — die umstehenden Frauen bezeichnen einen Soldaten als den Uebeltäter — aus einem Behälter eine scharfe Flüssigkeit ausströmen ließ. Der vermutliche Täter verließ, bevor seine Verhaftung vorgenommen werden konnte, den Schauplatz.

Die Vorräte hielten heute nicht lange stand, Schweinefleisch war bereits um 9 Uhr ausverkauft, Rindfleisch um ungefähr die gleiche Zeit. Die Würste, mit Ausnahme der teueren Salami, gingen auch reißend ab, selbst Schaffleisch fand heute viele Abnehmer.

Auf dem Fischmarkte gab es heute nur von gestern erübrigte Vorräte.

Der Geflügelmarkt war, namentlich mit Fettware, schwach, aber noch immer ausreichend beschickt.

Auf den Grünwarenmärkten waren heute die Zufuhren von den Gärtnermärkten wohl etwas besser, aber das Hauptangebot besteht nach wie vor aus den verschiedenen Rübenarten und Kürbissen.

Auf dem Obstmarkte gab es wieder nur die ungarischen Pflaumen in großen Mengen, in der Viktualienhalle wurde selbst diese Obstsorte unter Anstellungen verkauft.

Neues Wiener Tagblatt
11. VIII. 1918

Abgabe rationierter Waren.

Die Abgabe von Salzspeck wird in der kommenden Woche in der Großmarkthalle fortgesetzt. Die Rathauskorrespondenz knüpft an diese Mitteilung folgende Bemerkung: „Da voraussichtlich nach dem 11. August die volle Brotquote wieder zur Ausgabe gelangen wird, ist die angekündigte Speckausgabe wahrscheinlich vorläufig die letzte." — Rindfleisch von Mittwoch an auf die Buchstaben E. — Die Brotgutscheine wurden geändert und lauten nicht mehr auf eine bestimmte Brotmenge, sondern auf einen bestimmten Geldbetrag. Sie enthalten vier Abschnitte zu je einer Krone. — Unterzündholz auf Abschnitt 48 des amtlichen Einkaufscheines. — Von Kartoffeln wird nichts gemeldet. Es bleibt also offenbar dabei, daß die Bevölkerung nur in längeren Zwischenräumen ½ Kilogramm erhält.

Arbeiterzeitung
4./VIII. 1918

195

Die Lebensmittelmärkte.

Die Zeit der Leere auf dem Obstmarkt scheint nun überwunden zu sein, denn seit einigen Tagen und auch gestern lagerten Pflaumen in solchen Mengen, daß sie sogar dann noch zu haben waren, als der Marktrummel beendet war. Man konnte das Kilogramm für 2·60 bis 2·70 Kronen auf dem Naschmarkt und für 3 Kronen bei den Kleinhändlern in den Bezirken ohne Mühe erwerben. Würden die Preise nicht so wucherisch hoch sein, dann käme es kaum dazu, daß die minderwertige Ware, die man jetzt oft sieht, nur langsam Abnehmer findet. Wer hätte es noch vor drei Jahren für möglich gehalten, daß diese Frucht, die damals zum Kilogrammpreis von acht bis zwanzig Heller zu haben war, auf den dreizehnfachen Preis steigen würde! Was nützen da Höchstpreise und Wucherverordnungen, wenn sie nicht eingehalten werden! Auch Marillen werden aus Oesterreich jetzt häufiger zugeführt. Hie und da findet man sie, aber vorwiegend in wenig schönen, kaum ausgereiften Stücken, weil diese den Transport leichter vertragen. Man gab halbgrüne auf dem Naschmarkt für 3 Kronen, ein wenig bessere für 4·56 bis 5 Kronen ab. Bei den Kleinhändlern werden sie für 6 Kronen verkauft. Würden da Höchstpreise eingeführt und die Zufuhren organisiert sein, dann könnten sich heuer viele Kinder an diesem begehrten Obst erfreuen, das ihnen so aber nur vereinzelt zugänglich sein wird. Daneben kommen nur noch Heidelbeeren für den unsinnigen Preis von 4·80 Kronen bei der Wahl von Obst in Betracht. Alles übrige fehlt noch, obwohl der Herbst heranrückt und die Reife des Spätobstes einsetzt. Aus Ungarn zugeführte Trauben sind nun auf dem Naschmarkt mit 12 Kronen ausgeboten. Wie es scheint, werden auch die aus Oesterreich heuer ungewöhnliche Wucherpreise haben, weil jetzt schon der Liter Wein bis zu 12 Kronen bezahlt wird. So entschwindet alles den Unbemittelten und niemand tut etwas dagegen, daß nur noch die Kriegsgewinner mit Obst versorgt werden. Eine Besserung in der Gemüseversorgung bewirkte, daß man gestern und in den vorausgegangenen Tagen allerlei Grünwaren erstehen konnte, die vordem selten waren. So bot man Burgunderblätter von 70 Heller an aus und echter Spinat war von 1 bis 1·40 Kronen zu haben. Auch junges Kraut in kleinen Köpfen stand für den Kilogrammpreis von 1·70 Kronen zur Wahl. Nicht viele Kohlpflanzen für 30 Heller fanden schnell Abnehmer. Wo es Paradeiser gibt, die bei den Bezirkshändlern 4·50 Kronen kosten, fanden sich auf dem Naschmarkt genug Käufer ein, die für 2·70 bis 3·80 Kronen auch weniger schöne Stücke abnahmen. Einzelne Händler verlangten für ekelhaften Paradeisbrei noch 1·50 Kronen. Gelbe Rüben werden nun nicht mehr so häufig mit Blättern verkauft. Sie kosten noch immer 1·40 bis 1·70 Kronen. Kleine Bündel Karotten stellen sich auf 48 Heller. Kohlrabi fehlen aus dem freien Verkehr fast ganz. Auch Eierschwämme sind selten, obgleich man für ein Kilogramm 4·50 bis 6 Kronen und mehr verlangt. Salate bleiben selten. Auch um neue Zwiebeln ohne Blätter gab es überall großen Andrang, man beeilte sich, sie für 2·04 bis 2·14 Kronen zu erwerben. Die wenig geschätzten Halmrüben, die 94 Heller kosten, und die neuen roten Rüben, für die man 1·76 bis 2 Kronen verlangt, lagerten über Bedarf. Auch Kürbisse, deren Kilogrammpreis nicht unter eine Krone sinken will, der bis 1·20 Kronen erreicht, finden nicht zu leicht Abnehmer. So ist doch mancher Stand mit Waren versorgt, aber zu Preisen, die einfach unerhört sind. Keine Behörde wagt es, die Vorschriften gegen Preistreiberei auf diese Waren anzuwenden.

Die Zeit
5./III. 1918

Der heutige Lebensmittelmarkt.

In der Großmarkthalle gab es kaum so viel wie sonst an fleischlosen Tagen. 2000 Kilogramm Rindsinnereien und 2000 Kilogramm dürre Wurst zu K. 18 — waren das ganze Angebot, denn in der Fischabteilung gab es nur die teueren Flußfische, und deren nicht viele, und in der Geflügelabteilung sah man fast gar kein Geflügel, was eine Folge der Erschwerung der ungarischen Ausfuhr ist.

Leider sah es auf den Gemüsemärkten kaum besser aus. Man fand nur Kürbisse und Rüben, ferner blaue Pflaumen, diese vielfach in sehr schlechtem Zustand, doch bildeten sie trotzdem einen sehr begehrten Artikel, ebenso wie auch von den Gemüsen die geringen Mengen beschädigter Fisolen eifrig gekauft wurden. Es war vielleicht der schlechteste Markttag, den wir bisher zu verzeichnen haben.

Die Zeit Abendbl
6./VIII. 1918

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die Ankündigung in den Zeitungen, daß der diesswöchige Verkauf von Salzspeck voraussichtlich der letzte sein werde, hatte einen ungemein starken Andrang in die Großmarkthalle veranlaßt. Die Anstellungen hatten schon gestern abends um 10 Uhr begonnen, und der Besuch war stärker als sonst. Zum Verkauf gelangten 3000 Kilogramm Salzspeck, an Mindestbemittelte 120 Kilogramm.

An Seefischen waren 300 Kilogramm zugeführt, und ausnahmsweise wurden 800 Kilogramm Braunschweigerwurst zu K. 18.— trotz des fleischlosen Tages verkauft, weil dieses Quantum sich als nicht genügend haltbar erwiesen hat.

Die Bahnzufuhren betrugen 4000 Kilogramm Schafe und 3500 Kilogramm Rindsinnereien, letztere wurden an Wohlfahrtsinstitute abgegeben. Mit der Achse wurden zugeführt 5444 Kilogramm Rindfleisch und 2560 Kilogramm Würste.

Auf den Obst- und Gemüsemärkten war endlich ein Anschwellen der inländischen Zufuhren zu verzeichnen. Auf dem Naschmarkt kamen 4000 Kilogramm Grünwaren, weiter 1500 Kilogramm Znaimer Grünwaren, 4700 Kilogramm Gärtnerwaren, 98.500 Kilogramm ungarische und Znaimer Gurken, 89.500 Kilogramm Kürbisse, 10.500 Kilogramm rote Rüben, 11.000 Kilogramm gelbe Rüben, 29.000 Kilogramm Matrüben, 26.000 Kilogramm Stoppelrüben, 24.100 Kilogramm Paradeiser, 26.000 Kilogramm Kraut, 8500 Kilogramm Zwiebeln, 18.000 Kilogramm grüne Erbsen und 4500 Kilogramm grüne Fisolen. Nach längerer Pause waren wieder einmal mehrere Kisten Eier am Naschmarkt.

Unter den Obstzufuhren befanden sich 131.000 Kilogramm Pflaumen, 11.000 Kilogramm Zwetschken, 1200 Kilogramm Trauben, ferner an inländischen Waren 2300 Kilogramm Znaimer Marillen, 2500 Kilogramm Aepfel, 3500 Kilogramm Birnen, 600 Kilogramm Ringlotten und 3800 Kilogramm Heidelbeeren.

Neues Wiener Tagblatt
7./VIII. 1918

198

Der Warenmarkt.

Eier.

Wien, 6. August. (Orig.-Ber.) Kleine Partien langten aus Galizien und aus der Ukraine an, die auf den Märkten stückweise abgegeben werden. Die Verteiler bekommen nur jene Mengen, die sie an die öffentlichen Anstalten liefern müssen, für den sonstigen Konsum langte die Ware nicht mehr. Ukrainer kosten 94 H., galizische je nach Qualität 60 bis 65 H. pro Stück.

Neues Wiener Tagblatt
8./VIII. 1918

Die Lebensmittelmärkte.

Die Beschickung der Märkte fiel heute im allgemeinen noch ungünstiger aus als gestern. Rindfleisch gab es in der Großmarkthalle nur in einer Menge von 1550 Kilogramm. Als Ersatz für dieses vollkommen ungenügende Fleischangebot kam nur der Verkauf von 1000 Kilogramm reinen Innereien, 3500 Kilogramm Fleckzeug, 800 Kilogramm Weichwürsten und 300 Kilogramm Braunschweigerwürsten in Betracht. Schaffleisch war nur in ganz geringen Mengen vorhanden. Der Käuferandrang in der Großmarkthalle war heute wieder außerordentlich stark, so daß selbst die Speckabgabe, für welche 3000 Kilogramm zur Verfügung standen, bereits um ½9 Uhr beendet war. Rindfleisch war bald nach Beginn des Verkaufes vergriffen.

Auf dem Fischmarkte blieben heute die Zufuhren an Seefischen aus, angeboten war nur eine kleine Menge der teuren Flußfische.

Auf dem Geflügelmarkte gab es fast ausschließlich nur Hühner, die wenig gefragt waren.

Sehr schlecht fiel wieder die Beschickung des Naschmarktes mit Gemüse aus. Zur Verfügung standen heute nur 4100 Kilogramm Gärtnergemüse, 4200 Kilogramm Stoppelrüben, 1000 Kilogramm Gurken, 4000 Kilogramm Paradiesäpfel, 6000 Kilogramm ungarisches Kraut und 38,000 Kilogramm Kürbisse; ein Teil dieser Sendungen traf erst im Laufe des Vormittags ein, so daß heute die zeitlichen Marktbesucher besonders schlecht daran waren. Die für den gestrigen Vormittagsverkauf bestimmte Sendung ungarischer Gemüse ist gestern im Laufe des Tages noch eingetroffen, doch ist nur ein Teil dieser Sendung heute auf dem Markte zum Verkaufe gelangt, ein Teil wurde gestern auch an die Händler in den Bezirken abgegeben.

Auch die Obstzufuhren auf dem Naschmarkte blieben heute weit hinter jenen der letzten Tage zurück. Aus Ungarn erhielten wir nur 35,000 Kilogramm Pflaumen und 6000 Kilogramm Zwetschken. Sehr gering sind die hiesigen Obstsendungen, sie umfaßten heute nur 500 Kilogramm Marillen, 7000 Kilogramm Birnen und 1500 Kilogramm Aepfel.

In der Viktualienmarkthalle war auch heute das Gemüseangebot günstiger als auf dem Naschmarkt. Grüne Fisolen gingen so langsam ab, daß ihr Preis auf 3 K. 50 H. für das Kilogramm ermäßigt wurde. Mit der Bahn sind drei Waggons Kartoffel eingelangt. Ein Waggon blaue Pflaumen, 6600 Kilogramm, bildete das einzige Obstanbot, das natürlich nicht zur Deckung des Bedarfes reichte.

Reichspost
8./VIII. 1918

200

Der Lebensmittelmarkt.

(Nach marktamtlichen Mitteilungen.)

Auf dem Fleischmarkte der Großmarkthalle gelangten 7200 Kilogramm Einheitsrindfleisch, 300 Kilogramm Lamm- und Schaffleisch, 1000 Kilogramm Rindsinnereien, 2000 Kilogramm Fleckzeug zur Abgabe, daneben wurden aus den Vorräten der Gemeinde Wien 3000 Kilogramm Salzspeck für die Anfangsbuchstaben H bis L der weißen Einkaufsscheine sowie 800 Kilogramm Braunschweigerwurst zu Kr. 18.— per 1 Kilogramm abgegeben. Die vorhandenen Rindfleischsorten reichten knapp hin. Speck war jedoch in zu geringer Menge angeboten. Die Zufuhren per Achse betrugen 7990 Kilogramm Rindfleisch und 565 Kilogramm Würste. Per Bahn wurden 3 Waggons mit 10.300 Kilogramm Fleischwaren zugeführt, und zwar 2 Waggons mit 5500 Kilogramm Rindsinnereien und 1 Waggon aus Steiermark mit 4800 Kilogramm Rindfleisch. An die Mitglieder der Fleischhauervereinigung wurden 180 Viertel Rindfleisch abgegeben. Die Anstellungen um Speck begannen schon abends vorher und bei Hallenöffnung warteten bereits 5500 Käufer auf Einlaß. Auf dem Fischmarkt wurden 300 Kilogramm Schellfische ohne Kopf zu Kr. 5.80 per 1 Kilogramm und eine geringe Menge Flußfische zum Verkaufe gebracht. Auf dem schwach beschickten Geflügelmarkte war keine besondere Nachfrage zu verzeichnen. Donnerstag gelangen wieder Blut- und Leberwürste das Kilogramm zu Kr. 8.— zur Abgabe. In der Viktualienhalle kamen bloß 900 Kilogramm Grünwaren, 470 Kilogramm Bohnen und 4900 Kilogramm blaue Pflaumen zum Verkaufe. Auf den Naschmarkt kamen aus Kaiser-Ebersdorf 5000 Kilogramm Grünwaren, weiters 23.000 Kilogramm ungarische Grünwaren, 150.000 Kilogramm Kürbisse, 5600 Kilogramm Gurken, 10.000 Kilogramm Mairüben. Infolge des Regens war der Marktverkehr etwas schwächer. Es ging der Preis für Halmrüben auf 54 Heller, jener für Kartoffeln auf Kr. 1.08 zurück. Zwiebel kosten dagegen jetzt Kr. 2.10 bis 2.60, Weißkraut Kr. 2.63, Karotten Kr. 1.80, Gurken Kr. 1.50 bis 1.72 und grüne Erbsen Kr. 3.12 per 1 Kilogramm. An Obst wurden 46.000 Kilogramm blaue Pflaumen, 8000 Kilogramm Zwetschken, 5300 Kilogramm Marillen und 1050 Kilogramm Heidelbeeren zugeführt. Obst reichte in keiner Weise hin, um den Bedarf zu decken.

Neue Freie Presse Abendbl. 9./VIII. 1918

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Heute gab es in der Großmarkthalle infolge des fleischlosen Tages nur Speck für die Besitzer weißer Einkaufsscheine mit den Anfangsbuchstaben Sch, St bis Z und Würste. Die für die Speckabgabe bestimmten 3000 Kilogramm Salzspeck aus den Vorräten der Gemeinde Wien reichen selbstverständlich wieder nicht zur Deckung des Bedarfes. Die Anstellungen zu dem heutigen Verkaufe hatten bereits gestern abend eingesetzt, bei Beginn des Verkaufes waren fast 4000 Personen anwesend und gegen 9 Uhr vormittags war die Abgabe bereits beendet. Da wieder viele Käufer ohne Speck abziehen mußten, gab es lärmende Ansammlungen, die aber bald von der Sicherheitswache zerstreut wurden. Bei dem Verkauf der 800 Kilogramm Blut- und Leberwürste sowie bei der Abgabestelle der Bratenschweigerwurst, von welcher heute wieder ungeachtet des fleischlosen Tages 300 Kilogramm abgegeben wurden, herrschte großer Andrang.

Mit der Bahn sind heute zwei Waggons Rindfleisch aus Steiermark mit 10.100 Kilogramm und ein Waggon aus Böhmen mit 1600 Kilogramm eingelangt. Die hier eingetroffenen 4000 Kilogramm Innereien wurden, so weit es sich um reine Rindsinnereien handelte, an Spitäler und Wohltätigkeitsanstalten abgegeben. Das Fleckzeug und das Blut erhielt die Produktivgesellschaft der Wiener Fleischsieder zur Verwurstung.

Die Beschickung der Grünwarenmärkte fiel heute quantitativ besser aus, aber die Gärtnergemüse bilden noch immer den weitaus kleinsten Teil des Angebotes. Auf dem Naschmarkte sind heute wohl außer den üblichen Sendungen Rüben und Kürbissen auch Fisolen und grüne Erbsen aus Ungarn und Fisolen aus Niederösterreich eingetroffen, doch waren diese Sendungen sehr gering, überdies handelte es sich bei den heute zugeführten Fisolen meist schon um Bohnen in Schoten. Die Viktualienmarkthalle im 3. Bezirk verfügte heute über ein ziemlich günstiges Gemüseangebot. Es gab dort 5000 Kilogramm Kraut, 1000 Kilogramm Fisolen, 1000 Kilogramm Karfiol und überdies die an den Vortagen unverkauft gebliebenen Rüben und Kürbisse. Auch 150 Kilogramm Eierschwämme wurden abgegeben. Aus Russisch-Polen sind heute wieder zwei Waggons Frühkartoffeln eingetroffen.

Der Obstmangel auf den Märkten hält an. Wo immer blaue Pflaumen verkauft werden — derzeit fast die einzige Obstgattung, die in Wien auf den Märkten erhältlich ist — bilden sich lange Anstellreihen. Auf dem Naschmarkte langten heute nur 85.600 Kilogramm blaue Pflaumen, 21.200 Kilogramm Zwetschken, 2000 Kilogramm Birnen und 500 Kilogramm Weintrauben ein.

Neues Wiener Tagblatt
10./VIII. 1918

202

Der Warenmarkt.

Butter.

Wien, 9. August. (Orig.-Ber.) Bei dem Milchmangel, der andauernd anhält und in absehbarer Zeit sich nicht beheben lassen wird, ist man in Interessentenkreisen bemüht, Butter aus andern Gebieten zu beziehen, nachdem die bisherigen ausländischen Lieferanten seit Mitte Juli nichts mehr liefern können, weil die dortige Produktion nicht mehr zur Deckung des eigenen Bedarfes ausreicht, so daß die Fettabgabe an die eigenen Verbraucher sehr stark eingeschränkt werden mußte. Deutschland hat vor dem Kriege aus Rußland rund 300,000 Meterzentner Butter im Werte von 65 Millionen Mark jährlich bezogen und hofft, nach und nach aus Polen und der Ukraine größere Mengen zu erhalten. Auch die Monarchie hat aus dem angrenzenden Polen Butter erhalten, aber auch viel Milch, die in Oesterreich verbuttert wurde. Auf diese Bezugsquellen rechnet man wieder und hofft, durch eine Organisation in absehbarer Zeit günstige Resultate zu erzielen. In der abgelaufenen Woche war hier Butter nicht aufzutreiben, so wurde wieder Margarine abgegeben, die auch in den kommenden Wochen zur Verteilung gelangen wird.

Arbeiterzeitung
11./VIII. 1918

Die Lebensmittelmärkte.

Die dieswöchigen Märkte lassen in keiner Hinsicht ein erfreuliches Bild aufkommen. Was die Versorgung mit Obst und Grünwaren anbelangt, so zeigt die ganze Situation, daß die noch vor einigen Wochen so sehnsüchtig erwartete Besserung nicht mehr eintreten will. Mitte August hatten wir nicht nur im Frieden die Märkte voll von Gemüsesorten aller Arten und überladen mit schönem Obst, auch in den verflossenen Kriegsjahren war die Versorgung damit immer noch besser als heuer. Vor einigen Tagen noch hatten wir zwei oder drei Markttage, an denen einige größere Obstsendungen einlangten, was den Eindruck erweckte, als ob man nun die tote Zeit überwunden hätte und die Marktbeschickung sich in aufsteigender Linie bewegen werde. Diese Erwartung hat sich leider als eine Täuschung erwiesen, denn die Zufuhren ließen jählings nach und eine Markterholung will nicht mehr eintreten. Auch gestern wieder stand die Marktlage im Zeichen des allgemeinen Mangels. An einem Samstag hält in der Regel auch das schlechteste Wetter die Leute nicht von einem massenhaften Zuströmen auf die Märkte ab, da jede Hausfrau bemüht ist, wenigstens für den Sonntag ihre Einkäufe rechtzeitig zu decken. Auch gestern war es auf dem Naschmarkt außerordentlich lebendig und das Anstellen begann schon in aller Frühe bei den verschiedenen Ständen. Sehr gering war aber die Auswahl, die der Markt bot, und wie in den letzten Tagen bildeten auch gestern wieder Rüben und Kürbisse die einzige Möglichkeit, sich damit ohne besondere Mühe versorgen zu können. Kürbisse standen mit 30.000 Kilogramm im Vordergrund, dann gab es Halmrüben in einer Menge von 20.000 Kilogramm, Möhren in einer Menge von 10.000 Kilogramm und Gurken, von denen 15.000 Kilogramm eingelangt waren. Dagegen gab es andere Gärtnerwaren im ganzen nur 6000 Kilogramm, und so war es beinahe unmöglich, daß man irgendwo ein besseres Gemüse wie Erbsen oder Fisolen erhalten konnte.

[illegible]

Auch die Versorgung mit Obst war wieder gründlich schlecht. Bloß Pflaumen waren in größerer Menge, und zwar in einer solchen von 100.000 Kilogramm eingelangt, Zwetschken gab es 20.000 Kilogramm und Marillen nur 500 Kilogramm, Birnen und Aepfel zusammen betrugen 1000 Kilogramm. Dabei wird das Kilogramm Marillen noch immer zu 4·70 Kronen bis 4·90 Kronen verkauft. Aber im Schleichhandel werden noch immer weit höhere Preise erzielt, und so kommt es, daß das Obst den Weg auf die Märkte nicht findet. Sonst aber ist auf den Märkten schon gar nichts mehr zu sehen, da die Eier, von denen man früher hie und da wenigstens zwei Stück nach langem „Anstellen" bekommen konnte, beinahe ganz verschwunden sind.

Neues Wiener Tagblatt
12./VIII. 1918

204

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Der Besuch der Märkte ist jetzt am Montag nicht schwächer als an andern Wochentagen, die Vorräte auf den Märkten aber leider sehr gering. In der Großmarkthalle gab es heute wieder kein Rindfleisch, die Bezirksläden waren nahezu ausnahmslos geschlossen. An Fleisch gab es heute in der Großmarkthalle nur etwas Schaffleisch an einigen Verkaufsständen, als Ersatz für das fehlende Fleisch nur einen kleinen Rest Weichwürste, 3000 Kilogramm Innereien und 800 Kilogramm Braunschweigerwurst.

Mit der Bahn sind gestern und heute zusammen zwei Waggons aus Böhmen mit 6170 Kilogramm Rindfleisch und zwei Waggons aus Steiermark mit 11,200 Kilogramm Rindfleisch eingelangt, die heute zur Verteilung an die Fleischhauer gelangen.

Auf dem Geflügelmarkte gab es nur eine kleine Menge Hühner, Bratgänse und Enten. Der größte Teil des Angebotes blieb unverkauft.

Auf dem Fischmarkte gab es nur die teueren Flußfische.

Die Beschickung der Gemüsemärkte fiel auch heute sehr ungünstig aus. Auf dem Naschmarkt kamen wieder nur Kürbisse, Möhren und Gurken in großen Mengen an. Gärtnergemüse stand nur in einer Menge von 3000 Kilogramm zur Verfügung, die Sendungen an grünen Fisolen umfaßten 3000 Kilogramm, die an Paradiesäpfeln gar nur 3000 Kilogramm. In der Viktualienhalle im 3. Bezirke gab es der Hauptsache nach nur gestern unverkauft gebliebene Ware. 3000 Kilogramm grüne Fisolen und eine Sendung Gurken, die erst im Laufe des Vormittags eingetroffen sind, kamen heute nicht mehr zum Verkaufe. Aus Ungarn ist ein Waggon Frühkartoffeln eingetroffen.

Die Obstankünfte waren heute auch sehr gering. Auf dem Naschmarkt gab es nur 25,000 Kilogramm blaue Pflaumen, 8000 Kilogramm Zwetschken und 1000 Kilogramm Weintrauben.

Neues Wiener Tagblatt Abendl
13./VIII. 1918

Der Lebensmittelmarkt.

Je länger der Krieg dauert, um so mehr wächst die Macht der Erzeuger und Händler, die jede behördliche Vorschrift wirkungslos zu machen wissen und die Not weidlich ausnützen. Die Verbraucher sind so zermürbt, daß sie sich jede Uebervorteilung widerstandslos gefallen lassen, und die behördlichen Organe machen den Eindruck, als wären sie des aussichtslosen Kampfes müde. So ist das Feld für Erzeuger und Händler frei, und sie schreiten maßlos fort in der Erhöhung ihrer Gewinne.

Wiewohl die amtlichen Verkaufspreise für Gemüse und Obst so hoch sind, daß sie mindestens das Zehnfache des Friedenspreises betragen, sieht man auf jenen Märkten, die hinsichtlich der Einhaltung der Preise gut überwacht werden, sehr selten begehrtere Gemüse- oder Obstsorten, und wenn man sie antrifft, sind sie von schlechter Beschaffenheit. Fisolen, Erbsen, Paradiesäpfel, Marillen, Birnen von guter Beschaffenheit findet man nur in Restaurationen oder in Läden, wo um den Höchstpreis nichts zu haben ist, auf dem Naschmarkt aber sieht es aus, als wäre heuer nicht ein gutes Stückchen Gemüse oder Obst gewachsen. In erdrückender Uebenzahl erblickt man Rüben, Kürbisse und Gurken, und wenn dazwischen Fisolen, Erbsen oder Paradiesäpfel auftreten, so sind sie von minderwertigem Aussehen. Voriges Jahr behaupteten die Händler, daß die Zufuhren schlecht ausfallen, weil die ungarischen Lieferanten mit der Geos nichts zu tun haben wollen. Heuer ist an die Stelle der Geos eine Verteilungsstelle getreten, die von der Gemeinde geleitet wird und es an Entgegenkommen gegen die Händler wahrlich nicht fehlen läßt, aber die Zufuhren sind trotzdem schlechter geworden.

Der Naschmarkt hatte heute außer Rüben, Kürbissen und Gurken, die die Nachfrage überstiegen, beschädigte Fisolen und Erbsen, ferner 5600 Kilogramm Gärtnerwaren, 10,000 Kilogramm Paradiesäpfel und 8100 Kilogramm Kraut. Die Gärtnerwaren bilden kaum den vierten Teil dessen, was man um diese Jahreszeit an solchen erwarten dürfte; die Paradiesäpfel sind irgendwie verschwunden, und beim Kraut kamen mehrere Anzeigen wegen größerer Gewichtsverkürzungen vor, wobei jedoch der Umstand, daß die Anzeigen erstattet wurden, verwunderlicher ist als der, daß Gewichtsverkürzungen vorfielen.

Auf dem Obstmarkt keine Spur von Marillen, Aepfeln, Birnen oder Reineclauden. Es gab nur Pflaumen, Zwetschken, sehr teuere Zuckermelonen und einige Heidelbeeren, um welche trotz des hohen Preises die Verbraucher geradezu kämpften. So sehen die Gemüse- und Obstzufuhren an einem fleischlosen Tage aus!

An Fleischersatz gab es im Detailhandel größere Mengen von Seefischen; die „Nordsee" verkaufte neben Schellfischen auch Makrelen zu 5 K. das Kilogramm. Flußfische sah man nur in geringer Menge, doch war auch die Nachfrage wegen der gewaltigen Preise sehr schwach. In der Großmarkthalle gab es auch 600 Kilogramm Leberwürste.

m. h.

Ein neuer Markt in Hietzing.

Der mit der Leitung der Geschäfte der aufgelösten Bezirksvertretung Hietzing betraute Bezirksvorsteher kaiserlicher Rat Karlinger hat dem Bürgermeister in einer Eingabe den Vorschlag unterbreitet, daß an der Ecke der Einwanggasse und der Hadikgasse in Hietzing (nächst dem Schönbrunner Park) ein fliegender Markt errichtet werde. Begründet wird dieses Ansuchen mit Beschwerden aller Bevölkerungskreise über die schlechte Einkaufsgelegenheit im 13. Bezirk, der eines Marktes entbehrt.

Neues Wiener Tagblatt Abend
13./VIII. 1918

a 13

206

Der Warenmarkt.

Wiener Pferdemarkt.

Wien, 13. August. (Orig.-Ber.) Zum Verkauf wurden auf den Markt gebracht: 217 Pferde für Gebrauchs- und 9 Pferde für Schlachtzwecke. Es wurden bezahlt: Kutschpferde zu 2800 K. bis 4600 K., leichte Zugpferde zu 1800 K. bis 3600 K., schwere Zugpferde zu 3500 K. bis 6000 K. Der Markt verlief lebhaft.

Amtsblatt der Stadt Wien
13./VIII. 1918

13/8

207

Lebensmittelverkehr.

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom 4. August bis 10. August 1918.

1. Fleischsendungen.

Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch . .	112.320 kg	Und zwar aus:	
		Wien	43.241 kg
		dem sonst. Niederösterreich . .	200 „
		Oberösterreich	3.283 „
		Steiermark	36.326 „
		Böhmen	1.570 „
		Ungarn	27.700 „
Schaffleisch . . .	500 kg	Und zwar aus:	
		Ungarn	500 kg
Schweinefleisch .	15.968 kg	Und zwar aus:	
		Wien	15.968 kg
Kälber . . .	65 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	2 St.
		dem sonst. Niederösterreich . .	2 „
		Oberösterreich	3 „
		Polen	58 „
Schafe	854 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	86 St.
		dem sonst. Niederösterreich . .	4 „
		Oberösterreich	75 „
		Ungarn	689 „
Lämmer . . .	10 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	2 St.
		Oberösterreich	8 St.

2. Preisbewegung.

Rindfleisch	Stedfleisch, vorderes	von K	7·20	bis 8·40	per Kg.
	Rostbraten u. Rieden	„ „	—·—	„ 12·—	„ „
Kalbfleisch		„ „	5·75	„ 17·50	„ „
Schaffleisch (Lammfleisch) . . .		„ „	15.—	„ 21·50	„ „
Schweinefleisch		„ „	14·20	„ 15·—	„ „
Kälber		„ „	4·70	„ 11·30	„ „
Schafe		„ „	9·—	„ 15·—	„ „
Schweine		„ „	—·—	„ —·—	„ „
Lämmer		„ „	14·—	„ 16·—	„ „

Per Bahn langten ein 32 Waggons mit 89·298 t.

Die diesswöchentlichen Zufuhren waren nur in Bezug auf Rindfleisch größer als in der Vorwoche, jedoch konnte mit den Beständen der Bedarf absolut nicht gedeckt werden.

Kalbfleisch war mit 58 Stück Kälbern gleichfalls vollkommen unzulänglich.

Schaf- und Lammfleisch war gleichfalls nur in knappen Mengen aufgeboten.

Der Marktverkehr war an allen Tagen sehr lebhaft.

Aus den Beständen der Gemeinde Wien wurden zugeführt:

12.000 kg Salzspeck à 8 K 60 h und 9 K 50 h.

2.300 kg frisches Schweinefleisch à 13 K 20 h und 14 K 20 h.

9.900 kg Rauchfleisch à 24 K und 25 K.

500 kg Schaffleisch à 15 K.

2.300 kg Weichwürste à 8 K.

1·200 kg Braunschweiger à 18 K.

Die Preislage blieb unverändert.

Von der Allgemeinen Vieh- und Fleischverkehrs-Gesellschaft wurden 3223 kg Rindfleisch zugeführt.

Österr. Volkszeitung
4.IV.1918

208

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Der Verkehr auf den gestrigen Lebensmittelmärkten bot kein einheitliches Bild. Die Großmarkthalle wies schwachen Käuferbesuch auf. Für den Konsum kamen mit Rücksicht auf den fleischlosen Tag bloß Fische in Betracht. Flußfische mangelten; von Seefischen reichten nur Schollen aus. Ferner wurde gestern das obligate Speckquantum für Mindestbemittelte ausgegeben.

Der Gemüsemarkt verfügte über reichliche Zufuhren. Salat stand im Vordergrunde; sowohl aus Ungarn wie auch aus der Neusiedler Gegend langten überaus große Mengen Kopfsalat ein, der mangels Oel hauptsächlich für Kochzwecke Verwendung findet. Auch Spinat war reichlich vertreten. — Eier gab es zwar gleichfalls mehr als gewöhnlich, der gesteigerten Nachfrage konnte aber nicht entsprochen werden.

Neue Freie Presse

5/V. 1918

205

Lebensmittelabgaben in der kommenden Woche.

Kartoffeln.

Die auf den Kopf entfallende Wochenmenge von Kartoffeln wird für die kommende Woche wieder mit 1 Kilogramm festgesetzt. Die Abgabe geschieht gegen Abtrennung des dreieckigen Restes des Stammes der Kartoffelkarte. Die neue blaugedruckte Kartoffelkarte wird am 11. d. ausgegeben. Die Kartoffelkartenbesitzer haben sich in der darauffolgenden Woche bei einer städtischen Kartoffelabgabestelle oder bei einer mit der Kartoffelabgabe betrauten Konsumentenorganisation zum Bezuge von Kartoffeln anzumelden. Konsumentenorganisationen dürfen jedoch nur von ihren Mitgliedern Bezugsanmeldungen entgegennehmen. Die Wahl der Kartoffelabgabestelle steht frei, doch wird empfohlen, bei der bisherigen Abgabestelle zu bleiben. Der Vorgang bei der Bezugsanmeldung ist derselbe wie bei der alten Kartoffelkarte.

Margarine.

Bis auf weiteres gelangen bei den städtischen Butterabgabestellen und bei den Konsumentenorganisationen 40 Gramm Margarine zur Ausgabe. Die Abgabe beginnt für diese Woche Freitag.

Sauerkraut.

In der kommenden Woche wird vom 9. bis einschließlich 12. d. Sauerkraut abgegeben, für jede Person ½ Kilogramm, Preis für 1 Kilogramm 1 K. 96 H., gegen Abtrennung des Abschnittes des neuen amtlichen Einkaufsscheines, Ziffer 17.

Unterzündholz.

Die Abgabe von je 5 Kilogramm Unterzündholz an einen Haushalt für eine Woche erfolgt in der Zeit vom 5. bis 11. d. gegen Abtrennung des Ziffernabschnittes 19 des amtlichen Einkaufsscheines. Der Preis des städtischen Unterzündholzes (gespalten) beträgt 30 H. für Weichholz und 22 H. für Hartholz für 1 Kilogramm.

Arbeiterzeitung
5./V. 1918

210

Die Lebensmittelmärkte.

Das milde Wetter begünstigt jetzt die Entwicklung des Gemüses, das sowohl aus Ungarn als auch aus den heimischen Gärten in Mengen auf den Markt kommt. Besonders Salat ist überreichlich vorhanden, weil die Zubereitungsmittel und auch für Kochzwecke Mehl und Fett mangeln. Gestern gingen die Salatpreise, wie immer, wenn mehr Käufer da sind, ein wenig in die Höhe. Man bekam deshalb am Markte an der Wienzeile ein Häuptel Salat kaum unter 20 Heller. Größere Köpfe kosteten 24 bis 32 Heller. Das lähmt natürlich die Kauflust. Besser war der Umsatz in Spinat, den es nicht so ausreichend gab als vor acht Tagen. Man bekam ihn gestern nur hie und da für eine Krone. Zumeist hielt sich sein Kilogrammpreis auf 1·40 Kronen. In den Vormittagsstunden war bis auf kleine Bestände aller Vorrat verkauft, obgleich es vielen Leuten jetzt unmöglich ist, aus Mehl Einbrenn zu machen. Sie behelfen sich mit fein zerrührten gekochten Kartoffeln, die mit einer Spur von Margarine noch immer einen brauchbaren Ersatz geben. Bärenlauch sieht man nur selten, weil er zu derb wurde und den Händlern der Wettbewerb mit dem vielen echten Spinat unlohnend scheint. Nun, der junge Frühling hat uns doch schon allerlei geliefert. So fand man gestern Schlangengurken aus Holland für den Kilogrammpreis von 4·50 bis 6 Kronen und kleinen Kohlrabi, von dem ein Bund von etwa 14 bis 20 Stück 3 Kronen kostete. Reichlichere Zuführen von Spargel ermäßigten seinen Kilogrammpreis auf 4·60 Kronen. Neben diesen Leckereien für Reiche standen nur noch rote und Zuckerrüben zur Wahl. Diese kosteten wieder 30 Heller. Leider hört man nichts mehr von dem Frühgemüse, das wir längst aus der Gegend von Görz und den besetzten italienischen Gebieten bekommen sollen. Es war eine Hoffnung wie viele andere, die unerfüllt blieb. Nun warten wir, daß uns unser Frühling mit Eßbarem versorgt, das noch immer in zu kleinen Mengen kommt. Einigermaßen zufriedenstellend sind die Zufuhren von Erdäpfeln. In kurzer Zeit versiegt auch dieses Nahrungsmittel und man hofft dann, daß mittlerweile das erste Obst kommt, das wir heuer schon in drei bis vier Wochen erwarten dürfen, weil Frühkirschen, Ribiseln und Stachelbeeren schon schönen Ansatz haben. Leider bleiben die Zufuhren von Eiern unerwartet klein. Alles verschwindet, ehe es gesammelt werden kann. Deshalb gehören Eier nun zu den großen Seltenheiten. Butter sieht man überhaupt nicht mehr. Man verlangt im Schleichhandel für ein Kilogramm nicht weniger als 40 bis 50 Kronen. Schmalz fehlt vollends.

Die Zeit

6./V. 1918

2M

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Heute herrschte auf den Märkten der übliche Montagsverkehr vor. Die Grünwarenmärkte erfreuten sich einer leidlich guten Beschickung. Aus Ungarn kommen genügende Salat- und Spinatsendungen an. In und bei Budapest gibt es soviel Spinat, daß derselbe mangels einer entsprechenden weiteren Aufnahmsfähigkeit des dortigen Konsums in größeren Quantitäten verfault.

Der Naschmarkt, der heute mit Salat, Spinat und auch mit anderen Grünwaren nicht ungünstig versorgt war, war heute auch in der glücklichen Lage, über 17.000 Stück Eier zu gebieten. Sonst waren heute die Eierangebote spärlich. Aus der Ukraina sind bisher in Wien gegen 30 Waggons Eier eingetroffen, die dem Konsum zugeführt werden. Die ungarische Faßware wird größtenteils konserviert. Galizische Ware trifft fast überhaupt nicht ein.

Auf dem Fleischmarkt kamen heute größtenteils die Rindfleischreste von der Vorwoche zur Abgabe. In der Großmarkthalle war heute ziemlich wenig los.

Der Wiener Zentralfleischmarkt blieb heute ohne Bahnzufuhren. Per Achse wurden in die Großmarkthalle 5110 Kilogramm Rindfleisch und 380 Kilogramm Würste zugeführt.

Die Vorgänge auf dem Fisch- und auf dem Geflügelmarkt sind heute kaum registrierungswürdig; ein schwaches Angebot bei schwachem Verkehr.

In dieser Woche, voraussichtlich am kommenden Donnerstag, der als Christi Himmelfahrtstag Feiertag ist, dürften die avisierten russisch-polnischen Kälber zur Ausschrotung gelangen, vorausgesetzt, daß sie rechtzeitig eintreffen.

Die „Gea" hat sich in den letzten Tagen auch für die Zufuhr von Erdbirnen aus Ungarn interessiert und beabsichtigt, dieses seinem Wesen nach der Kartoffel ähnliche Gemüse in größeren Mengen einzuführen, falls sich im Konsum dafür Interesse zeigen würde. Die bezüglichen Unterhandlungen mit Ungarn sind aber noch nicht zur Gänze abgeschlossen.

Freudenblatt

6./V. 1918

212

Der Rindermarkt.

Auf dem heutigen Rindermarkt waren 4812 Stück zugeführt. Davon waren 3907 Stück Mastvieh und 905 Stück Beinlvieh. Der Gattung nach waren es 2957 Ochsen, 584 Stiere und 1271 Kühe. Der Markt war besser beschickt wie in der Vorwoche. Die Preise blieben fest.

Österr. Volkszeitung
7. IV. 1918

213

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Auf den gestrigen Lebensmittelmärkten war die übliche flaue Montagsstimmung vorherrschend. Besonders in der Großmarkthalle hielt sich der Verkehr in den allerengsten Grenzen. Allein die Angebote in Einheitsfleisch reichten selbst zur Deckung des verminderten Bedarfes nicht aus, und machte sich der Mangel um so fühlbarer, als auch alle übrigen Fleischgattungen fehlten. Um die Nichtbezugsberechtigten von der Halle fern zu halten, wurden nur Käufer, die noch im Besitze der gültigen Marlenabschnitte waren, zugelassen. Die spärlichen Vorräte in Geflügel und Fischen genügten für die schwache Nachfrage.

Auf den Gemüsemärkten konnte das Auslangen mit den vorhandenen Vorräten ziemlich gefunden werden. Im Vordergrunde stand auch gestern Kopfsalat. In den andauernd gesteigerten Spinatzufuhren aus Ungarn ist eine Unterbrechung zu verzeichnen, und dürften diese erst bei Beginn der zweiten Ernte wieder einsetzen. Die reichlichen Salatanlieferungen bieten für den Spinatausfall einen Ersatz. In der Viktualienhalle III wurden bei der Oesterreichischen landwirtschaftlichen Verkaufsgesellschaft rote Rüben zu 1 K. 10 H. per Kilogramm feilgeboten. Eier waren nur auf einzelnen Märkten zu sehen.

Neues Wiener Tagblatt Abend
7. IV. 1918

214

Die Approvisionierung im Kriege.

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Das Hauptinteresse der Verbraucher wendete sich heute begreiflicherweise den Grünwarenmärkten und auf diesen insbesondere wieder den Eierabgaben zu. Das Gemüseangebot war heute fast auf allen Wiener Märkten mehr als ausreichend. Salat steht im Vordergrunde des Angebotes, dagegen haben die Zufuhren an Spinat merklich nachgelassen; doch dürfte mit der zweiten Spinaternte, die für die nächsten Tage bereits erwartet wird, wieder eine ausgiebige Besserung eintreten.

Sehr günstig beschickt war heute der Naschmarkt, auf welchem es außer 12,000 Kilogramm verschiedener grüner Gemüse von den Gärtnermärkten in Kaiserebersdorf noch 300 Kilogramm andres österreichisches Gärtnergemüse, ferner 15,000 Kilogramm ungarischen Salat, 4500 Kilogramm Neusiedler Grundsalat, 4000 Kilogramm niederösterreichischen Spinat, 2000 Kilogramm ungarischen Spinat, 4000 Kilogramm Spargel und 2000 Kilogramm rote Rüben gab. Die Nachfrage war sehr lebhaft, bei dem Verkauf der auf diesem Markte ausgegebenen Eier — dreistückweise zum Preise von K. 1.32 — bildeten sich selbstverständlich lange Anstellketten. Der Vorrat, der aus zehn Kisten russisch-polnischer Eier und anderthalb Kisten galizischer bestand, reichte trotz der beschränkten Abgabe nicht zur Deckung des Bedarfs.

In der Viktualienmarkthalle im dritten Bezirk gelangten 32 Kisten Eier zur Abgabe. Der Verkauf hielt bis 11 Uhr vormittags an, abgegeben wurden vier Eier pro Käufer zum Preise von 44 H. pro Stück, und war es vielen Käufern, die sich bereits zeitlich eingefunden hatten, möglich, sich wiederholt bei dem Verkauf anzustellen. An Gemüse gab es in der Viktualienhalle auch hauptsächlich Salat, aber auch alle übrigen Gemüsesorten waren genügend vorhanden. Heute ist hier der erste Schlepper mit 30 Waggons bayerischen Kartoffeln, welche von sehr guter Qualität sind, eingetroffen. Ein zweiter Schlepper dürfte in den nächsten Tagen folgen.

Die Großmarkthalle hatte heute das Gepräge des fleischlosen Tages. An die Mindestbemittelten gelangten nur 100 Kilogramm Wohlfahrtsspeck zum Preise von 9 K. 60 H. pro Kilogramm zur Abgabe. Die Fischmärkte waren mit Seefischen, Schollen und Schellfischen, zum Preise von 3 K. pro Kilogramm reichlich versehen. Lebende Flußfische fehlten.

Neues Wiener Tagblatt Abendblatt
7. IV. 1918

a 7
215

Die Schweinebezüge.

In dieser Woche langten außer Markt 8242 Stück Fleischschweine und 480 Stück Fettschweine ein. Das ist im Vergleich zur Vorwoche wohl um 4181 Stück Fleischschweine mehr, dagegen um 480 Stück Fettschweine weniger. Von den eingelangten Schweinen erhielten militärische Anstalten 957 Stück Fleischschweine und 275 Stück Fettschweine, die Konsumvereine der Kriegsindustrien 91 Stück Fleischschweine und 18 Stück Fettschweine, alle übrigen eingelangten Schweine wurden der städtischen Uebernahmsstelle zur Abgabe an die Selcher zugewiesen.

Neue Freie Presse Abendbl
7.10.1918

216

Der Schweinemarkt.

In dieser Woche langten außer Markt 8242 Fleischschweine und 480 Fettschweine ein. Das ist im Vergleiche zur Vorwoche wohl um 4181 Fleischschweine mehr, dagegen um 480 Fettschweine weniger. Von den eingelangten Schweinen erhielten die militärischen Anstalten 957 Fleischschweine und 275 Fettschweine, die Arbeiterkonsumvereine der Kriegsindustrien 91 Fleischschweine und 18 Fettschweine, alle übrigen eingelangten Schweine wurden der städtischen Uebernahmsstelle zur Abgabe an die Selcher zugewiesen.

Die Zeit Abend
7. IV. 1918

217

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Die Grünwarenmärkte stehen im Zeichen des Salates. Der Naschmarkt hatte heute eine Zufuhr von 88.000 Stück ungarischem und 22.800 Stück Neusiedler Salat zu verzeichnen. Vom Kaiserebersdorfer Markt wurden 12.400 Kilogramm Gärtnergrünwaren, darunter auch Kohlrüben, zugeführt. Während die Salatpreise deutlich die Anzeichen des Abbaues verraten, neigt der Preis für Spinat deshalb zu einer Steigerung, weil die neue Spinaternte im Zuge ist. Der hiesige Gärtnerspinat hat sich um 40 Heller verteuert und stellt sich pro Kilogramm bis zu K. 1.70. Die Spargelzufuhren haben sehr stark zugenommen. Die Preise für Spargel sind um 40 Heller pro Kilogramm gefallen. Schöner Spargel kostet auf dem Markte K. 4.20 pro Kilogramm.

In der Viktualienhalle ging es sehr lebhaft zu, da es heute dort nach längerer Zeit wieder einmal etwas mehr Eier als sonst gewöhnlich gab. Auch die übrigen Großmärkte waren heute mit Eiern ziemlich gut versehen. Seit der letzten Woche haben sich die Eieranklinfte aus der Ukraina wesentlich verbessert. Galizien ist rückständig, Ungarn mit einer großen Konservierungsaktion beschäftigt.

Auf den Märkten wurden auch heute rote Rüben verkauft. Der Absatz von Sauerkraut vollzieht sich nur schleppend, trotzdem noch sehr bedeutende Vorräte vorhanden sind, bezüglich deren die Gefahr des Verderbens bevorsteht. Einzelne Lager, so beispielsweise eines auf der Wieden, sind noch mit Sauerkraut vollgestopft. Dieses Kraut geht schon langsam in Gärung über.

Auf dem Fischmarkt war heute der Verkehr überaus lebhaft. Auch in den Seefischhallen der „Nordsee" herrschte heute ein großer Andrang.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf 9 Tonnen Rindfleisch und 9 Tonnen Schafe; letztere kamen aus Ungarn. Polnisches Kalbfleisch dürfte in der Großmarkthalle erst am Donnerstag (Feiertag) ausgegeben werden.

Rote Fels Krone

7.IV.1918

218

Bedeutend bessere Beschickung des Rindermarktes.

Größere Ankünfte aus Ungarn.

Die Ankünfte auf dem Rindermarkte in St. Marx haben in dieser Woche erfreulicherweise weiter zugenommen. Der Gesamtauftrieb, einschließlich des Auftriebes auf dem Donnerstagmarkte, war um 1749 Stück größer als in der Vorwoche und muß mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse als außergewöhnlich groß bezeichnet werden. Auf dem heutigen Hauptmarkte gelangten 4812 Schlachtrinder zur Verteilung, das ist um 986 Stück mehr als letzten Montag. Der hauptstädtische Bedarf an Rindfleisch wird demnach in dieser Woche vollauf gedeckt sein, ein Teil des Auftriebes wird sogar der Konservierung zugeführt werden können. Bei anhaltend günstigen Auftrieben wäre es möglich, durch Einlagerung für die Zeit besonderer Fleischknappheit entsprechende Vorräte zu schaffen. Von den heute aufgetriebenen Rindern waren nur 1896 Stück im Wege der Requirierung (in Niederösterreich 844 Stück, in Steiermark 155 Stück und in Mähren 88 Stück) aufgebracht worden. Der größere Teil des Auftriebes bestand aus ungarischen Viehsendungen, was um so mehr ins Gewicht fällt, da die ungarischen Viehsendungen fast durchwegs aus Mastvieh bester Qualität bestehen. Während in der Vorwoche aus Ungarn nur 1579 Stück Schlachtrinder eingelangt sind, kamen diesmal 2739 Stück hier an. Außer den erwähnten Viehtransporten befanden sich diesmal im Auftriebe auch 809 Stück Schlachtrinder aus Galizien. Viehsendungen aus oder über Galizien hatte der Wiener Rindermarkt schon mehr als drei Jahre nicht zu verzeichnen.

Die Zeit
8. V. 1918

215

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige Markttag gestaltete sich in Anbetracht des morgigen Feiertages ziemlich lebhaft. Auch der Fleischmarkt bekam den Feiertag zu spüren. Diesmal suchten die Hausfrauen ihre Fleischmarken einzulösen. In der Großmarkthalle war genügend Rindfleisch vorhanden. Außerdem gab es noch 200 Kilogramm notgeschlachtetes Rindfleisch. Schweinefleisch und polnisches Kalbfleisch wurde heute in der Fleischhalle nicht verkauft, doch hatten sich nichtsdestoweniger darum ungefähr 1000 Personen angestellt gehabt. Ein wenig Kitz- und etwas Schaffleisch und Lammfleisch war ebenfalls vorrätig. Der Marktpreis für Kitzfleisch stellt sich auf K. 17.—, für Lammfleisch auf K. 22 bis 23.— und für Schaffleisch auf K. 20.— bis 21.— pro Kilogramm.

Morgen wird es in der Großmarkthalle außer Rindfleisch nur wenig Kalbfleisch geben, da nur 70 leichtgewichtige polnische Kälber zur Ausschrotung kommen. An Rindfleisch wurden heute in der Großmarkthalle 400 Viertel an die Fleischhauer verteilt. Bis zur Berichtsstunde verzeichnete der Wiener Zentralfleischmarkt keinerlei Bahnankünfte.

Auf dem Geflügelmarkt macht sich zusehends eine Wiederbelebung geltend, doch ist die neue Ware sehr teuer. Ungarische Fettgänse stellen sich auf K. 32. bis 34.— pro Kilogramm.

Der Fischmarkt war mit Flußfischen minder, mit Seefischen etwas besser beschickt.

Sehr gut waren heute die Grünwaren- und Gemüsemärkte. Der Naschmarkt verzeichnete allein einen Salatbestand von 179.000 Stück ungarischen und 32.000 Stück Neusiedler Salat. Ferner waren angeboten 600 Kilogramm ungarischer und 8000 Kilogramm hiesiger Gärtnerspinat. Vom Kaiserebersdorfer Gärtnermarkt wurden ungefähr 4000 Kilogramm frische Grünwaren zugeführt. Aus Ungarn sind bereits größere Sendungen von Erdbirnen eingelangt, die als neues Kriegsgemüse auf die Märkte gebracht werden. Der Preis derselben stellt sich auf K. 2.60 pro Kilogramm, ein Umstand, der sicherlich nicht dazu beitragen wird, diese Bodenfrucht besonders populär zu machen. Die „Geos" hat ein Merkblatt über die Zubereitungsarten dieses Gemüses herausgegeben.

Im Zunehmen begriffen sind auch die Spargelzufuhren. Der Spargelpreis beginnt sichtlich zu sinken.

In der Viktualienhalle verkaufte die Oesterreichische Verkaufsgesellschaft 2000 Kilogramm rote Rüben. Außerdem waren dort 1200 Kilogramm frisches Gemüse angeboten. Auf den übrigen Großmärkten gab es neben Kartoffeln, Sauerkraut ebenfalls rote Rüben. Die peripheren Märkte erfreuten sich ebenfalls einer ziemlich günstigen Grünwarenbeschickung.

Eier waren heute nur sporadisch angeboten, doch sind wieder nicht unerhebliche Zufuhren eingelangt. Mangels von Fleischwaren sind die Eier ein derart stark begehrter Artikel, daß sie im Handumdrehen verschwinden. In der letzten Woche wurden vom Wiener Konsum sicherlich gegen zwei Millionen Stück Eier aufgenommen.

Der morgige Feiertagsmarktverkehr verspricht ebenfalls sehr lebhaft zu werden.

Neues Wiener Tagblatt Abend
8./V. 1918

A 8
220

Die Approvisionierung im Kriege.

Der Lebensmittelmarkt.

Der Mittwoch ist seit Beginn der Rindfleischrationierung eigentlich der erste Fleischtag der Woche, erfahrungsgemäß ist aber auch selbst Mittwoch noch die Nachfrage nach Rindfleisch ziemlich schwach, da die meisten Hausfrauen bemüht sind, das Rindfleisch erst gegen Wochenende zu beziehen. Um so lebhafter war die Nachfrage nach dem frischen Schweinefleisch, das heute in allen Bezirken zum Verkauf gelangte.

Viele Hausfrauen haben wieder die Nachtruhe geopfert, um sich Schweinefleisch zu erobern, vor einzelnen Läden setzten die Anstellungen bereits gestern um 7 Uhr abends ein! Auch vor der Großmarkthalle, wo es heute außer Rindfleisch nur geringe Mengen Schaffleisch gab, hatten sich gestern abend viele Personen eingefunden in der Erwartung, daß anläßlich des morgigen Feiertages Schweinefleisch erhältlich sein wird. Auf die wiederholten Versicherungen der Sicherheitswache, daß dies nicht der Fall ist, entfernten sich die meisten Kauflustigen, so daß bei Halleeröffnung nur zirka 500 Personen anwesend waren. Außer zirka 15,000 Kilogramm Einheitsfleisch gab es heute auch 200 Kilogramm Rindfleisch von notgeschlachteten Tieren. Das Einheitsfleisch hiesiger Schlachtung ging in der Großmarkthalle ziemlich rasch ab, dagegen wurde das böhmische Rindfleisch nur ungern gekauft.

Auf dem Geflügelmarkte herrschte ziemlich lebhafte Nachfrage, und da das Angebot knapp war und Fettware überhaupt mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit zur Neige geht, haben sich die Preise weiter um eine Krone pro Kilogramm erhöht.

Auf dem Fischmarkte gab es heute Anstellungen, die dem Verkauf von Schellfischen zum Preise von 3 K. pro Kilogramm galten. Flußfische waren nur in geringen Mengen vorhanden.

Die Gemüsemärkte waren durchweg gut beschickt. Außer Gärtnergemüse verschiedenster Art gab es wieder sehr viel Salat und rote Rüben. Die Gärtnergemüse sind auf allen Märkten in den ersten Morgenstunden vergriffen.

Auf dem Naschmarkte gelangten heute zum erstenmal die Erdbirnen zum Preise von K. 2.60 pro Kilogramm zum Verkauf. Sie gingen, weil die Zubereitung noch vielfach unbekannt ist, langsam, aber restlos ab.

Arbeiterzeitung
9. IV. 1918

221.

Die Lebensmittelmärkte. Ein ungewöhnlich starker Andrang herrschte gestern schon in aller Früh bei den Fleischhallen. Während sonst an einem Mittwoch, wo mit der rationierten Rindfleischabgabe begonnen wird, die Zahl der Käufer nicht allzu groß ist, weil die meisten Hausfrauen bis zum Schluß der Woche warten, war gestern mit Rücksicht auf den heutigen Feiertag der Marktverkehr fast so stark wie an einem Samstag. In den Hallen hatten sich schon viele Käufer in der Erwartung eingefunden, daß es auch Schweinefleisch geben werde, doch sie sahen sich in dieser Hoffnung getäuscht. Es gab nur Rindfleisch, das diesmal sehr flott abgesetzt wurde, und außerdem noch 200 Kilogramm Rindfleisch, das von Notschlachtungen herrührte. Lammfleisch, Schöpsernes und Kitze waren in kleinen Mengen vorhanden. Dabei kostete Lammfleisch 22 bis 23 Kronen, Schaffleisch 20 bis 21 Kronen das Kilogramm. Kitze waren wie gewöhnlich von sehr magerer Beschaffenheit. Rumänisches Schweinefleisch wurde in den Bezirken zu dem jetzt erhöhten Preise von 8 Kronen das Kilogramm abgegeben. Vor den Geschäften, wo dieses Fleisch zu haben war, sah man überall lange Reihen von „Angestellten", die sich zum Teil schon um 7 Uhr abends eingefunden hatten. Auf dem Geflügelmarkt sah man gestern wieder mehr Fettware bei steigenden Preisen, die in dem großen Fettmangel ihre Erklärung finden. Fettgänse kosteten 32 bis 34 Kronen das Kilogramm. An Fischen waren Flußfische selten, dagegen verfügte der Markt über etwas mehr Seefische. Eier waren wieder eine ebenso seltene wie viel begehrte Ware. Ueber eine reichliche Versorgung verfügten wieder die Gemüsemärkte und auf dem Naschmarkt gab es 178.000 Stück ungarischen und 32.000 Stück Neusiedler Salat. Von hiesigen Gärtnereien waren 8000 Kilogramm Spinat eingelangt und überdies gab es auch Spargel in ziemlich reichlichen Mengen.

Österr. Volkszeitung
9./IV. 1918

222

Die Wiener Lebensmittelmärkte.

(Eigenbericht der „Oesterreichischen Volks-Zeitung".)

Der gesteigerte Bedarf anläßlich des Feiertages brachte gestern den Lebensmittelmärkten stärkeren Käuferbesuch. In der Großmarkthalle war bereits in den ersten Frühstunden der Verkehr ungemein lebhaft, auf den meisten Gebieten reichten die Vorräte aus. Rindfleisch genügte, wobei sich auch gestern zeigte, daß Rindfleisch von Wiener Schlachtungen dem böhmischen vorgezogen wird. Auch Schaf-, Lamm- und Kitzfleisch gab es bei vielen Ständen; dagegen blieb Schweinefleisch aus. Die Geflügelzufuhren hielten sich in mittelmäßigen Grenzen; Fettware wurde neuerlich im Preise erhöht.

Die Versorgung der Gemüsemärkte hat selbst den gesteigerten Anforderungen entsprochen. Die Salatzufuhren aus Ungarn übertrafen den Bedarf; auch Spinat verschiedener Herkunft wurde reichlich auf die Märkte gebracht. Als Neuheit gelangten gestern die bereits angekündigten Grundbirnen zum Verkaufe; infolge des hohen Preises fanden sie aber wenig Beachtung. — Eier wurden bloß stellenweise ausgegeben.

Arbeiterzeitung
14./VIII. 1918

223

Die Lebensmittelmärkte. Der unerquickliche Zustand auf den Märkten ist bereits zu einer dauernden Erscheinung geworden und jeder Tag bringt immer wieder dieselben Versorgungsschwierigkeiten. Auch an dem gestrigen fleischlosen Tage verspürte man den ständigen Jammer wieder in aller Schärfe. In der Großmarkthalle gab es nur Schellfische und Makrelen, von denen das Kilogramm zu fünf Kronen verkauft wurde. Flußfische waren nur in sehr geringen Mengen vorhanden, die überdies wegen der hohen Preise nur sehr ungern gekauft wurden. Sonst gab es noch 600 Kilogramm Leberwürste, die für die Bedarfsdeckung natürlich nicht ausreichten. Auf den Gemüsemärkten sah man dasselbe alltägliche Bild. Auf dem Naschmarkt gab es 180.000 Kilogramm Kürbisse, 60.000 Kilogramm Mairüben, 56.000 Kilogramm Gurken und 10.000 Kilogramm rote Rüben. Bessere Gemüsesorten wie Erbsen, Fisolen und sonstige Grünwaren, die in anderen Jahren um diese Zeit massenhaft vorhanden waren, gab es in nur sehr spärlichen Mengen. Aber auch wenn sie vorhanden sind, ist die Beschaffenheit eine so schlechte, daß sie kaum zu brauchen sind. Besseres Gemüse sieht man jetzt überhaupt nur in den Delikatessengeschäften und in den großen Restaurants, wo man zu unerhört teuren Preisen kauft, während die Bevölkerung auf den Märkten Tag für Tag nur auf Kürbisse und Rüben angewiesen bleibt. Auch die Obstzufuhren waren gestern wieder ungemein schlecht. Im Vordergrund standen Pflaumen mit 100.000 Kilogramm, dann gab es 6000 Kilogramm Zwetschken und 10.000 Kilogramm Melonen, mit denen man jetzt bei der Zuckernot nichts anfangen kann. Sonst war der Markt von Obst vollkommen entblößt. So schlecht wie heuer war die Obstversorgung noch nie, und es sieht geradezu aus, als ob heuer überhaupt kein Obst gewachsen wäre.

Neues Wiener Tagblatt Abendd
14./VIII. 1918

a
14
224

Die Approvisionierung im Kriege.

Die Lebensmittelmärkte.

Heute war Fleisch allenthalben außerordentlich knapp. Vom vorgestrigen Rindermarkt konnten den Fleischhauern nur 1042 Rinder zugewiesen werden, und da auch die Zufuhren von Fleisch sehr gering sind, wird die Fleischversorgung in dieser Woche noch schlechter als sonst ausfallen. In der Großmarkthalle begann der Markt mit einer Enttäuschung der Verbraucher, denn diese hatten erwartet, daß — wie sonst am Vortage eines Feiertages — Schweinefleisch oder Selchfleisch vorhanden sein werden, aber der Stand unsrer Approvisionierung gestattet uns solche Zubußen nicht mehr. Das ganze Fleischanbot bestand in 3500 Kilogramm Rindfleisch, etwas Schaffleisch und 40 (!) Kilogramm Kalbfleisch. An Ersatzstoffen wurden ausgegeben 4000 Kilogramm Rindsinnereien, 800 Kilogramm Weichwürste zu 8 K. und 400 Kilogramm Braunschweiger Wurst zu 18 K. Da viel zu wenig Fleisch vorhanden war, waren die Ersatzstoffe sehr begehrt; durch die schmale Oeffnung, durch welche die Verbraucher truppweise zum Kaufe der Innereien eingelassen wurden, drängten und stürzten die Leute atemlos vorwärts, damit ihnen niemand zuvorkomme.

Seefische waren bei den meisten Händlern zu haben und wurden eifrig gekauft. Geflügel wird schon in geringen Mengen aus Ungarn zugeführt. Die Preise stellen sich infolge der vorgeschriebenen Abgaben an die Zentrale sehr hoch. Heute haben Hühner 28 K. bis 33 K. und Fettgänse 45 K. bis 50 K. gekostet. Wahrlich, sehr hohe Preise, aber was sagt man dazu, daß in feineren Eßwarenhandlungen 1 Dekagramm Wurst 60 H., 1 Dekagramm gebratenes Schweinefleisch sogar 85 H. kostet? Dabei nimmt man immer noch eine Aufwärtsbewegung der Preise wahr.

Die Gemüsemärkte zeigten das gewohnte Bild: in der Hauptsache Rüben, Kürbisse und Gurken und daneben 10,000 Kilogramm Gärtnerwaren, 4000 Kilogramm Fisolen und 2000 Kilogramm Kohl.

Auf dem Obstmarkte gab es eine angenehme Ueberraschung, denn es trafen 10,600 Kilogramm hiesige Tafelbirnen ein, die zum Preise von 1 K. 40 H. unter sehr starkem Andrang verkauft wurden. Auch 500 Kilogramm Tiroler Pfirsiche erregten freudiges Aufsehen. Sonst gab es noch Pflaumen und Zwetschken, beide diesmal in geringerer Menge. m. h.

Neues Wiener Tagblatt
16. VIII. 1918

225

Der Lebensmittelmarkt.

Die Lebensmittelversorgung auf den gestrigen Märkten bewegte sich trotz des erfahrungsgemäß gesteigerten Feiertagsbedarfes in sehr engen Grenzen. Besonders fühlbar wurde der Fleischmangel, während sich die Gemüsezufuhren als ziemlich bedarfdeckend erwiesen. Die Obstankünfte blieben auch gestern schwach und reichten nicht hin, die Konsumbedürftigen zu befriedigen.

In der Großmarkthalle hatten die Anstellungen wie gewöhnlich schon in der Nacht eingesetzt, und bei Eröffnung der Halle mochten sich ungefähr 15,000 bis 20,000 Personen eingefunden haben. Die vorhandenen Fleischvorräte erwiesen sich als unzulänglich. Im ganzen gelangten 4000 Kilogramm Rindfleisch, 900 Kilogramm Schweinefleisch, 150 Kilogramm Schaffleisch, 75 Kilogramm Schweinsinnereien und 60 Stück Kälber zur Abgabe. Außerdem standen 500 Kilogramm Braunschweiger, das Kilogramm zu 18 K., und 800 Kilogramm Blut- und Leberwürste zu 8 K. das Kilogramm zur Verfügung. Von Fischen gab es außer ganz geringen Quantitäten von Flußfischen 800 Kilogramm Seefische, die für den Bedarf ausreichten. Der Geflügelmarkt war nur schwach beschickt, doch infolge der hohen Preise war auch die Nachfrage äußerst gering. Der Verkehr wickelte sich in Ruhe ab. Von auswärts langten per Bahn fünf Waggons Rindfleisch im Gesamtgewicht von 32·8 Tonnen ein.

In der Viktualienhalle herrschte mangels entsprechender Ankünfte nur schwacher Verkehr. Obst fehlte hier gänzlich, die Gemüsezufuhren blieben gegen den Vortag noch weiter zurück. Es standen bloß 1200 Kilogramm Gurken niederösterreichischer Herkunft und 1800 Kilogramm Gärtnergemüse zur Verfügung.

Eier fehlten wieder gänzlich, für heute werden acht Kisten polnischer Eier erwartet, die zu 65 bis 66 H. das Stück zur Abgabe gelangen werden.

Auf dem Naschmarkt herrschte ruhigerer Verkehr als sonst. Infolge der größeren Zufuhren von Kürbissen, Rüben und Gurken konnte der Bedarf gedeckt werden, die Ankünfte von besseren Gemüsesorten und Obst blieben auch weiter schwach. Von Obst gab es 70,000 Kilogramm Pflaumen, 12,000 Kilogramm Zwetschken, 5000 Kilogramm hiesige Marillen und 16,000 Kilogramm Heidelbeeren; an Gemüse standen für den Konsum bereit: 12,000 Kilogramm verschiedene Grünwaren, 65,000 Kilogramm ungarische Gurken, 62,000 Kilogramm Mairüben, 85,000 Kilogramm Kürbisse, 10,000 Kilogramm Paradeiser, 20,000 Kilogramm Kraut, 25,000 Kilogramm ungarische Möhren, 3600 Kilogramm Fisolen, 3000 Kilogramm Salat, 5000 Kilogramm Burgunderblätter, 500 Kilogramm Eierschwämme und 150 Kilogramm Herrenpilze.

Neues Wiener Tagblatt Abendl
17/VIII. 1918

a 17
226

Die Approvisionierung im Kriege.

Der Lebensmittelmarkt.

Wie immer in der letzten Zeit, waren auch heute die für den Sonntag besonders begehrten Fleischsorten in so geringen Mengen erhältlich, daß man die Versorgung mit Fleisch auch weiter als durchaus unzureichend für den dringendsten Bedarf bezeichnen muß. Ein großer Teil der Käufer blieb unbefriedigt und mußte zu Fleischersätzen seine Zuflucht nehmen. Der Mangel an besserem Gemüse hält weiter an, und Obst tritt nur sporadisch auf und wird, wo es auf den Markt gebracht wird, den Verkäufern förmlich aus den Händen gerissen.

In der Großmarkthalle hatten die Anstellungen um Fleisch schon gestern abend eingesetzt. Bei Hallenöffnung waren schon Tausende von Kauflustigen anwesend, die Zahl steigerte sich im Laufe des Vormittags auf ungefähr 25,000 bis 30,000 Menschen. Stellenweise war das Gedränge beängstigend, doch wickelte sich der Verkehr, von einzelnen Zwischenfällen abgesehen, im ganzen und großen ruhig ab. Die knappen Fleischvorräte waren schon in den ersten Frühstunden vollkommen geräumt, und ein großer Teil der Erschienenen mußte sich mit den Fleischersätzen, namentlich mit Wurst, bescheiden. Im ganzen gab es nur 3000 Kilogramm Rindfleisch, 2000 Kilogramm Schweinefleisch in frischem Zustand, 5000 Kilogramm gefrorenes Schweinefleisch und 450 Kilogramm Schaffleisch. Für frisches Schweinefleisch bezahlte man 14 Kronen 20 Heller, für gefrorenes 15 Kronen pro Kilogramm. Ferner gelangten 2000 Kilogramm Rindssalami und 1300 Kilogramm Blut- und Leberwurst zur Verteilung.

Der Geflügelmarkt wies sehr geringe Zufuhren auf. Die Nachfrage war infolge der hohen Preise nur gering. Es gab 160 polnische Gänse, die zum Preise von 25 bis 28 K. pro Kilogramm reißenden Absatz fanden. Fettgänse notierten 48 bis 51 K., Junghühner 28 bis 35 K. Auf dem Fischmarkt waren außer geringen Mengen von Flußfischen 600 Kilogramm Schellfische vorrätig. Die Nachfrage war überaus lebhaft, die Vorräte erwiesen sich als nicht ausreichend für den Bedarf.

Für morgen stehen in der Großmarkthalle nur ganz geringe Quantitäten von Schweinefleisch und Schweinsschädeln und größere Quantitäten von Blut- und Leberwürsten zur Verfügung.

In der Viktualienhalle war der Verkehr sehr ruhig. An Grünwaren gab es nur 3000 Kilogramm, Karotten aus Mähren 15,000 Kilogramm, Gurken 10,000 Kilogramm zum Preise von 60 H., während ungarische 1 K. 72 H. notierten. Von Bahnzufuhren sind 3 Waggons Kartoffeln aus Ungarn zu verzeichnen. Obst war auch heute nicht zu sehen.

Auf dem Naschmarkte herrschte, wie gewöhnlich an Samstagen, lebhafter Verkehr. Während sich die Vorräte an weniger beliebten Gemüsesorten bedarfdeckend erwiesen, fehlte es auch heute an hinreichenden Mengen von Gärtnergemüsen. Die Obstzufuhren erwiesen sich als vollkommen unzulänglich. Von Gemüsesorten standen bereit 15,000 Kilogramm Gärtnerwaren, 10,000 Kilogramm verschiedene Grünwaren, 20,000 Kilogramm Fisolen, 12,000 Kilogramm rote Rüben, 18,000 Kilogramm gelbe Rüben und 25,000 Kilogramm Paradeiser, dagegen waren 80,000 Kilogramm Kürbisse und 70,000 Kilogramm Gurken vorrätig. An Obst standen zur Verfügung: 40,000 Kilogramm Pflaumen, 15,000 Kilogramm Zwetschken, 3000 Kilogramm Zuckermelonen und 2500 Kilogramm Weintrauben. Alle Obstsorten fanden reißenden Absatz.

Der Neue Abend
17./VII. 1918

Der Krieg und die Lebensmittel

Die Fleischversorgung liegt nach wie vor im Argen, ein ansehnlicher Teil der für diese Woche Bezugsberechtigten konnte die Fleischmarken nicht einlösen und mußte mit Fleischersätzen und Gemüse sein Auslangen finden. Besonders stürmisch war die Nachfrage heute, wie gewöhnlich vor dem Sonntag, in der Großmarkthalle. Hier hat das Anstellen bereits in der Nacht eingesetzt und kurz nach Eröffnung der Halle drängten sich ungefähr 25.000 bis 30.000 Personen zu den Fleischständen, doch waren die geringen Vorräte schon in den ersten Frühstunden vollständig geräumt und viele Kauflustige konnten überhaupt kein Fleisch erhalten. Es standen außer 3000 Kilogramm Rindfleisch 2000 Kilogramm frisches und 5000 Kilogramm gefrorenes Schweinefleisch zur Verfügung. Das erstere wurde mit K 14·20, das letztere mit K. 15 für das Kilogramm den Verschleißern buchstäblich aus den Händen gerissen. Außer einer geringen Menge von Schaffleisch, das kaum in Betracht kommt, wurden 1500 Kilogramm Blut- und Leberwürste und 2000 Kilogramm Rindssalami abgegeben.

Auf dem Geflügelmarkt waren die Zufuhren gering, doch war auch infolge der viel zu hohen Preise die Nachfrage schwach. Nur polnische Gänse, von denen 160 Stück eingelangt waren, fanden bei einem Preise von 25 bis 28 Kronen für das Kilogramm reißenden Absatz. Fettgänse kosten in der Halle K 48 bis K 51, Junghühner K 28 bis K 35 das Kilo (!). Außer ganz geringen Quantitäten von Flußfischen standen 600 Kilogramm Schellfische ohne Kopf, das Kilogramm zu K 5·80 zur Verfügung. Auch auf diesem Gebiete waren die Vorräte angesichts des Fleischmangels und der lebhaften Nachfrage ganz unzureichend.

Morgen, Sonntag, gelangen nur ganz geringe Mengen von Schweinefleisch und Schweinschädel zur Abgabe, Blut- und Leberwürste sind in genügenden Mengen bereitgestellt.

Auf dem Naschmarkt herrschte besonders lebhafter Verkehr, die Ankünfte von besseren, schmackhaften Gemüsesorten wiesen keine Besserung gegen die Vortage auf und auch die Obstzufuhren sind im Vergleiche zur Nachfrage lächerlich gering, eine Erscheinung, die wohl sehr zu beklagen ist. Die sonst auf den Markt gebrachten Gemüsesorten erwiesen sich als bedarfdeckend. An Gärtnerware gab es bloß 15.000, an verschiedenen Gemüsesorten 10.000, an Paradeisern 25.000, Fisolen 20.000, gelben Rüben 18.000, roten Rüben 12.000 Kilogramm, während Kürbisse mit 80.000, Gurken mit 70.000 Kilogramm vertreten waren. Neben 25.000 Kilogramm Weintrauben standen 40.000 Kilogramm Pflaumen, 15.000 Kilogramm Zwetschken und 3000 Kilogramm Zuckermelonen zur Verfügung.

Arbeiterzeitung
18./VIII. 1918

228

Die Lebensmittelmärkte.

Im Abstieg des Sommers gibt es gewöhnlich eine Fülle von Gemüsen und Obst auf den Wiener Märkten. Hunderte Bauernwagen brachten im Frieden um diese Zeit die Landesprodukte in solchen Mengen zu uns, daß es stets Ueberschuß und zum September hin sinkende Preise gab. Da auch die Kaufkräftigsten um diese Zeit fehlten, boten die Märkte ein Bild des Schlemmerlebens. Das hat sich seither ganz aufgehört. Kein Landwirt hat es jetzt nötig, mit seinen Waren hereinzukommen, weil sie ihm schon an seinem Wohnort aus der Hand gerissen werden. Was wir stets beklagten, das Fehlen einer großzügigen Organisation des Gemüseanbaues und der Gemüseaufbringung, rächt sich nun. Leerer und leerer werden die Märkte und die Wucherpreise wollen nicht sinken. Glaubte man zum Frühlingsanfang, daß die Gemüsepreise bald herabgehen werden, so wartet man jetzt vergeblich darauf. Keine Behörde beachtet mehr, daß die Preise, der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes entsprechend, den Gestehungskosten angepaßt und bedeutend ermäßigt werden. Alles wuchert unter den Augen und mit Duldung der Aufsichtsorgane. Da hat man für Spätobst Höchstpreise gemacht und kümmert sich nicht darum, ob sie auch eingehalten werden. Die Anarchie der Lebensmittelversorgung und des Handels wird immer schlimmer. Gestern waren die Wiener Märkte und der Markt an der Wienzeile wohl weit besser beschickt als an vielen anderen vorangegangenen Samstagen, doch fehlten auch da wieder viele gesuchte Waren wie Kohlrabi, Kraut und anderes. Immerhin war doch manches wieder erhältlich, was man einige Zeit hindurch vergebens suchte. So bot man Häuptelsalat von 16 bis 20 Heller an aus. Auch Spinat für eine Krone, der vorwiegend dem hitzebeständigen neuseeländischen Spinat entstammte, sah man wieder. Spinatersatz, aus den Blättern der Burgunderrübe bestehend, hält sich andauernd auf 60 bis 70 Heller. Mancher Händler hatte einigen Vorrat von Kohlblättern, die 40 bis 50 Heller kosten. Im Frieden würde man sie in so ursprünglichem Zustand mit den derben, ungenießbaren Deckblättern nicht zu verkaufen gewagt haben. Jetzt, da alle Waren nach Gewicht abgegeben werden, muß man natürlich allen Mist mitbezahlen. Auch Schnittbohnen für 3·30 bis 3·50 Kronen fand man an vielen Verkaufsstellen. Es ist unerhört, daß man sich nicht bemüht, ihren Preis herabzusetzen. Man hat Wucherämter, die dafür ebenso blind sind wie die Marktaufsicht. In Mengen wuchs heuer dieses Gemüse und dennoch will kein Produzent es so billig abgeben, als es dem Werte entspräche. Auch andere Gemüse gediehen in den nassen Wochen überaus gut. Gurken kommen in ganzen Wagenladungen zu Markt, aber zu Preisen, die noch über den wucherischen Höchstpreisen liegen. Vor zwei Jahren gab mancher Bauer ein Kilogramm für 4 bis 10 Heller ab. Heute bezahlt man dafür 1·30 bis 1·50 Kronen, in Oberösterreich bis zu 3·50 Kronen, als ob diese Ware, die so wasserreich ist, einen Nährwert hätte. Gleich unverschämt ist der Preis der Melonen und Kürbisse, der nicht unter 1 Krone sinken will, der jedoch oft 1·50 Kronen erreicht. Gute Erträge brachte bisher die Ernte von Rüben aller Art. Man beläßt den Kilogrammpreis für rote Rüben auf 2·50 Kronen und höher, bemüht sich nicht, für gelbe Rüben den jetzt üblichen Kilogrammpreis von 1·20 bis 1·30 Kronen herabzudrücken, und läßt es zu, daß die Mairüben noch immer 80 Heller, die Halmrüben 1 Krone kosten. Vor einem Jahre entrüstete man sich, daß der Baron Thavonat seine Zuckerrüben um das Sechs- bis Achtfache des Uebernahmspreises verkaufte. Seither hat man eine dicke Haut für Preistreibereien bekommen, denn Rübenpreise wie jetzt bleiben ungestraft. Gestern stellte man sich um Zwiebeln an, die stellenweise bis zu 4 Kronen kosteten, als ob man ein Geschenk bekäme. So hat uns heuer der freie Handel bewiesen, daß er nur zum Wohle der Kriegsgewinner und der Lebensmittelwucherer ausgeartet ist. Seine Förderer, die Blasel, Zenker und die Christlichsozialen, haben den Lebensmittelwucherern weitere Riesengewinne verschafft und der großen Masse das Hungern verschärft.

Neues Wiener Tagblatt
19./VIII. 1918

225

Die Approvisionierung im Kriege.

Der Lebensmittelmarkt.

Heute ist die für alle Kronländer geltende Verordnung in Kraft getreten, durch welche die Verabreichung und der Genuß von Fleisch an drei Tagen der Woche verboten wurde. Die Festsetzung der fleischlosen Tage wird durch die Verordnung nicht mehr, wie bisher, der politischen Landesbehörde überlassen, sondern es wird allgemein am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche der Verkauf von Fleisch sowie die Verabreichung und der Genuß von Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, verboten.

Schon der erste Tag der Wirksamkeit der neuen Verordnung schuf eine unangenehme Situation für diejenigen, welche gehofft hatten, für das Fleisch Fleischersätze, aus Fischen oder Weichwürsten bestehend, in der Großmarkthalle erwerben zu können. Mangels jeglichen Vorrates an Weichwürsten oder Fischen wurde die Halle heute überhaupt nicht geöffnet und den vor der Halle Wartenden mußte mitgeteilt werden, daß die Halle angesichts der ausgebliebenen Zufuhren gesperrt bleibe und daß ein Verkauf überhaupt nicht stattfinde. Resigniert nahmen die Kauflustigen diese Mitteilung zur Kenntnis und verließen die Tore der Halle, ohne daß es zu Zwischenfällen gekommen wäre.

Für den morgigen Konsum wurden der Großmarkthalle zugeführt 2483 Kilogramm Rindfleisch und 765 Kilogramm Würste. Ferner stehen zur Verfügung geringe Quantitäten von auswärtigem Fleisch, 2 Waggons Innereien, 1 Waggon Schafe und 1 Waggon verschiedener Lebensmittel aus Polen.

In der Viktualienhalle herrschte infolge des fleischlosen Tages lebhafte Nachfrage nach Gemüse und Obst, doch konnte die Nachfrage keineswegs befriedigt werden. Von besseren Gärtnergrünwaren gab es nur 500 Kilogramm, daneben 600 Kilogramm Fisolen, 700 Kilogramm Karotten und 1900 Kilogramm ungarische Gurken, nach welchen die Nachfrage heute besonders lebhaft war. Aus Mähren waren 6000 Kilogramm Zwiebeln angekommen, an Obst fehlte es überhaupt, wie in den letzten Tagen. Der Verkehr wickelte sich mit Rücksicht auf die mangelnden Vorräte sehr ruhig ab.

Der Naschmarkt bot gleichfalls kein erfreuliches Bild. Wohl waren die zugeführten Gemüsesorten für den Bedarf ausreichend, die besseren Gemüsegattungen bleiben aber nach wie von dem Markt fern und Obst gibt es auch nicht in entsprechenden Quantitäten. Von verschiedenen Grünwaren standen dem Konsum zur Verfügung 12,000 Kilogramm, ferner 25,000 Kilogramm niederösterreichische Möhren, 10,000 Kilogramm Paradeiser, 5000 Kilogramm frischer Kohl, 1000 Kilogramm ungarischer Salat, 2000 Kilogramm mährische Zwiebeln und 1500 Kilogramm ungarisches Kraut. Dagegen waren die weniger beliebten Gemüsesorten besser vertreten. Ungarische Gurken standen in einem Quantum von 40,000 Kilogramm zur Verfügung, ferner waren vorrätig 10,000 Kilogramm Kürbisse und 15,000 Kilogramm Mairüben. Von Obst sah man nur ungarische Pflaumen (25,000 Kilogramm), Zwetschken (5000 Kilogramm) und Zuckermelonen (5000 Kilogramm).

Wieder Zwieback in Karlsbad.

Wie uns aus Karlsbad amtlich mitgeteilt wird, wird die Abgabe von Zwieback an Kurgäste von heute an wieder aufgenommen.

Fremdenblatt
19./VIII. 1918

230

Die heutigen Märkte.

Die Großmarkthalle geschlossen.

Heute war der erste fleischlose Montag. Für die Verpflegung der in privaten Haushaltungen verköstigten Personen blieb er eigentlich belanglos, da der Bezug von Rindfleisch rationiert ist und auch vorher jene Haushaltungen, die bis zum Sonntag ihre Fleischkarten nicht eingelöst erhielten, sie am Montag nicht honoriert bekamen. Selbst in der Zentralmarkthalle war an Montagen schon seit Wochen kein Rindfleisch erhältlich. Auch die anderen an Fleischtagen erlaubten Fleischsorten waren zumeist gar nicht oder nur in so unbeträchtlichen Mengen zu kaufen, daß sie für den allgemeinen Konsum nicht in Betracht kamen. Getroffen von der Einführung des dritten fleischlosen Tages in der Woche wurden eigentlich nur die Personen, die ohne Abgabe der Fleischkarte Fleisch essen konnten, also vornehmlich Gasthausbesucher. Trotzdem bot heute die geschlossene Großmarkthalle für die ständigen Besucher ein fremdes Bild. Da laut der neuesten Verordnung auch der Verkauf der Weichwürste an den fleischlosen Tagen untersagt ist, wurde die Großmarkthalle überhaupt nicht eröffnet und viele Käufer, die in Unkenntnis dieser Verordnung waren, verließen enttäuscht die Halle.

Wie an allen fleischlosen Tagen wendete sich auch heute das Hauptinteresse der Bevölkerung den Gemüsemärkten zu, die wieder bis auf Kürbisse, Rüben und Gurken ganz unzulänglich versorgt waren. Dem Naschmarkt wurden aus Ungarn zugeführt: 40.000 Kilogramm Gurken, 90.000 Kilogramm Kürbisse, 15.000 Kilogramm Kraut, 10.000 Kilogramm Paradeisäpfel und 1000 Kilogramm Sallat. Ungemein gering fielen wieder die einheimischen Zufuhren aus. Sie beliefen sich auf 12.000 Kilogramm Grünwaren, 26.000 Kilogramm niederösterreichische Möhren, 15.000 Kilogramm niederösterreichische Mairüben, 2000 Kilogramm mährischen Zwiebel und sage und schreibe 500 Kilogramm Kohl derselben Herkunft.

Noch trostloser sah es auf dem Obstmarkt aus. 26.000 Kilogramm ungarische Pflaumen, 6000 Kilogramm ungarische Zwetschken und 5000 Kilogramm ungarische Zuckermelonen war die ganze Zufuhr. Von den eingelangten Pflaumen war der größere Teil in einem solchen Zustand, daß er, als nur zum Kochen verwendbar, zu einem billigeren Preise verkauft werden mußte. Einheimisches Obst fehlte.

Neue Freie Presse Abendbl.
20./VIII. 1918

231

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Die Märkte zeigten heute ein nur wenig verändertes Bild. Die Knappheit an Fleisch hält weiter an, die Zufuhren an besseren Gemüsesorten sind nach wie vor für den Bedarf nicht ausreichend, während der Markt mit den weniger beliebten Gemüsegattungen überschwemmt erscheint. Die Obstankünfte sind vollkommen unzulänglich. Eine angenehme Ueberraschung boten heute die Ankünfte von Eiern, doch erwiesen sich die Quantitäten als viel zu gering, um die Kauflust der Konsumenten zu befriedigen. In der Großmarkthalle gab es bloß 1700 Kilogramm Rindfleisch und 78 Stück Schafe, die sich als ganz unzureichend angesichts der lebhaften Nachfrage nach Fleisch erwiesen und infolgedessen schon in den ersten Frühstunden ausverkauft waren. Sehr willkommen ist es, daß heute wenigstens entsprechende Mengen von Fleischersätzen zur Verfügung standen, mit welchen das Auslangen gefunden werden konnte. Es gab 1000 Stück Schafsköpfe, die im gefrorenen Zustand zu 2 K. 60 H. abgegeben wurden, ferner 600 Kilogramm Rindssalami, das Kilo zu 36 K. 50 H., 590 Kilogramm Leberwürste zu 8 K. und 800 Kilogramm Braunschweiger zu 18 K. per Kilogramm. Außerdem gelangten 100 Kilogramm Wohlfahrtsspeck für die Mindestbemittelten zur Verteilung. Auf dem Geflügelmarkte herrschte infolge der viel zu hohen Preise nur schwache Nachfrage. Auf dem Fischmarkt standen nur geringe Mengen bereit, die für den allgemeinen Verkehr ganz belanglos waren. Vor der Viktualienhalle hatten sich schon in den frühesten Morgenstunden lange, vielfach gewundene Anstellketten gebildet, da Eier zur Abgabe kamen. Es waren im ganzen 16 Kisten Eier galizischer Herkunft eingetroffen, die begreiflicherweise raschen Absatz fanden. Das Stück wurde mit 72 H. abgegeben: manche Glückliche konnten sich zwei- und mehrmals anstellen. Sonst gab es in der Halle außer den noch reichlich vorhandenen Resten von Gurken und Kürbissen, die nur schleppend abgehen, 3000 Kilogramm Gärtnergrünwaren, 6000 Kilogramm rote Rüben, 2000 Kilogramm mährische Fisolen. Von Obst waren 5000 Kilogramm Pflaumen zum Verkaufe bereit gehalten, andere Obstsorten fehlten hier vollständig.

Auf dem Naschmarkte wickelte sich der Verkehr bei lebhafter Nachfrage nach Obst und Gärtnerware ruhig ab. Auch hier gibt es noch massenhafte Vorräte von Gurken, Fisolen und namentlich Kürbissen. Sehr begehrt sind Kraut und Paradeiser, die in größeren Quantitäten den Markt gefunden hatten. Von ersterem Gemüse waren 23.500 Kilogramm, an Paradeisern 22.500 Kilogramm zu Markt gebracht. Sonst gestaltete sich die Beschickung des Marktes folgendermaßen: Gärtnerwaren 15.000 Kilogramm, verschiedene Grünwaren 6000, niederösterreichische Fisolen 12.000, niederösterreichische Möhren 40.000, Kürbisse 85.000, Gurken 52.000, Zwiebeln 3000, rote Rüben 5000 Kilogramm. Ferner sah man noch 200 Kilogramm Eierschwämme und 150 Kilogramm Herrenpilze. Von Obstsorten waren wieder ungarische Pflaumen mit 45.000 Kilogramm und Zwetschken mit 15.000 Kilogramm vertreten, Mengen, die sich bei der guten Nachfrage als zu gering erwiesen. 7500 Kilogramm ungarische Weintrauben waren infolge des hohen Preises — ein Kilogramm kostete 11 bis 12 K. — weniger begehrt.

Die Zeit
20./VIII. 1918

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Heute wurde auf Grund des neuen Regimes Fleisch ausgegeben. Der morgige Mittwoch ist wieder fleischlos. Das heutige Fleischangebot war aber sehr geringfügig. Nur wenige Fleischhauer in den Bezirken hatten ihre Geschäfte geöffnet. Die allgemeine Einheitsrindfleischabgabe setzt, wie die amtlichen Verlautbarungen des Wiener Magistrats mitteilten, erst Donnerstag wieder ein.

In der Großmarkthalle wurden 1700 Kilogramm Rindfleisch ausgeschrotet. Auch 78 Stück Schafe kamen zur Detaillierung. Ebenso wurden 1000 Stück Schöpsenköpfe zu K. 2.60 pro Stück verkauft. Aus den Vorräten der Gemeinde Wien gelangten 600 Kilogramm Rindssalami zum Preise von K. 36.50 pro Kilogramm und 800 Kilogramm Braunschweiger mit K. 18.— pro Kilogramm sowie 800 Kilogramm Leberwürste mit K. 8.— pro Kilogramm zum Verkauf.

Per Achse wurden heute der Großmarkthalle 2870 Kilogramm Rindfleisch zugeführt. Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt beliefen sich bloß auf einen Waggon Schafe aus Ungarn. Für morgen ist das Eintreffen von 3000 Kilogramm serbischem Schweinefleisch in der Großmarkthalle avisiert. Sein Preis dürfte sich um K. 20.— herum pro Kilogramm stellen.

An die Mindestbemittelten gelangte heute an den üblichen Ausgabestellen Wohlfahrtsspeck zur Abgabe.

Die Gemüsemärkte wiesen heute in bezug auf Grünwaren eine mittelmäßige Beschickung auf. Der Naschmarkt verfügte heute über 15.000 Kilogramm Gärtnergrünwaren, über 6000 Kilogramm diverses Gemüse, 40.000 Kilogramm Möhren, 85.000 Kilo Speisekürbisse, 52.000 Kilo Gurken, 22.000 Kilogramm Paradeiser, 23.000 Kilogramm Kraut, 3000 Kilogramm Zwiebeln, 5000 Kilogramm rote Rüben und über 200 Kilogramm Eierschwämme sowie 150 Kilogramm Herrenpilze.

Schlecht war der Wiener Zentralobstmarkt beschickt. Angekommen sind heute bloß 15.000 Kilogramm Pflaumen, 15.000 Kilogramm Zwetschken und 7500 Kilogramm Weintrauben aus Ungarn. Birnen und Aepfel fehlten gänzlich. Um Obst stellten sich die Leute massenhaft an.

In der Viktualienhalle rief die Detaillierung von 16 Kisten polnischer Eier einen Massenandrang hervor.

Fremdenblatt Abendl
20./VIII. 1918

a 20
234

Die heutigen Märkte.

Der erste Dienstag als Fleischtag.

Durch die neue Fleischverordnung wurde der bisher fleischlose Dienstag zum Fleischtag umgestempelt. Er hat sich nicht vielversprechend eingeführt. Die zum Verkauf gelangte Fleischmenge genügte nicht, um allen Personen, die mit der heute zu Ende gehenden Fleischwoche ihr Fleisch noch nicht erhielten, die Karten einzulösen. In der Zentralmarkthalle wurden 1700 Kilogramm Rindfleisch und 18 Schafe detailliert verkauft. Das Rindfleisch genügte nicht, um den Bedarf zu decken. Aus den Vorräten der Gemeinde wurden zum erstenmal Schafsköpfe, und zwar 1000 Stück zu K 2.60 der Kopf dem Verkauf übergeben. Obwohl von den Köpfen nichts anderes als das Gehirn und die Zunge verwendbar sind, fanden sie bei dem verhältnismäßig billigen Preis reißenden Absatz. Aus den kommunalen Vorräten gelangten ferner 600 Kilogramm Rindssalami, 590 Kilogramm Leberwürste und 800 Kilogramm Braunschweiger Würste zur Abgabe. Alle Wurstsorten, bis auf die Rindssalami, die K 36.50 per Kilogramm kostet, wurden stark begehrt und waren bald ausverkauft.

Der Geflügelmarkt war mit Ware ausreichend versorgt, doch die Nachfrage schwach.

Auf dem Fischmarkte wurden noch Restbestände verkauft.

Die Gemüsemärkte waren mit einheimischem Gemüse etwas besser, aber noch immer nicht ausreichend versorgt. Dem Naschmarkt wurde an einheimischem Gemüse zugeführt: 25.000 Kilogramm Gärtnerware, 6000 Kilogramm Grünware, 13.000 Kilogramm Fisolen, 40.000 Kilogramm Möhren, 8000 Kilogramm Zwiebel, 5000 Kilogramm rote Rüben, 200 Kilogramm Eierschwämme und 100 Kilogramm Herrenpilze. Aus Ungarn langten ein: 36.000 Kilogramm Kürbisse, 88.000 Kilogramm Gurken, 22.000 Kilogramm Paradeiser und 22.000 Kilogramm Kraut.

Der Obstmarkt war wieder ganz unzureichend versorgt. Die ganze Zufuhr belief sich auf 45.000 Kilogramm Pflaumen, 15.000 Kilogramm Zwetschken und 7500 Kilogramm Weintrauben. Einheimisches Obst kam wieder nicht auf den Markt.

In Margareten, Mariahilf, auf dem Alsergrund und in Döbling wurde heute mit der Abgabe von Frühkartoffeln begonnen.

Arbeiterzeitung
21./VIII. 1918

Die Lebensmittelmärkte. Der Verkehr in der Großmarkthalle stand auch gestern im Zeichen eines anhaltenden Fleischmangels. 1700 Kilogramm Rindfleisch, die zur Verfügung standen, sind eine so geringe Menge, daß davon schon nach den ersten Frühstunden nichts mehr übrig war, so daß nur die zeitlich Aufgestandenen ihre kleine Fleischration erhielten. Auch die 78 Stück Schafe waren bald ausverkauft, so daß schließlich für die Bedarfsdeckung nur noch einige Wurstsorten übrigblieben. Rindssalami in einer Menge von 600 Kilogramm und 590 Kilogramm Leberwürste sowie 800 Kilogramm Braunschweigerwurst halfen schließlich über die ärgsten Verlegenheiten hinweg. Auf den Gemüsemärkten hatte sich an der alltäglichen Situation wenig geändert. Auf dem Naschmarkt standen zur Verfügung: 12.000 Kilogramm Möhren, 40.000 Kilogramm Kürbisse, 85.000 Kilogramm Gurken, 52.000 Kilogramm Zwiebeln, 22.500 Kilogramm Paradeiser. Dagegen waren die Zufuhren an anderen Gemüsesorten schwach und unzulänglich wie immer. Das einzige, was noch auf den Markt gelangt, ist schönes ungarisches Kraut. Sonst ist der Markt mit Möhren und Kürbissen überschwemmt, für die man schon keine Verwendung mehr hat. In den Obstzufuhren ist keine Besserung zu verzeichnen. In größeren Mengen waren gestern nur Pflaumen eingelangt. Es sollen 45.000 Kilogramm gewesen sein, doch merkte man davon nur wenig. Birnen werden nur in den Geschäften verkauft und man verlangt dafür für ein Kilogramm fünf Kronen, während die Höchstpreise außerhalb des Marktes für Tafelbirnen mit 1·46 Kronen festgesetzt waren. Gibt es noch einen schärferen Hohn auf unsere Marktverhältnisse?

Pferdefleischmangel. Der fortschreitende Fleischmangel wird jetzt auch noch durch die anhaltende Not an Pferdefleisch sehr bedenklich verschärft. Die Pferdefleischhauer klagen darüber, daß immer weniger Pferde Schlachtzwecken zugeführt werden können, die dann so teuer abgegeben werden, daß das Kilogramm Lebendgewicht schon auf zwölf Kronen zu stehen kommt. Schon in dieser Woche kann den Kriegsküchen kein Pferdefleisch mehr zugewiesen werden, so daß zu der ohnehin schlechten Versorgung eine neue Schwierigkeit kommt. Soweit Pferdefleisch für die Fleischabgabe an die Mindestbemittelten herangezogen wurde, ist der Bedarf gleichfalls nur noch für diese Woche gedeckt. Nachdem wohl kaum zu hoffen ist, daß die Versorgung besser werden wird, wird auch mit der Einstellung der Abgabe von Pferdefleisch an die Mindestbemittelten gerechnet werden müssen.

Die Zeit
21. VIII. 1918

236

Die Großmarkthalle geschlossen.

Auch heute blieb die Großmarkthalle für den Detailverkehr geschlossen. Im ganzen standen in der Fischabteilung 30 Kilogramm Flußfische zur Verfügung, die alsbald vergriffen waren. Seefische mangelten.

Der Wiener Zentralfleischmarkt blieb heute bis in die Mittagsstunde ohne Bahnzufuhren.

Morgen setzt die rationierte Abgabe von Rindfleisch wieder ein. Der dritte fleischlose Tag in dieser Woche ist nach dem neuen Fleischregime der Freitag.

Die Arbeiten bezüglich der Rindfleischrayonierung dürften unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Wie verlautet, wird gleichzeitig mit der Einführung der Rindfleischrayonierung auch die von uns bereits vor einiger Zeit angekündigte Erhöhung der Preise für Einheits- und Extremrindfleisch eingeführt werden, da der Fonds, den die Regierung zur Deckung der Uebervreise für das ungarische Vieh angelegt hat, keine weitere Belastung mehr verträgt.

Neue Freie Presse Abendbl.
21./VIII. 1918

237

Die heutigen Lebensmittelmärkte.

Der neuen Verordnung entsprechend, durch welche drei fleischlose Tage in der Woche eingeführt wurden, ist heute der erste fleischlose Mittwoch in Kraft getreten. Wie am ersten fleischlosen Tag der Woche, am Montag, war die Bevölkerung auch heute mangels von ausgiebigen Fleischersätzen auf Gemüse angewiesen. Dieses kam zwar in ausreichenden Mengen auf den Markt, doch fehlte es an den mehr begehrten sogenannten Qualitätsgemüsesorten. Die Zufuhren von Obst waren wieder viel zu gering und reichten nicht zur Deckung des Bedarfes. Wie am Montag war auch heute die Großmarkthalle überhaupt nicht geöffnet worden, da auch die an fleischlosen Tagen erlaubten Wurstsorten fehlten. Die Erfahrung des letzten Montags, an dem zahlreiche Kauflustige Einlaß in die Halle begehrten, hatte das Publikum heute bereits abgehalten, sich vor der Halle einzufinden, und so sah man nur vereinzelte Frauen vor den Toren, die doch gehofft hatten, etwas kaufen zu können.

Der Fischmarkt war mit einer kaum erwähnenswerten Quantität von Flußfischsorten — im ganzen etwa 30 Kilogramm (!) — beschickt, die bereits in den ersten Morgenstunden verkauft waren. Von auswärts ist für morgen eine gegen die Vortage relativ bessere Zufuhr zu verzeichnen. Es sind 7000 Kilogramm Rindfleisch und 885 Kilogramm Würste avisiert. Auch in der Viktualienhalle war der Verkehr mangels genügender Zufuhren überaus ruhig. Auf dem Naschmarkte konnte der Bedarf an Gemüse wohl gedeckt werden, doch macht sich hier das Fehlen von schmackhaften sogenannten Qualitätssorten unangenehm fühlbar. Der Obstmarkt war gleichfalls nicht genügend beschickt. Wohl waren hiesige Birnen, Aepfel und Heidelbeeren zu Markt gebracht, allein die Mengen sind für den Bedarf unzureichend. Bei sehr starkem Verkehr wickelte sich der Verkauf ruhig ab. Besonders stark waren die Anstellungen um Eier, von welchen heute sechs Kisten polnischer Herkunft eingetroffen waren.

Der Neue Abend
21./VIII. 1918

238

Der Krieg und die Lebensmittel

Heute boten die Lebensmittelmärkte das gleiche traurige Bild wie am Montag, dem ersten Tag dieser fleischlosen Woche. Es mangelt an entsprechenden Fleischersätzen und auch die Zufuhren an Gemüsen bleiben weit hinter dem Bedarf zurück. Die Obstankünfte sind gleichfalls vollkommen unzulänglich und so ist die Sorge der Hausfrauen wirklich drückend, womit sie den Mittagstisch bereiten sollen, da ihnen ja leider auch Mehl, Fett und Eier nicht zur Verfügung stehen.

Wie am Montag war auch heute die Großmarkthalle überhaupt nicht geöffnet worden, da es auch an erlaubten Wurstsorten mangelte. Wohl hatten sich infolge der am Montag gemachten Erfahrung weniger Leute vor der Halle eingefunden, aber immerhin gab es Leichtgläubige, welche doch etwas zu erhalten hofften. Sie mußten unverrichteter Dinge abziehen und ihr Glück anderweitig versuchen. Auch an Fischen mangelte es. Die lächerlich geringe Menge von 30 Kilogramm (!) Flußfischen war begreiflicherweise schon in den ersten Morgenstunden ausverkauft und der Verkehr war infolge der für die Nachfrage vollkommen unzureichenden Menge belanglos.

Verhältnismäßig etwas besser sind die Ankünfte von auswärts ausgefallen. Für den morgigen Konsum wurden 7000 Kilogramm Rindfleisch und 885 Kilogramm Würste in die Halle gebracht.

In der Viktualienhalle war das Bild nicht erfreulicher. Es gab, abgesehen von 600 Kilogramm mährischen und 10.000 Kilogramm niederösterreichischen Zwiebeln, bloß 11.000 Kilogramm böhmisches Kraut und 1000 Kilogramm mährische Gurken. Da nach Restbeständen von Kürbissen und sonstigen weniger beliebtem Gemüse keine Nachfrage herrscht, war der Verkehr sehr ruhig. Besonders unangenehm wird das weitere Ausbleiben jeglicher Obstzufuhr empfunden. Die gesamte Bahnzufuhr für die Viktualienhalle beschränkte sich auf einen Waggon Kartoffeln.

Auf dem Naschmarkt wurde zwar mit dem vorhandenen Gemüse das Auslangen gefunden, doch fehlt es auch weiter an besseren, schmackhafteren Gemüsesorten, die einige Abwechslung in die Eintönigkeit der Mahlzeiten bringen könnten. Auch der Obstmarkt erwies sich als ungenügend beschickt. Bei sehr starkem Besuch wickelte sich der Verkehr ruhig ab. Besonders stark waren die Anstellungen um Eier, von denen sechs Kisten aus Polen eingelangt waren. Die Zufuhren an Gärtnerwaren betrugen 12.000, an verschiedenen Grünwaren 5000, niederösterreichischen Möhren 34.000, roten Rüben 10.500 und Fisolen 8000 Kilogramm. Aus Ungarn waren zu Markt gebracht: 20.000 Kilogramm Paradeiser, 45.000 Kilogramm Gurken, 25.000 Kilogramm Kraut, 2000 Kilogramm Salat, 1000 Kilogramm Kohl und 75.000 Kilogramm Kürbisse. Obst war mit 40.000 Kilogramm ungarischen Pflaumen, 15.000 Kilogramm Zwetschken, 10.000 Kilogramm Zuckermelonen, 15.000 Kilogramm hiesigen, 5000 Kilogramm ungarischen Birnen, 5000 Kilogramm Äpfeln und 4000 Kilogramm Heidelbeeren aus Böhmen vertreten. Außerdem standen noch 600 Kilogramm Eierschwämme und 200 Kilogramm Herrenpilze den Verbrauchern zur Verfügung.

19.IV. 1918

19
24

Lebensmittelverkehr.

Jung- und Stechviehmarkt vom 15. u. 18. April 1918.

1. Auftrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	—	Schafe lebend	987
Kälber ausgeweidet . .	521	Schafe ausgeweidet . .	15
Lämmer lebend	—	Schweine ausgeweidet .	178
Lämmer ausgeweidet . .	529	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis — h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis 470 h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ 300 „ 450 „

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis — h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ 1000 „ 1600 „

Lämmer lebend (per 1 kg)

I. Qualität . . . von — bis — h (extrem bis — h)
II. „ . . . „ — „ — „
III. „ . . . „ — „ — „

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von 950 bis 1600 h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis 1400 h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Schafe lebend (per Paar):

I. Qualität . . . . von — bis — K (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Schafe lebend (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis 870 h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Der Schweinemarkt wurde heute nicht beschickt.

Auf dem Jungviehmarkte wurden um 62 Stück Kälber weniger zugeführt.

Auf dem Schafmarkte wurden um 160 Stück Schafe mehr aufgetrieben.

Auf dem Schlachtviehmarkte wurden am 18. April 1918 686 Stück Mast- und 183 Stück Beinvieh aufgetrieben.

Alle Kälberqualitäten, sowie Lämmer und weidner Schafe wurden zu unveränderten Vorwochenpreisen abverkauft.

Weidner Schweine wurden zu den festgesetzten Höchstpreisen abgegeben.

* * *

Pferdemarkt vom 16. April 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 561 Stück.
250 Gebrauchspferde, 311 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . . 1800 bis 5500 K per Stück
„ Schlachtpferde . . . — „ — „ „

Der Markt war lebhaft.

L 70000
35
1918
10./V.–21./VIII.
Appr. C
Marktb.
21

Amtsblatt der Stadt Wien

10./V. 1918

Lebensmittelverkehr.

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 8. Mai 1918

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per	100 kg	40 K	— h
Roggen	100 „	40 „	— „
Gerste	100 „	37 „	— „
Hafer	100 „	36 „	— „

(Übernahmsbestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	17 K	— h	per 100 kg
Stroh:			
Kornschaubstroh	10 „	— „	„ 100 „
Erbsen-, Wickenstroh	8 „	— „	„ 100 „
Bohnen-, Raps- und Maisstroh	6 „	— „	„ 100 „

(Die näheren Bestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 243 ex 1917.)

* * *

Schlachtviehaufteilung vom 6. Mai 1918.

1. Gesamtzufuhr: 4812 Stück, und zwar:

Mastvieh	3907 Stück
Weidevieh	— „
Beinlvieh	905 „
Darunter unverkaufter Rest von der Vorwoche	— „

Die Gesamtzufuhr zerfällt dem Geschlechte nach:

Ochsen	2957 Stück	Kühe	1271 Stück
Stiere	584 „	Büffel	— „

Herkunftsländer der Zufuhren:

aus Ländernder ungarischen Krone	2916 Stück
„ Galizien und Bukawina	809 „
„ dem sonstigen Österreich	1097 „
„ dem Ausland	— „

2. Preise der aufgeteilten Rinder:

a) Preis per 100 kg Lebensgewicht.

Aus und über Ungarn färbige Ochsen:

I. Qualität	von —	bis 420 K	(extrem bis — K)
II. „	„ —	„ 380 „	
III. „	„ —	„ 330 „	

erbsteuerkataster.

S.

ngen.

felsteinlösemittels „Renal" mit III., Apostelgasse 20.
a Anton Trenner — Fabriks- aller Art — VII., Band-

Wilhelm Kux & Bruder — VII., Zieglergasse 61.
naterial aller Art im Großen

gasse 13.
Favoritenstraße 69.
feldergasse 79.
mefeldergasse 79.
— I., Habsburgergasse 14.
undweg 477.
II., Taborstraße 16.
XIX., Arbesbachgasse 15/17.
nd Bäckereien — VII., Neu-

nuckfedern — VII., Linden-

be — III., Radetzkystraße 21.
XVII., Klopstockgasse 41.
ltmetall — X., Favoriten-

X., Columbusplatz (Stand).
Gudrunstraße 171.
engasse 142.
I., Hütteldorferstraße 204.
bäckerwaren, Kanditen ꝛc. —

des Musikalienhandels — I.,

— III., Hagenmüllergasse 13.
., Castellezgasse 16.
machergewerbe — II., Vereins-

on — XIX., Heiligenstädter-

S.

ungen.

aft — Handel mit Blusen,
-Straßnitzky-Gasse 7.
aft — Handel mit technischen
Lazarettgasse 11.
Bauer, offene Handelsgesellschaft

Prestel W
gasse 34.
Kurz Herr
— XIV., März
Hanusch
XIV., Rauchfan
Pfeffer Ju
Tilsch Leo
II., Große Sta
Spitzer J
Gyri Ado
Müller A
betrieb — X.,
Gottlieb
Seife, Kämmen,

Österreich
Handels-Gesell
Atlas-We
Fabriksmäßige
IX., Kaiserstraß
Dr. jur.
Leipzig—Wien
Kohn Mo
Blusen-Erzeug
Dulbner
gasse 43.
Haas Lo
Donaufelderstr
Eschner
Kraft R
Zeman
straße 5.
Smetana
gasse 41.
Filzmair
Hofmann
straße 114.
Katzelma
straße 80.
Joeffel
Bosla
Eisner
Waschartikeln
Moritz
VI., Gumm
H
sowie **6. und 8. M**

1. Auftrieb bzw. Zufuhr.

end	—	Schafe lebend	840
sgeweidet	409	Schafe ausgeweidet	28
ebend	—	Schweine ausgeweidet	114
usgeweidet	286	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von —	bis — h	(extrem bis — h)
II. „	„ —	„ — „	
III. „	„ —	„ — „	

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von —	bis 470 h	(extrem bis — h)
II. „	„ —	„ — „	
III. „	„ 300	„ 450 „	

Ruhestand versetzten Volksschullehrerin I. Klasse an der allgemeinen Volksschule für Mädchen IX., Galileigasse 3, Marie Kuk, im Hinblicke auf ihr erfolgreiches Wirken im Schuldienste die Anerkennung ausgesprochen.

Lebensmittelverkehr.

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom 12. Mai bis 18. Mai 1918.

1. Fleischsendungen.

Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch	103.863 kg	Und zwar aus:		
		Wien	62.353	kg
		dem sonst. Niederösterreich	900	„
		Oberösterreich	6.210	„
		Böhmen	28.400	„
		Ungarn	6.000	„
Schweinefleisch	47.454 kg	Und zwar aus:		
		Wien	47.432	kg
		dem sonst. Niederösterreich	22	„
Kälber	105 Stück	Und zwar aus:		
		Oberösterreich	13	St.
		Mähren	6	„
		Polen	86	„
Schafe	540 Stück	Und zwar aus		
		dem sonst. Niederösterreich	1	St.
		Oberösterreich	166	„
		Mähren	13	„
		Ungarn	360	„
Schweine	1 Stück	Und zwar aus:		
		dem sonst. Niederösterreich	1	St.
Lämmer	520 Stück	Und zwar aus:		
		dem sonst. Niederösterreich	2	St.
		Oberösterreich	183	„
		Mähren	3	„
		Ungarn	332	„

2. Preisbewegung.

Rindfleisch	Siedfleisch, vorderes	von K	7·20 bis	8·40	per Kg.
	Rostbraten u. Rieden	„ „	—·— „	12·—	„ „
Kalbfleisch		„ „	5·75 „	6·—	„ „
Schaffleisch (Lammfleisch)		„ „	19·20 „	20·20	„ „
Schweinefleisch		„ „	10·— „	15·—	„ „
Kälber		„ „	4·70 „	4·80	„ „
Schafe		„ „	20·— „	21·—	„ „
Schweine		„ „	—·— „	—·—	„ „
Lämmer		„ „	14·— „	16·—	„ „

Per Bahn langten ein 22 Waggons mit 64.553 t.

Die diesswöchigen Zufuhren waren im Vergleiche zur Vorwoche geringer.

Der Marktverkehr mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage äußerst lebhaft.

Rindfleisch war in genügenden Mengen vorhanden.

Kalbfleisch genügte nicht der Nachfrage.

Lamm- und Kitzfleisch war in genügenden Mengen vorhanden.

Aus den Beständen der Gemeinde Wien wurden ausgegeben:

15.000 kg ungarischer gesalzener Speck,

20.000 kg frisches, ungesalzenes, abgezogenes ungarisches Schweinefleisch,

10.000 kg geräuchertes ungarisches Rindfleisch,

10.000 kg geräuchertes kroatisches Schweinefleisch.

Die Preislage blieb im allgemeinen unverändert.

Von der Allgemeinen Vieh- und Fleischverkehrs-Gesellschaft wurden — kg Rindfleisch zugeführt.

* * *

Pferdemarkt vom 17. Mai 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 651 Stück.

251 Gebrauchspferde, 400 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . . 1800 bis 7500 K per Stück

„ Schlachtpferde . . . 2100 „ 2500 „ „ „

Schlachtpferde per 1 kg Lebengewicht 6 K — h bis 7 K 60 h

Der Markt war lebhaft.

* * *

Jung- und Stechviehmarkt vom 21. und 23. Mai 1918.

1. Auftrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	—	Schafe lebend	—
Kälber ausgeweidet	342	Schafe ausgeweidet	73
Lämmer lebend	3	Schweine ausgeweidet	146
Lämmer ausgeweidet	115	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I.	Qualität	von	— bis	— h	(extrem bis — h)
II.	„	„	— „	— „	
III.	„	„	— „	— „	

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I.	Qualität	von	— bis	470 h	(extrem bis — h)
II.	„	„	— „	— „	
III.	„	„	300 „	450 „	

Lämmer lebend (per 1 kg)

I.	Qualität	von	— bis	— h	(extrem bis — h)
II.	„	„	— „	— „	
III.	„	„	800 „	1000 „	

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I.	Qualität	von	— bis	— h	(extrem bis — h)
II.	„	„	— „	— „	
III.	„	„	1000 „	1600 „	

*) Hievon 53 am Markte und 367 im Pferdeschlachthause.

Stand der Anmeldungen für den Unterhaltsbeitrag am 4. März 1918.

Bezirk	Zahl der eingelangten Anmeldungen	Davon wurden vorgelegt der: Unterhalts-Kommission in Wien	Unterhalts-Kommission d. Heimatortes	Zentralstelle im Neuen Rathause	In Behandlung sind noch	Anmerkung giro.	Anmerkung a. a.
I.	2923	2637	—	4	44	238	—
II.	35594	33440	110	106	213	1725	—
III.	26396	25235	387	185	111	478	—
IV.	6221	5512	183	44	168	157	157
V.	22886	21875	25	20 Abt. XI:111	308	547	—
VI.	8718	8693	—	—	25	—	—
VII.	8613	8295	—	90	34	194	—
VIII.	8917	7126	49	10	36	1502	194
IX.	17475	16913	—	—	39	523	—
X.	37137	36500	19	234	144	49	191
XI.	9687	9315	—	26	141	205	—
XII.	25238	24497	—	75	299	—	367
XIII.	27267	25578	—	510	61	1118	—
XIV.	26219	25381	—	122	38	678	—
XV.	15574	15026	—	54	25	469	—
XVI.	49818	48467	676	380	295	—	—
XVII.	30210	29201	158	144	299	302	106
XVIII.	12668	12512	5	30	15	106	—
XIX.	9705	9316	81	45	99	164	—
XX.	32481	31419	165	255	22	620	—
XXI.	15249	14680	100	166	66	237	—
Summe	428996	411618	1958	2611	2482	9312 + 1015	
						10327	

Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Approvisionierungsartikel im Wiener Gemeindegebiete. I. bis XXI. Bezirk.

Artikel	Nähere Bezeichnung	Menge	Woche vom 25. Februar bis 2. März 1917		25. Juli 1914		Woche vom 25. Februar bis 2. März 1918	
			Preise in Hellern					
			von	bis	von	bis	von	bis
Rindfleisch mit Zuwage	vorderes	1 kg	760	1020	160	220	750	1280
	hinteres	„	860	1140	180	260	860	1460
Schweinfleisch	abgezogenes	„	700	*) 950	160	280	770	*) 960
	junges	„	1000	**) 1400	160	280	1060	**) 1800
Pferdefleisch	vorderes	„	400	580	88	112	—	450
	hinteres	„	500	640	96	120	—	560
Kartoffel	runde	„	—	18	20	26	—	34
Zwiebel		„	90	128	32	40	242	250
Zucker		„	114	120	80	92	116	156

*) Höchstpreise.
**) Handelspreise.

Lebensmittelverkehr.

Jung- und Stechviehmarkt vom 27. und 29. Mai 1918.

1. Auftrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	—	Schafe lebend	—
Kälber ausgeweidet	456	Schafe ausgeweidet	59
Lämmer lebend	2	Schweine ausgeweidet	271
Lämmer ausgeweidet	185	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis — h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis 470 h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ 290 „ 450 „

Lämmer lebend (per 1 kg)

I. Qualität . . . . von — bis — h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ 800 „ 1000 „

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis — h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
II „ . . . . „ 1000 „ 1600 „

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von 950 bis 1600 h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis 1400 h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Schafe lebend (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis — h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Schafe lebend (per Paar):

I. Qualität . . . . von — bis — K (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Der Schweinemarkt wurde in dieser Woche nicht beschickt.

Auf dem Jungviehmarkte wurden um 114 Stück Kälber mer zugeführt.

Auf dem Schafmarkte wurden — Stück Schafe aufgetrieben.

Auf dem Schlachtviehmarkte wurden am 27. Mai 1918 — Stück Mast- und — Stück Beinlvieh aufgetrieben.

Alle Kälberqualitäten, sowie Lämmer und weidner Schafe wurden zu unveränderten Vorwochenpreisen abgegeben, weidner Schweine wurden zum festgesetzten Höchstpreis abverkauft.

* * *

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 1 Juni 1918

Uebernahmspreise pro 1917 18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per 100 kg	40 h	— h
Roggen . . . . . „	100 „	40 „ — „
Gerste . . . . . „	100 „	37 „ — „
Hafer . . . . . „	100 „	36 „ — „

(Uebernahmsbestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	17 K	— h	per 100 kg
Stroh:			
Kornschaubstroh	10 „	— „	„ 100 „
Erbsen-, Wickenstroh	8 „	— „	„ 100 „
Bohnen-, Raps- und Maisstroh . .	6 „	— „	„ 100 „

(Die näheren Bestimmungen siehe R.-G.-Bl Nr. 243 ex 1917.)

* * *

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom 26. Mai bis 1. Juni 1918

1. Fleischsendungen.

Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch . .	217.094 kg	Und zwar aus:	
		Wien	171.836 kg
		dem sonst. Niederösterreich .	200 „
		Oberösterreich	34.164 „
		Böhmen	4.394 „
		Ungarn	6.500 „
Schweinefleisch .	34.478 kg	Und zwar aus:	
		Wien	32.978 kg
		Kroatien	1.500 „
Kälber . .	73 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	14 St.
		dem sonst. Niederösterreich . .	5 „
		Polen	54 „
Schafe . .	586 Stück	Und zwar aus	
		Wien	10 St.
		Oberösterreich	72 „
		Mähren	1 „
		Ungarn	503 „
Schweine . . .	2 Stück	Und zwar aus:	
		Niederösterreich	2 St.
Lämmer . . .	1.300 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	7 St.
		dem sonst. Niederösterreich .	12 „
		Oberösterreich	75 „
		Mähren	4 „
		Ungarn	1.202 „

2. Preisbewegung.

Rindfleisch	Siedfleisch, vorderes von K	7·20	bis 8·40	per Kg.
	Rostbraten u. Rieden „ „	—·—	„ 12·—	„ „
Kalbfleisch . . . . . „ „		5·75	„ 16·50	„ „
Schaffleisch (Lammfleisch) . . . „ „		20·—	„ 21·—	„ „
Schweinefleisch . . . . . „ „		—·—	„ 10·—	„ „
Kälber . . . . . „ „		4·70	„ 4·80	„ „
Schafe . . . . . „ „		9·—	„ 11·—	„ „
Schweine . . . . . „ „		—·—	„ —·—	„ „
Lämmer . . . . . „ „		14·—	„ 16·—	„ „

Per Bahn langten ein 27 Waggons mit 90.959 t.

Die diesswöchigen Zufuhren waren im Vergleiche zur Vorwoche in Bezug auf alle Fleischsorten stärker.

Der Marktverkehr war sehr lebhaft.

Die Rindfleischmengen waren trotz der Reduzierung der Kopfquote von 30 auf 20 dkg nicht ausreichend.

Kalbfleisch war mit 54 Stück Kälber spärlich vorhanden; Lamm-, Schaf- und Kitzfleisch war in genügenden Mengen angeboten, fand jedoch infolge des hohen Preises wenig Absatz.

Aus den Beständen der Gemeinde Wien wurden ausgegeben:

1500 kg kroatisches Rauchfleisch.

27.000 kg frisches rumänisches Schweinefleisch.

Die Preislage blieb im allgemeinen unverändert.

* * *

Pferdemarkt vom 7. Mai 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 657 Stück.

271 Gebrauchspferde, 386 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . . 1500 bis 5800 K per Stück
„ Schlachtpferde . . 1800 „ 2550 „ „ „

Schlachtpferde per 1 kg Lebendgewicht — K — h bis 6 K — h

Der Markt war lebhaft.

* * *

*) Hievon 13 am Markte und 373 im Pferdeschlachthause.

B.-R. Jesewitz erörtert in eingehender Weise die Wohnungs- und Lebensmittelnot, die infolge der noch in großer Zahl in Wien vorhandenen Flüchtlinge auch von Gegenden, welche schon längere Zeit vom Feinde frei sind, immer mehr zunimmt, und stellt den neuerlichen Antrag, Se. Exzellenz der Herr Bürgermeister wolle ersucht werden, an die Regierung heranzutreten, damit die in Wien wohnenden Flüchtlinge so bald als möglich die Stadt verlassen oder wenigstens eine Repatriierung durchgeführt werde, damit endlich einmal wieder geordnete Verhältnisse eintreten können.

Sämtliche Anträge werden einstimmig angenommen.

Schluß der öffentlichen Sitzung.

Allgemeine Nachrichten.

Gemeindevermittlungsämter.

Die Gemeindevermittlungsämter Innere Stadt, Josefstadt und Hietzing werden im Monate Juni 1918 am 5., 12., 19. und 26. Sühne- und Vergleichsverhandlungen vornehmen. Das Gemeindevermittlungsamt Leopoldstadt hat hiefür den 13. und 27., das Gemeindevermittlungsamt Fünfhaus den 7., 14., 21. und 28. und das Gemeindevermittlungsamt Floridsdorf den 4., 11., 18. und 25. Juni bestimmt.

K. k. Bezirksschulrat.

Erlaß des k. k. Bezirksschulrates Wien vom 15. Mai 1918, ad G. Z. 10297/16:

Der k. k. n.-ö. Landesschulrat hat mit dem Erlasse vom 6. Mai 1918, Z. 2355-II, der mit Ende September 1916 in den Ruhestand getretenen Volksschullehrerin I. Klasse an der allgemeinen Volksschule für Mädchen XII., Nymphengasse 7, Therese Blondein, in Würdigung ihrer langjährigen, sehr ersprießlichen Dienstleistung in der Schule die Anerkennung ausgesprochen.

Lebensmittelverkehr.

Pferdemarkt vom 24. Mai 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 650 Stück.

232 Gebrauchspferde, 418 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . . 1800 bis 5800 K per Stück
„ Schlachtpferde . . . . 700 „ 2400 „ „ „

Schlachtpferde per 1 kg Lebendgewicht 5 K 20 h bis 6 K — h

Der Markt war lebhaft.

* * *

*) Hievon 43 am Markte und 875 im Pferdeschlachthause.

Amtsblatt der Stadt Wien
11/VI. 1918
11
86

Lebensmittelverkehr.

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom 2. Juni bis 8. Juni 1918.

1. Fleischsendungen.

Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch . .	171.914 kg	Und zwar aus:	
		Wien	140.402 kg
		dem sonst. Niederösterreich .	370 „
		Oberösterreich	23.642 „
		Ungarn	7.500 „
Schweinefleisch .	15.763 kg	Und zwar aus:	
		Wien	15.763 kg
Kälber . . .	64 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	9 St.
		dem sonst. Niederösterreich . .	9 „
		Polen	46 „
Schafe	869 Stück	Und zwar aus	
		Wien	22 St.
		Oberösterreich	217 „
		Ungarn	583 „
		Polen	47 „
Lämmer . . .	185 Stück	Und zwar aus:	
		Niederösterreich	72 St.
		Ungarn	113 „

2. Preisbewegung.

Rindfleisch	Siedfleisch, vorderes	von K	7·20	bis 8·40	per Kg.
	Rostbraten u. Rieden	„ „	—·—	„ 12·—	„ „
Kalbfleisch		„ „	5·75	„ 6·00	„ „
Schaffleisch (Lammfleisch)		„ „	19·20	„ 20·20	„ „
Schweinefleisch		„ „	—·—	„ —·—	„ „
Kälber		„ „	4·70	„ 4·80	„ „
Schafe		„ „	9·—	„ 11·—	„ „
Schweine, rumänische		„ „	9·—	„ —·—	„ „
Lämmer		„ „	14·—	„ 16·—	„ „

Per Bahn langten ein 21 Waggons mit 55.122 t.

Die dieswöchigen Zufuhren waren im Vergleiche zur Vorwoche in Bezug auf alle Fleischsorten schwächer.

Der Marktverkehr war im allgemeinen, besonders Samstag, sehr lebhaft.

Rindfleisch war absolut für diese Woche unzureichend.

Kalbfleisch war mit 67 Stück Kälbern nur spärlich vorhanden; Schafe waren 47 Stück aus Russisch-Polen Samstag angeboten und Schaf-, Lamm- und Kitzfleisch mit dem übrigen Wochenangebot in ausreichenden Mengen vorhanden.

Aus den Beständen der Gemeinde Wien wurden zugeführt:

13.000 kg rumänisches Schweinefleisch.

2400 kg geräuchertes Rindfleisch.

Die Preislage blieb im allgemeinen unverändert.

Von der Allgemeinen Vieh- und Fleischverkehrs-Gesellschaft wurden 17.666 kg Rindfleisch zugeführt.

* * *

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 8. Juni 1918.

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz	per 100 kg	40 K	— h
Roggen	„ 100 „	40 „	— „
Gerste	„ 100 „	37 „	— „
Hafer	„ 100 „	36 „	— „

(Uebernahmsbestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	17 K	— h	per 100 kg
Stroh:			
Kornschaubstroh	10 „	— „	„ 100 „
Erbsen-, Wickenstroh	8 „	— „	„ 100 „
Bohnen-, Raps- und Maisstroh	6 „	— „	„ 100 „

(Die näheren Bestimmungen siehe R.-G.-Bl Nr. 243 ex 1917.)

* * *

Pferdemarkt vom 7. Juni 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 500 Stück.

246 Gebrauchspferde, 254 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . . 1800 bis 5800 K per Stück

„ Schlachtpferde . . . 1580 „ 2400 „ „ „

Der Markt war äußerst lebhaft.

Z. VI. 1918

7

Lebensmittelverkehr.

Jung- und Stechviehmarkt vom 3. und 6. Juni 1918.

1. Auftrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	—	Schafe lebend	299
Kälber ausgeweidet . .	385	Schafe ausgeweidet . .	62
Lämmer lebend	—	Schweine ausgeweidet .	170
Lämmer ausgeweidet . .	113	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis — h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis 470 h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ 300 „ 450 „

Lämmer lebend (per 1 kg)

I. Qualität . . . von — bis — h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis — h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ 1000 „ 1600 „

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von 900 bis 1600 h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis 1400 h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Schafe lebend (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis 900 h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Der Schweinemarkt wurde in dieser Woche nicht beschickt.

Auf dem Jungviehmarkte wurden um 71 Stück Kälber weniger zugeführt.

Auf dem Schafmarkte wurden um 474 Stück Schafe weniger aufgetrieben.

Auf dem Schlachtviehmarkte wurden am 6. Juni 1918 695 Stück Mast- und 209 Stück Beinlvieh aufgetrieben.

Alle Kälberqualitäten, sowie Lämmer und weidner Schafe wurden zu unveränderten Vorwochenpreisen abgegeben, weidner Schweine wurden zum festgesetzten Höchstspreis abverkauft.

Auf dem Schafmarkte blieb die Preislage gleichfalls unverändert.

* * *

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 5. Juni 1918.

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per 100 kg	40 K	— h	
Roggen . . . . . „	100 „	40 „	— „
Gerste . . . . . „	100 „	37 „	— „
Hafer . . . . . „	100 „	36 „	— „

(Uebernahmsbestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	17 K	— h	per 100 kg
Stroh:			
Kornschaubstroh	10 „	— „	„ 100 „
Erbsen-, Wickenstroh	8 „	— „	„ 100 „
Bohnen-, Raps- und Maisstroh . .	6 „	— „	„ 100 „

(Die näheren Bestimmungen siehe R.-G.-Bl Nr. 243 ex 1917.)

* * *

Pferdemarkt vom 31. Mai 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 742 Stück.

336 Gebrauchspferde, 406 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . . 1800 bis 5800 K per Stück
„ Schlachtpferde . . . . 1500 „ 2460 „ „ „

Schlachtpferde per 1 kg Lebendgewicht 5 K 80 h bis — K — h

Der Markt war lebhaft.

* * *

Pferdemarkt vom 4. Juni 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 699 Stück.

301 Gebrauchspferde, 398 Schlachtpferde**).

Preis: für Gebrauchspferde . . . 1800 bis 5800 K per Stück
„ Schlachtpferde . . . 1500 „ 2000 „ „ „

Schlachtpferde per 1 kg Lebengewicht 5 K 80 h bis — K — h

Der Markt war ziemlich lebhaft.

---

*) Hievon 42 am Markte und 364 im Pferdeschlachthause.

**) Hievon 45 am Markte und 353 im Pferdeschlachthause.

Lebensmittelverkehr.

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 22. Juni 1918.

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz	per 100 kg	40 K	— h
Roggen	„ 100 „	40 „	— „
Gerste	„ 100 „	37 „	— „
Hafer	„ 100 „	36 „	— „

(Uebernahmsbestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art		17 K	— h per 100 kg
Stroh:			
Kornschaubstroh		10 „	— „ „ 100 „
Erbsen-, Wickenstroh		8 „	— „ „ 100 „
Bohnen-, Raps- und Maisstroh		6 „	— „ „ 100 „

(Die näheren Bestimmungen siehe R.-G.-Bl Nr. 243 ex 1917.)

* * *

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom 16. Juni bis 22. Juni 1918.

1. Fleischsendungen.

Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch	193.856 kg	Und zwar aus:	
		Wien	67.888 kg
		Oberösterreich	17.049 „
		Böhmen	31.616 „
		Deutschland	77.303 „
Schweinefleisch	34.273 kg	Und zwar aus:	
		Wien	34.273 kg
Kälber	93 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	10 St.
		Oberösterreich	12 „
		Mähren	4 „
		Polen	67 „

Lebensmittelverkehr.

Jung- und Stechviehmarkt vom 10. und 13. Juni 1918.

1. Auftrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	—	Schafe lebend	949
Kälber ausgeweidet	503	Schafe ausgeweidet	66
Lämmer lebend	—	Schweine ausgeweidet	—
Lämmer ausgeweidet	66	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis — h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis 470 h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ 300 „ 450 „

Lämmer lebend (per 1 kg)

I. Qualität . . . von — bis — h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis — h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ 1000 „ 1600 „

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von 900 bis 1600 h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis 1400 h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Schafe lebend (per 1 kg):

I. Qualität . . . . von — bis 930 h (extrem bis — h)
II. „ . . . . „ — „ — „
III. „ . . . . „ — „ — „

Auf dem Jungviehmarkte wurden um 118 Stück Kälber mehr zugeführt.

Auf dem Schafmarkte wurden um 650 Stück Schafe mehr aufgetrieben.

Alle Kälberqualitäten, sowie Lämmer und weidner Schafe wurden zu unveränderten Vorwochenpreisen abverkauft: weidner Schweine wurden zum festgesetzten Höchstspreis abgesetzt.

* * *

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 12. Juni 1918

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz	per 100 kg	40 K	— h
Roggen	„ 100 „	40 „	— „
Gerste	„ 100 „	37 „	— „
Hafer	„ 100 „	36 „	— „

(Uebernahmsbestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art . . . . . 17 K — h per 100 kg
Stroh:
Kornschaubstroh . . . . . 10 „ — „ „ 100 „
Erbsen-, Wickenstroh . . . . . 8 „ — „ „ 100 „
Bohnen-, Raps- und Maisstroh . . 6 „ — „ „ 100 „

(Die näheren Bestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 243 ex 1917.)

* * *

Pferdemarkt vom 11 Juni 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 545 Stück.
228 Gebrauchspferde, 317 Schlachtpferde*).
Preis: für Gebrauchspferde . . . 1800 bis 5800 K per Stück
„ Schlachtpferde . . . 2500 „ 2600 „ „ „

Der Markt war lebhaft.

*) Hievon 22 am Markte und 295 im Pferdeschlachthause.

Amtsblatt der Stadt Wien
5./VI. 1918
5/7
150

B.-R. Eichberger beschwert sich über die Schuttablagerung durch den Fuhrwerksbesitzer Schill und den städtischen Bademeister beim Erzherzog Rainer-Spital.

Der **Vorsitzende** verspricht die nötige Abhilfe.

B.-R. Haban betreibt die Demolierung des baufälligen städtischen Hauses XIII., Linzerstraße 234.

B.-R. Reuter beschwert sich über die Diebstähle der Gitter samt Einfassungen in den Breitenseer Gartenanlagen.

Einlauf.

Die Zuschrift der Magistrats-Abteilung V, Z. 623, wonach auf Grund des Ergebnisses des am 6. April 1918 abgehaltenen Lokalaugenscheines der in der letzten Sitzung der Bezirksvertretung Hietzing gestellte Antrag des **B.-R. Rohrbacher** auf Wiedererrichtung der Straßenbahnhaltestelle „Bahnhofstraße" in der Linzerstraße zurückgezogen wurde.

Zur Kenntnis.

Schluß der öffentlichen Sitzung.

Allgemeine Nachrichten.

Gemeindevermittlungsämter.

Das Gemeindevermittlungsamt Hernals wird im Monate Juli 1918 am 10. und 24. Sühne- und Vergleichsverhandlungen abhalten.

Lebensmittelverkehr.

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom 23. Juni bis 29. Juni 1918.

1. Fleischsendungen.

Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch . .	238.057 kg	Und zwar aus:	
		Wien	23.679 kg
		dem sonst. Niederösterreich . .	200 „
		Oberösterreich	9.913 „
		Böhmen	55.519 „
		Mähren	39.619 „
		Ungarn	3.923 „
		Deutschland	105.204 „
Schweinefleisch .	10.310 kg	Und zwar aus:	
		Wien	310 kg
		Ungarn	10.000 „
Kälber	27 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	5 St.
		dem sonst. Niederösterreich . .	1 „
		Oberösterreich	6 „
		Mähren	15 „

2./VII. 1918

2/7

Stadtrat.

Sitzungen des Stadtrates.

Donnerstag, den 4. Juli 1918, 10 Uhr vormittags.
Freitag, den 5. Juli 1918, 10 Uhr vormittags.

Allgemeine Nachrichten.

Gemeindevermittlungsämter.

Die Gemeindevermittlungsämter Innere Stadt, Landstraße, Mariahilf und Hietzing werden am 3., 10., 17., 24. und 31. Juli Sühne- und Vergleichsverhandlungen vornehmen. Das Gemeindevermittlungsamt Leopoldstadt hat hiefür den 11. und 25. Juli, das Gemeindevermittlungsamt Josefstadt den 10. und 24. Juli, das Gemeindevermittlungsamt Fünfhaus den 5., 12., 19. und 26. Juli und das Gemeindevermittlungsamt Floridsdorf den 2., 9., 16., 23. und 30. Juli bestimmt.

Lebensmittelverkehr.

Jung- und Stechviehmarkt vom 27. Juni 1918.

1. Auftrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	502	Schafe lebend	30
Kälber ausgeweidet	65	Schafe ausgeweidet	216
Lämmer lebend	45	Schweine ausgeweidet	—
Lämmer ausgeweidet	493	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	470 h	(extrem bis — h)
II.	„	—	„	—	„
III.	„	300	„	450	„

Lämmer lebend (per 1 kg)

I. Qualität	von	—	bis	710 h	(extrem bis — h)
II.	„	—	„	—	„
III.	„	—	„	—	„

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	— h	(extrem bis — h)
II.	„	—	„	—	„
III.	„	1000	„	1600	„

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	900	bis	1600 h	(extrem bis — h)
II.	„	—	„	—	„
III.	„	—	„	—	„

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	1400 h	(extrem bis — h)
II.	„	—	„	—	„
III.	„	—	„	—	„

Schafe lebend (per 1 kg):

I. Qualität	von	—	bis	930 h	(extrem bis — h)
III.	„	—	„	—	„
II.	„	—	„	—	„

Auf dem Jungviehmarkte wurden um 73 Stück Kälber mehr zugeführt.

Auf dem Schafmarkte wurden um 430 Stück Schafe weniger aufgetrieben.

Auf dem Schlachtviehmarkte wurden am 27. Juni 1918 — Stück Mast- und — Stück Beinlvieh aufgetrieben.

* * *

Pferdemarkt vom 28. Juni 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 470 Stück.
251 Gebrauchspferde, 219 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . . 1800 bis 5800 K per Stück
„ Schlachtpferde . . . . — „ — „ „ „

Der Markt war ziemlich lebhaft.

* * *

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom 9. Juni bis 15. Juni 1918.

1. Fleischsendungen.

Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch	180.925 kg	Und zwar aus:	
		Wien	146.130 kg
		dem sonst. Niederösterreich	250 „
		Oberösterreich	25.878 „
		Böhmen	6.267 „
		Ungarn	2.400 „
Schweinefleisch	28.643 kg	Und zwar aus:	
		Wien	10.643 kg
		Ungarn	10.000 „
		Rumänien	8.000 „
Kälber	27 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	8 St.
		dem sonst. Niederösterreich	2 „
		Oberösterreich	10 „
		Mähren	7 „
Schafe	972 Stück	Und zwar aus	
		Oberösterreich	52 St.
		Ungarn	920 „
Lämmer	552 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	22 St.
		Oberösterreich	37 „
		Böhmen	19 „
		Mähren	19 „
		Ungarn	455 „

*) Hievon — am Markte und 219 im Pferdeschlachthause.

168

Lebensmittelverkehr.

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 13. Juli 1918.

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per 100 kg	40 K	— h
Roggen	„ 100 „	40 „	— „
Gerste	„ 100 „	37 „	— „
Hafer	„ 100 „	36 „	— „

(Uebernahmsbestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	17 K	— h	per 100 kg
Stroh:			
Kornschaubstroh	10 „	— „	„ 100 „
Erbsen-, Wickenstroh	8 „	— „	„ 100 „
Bohnen-, Raps- und Maisstroh	6 „	— „	„ 100 „

(Die näheren Bestimmungen siehe R.-G.-Bl Nr. 243 ex 1917.)

* * *

Pferdemarkt vom 12. Juli 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 710 Stück.

275 Gebrauchspferde, 435 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . . 1800 bis 5800 K per Stück
„ Schlachtpferde . . . . — „ — „ „ „

Der Markt war sehr lebhaft.

* * *

Jung- und Stechviehmarkt vom 11. Juli 1918.

1. Auftrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	—	Schafe lebend	628
Kälber ausgeweidet	378	Schafe ausgeweidet	30
Lämmer lebend	98	Schweine ausgeweidet	—
Lämmer ausgeweidet	13	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I.	Qualität	von	—	bis	— h	(extrem bis — h)
II.	„	„	—	„	— „	
III.	„	„	—	„	— „	

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I.	Qualität	von	—	bis	470 h	(extrem bis — h)
II.	„	„	—	„	— „	
III.	„	„	300	„	450 „	

Lämmer lebend (per 1 kg)

I.	Qualität	von	—	bis	710 h	(extrem bis — h)
II.	„	„	—	„	— „	
III.	„	„	—	„	— „	

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I.	Qualität	von	—	bis	— h	(extrem bis — h)
II.	„	„	—	„	— „	
III.	„	„	1000	„	1600 „	

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I.	Qualität	von	900	bis	1600 h	(extrem bis — h)
II.	„	„	—	„	— „	
III.	„	„	—	„	— „	

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I.	Qualität	von	—	bis	1400 h	(extrem bis — h)
II.	„	„	—	„	— „	
III.	„	„	—	„	— „	

*) Hievon 21 am Markte und 414 im Pferdeschlachthause.

Schafe lebend (per 1 kg):

I.	Qualität	von	—	bis	930	(extrem bis — h)
II.	„	„	—	„	— „	
III.	„	„	—	„	— „	

Auf dem Jungviehmarkte wurden um 8 Stück Kälber mehr zugeführt.

Auf dem Schafmarkte wurden um 144 Stück Schafe mehr aufgetrieben.

Auf dem Schlachtviehmarkte wurden am 11. Juli 1918 1089 Stück Mast- und 122 Stück Beinlvieh aufgetrieben.

* * *

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom 7. bis 13. Juli 1918.

1. Fleischsendungen.

Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch	127.714 kg	Und zwar aus:	
		Wien	48.344 kg
		dem sonst. Niederösterreich	420 „
		Oberösterreich	6.762 „
		Steiermark	18.003 „
		Mähren	54.185 „
Schaffleisch	645 kg	Und zwar aus:	
		Ungarn	645 kg
Schweinefleisch	14.949 kg	Und zwar aus:	
		Wien	14.949 kg
Kälber	175 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	9 St.
		dem sonst. Niederösterreich	7 „
		Oberösterreich	3 „
		Mähren	7 „
		Polen	149 „
Schafe	1.946 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	7 St.
		Oberösterreich	46 „
		Ungarn	1.882 „
Schweine	1 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	1 St.
Lämmer	38 Stück	Und zwar aus:	
		Oberösterreich	9 St.
		Mähren	4 „
		Ungarn	25 „

2. Preisbewegung.

Rindfleisch	Stedfleisch, vorderes	von K	7·20	bis	8·40	per Kg.
	Rostbraten u. Rieden	„ „	—·—	„	12·—	„ „
Kalbfleisch		„ „	8·75	„	16·50	„ „
Schaffleisch (Lammfleisch)		„ „	20·—	„	21·50	„ „
Schweinefleisch		„ „	10·—	„	15·—	„ „
Kälber		„ „	4·70	„	10·30	„ „
Schafe		„ „	9·—	„	17·50	„ „
Schweine		„ „	—·—	„	—·—	„ „
Lämmer		„ „	14·—	„	16·—	„ „

Pferdemarkt vom 5. Juli 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 567 Stück.
249 Gebrauchspferde, 318 Schlachtpferde*).

Preis: für Gebrauchspferde . . . 1800 bis 6000 K per Stück
„ Schlachtpferde . . . . 2400 „ 2600 „ „ „

Schlachtpferde per 1 kg Lebendgewicht — K — h bis 6 K — h

Der Markt war lebhaft.

* * *

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom 29. Juni bis 6. Juli 1918.

1. Fleischsendungen.

Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch . .	190.441 kg	Und zwar aus:	
		Wien	11.995 kg
		dem sonst. Niederösterreich . .	200 „
		Steiermark	14.899 „
		Böhmen	17.094 „
		Mähren	42.553 „
		Deutschland	104.300 „
Schweinefleisch	26.732 kg	Und zwar aus:	
		Wien	26.732 kg
Kälber . . .	330 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	11 St.
		dem sonst. Niederösterreich . .	12 „
		Oberösterreich	5 „
		Ungarn	202 „
Schafe	1708 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	10 St.
		dem sonst. Niederösterreich . .	12 „
		Oberösterreich	5 „
		Ungarn	1681 „
Lämmer . . .	243 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	7 St.
		dem sonst. Niederösterreich .	5 „
		Ungarn	231 „

2. Preisbewegung.

Rindfleisch	Siedfleisch, vorderes	von K 7·20	bis 8·40	per Kg.	
	Rostbraten u. Rieden	„ „ —·—	„ 12·—	„ „	
Kalbfleisch		„ „ 5·75	„ 16·50	„ „	
Schaffleisch (Lammfleisch)		„ „ —·—	„ —·—	„ „	
Schweinefleisch		„ „ 10·—	„ 15·—	„ „	
Kälber		„ „ 4·70	„ 10·30	„ „	
Schafe		„ „ 9·—	„ 17·50	„ „	
Schweine		„ „ —·—	„ —·—	„ „	
Lämmer		„ „ 14·—	„ 16·—	„ „	

Per Bahn langten ein 52 Waggons mit 279.635 t.

Die dieswöchigen Zufuhren waren in Bezug auf Schweine-, Kalb- und Schaffleisch stärker als in der Vorwoche.

*) Hievon 27 am Markte und 291 im Pferdeschlachthause.

Der Marktverkehr war an allen Tagen der Woche äußerst lebhaft.

Rindfleisch wurde diese Woche weniger zugeführt und waren die vorhandenen Bestände vollkommen unzureichend.

An Kalbfleisch wurden 147 Stück Kälber zugeführt und war auch diesbezüglich der Vorrat, da weniger Rindfleisch war, vollkommen unzulänglich.

Schaf- und Kitzfleisch war in genügender Menge vorhanden.

Aus den Beständen der Gemeinde Wien wurden zugeführt:

24.000 kg gefrorenes Schweinefleisch,
2.000 kg frisches Schweinefleisch.

Die Zufuhren an ungarischen Hasen betrugen 12.772 Stück.

Die Preislage blieb im allgemeinen unverändert.

Von der Allgemeinen Vieh- und Fleischverkehrs-Gesellschaft waren in dieser Woche keine Zufuhren.

Lebensmittelverkehr.

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 17. August 1918.

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz	per 100 kg	40 K	— h
Roggen	„ 100	„ 40	„ — „
Gerste	„ 100	„ 37	„ — „
Hafer	„ 100	„ 36	„ — „

(Uebernahmsbestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	17 K	— h	per 100 kg
Stroh:			
Kornschaubstroh	10 „	— „	„ 100 „
Erbsen-, Wickenstroh	8 „	— „	„ 100 „
Bohnen-, Raps- und Maisstroh	6 „	— „	„ 100 „

(Die näheren Bestimmungen siehe R.-G.-Bl Nr. 243 ex 1917.)

* * *

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom 11. August bis 17. August 1918.

1. Fleischsendungen.

Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch	78.162 kg	Und zwar aus:	
		Wien	16.214 kg
		dem sonst. Niederösterreich	100 „
		Oberösterreich	900 „
		Steiermark	31.908 „
		Böhmen	9.270 „
		Ungarn	19.770 „
Kalbfleisch	32 kg	Und zwar aus:	
		Wien	32 kg
Schweinefleisch	18.070 kg	Und zwar aus:	
		Wien	18.070 kg
Kälber	90 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	9 St.
		dem sonst. Niederösterreich	2 „
		Steiermark	7 „
		Galizien	72 „
Schafe	1.748 Stück	Und zwar aus:	
		Wien	55 St.
		dem sonst. Niederösterreich	2 „
		Oberösterreich	81 „
		Galizien	481 „
		Ungarn	1.129 „

2. Preisbewegung.

Rindfleisch	Stedfleisch, vorderes von Rostbraten u. Rieden	K	7·20	bis 8·40	per Kg.	
		„	„	—·—	„ 12·—	„ „
Kalbfleisch		„	„	5·75	„ 6·—	„ „
Schaffleisch (Lammfleisch)		„	„	—·—	„ —·—	„ „
Schweinefleisch		„	„	—·—	„ —·—	„ „
Kälber		„	„	4·70	„ 4·80	„ „
Schafe		„	„	9·—	„ 11·—	„ „
Schweine		„	„	—·—	„ —·—	„ „
Lämmer		„	„	14·—	„ 16·—	„ „

Per Bahn langten ein 30 Waggons mit 92·265 t.

Die diesswöchigen Zufuhren an Fleisch waren geringer als in der Vorwoche, namentlich konnte mit dem zur Verfügung stehenden Quantum an Rindfleisch der Bedarf nicht gedeckt werden.

An Kälbern wurden 72 Stück zugeführt, welche der Nachfrage nach dieser Fleischsorte nicht genügen konnten.

Schaffleisch war in knapp ausreichender Menge vertreten.

Der Marktverkehr war mit Ausnahme der fleischlosen Tagen stets sehr lebhaft.

Aus den Beständen der Gemeinde Wien wurden zugeführt:

15.000 kg gefrorenes Schweinefleisch à 15 K.
2.500 kg frisches Schweinefleisch à 14 K 20 h.
72 Stück polnische Kälber.
2.000 kg Rindsalami à 36 K 50 h.
4.900 kg Weichwürste à 8 K.
2.900 kg Braunschweiger à 18 K.

Die Preislage bliebt im allgemeinen unverändert.

Von der Allgemeinen Vieh- und Fleischverkehrs-Gesellschaft wurde kein Fleisch zugeführt.

* * *

Pferdemarkt vom 16. August 1918.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 280 Stück.

280 Gebrauchspferde, — Schlachtpferde.

Preis: für Gebrauchspferde . . . 1800 bis 8000 K per Stück
„ Schlachtpferde . . . . — „ — „ „ „

Der Markt war sehr lebhaft.

Amtsblatt der Stadt Wien
19./VII. 1918

Lebensmittelverkehr.

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien vom 17. Juli 1918.

Uebernahmspreise pro 1917/18 für einige im Jahre 1917 geerntete Getreidegattungen:

Weizen oder Spelz per	100 kg	40 K	— h
Roggen	„ 100	„ 40	„ — „
Gerste	„ 100	„ 37	„ — „
Hafer	„ 100	„ 36	„ — „

(Uebernahmsbestimmungen siehe R.-G.-Bl. Nr. 308 vom 24. Juli 1917.)

Höchstpreise für Heu und Stroh.

Heu aller Art	17 K	— h	per 100 kg
Stroh:			
Kornschaubstroh	10 „	— „	„ 100 „
Erbsen-, Wickenstroh	8 „	— „	„ 100 „
Bohnen-, Raps- und Maisstroh . .	6 „	— „	„ 100 „

(Die näheren Bestimmungen siehe R.-G.-Bl Nr. 243 ex 1917.)

* * *

Jung- und Stechviehmarkt vom 18. Juli 1918.

1. Auftrieb bzw. Zufuhr.

Kälber lebend	4	Schafe lebend	3121
Kälber ausgeweidet . .	347	Schafe ausgeweidet . .	20
Lämmer lebend	—	Schweine ausgeweidet .	—
Lämmer ausgeweidet .	9	Spanferkel	—

2. Preisbewegung.

Kälber lebend (per 1 kg):

I.	Qualität	von	—	bis	400 h	(extrem bis — h)
II.	„	„	—	„	— „	
III.	„	„	—	„	— „	

Kälber ausgeweidet (per 1 kg):

I.	Qualität	von	—	bis	470 h	(extrem bis — h)
II.	„	„	—	„	— „	
III.	„	„	300	„	450 „	

Lämmer lebend (per 1 kg)

I.	Qualität	von	—	bis	— h	(extrem bis — h)
II.	„	„	—	„	— „	
III.	„	„	—	„	— „	

Lämmer ausgeweidet (per 1 kg):

I.	Qualität	von	—	bis	— h	(extrem bis — h)
II.	„	„	—	„	— „	
III.	„	„	1000	„	1600 „	

Schafe ausgeweidet (per 1 kg):

I.	Qualität	von	900	bis	1600 h	(extrem bis — h)
II.	„	„	—	„	— „	
III.	„	„	—	„	— „	

Schweine ausgeweidet (per 1 kg):

I.	Qualität	von	—	bis	1400 h	(extrem bis — h)
II.	„	„	—	„	— „	
III.	„	„	—	„	— „	